HSBC Trinkaus

Registrierungsformular vom 26. Mai 2010
gemäß § 12 Absatz (1) Wertpapierprospektgesetz i.V.m.
Art. 14 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
Düsseldorf
(die "Emittentin")

Inhaltsverzeichnis

1. Verantwortliche Personen 6
1.1. Verantwortung für das Registrierungsformular 6
1.2. Erforderliche Sorgfalt 6
2. Abschlussprüfer 6
2.1. Name und Anschrift 6
2.2. Wechsel der Abschlussprüfer 6
3. Risikofaktoren 6
4. Angaben über die Emittentin 6
4.1. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung der Emittentin 6
4.1.1. Juristischer und kommerzieller Name der Emittentin 6
4.1.2. Registrierung der Emittentin im Handelsregister 6
4.1.3. Gründung der Emittentin 7
4.1.4. Sitz und Rechtsform der Emittentin 7
4.1.5. Wichtige Ereignisse 7
4.1.6. Rating 7
5. Geschäftsüberblick 8
5.1. Haupttätigkeitsbereiche 8
5.1.1. Haupttätigkeiten der Emittentin 8
5.1.2. Neue Produkte und Dienstleistungen 9
5.1.3. Wichtigste Märkte 9
5.1.4. Angaben zur Wettbewerbsposition 9
6. Organisationsstruktur 9
6.1. Zugehörigkeit zu einer Gruppe 9
6.2. Abhängigkeit von anderen Mitgliedern des Konzerns 10
7. Trendinformationen 10
7.1. Wesentliche Veränderungen in den Aussichten der Emittentin 10
7.2. Informationen über bekannte Trends, Unsicherheiten, Nachfragen, Verpflichtungen oder Vorfälle 10
8. Gewinnprognosen oder –schätzungen 10
9. Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane 10
9.1. Aufsichtsrat, Vorstand 10
9.2. Interessenkonflikte von Geschäftsführungs- und Aufsichtsorganen sowie vom oberen Management 15
10. Hauptaktionäre 16
10.1. Kapitalverhältnisse 16
10.2. Vereinbarungen hinsichtlich möglicher Kontrollveränderungen 16
11. Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin 16
11.1. Historische Finanzinformationen 16
11.2. Jahresabschluss 16

11.3. Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen 16
11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen..... 16
11.3.2. Angabe sonstiger Informationen im Registrierungsformular, die vom Abschlussprüfer geprüft wurden 16
11.3.3. Sonstige Finanzdaten..... 17
11.4. Alter der jüngsten Finanzinformationen..... 17
11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen 17
11.6. Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren..... 17
11.7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der Emittentin 17
12. Wesentliche Verträge 17
13. Angaben von Seiten Dritter, Erklärungen von Seiten Sachverständiger und Interessenerklärungen..... 17
13.1. Erklärungen oder Berichte von Sachverständigen 17
13.2. Angaben von Seiten Dritter..... 17
14. Einsehbare Dokumente 17

Anhang I: Jahresabschluss und Lagebericht 2009.....F I. 2
Lagebericht.....F I. 3
Aufbau und Leitung .....F I. 4
Die Geschäftsbereiche.....F I. 7
Die strategische Ausrichtung .....F I. 9
Das Geschäftsjahr 2009.....F I. 12
Prognosebericht.....F I. 17
Das Risikomanagement.....F I. 20
Das IKS im Rechnungslegungsprozess.....F I. 40
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....F I. 45
Aktionäre und Aktie .....F I. 46
Abschluss nach HGB .....F I. 47
Jahresbilanz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2009 .....F I. 48
Gewinn- und Verlustrechnung der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009.....F I. 52
Anhang für das Geschäftsjahr 2009 der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.....F I. 54
Grundlagen.....F I. 55
Erläuterung zur Bilanz .....F I. 58
Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen .....F I. 66
Marktrisikobehaftete Geschäfte .....F I. 67
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....F I. 70
Sonstige Angaben.....F I. 71
Organe .....F I. 74

Mandate der Vorstände, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder ..... F I. 75
Anteilsbesitz ..... F I. 79
Entwicklung des Anlagevermögens ..... F I. 81
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F I. 83

Anhang II: Geschäftsbericht 2009 (Konzernabschluss nach IFRS) ..... F II. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns ..... F II. 2

Konzernlagebericht:
Konzernlagebericht ..... F II. 3
Aufbau und Leitung ..... F II. 4
Die Geschäftsbereiche ..... F II. 7
Die strategische Ausrichtung ..... F II. 9
Das Geschäftsjahr 2009 ..... F II. 12
Prognosebericht ..... F II. 17
Das Risikomanagement ..... F II. 20
Das IKS im Rechnungslegungsprozess ..... F II. 40
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F II. 45
Aktionäre und Aktie ..... F II. 46

Konzernabschluss nach IFRS:
Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 47
Konzern-Gesamtergebnisrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 48
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 50
Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 51
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss ..... F II. 52
Angaben zur Konzernbilanz ..... F II. 61
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ..... F II. 77
Sonstige Angaben ..... F II. 85
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F II. 115
Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro ..... F II. 117

Anhang III: Geschäftsbericht 2008 (Konzernabschluss nach IFRS) ..... F III. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns ..... F III. 2

Konzernlagebericht:
Konzernlagebericht ..... F III. 3

Aufbau und Leitung ..... F III. 4
Die Geschäftsbereiche ..... F III. 6
Die strategische Ausrichtung ..... F III. 8
Das Geschäftsjahr 2008 ..... F III. 10
Prognosebericht ..... F III. 14
Das Risikomanagement ..... F III. 17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F III. 36
Aktionäre und Aktie ..... F III. 37

Konzernabschluss nach IFRS:
Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 38
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 39
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 41
Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 42
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss ..... F III. 43
Angaben zur Konzernbilanz ..... F III. 53
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ..... F III. 71
Sonstige Angaben ..... F III. 78
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F III. 105
Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro ..... F III. 107

Anhang IV: ungeprüfter und nicht prüferisch durchgesehener Zwischenbericht des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns zum 31. März 2010 ..... F IV. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns ..... F IV. 2
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ..... F IV. 7
Konzernbilanz ..... F IV. 8
Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns ..... F IV. 11
Sonstige Angaben ..... F IV. 20

Unterschriftenseite (letzte Seite) ..... U. 1

1. Verantwortliche Personen

1.1. Verantwortung für das Registrierungsformular

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, (die "Emittentin") übernimmt die Verantwortung für die in diesem Registrierungsformular gemachten Angaben.

1.2. Erforderliche Sorgfalt

Die Emittentin erklärt, dass sie für den Inhalt des Registrierungsformulars die Verantwortung übernimmt und dass ihres Wissens die Angaben richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

2. Abschlussprüfer

2.1. Name und Anschrift

Abschlussprüfer der Emittentin für den von den historischen Finanzinformationen abgedeckten Zeitraum ist die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Am Bonneshof 35, 40474 Düsseldorf, Tel. 0211/4757000 (der "Abschlussprüfer"). Der Abschlussprüfer ist Mitglied in der Deutschen Wirtschaftsprüferkammer sowie Mitglied des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW).

2.2. Wechsel der Abschlussprüfer

Ein Wechsel der Abschlussprüfer hat während des von den historischen Finanzinformationen abgedeckten Zeitraums nicht stattgefunden.

3. Risikofaktoren

Hinsichtlich der Risikofaktoren, die die Fähigkeit der Emittentin beeinträchtigen könnten, ihren Verpflichtungen im Rahmen der zu begebenden Wertpapiere gegenüber den Anlegern nachkommen zu können, sind die folgenden Ausführungen zu beachten:

Wie bei allen Gesellschaften des Privaten Rechts besteht auch bei der Emittentin grundsätzlich das Insolvenzrisiko. Die Realisierung dieses Risikos hätte zur Folge, dass die Emittentin ihre Zahlungsverpflichtungen aus den emittierten Wertpapieren gegenüber deren Inhabern nicht erfüllen könnte und die Inhaber ihre Ansprüche nur noch nach Maßgabe der Insolvenzordnung zur Insolvenztabelle anmelden könnten.

Eine Absicherung gegen diese Risiken durch den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken, die Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH oder vergleichbare Einrichtungen besteht für die zu emittierenden Wertpapiere nicht.

Aus diesen Gründen besteht im Falle der Insolvenz der Emittentin für den Anleger das Risiko des Totalverlustes des für den Erwerb der Wertpapiere aufgewendeten Kapitals (Kaufpreis zuzüglich sonstiger mit dem Kauf verbundener Kosten).

4. Angaben über die Emittentin

4.1. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung der Emittentin

4.1.1. Juristischer und kommerzieller Name der Emittentin

Der juristische Name der Emittentin lautet HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, der kommerzielle Name ist HSBC Trinkaus.

4.1.2. Registrierung der Emittentin im Handelsregister

Die Emittentin ist aus der Umwandlung der Kommanditgesellschaft Trinkaus & Burkhardt in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien hervorgegangen und wurde als Kommanditgesellschaft auf Aktien am 13. Juni 1985 unter der Nummer HRB 20 004 in das Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Juni 1999 ist die Firma von "Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien" in "HSBC Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien" geändert worden; die Eintragung im Handelsregister ist am

17. Juni 1999 erfolgt. In der ordentlichen Hauptversammlung am 30. Mai 2006 wurde beschlossen, die HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA in eine Aktiengesellschaft ("AG") umzuwandeln; die Eintragung im Handelsregister ist am 31. Juli 2006 unter der Nummer HRB 54447 erfolgt.

4.1.3. Gründung der Emittentin

Die Ursprünge der Emittentin gehen zurück auf das 1785 in Düsseldorf gegründete Großhandelsunternehmen Christian Gottfried Jäger, das spätere Bankhaus C. G. Trinkaus, sowie auf das 1841 in Essen gegründete Bankhaus Simon Hirschland, dessen Rechtsnachfolger das Bankhaus Burkhardt & Co. war. Die als Kommanditgesellschaft geführten Bankhäuser C. G. Trinkaus, Düsseldorf, und Burkhardt & Co., Essen, fusionierten 1972 zur Kommanditgesellschaft Trinkaus & Burkhardt.

4.1.4. Sitz und Rechtsform der Emittentin

Der eingetragene Sitz der Emittentin ist Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, Tel.: 0211/910-0. Es bestehen Niederlassungen in Baden-Baden, Berlin, Frankfurt am Main, Hamburg, München und Stuttgart. Die Emittentin wird in der Rechtsform der Aktiengesellschaft (AG) geführt und ist vor allem innerhalb der Rechtsordnung Deutschlands tätig. Im Ausland ist die Emittentin durch Tochterinstitute in Luxemburg, die HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA und die HSBC Trinkaus Investment Manager SA, sowie in Hongkong, die HSBC Trinkaus Investment Management Ltd., vertreten. Gegründet wurde die Emittentin in Deutschland.

4.1.5. Wichtige Ereignisse

Es sind keine wichtigen Ereignisse aus jüngster Zeit in der Geschäftstätigkeit der Emittentin bekannt, die in hohem Maße für die Bewertung der Solvenz relevant sind.

4.1.6. Rating

Ratingagenturen, wie beispielsweise die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd., bewerten mit Hilfe einer Bonitätsbeurteilung, ob ein potenzieller Kreditnehmer zukünftig in der Lage sein wird, seinen Kreditverpflichtungen vereinbarungsgemäß nachzukommen. Ein wesentlicher Baustein für die Bonitätseinstufung (=Rating) ist die Bewertung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Kategorien der langfristigen Fitch Ratings (Long-Term (LT) Issuer Default Rating (IDR)):	Kategorien der kurzfristigen Fitch Ratings (Short-Term Rating):
AAA	F1
AA	F2
A	F3
BBB	B
BB	C
B	RD
CCC	D
CC	
C	
RD	
D	

"+" oder "-" Zeichen werden einem Rating zugeordnet, um seine Position innerhalb der Hauptratingkategorie zu beschreiben.

Die Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. hat das langfristige Rating der Emittentin mit "AA", das kurzfristige Rating mit "F1+" festgelegt. Der Ausblick ist stabil (stable). (Quelle: www.fitchratings.com)

Die Einstufung der langfristigen Kreditverbindlichkeiten mit "AA" bedeutet, dass diese ein sehr geringes Kreditrisiko bergen. Die Einstufung der kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten mit "F1+" bedeutet, dass die Emittentin in herausragender Weise in der Lage ist, ihre kurzfristigen Kreditverbindlichkeiten zurückzuzahlen. Der Ausblick gibt einen Anhaltspunkt, in welche Richtung sich das Rating in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren voraussichtlich entwickeln wird.

Die Bonitätseinstufungen dienen lediglich der Entscheidungshilfe und sollen keine Grundlage für eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung der Wertpapiere bilden.

5. Geschäftsüberblick

5.1. Haupttätigkeitsbereiche

5.1.1. Haupttätigkeiten der Emittentin

Die Emittentin bietet qualifizierte Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Kunden an. Schwerpunkte liegen im gesamten Leistungsspektrum des Wertpapiergeschäfts, im Zins- und Währungsmanagement sowie im Auslandsgeschäft und im Asset Management.

Der Schwerpunkt des **Privatkundengeschäftes** liegt auf der umfassenden Beratung und Betreuung vermögender privater Anleger, überwiegend auf der Grundlage individueller Verwaltungs- und Vollmachtsverträge.

Das **Firmenkundengeschäft** der Emittentin ist konsequent auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet. Sie bietet dem häufig noch familiengeführten gehobenen Mittelstand sowie den internationalen Handelsunternehmen und Großkonzernen eine am jeweiligen Bedarf orientierte umfassende Palette qualifizierter Dienstleistungen. Die Grundlage der Zusammenarbeit bietet dabei oftmals das klassische kommerzielle Geschäft: die Betriebsmittelfinanzierung und die Abwicklung des nationalen oder internationalen Zahlungsverkehrs. Der Schwerpunkt und der Mehrwert für die Kunden der Emittentin liegt jedoch in dem breit gefächerten Angebot spezieller Dienstleistungen in den Bereichen Zins- und Währungsmanagement, im Wertpapiergeschäft oder auch im Investment Banking. Im Auslandsgeschäft garantiert darüber hinaus nach eigener Auffassung das globale Netzwerk der HSBC-Gruppe in vielen Teilen der Welt den Zugang zu erstklassigen Bank- und Finanzdienstleistungen.

Das **Auslandsgeschäft**, ein zentraler Geschäftsbereich mit traditionell hohem Stellenwert, konzentriert sich auf Handelsfinanzierungen, Auslandszahlungsverkehr und dokumentäres Geschäft. Angeboten werden die Absicherung von Auslandsrisiken sowie die Finanzierung bzw. Forfaitierung von Exportforderungen.

Im **Geschäft mit institutionellen Kunden** unterscheidet die Emittentin das Direktgeschäft (European Brokerage) und das Asset Management für diese Kundengruppe. Im Brokeragegeschäft mit institutionellen Kunden werden den professionellen Kunden alle Dienstleistungen rund um deutsche, europäische und asiatische Aktien sowie deutsche und europäische Anleihen zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und dem Vertrieb nach eigener Auffassung intelligent strukturierter Investmentprodukte.

Die Aktivitäten des **Portfolio Managements** für institutionelle Kunden sind in der HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH (AMDE) zusammengefasst und stützen sich auf fundamentales, technisches und quantitatives Research aus eigenem Hause und aus der HSBC-Gruppe. Eine nach eigener Auffassung konsequente Qualitätsorientierung der verschiedenen Investmentprozesse ist für die gute Nachfrage nach der Portfolio-Managementleistung verantwortlich. Die Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) legt Publikums- und Spezialfonds auf, genauso wie die Luxemburger Tochtergesellschaft, die HSBC Trinkaus Investment Managers SA.

Die **Emissionstätigkeit** der Emittentin im Bereich strukturierter Wertpapiere wie Optionsscheine und Zertifikate bewegt sich auf hohem Niveau, was sich auch in der laufenden quantitativen und qualitativen Erweiterung der Angebotspalette strukturierter Produkte widerspiegelt.

Der Bereich **Custody Services** unterstützt Kunden bei der Verwahrung und Verwaltung ihrer Wertpapiere und nutzt dabei die Ressourcen der HSBC-Gruppe. Als Depotbank betreut die Emittentin seit 1969 Publikums- und Spezialfonds; Kunden sind unter anderem Banken, Unternehmen, Pensionskassen, Kapitalanlagegesellschaften und Asset Manager.

Die **HSBC Transaction Services GmbH (ITS)** bietet auf der Basis führender Technologien maßgeschneiderte Services rund um die Abwicklung, Verwaltung und Verwahrung von Wertpapieren. Als Business Enabler stellt die HSBC Transaction Services GmbH (ITS) ihren Mandanten über elektronische Schnittstellen alle Leistungen für wertpapierbezogenen Middle- und Back-Office-Prozesse zur Verfügung, wie Orderrouting, Geschäftsabwicklung und Depotservices.

Die Aktivitäten der Emittentin im Bereich **Primärmarktgeschäft** umfassen die Beratung und Begleitung von Unternehmen, Finanzinstituten und der öffentlichen Hand bei fremdkapitalbezogenen Kapitalmarkttransaktionen. Dabei bietet die Emittentin als integraler Bestandteil der globalen Kapitalmarktaktivitäten der HSBC-Gruppe die volle Produktpalette von der Begebung öffentlich gehandelter Anleihen, Equity-linked und sonstiger strukturierter Emissionen bis hin zur Privatplatzierung von Schuldscheindarlehen und Medium Term Notes.

Der Geschäftsbereich **Investment Banking** umfasst u. a. die Beratungsdienstleistungen auf den Gebieten der Unternehmensübernahmen und Fusionen (Mergers and Acquisitions) und der Privatisierung sowie das eigenkapitalbezogene Kapitalmarktgeschäft, insbesondere Umplatzierung von Aktienpaketen, Aktienrückkäufe, Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen.

Der Bereich **Handel** umfasst sämtliche Handelsaktivitäten der Emittentin mit Wertpapieren, Geld und Devisen. Es werden auf börslichen und außerbörslichen Märkten Aktien- und Aktienderivate, festverzinsliche Papiere und Zinsderivate sowie Devisen und Devisenoptionen für eigene Rechnung gehandelt. Bedeutende Umsätze werden vor allem mit Schuldscheindarlehen, Aktien, Optionsscheinen und strukturierten Produkten getätigt. Eine zentrale Stellung bezüglich der Steuerung der Liquiditäts- und Devisenposition der Emittentin nimmt der Geld- und Devisenhandel ein. Das Wertpapierleihe- und Repo-Geschäft unterstützt zum einen die Bedienung von Lieferverpflichtungen des Handelsbereichs, zum anderen in starkem Maße die Liquiditätssteuerung der Emittentin.

5.1.2. Neue Produkte und Dienstleistungen

Wichtige neue Produkte oder Dienstleistungen der Emittentin sind für die Zwecke der Darstellung der Haupttätigkeitsbereiche der Emittentin nicht zu nennen.

5.1.3. Wichtigste Märkte

Die oben unter Punkt 5.1.1. aufgeführten Haupttätigkeitsbereiche der Emittentin sind vorwiegend auf den deutschen Markt fokussiert.

5.1.4. Angaben zur Wettbewerbsposition

Eine Aussage zur Wettbewerbsposition der Emittentin ist im Zusammenhang mit der Beschreibung ihrer Wettbewerbsposition nicht zu nennen.

6. Organisationsstruktur

6.1. Zugehörigkeit zu einer Gruppe

Die Emittentin gehört zum HSBC-Konzern (der "HSBC-Konzern"), dessen Obergesellschaft die HSBC Holdings plc, London, ist, die wiederum indirekt 78,60 % am Aktienkapital der Emittentin hält.

Der HSBC-Konzern ist nach eigener Auffassung weltweit eine der größten Bank- und Finanzdienstleistungsgruppen mit Niederlassungen in Europa, in der Region Asien-Pazifik, Nord-, Mittel- und Südamerika, Mittlerer Osten und Afrika.

Die Aktien der HSBC Holdings plc, London, sind an den Börsen in London, Hongkong, New York, Paris und den Bermudas gelistet.

Innerhalb seines internationalen Netzwerkes ist der HSBC-Konzern insbesondere im allgemeinen Bankgeschäft, im Firmenkundengeschäft, im Investment Banking und in der Betreuung von Privatkunden tätig.

Die Emittentin hat mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge abgeschlossen. Der konsolidierte Abschluss der Emittentin wird einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, London.

6.2. Abhängigkeit von anderen Mitgliedern des Konzerns

Die Emittentin ist Teil der HSBC-Gruppe. Sie ist von der HSBC Germany Holdings GmbH, Düsseldorf, die 78,60 % Aktienanteile der Emittentin hält, unmittelbar abhängig i.S.v. § 17 AktG. Gegenstand des Unternehmens der HSBC Germany Holdings GmbH ist der Erwerb und die Verwaltung von Beteiligungen an deutschen Unternehmen. Gegenwärtig hält sie ausschließlich Anteile der Emittentin.

Alleinige Gesellschafterin der HSBC Germany Holdings GmbH ist die HSBC Bank plc, London. Die HSBC Bank plc betreibt in Großbritannien das operative Bankgeschäft und ist ihrerseits eine 100%ige Tochtergesellschaft der HSBC Holdings plc, der Obergesellschaft der HSBC-Gruppe, mit Sitz in London.

Somit ist die Emittentin ein von der HSBC Holding plc sowie von der HSBC Bank plc mittelbar abhängiges Unternehmen i.S.v. § 17 AktG.

Die Emittentin unterliegt unter anderem den Vorschriften der §§ 311 ff. AktG.

7. Trendinformationen

7.1. Wesentliche Veränderungen in den Aussichten der Emittentin

Es hat seit dem Datum des letzten geprüften Jahresabschlusses der Emittentin, dem 31. Dezember 2009, keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der Emittentin gegeben.

7.2. Informationen über bekannte Trends, Unsicherheiten, Nachfragen, Verpflichtungen oder Vorfälle

Informationen über bekannte Trends, Unsicherheiten, Nachfragen, Verpflichtungen oder Vorfälle, die voraussichtlich die Aussichten der Emittentin zumindest im laufenden Geschäftsjahr wesentlich beeinträchtigen dürften, sind der Emittentin nicht bekannt.

8. Gewinnprognosen oder –schätzungen

Eine Aussage über Gewinnprognosen oder –schätzungen wird nicht getroffen.

9. Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane

9.1. Aufsichtsrat, Vorstand

(a) Mitglieder der Aufsichtsorgane

Der Aufsichtsrat

Der **Aufsichtsrat** besteht gemäß der Satzung der Emittentin und gemäß § 4 Absatz 1 des Drittelbeteiligungsgesetzes vom 18. Mai 2004 aus 15 Mitgliedern, zehn Vertretern der Anteilseigner und fünf Vertretern der Arbeitnehmer. Seit dem 8. Juni 2004 ist Herbert H. Jacobi,

ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter der Emittentin, Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates. Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates sind unter der Geschäftsadresse der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Dr. Sieghardt **Rometsch**, Düsseldorf
Vorsitzender
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA (jetzige
HSBC Trinkaus & Burkhardt AG)

Mandate in Aufsichtsräten:	Lanxess AG, Leverkusen
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf (Vorsitzender) HSBC Private Banking Holdings (Suisse) S.A., Genf (Member of the Board) Management Partner GmbH, Stuttgart

Stuart **Gulliver**, London
stellvertretender Vorsitzender
Executive Director
Chairman, Europe and the Middle East,
HSBC Holdings plc, London

Prof. Dr. h.c. Ludwig Georg **Braun**, Melsungen
Vorsitzender des Vorstands
B. Braun Melsungen AG

Mandate in Aufsichtsräten:	Stihl AG, Waiblingen Stihl Holding AG & Co. KG, Waiblingen
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Aesculap AG, Tuttlingen (Vorsitzender) Aesculap Management AG, Tuttlingen B. Braun Holding AG, Luzern/Schweiz B. Braun Medical AG, Luzern/Schweiz B. Braun Medical Inc., Bethlehem/USA B. Braun Medical Industries Sdn. Bhd., Penang/Malaysia B. Braun Medical International S.L., Barcelona/Spanien B. Braun Medical S.A. Barcelona/Spanien B. Braun Milano S.p.A., Mailand/Italien B. Braun of America Inc. Bethlehem/USA B. Braun Surgical S.A., Barcelona/Spanien Carl-Zeiss-Stiftung, Heidenheim/Jena Findos Investor Fund I GmbH & Co. KG, München Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main, IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung

	mbH, Dortmund (Vorsitzender) Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main Wilhelm Werhahn KG, Neuss

Deniz **Erkman***, Krefeld
Bankangestellte

Dr. Hans Michael **Gaul**, Düsseldorf
ehemaliges Mitglied des Vorstands
der E.ON AG

Mandate in Aufsichtsräten:	Evonik Industries AG, Essen EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg IVG Immobilien AG, Bonn Siemens AG, München VNG – Verbundnetz Gas AG, Leipzig Volkswagen AG, Wolfsburg

Friedrich-Karl **Goßmann***, Essen
Bankangestellter

Timo **Grütter***, Wesel
Bankangestellter

Birgit **Hasenbeck***, Düsseldorf
Bankangestellte

Wolfgang **Haupt**, Düsseldorf
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA
(jetzige HSBC Trinkaus & Burkhardt AG)

Mandate in Aufsichtsräten:	Pfleiderer AG, Neumarkt Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender)

Harold **Hörauf**, Eggstätt
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA
(jetzige HSBC Trinkaus & Burkhardt AG)

Mandate in Aufsichtsräten:	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender) Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin

Oliver **Honée***, Essen
Bankangestellter

Prof. Dr. Ulrich **Lehner**, Düsseldorf
Mitglied des Gesellschafterausschusses
Henkel KGaA

Mandate in Aufsichtsräten:	Deutsche Telekom AG, Bonn (Vorsitzender) Dr. Ing. h.c.F. Porsche AG, Stuttgart E.ON AG, Düsseldorf Henkel Management AG, Düsseldorf Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart ThyssenKrupp AG, Düsseldorf
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	Dr. August Oetker KG, Bielefeld Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf Novartis AG, Basel/Schweiz

Mark **McCombe**,
Chief Executive Officer Hong Kong
The Hongkong and Shanghai Banking Corporation Ltd, Hongkong

Hans-Jörg **Vetter**
Vorsitzender des Vorstands
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

Mandate in Aufsichtsräten:	LBBW Immobilien, Stuttgart (Vorsitzender)
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt Deutscher Sparkassenverlag GmbH, Stuttgart LBBW Equity Partners GmbH & Co. KG, München

	LBBW Equity Partners Verwaltungs GmbH, München Stiftung Schloss Neuhardenberg GmbH, Berlin

* Arbeitnehmervertreter

Der Aufsichtsrat kann aus seiner Mitte Ausschüsse bilden und deren Aufgaben und Befugnisse festsetzen. Den Ausschüssen können, soweit gesetzlich zulässig, auch Entscheidungsbefugnisse des Aufsichtsrats übertragen werden.

Die Hauptversammlung findet in den ersten acht Monaten des Geschäftsjahres in Düsseldorf oder am Sitz einer anderen deutschen Börse statt, an der die Aktien der Gesellschaften zum Börsenhandel zugelassen sind. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme.

(b) Mitglieder des Vorstands
Der **Vorstand** besteht gemäß der Satzung der Emittentin aus mindestens zwei Mitgliedern; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Zahl der Mitglieder des Vorstands. Zurzeit sind **Mitglieder des Vorstands**:

Andreas **Schmitz**
Bankier, Willich
Sprecher

Mandate in Aufsichtsräten:	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender)
Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf L-Bank, Karlsruhe Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt/Main (Likobank) KfW-Bankengruppe, Frankfurt

Paul **Hagen**
Bankier, Düsseldorf

Mandate in Aufsichtsräten:	Düsseldorfer Hypothekenbank AG, Düsseldorf Falke-Bank AG i.L., Düsseldorf
Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg (stellv. Vorsitzender) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg (Vorsitzender) HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf RWE Supply & Trading GmbH, Essen SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH

Dr. Olaf **Huth**
Bankier, Wermelskirchen

Mandate in mit dem Aufsichtsrat vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg (Vorsitzender) HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg (stellv. Vorsitzender) HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Carola Gräfin **von Schmettow**
Bankier, Düsseldorf

Mandate in vergleichbaren Kontrollgremien:	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg (Vorsitzende) Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) Member of the Board of Directors: HSBC Global Asset Management (France), Paris

Die Emittentin wird gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Verschiedene Vorstandsmitglieder üben Aufsichtsrats- und Beiratsfunktionen bei Tochtergesellschaften aus und nehmen im Rahmen der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen Aufsichtsrats- und Beiratsmandate bei konzernfremden Gesellschaften wahr. Sämtliche Mitglieder des Vorstands sind unter der Geschäftsadresse der Emittentin, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, zu erreichen.

9.2. Interessenkonflikte von Geschäftsführungs- und Aufsichtsorganen sowie vom oberen Management

Nach den Bestimmungen des Corporate Governance Kodex der Emittentin sind die Mitglieder des Vorstands sowie des Aufsichtsrats jeweils persönlich zur Offenlegung von potentiellen Interessenkonflikten verpflichtet. Für die Mitglieder des oberen Managements bestehen solche Offenlegungspflichten nach den Compliance-Richtlinien der Emittentin.

Die Einhaltung des Corporate Governance Kodex einschließlich eventueller potentieller Interessenkonflikte wird jährlich in einer gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrats und des Vorstands erörtert. Mit der Überwachung von Situationen, in denen unter dem Corporate Governance Kodex und unter den Compliance Richtlinien potentielle Interessenkonflikte mit der Emittentin auftreten können, ist der Compliance Officer der Emittentin betraut. Es bestehen keine potentiellen Interessenkonflikte zwischen den Verpflichtungen der Mitglieder des Aufsichtsrats, des Vorstands und der Mitglieder des oberen Managements der Emittentin gegenüber der Emittentin und ihren privaten Interessen oder sonstigen Verpflichtungen.

10. Hauptaktionäre

10.1. Kapitalverhältnisse

Das Grundkapital der Emittentin beläuft sich gegenwärtig auf € 70.000.000; es ist eingeteilt in 26.100.000 Stückaktien, die voll eingezahlt sind und auf den Inhaber lauten.

Am Grundkapital der Emittentin sind die HSBC Germany Holdings GmbH als Aktionärin direkt mit 78,60 % und die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, indirekt mit 20,31 % über ihre 100 %ige Zwischenholding, die LBBW Banken-Holding GmbH, beteiligt. Alleinige Gesellschafterin der HSBC Germany Holdings GmbH ist die HSBC Bank plc, London, die in Großbritannien das operative Bankgeschäft betreibt. Die HSBC Bank plc ihrerseits ist eine 100 %ige Tochtergesellschaft der HSBC Holdings plc mit Sitz in London. Somit ist die Emittentin ein von der HSBC Germany Holdings GmbH unmittelbar und von der HSBC Holdings plc mittelbar abhängiges Unternehmen i.S.v. § 17AktG.

Zwischen der Emittentin besteht weder mit der HSBC Germany Holdings GmbH, Düsseldorf, noch mit der HSBC Bank plc, London, oder der HSBC Holdings plc, London, ein Beherrschungs- oder Gewinnabführungsvertrag.

Von dem Grundkapital der Emittentin sind 13.500.000 Stückaktien an den Wertpapierbörsen zu Düsseldorf und Stuttgart zum Börsenhandel im Regulierten Markt zugelassen. 12.600.000 Stückaktien aus dem Besitz der HSBC-Gruppe sind nicht an der Börse eingeführt.

10.2. Vereinbarungen hinsichtlich möglicher Kontrollveränderungen

Es sind der Emittentin keine Vereinbarungen bekannt, deren Ausübung zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Veränderung in der Kontrolle der Emittentin führen könnte.

11. Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin

11.1. Historische Finanzinformationen

In Anhang I finden sich Jahresabschluss und Lagebericht 2009 (Einzelabschluss nach HGB), in Anhang II ist der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2009 und in Anhang III der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2008 enthalten.

11.2. Jahresabschluss

In Anhang I finden sich der Jahresabschluss und Lagebericht 2009 (Einzelabschluss nach HGB), in Anhang II der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2009 und in Anhang III ist der Konzernabschluss nach IFRS für das Geschäftsjahr 2008 abgedruckt, die jeweils die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Konzern-Kapitalabflussrechnung und die Erläuterungen beinhalten.

11.3. Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen

11.3.1. Erklärung über die Prüfung der historischen jährlichen Finanzinformationen

Dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 (Einzelabschluss nach HGB) wurde wie den Konzernabschlüssen der Jahre 2009 und 2008 durch den Abschlussprüfer ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

11.3.2. Angabe sonstiger Informationen im Registrierungsformular, die vom Abschlussprüfer geprüft wurden

Sonstige Angaben in diesem Registrierungsformular wurden nicht von dem Abschlussprüfer geprüft.

11.3.3. Sonstige Finanzdaten
Finanzdaten, die nicht dem geprüften Jahresabschluss entnommen sind, sind nicht in diesem Registrierungsformular enthalten.

11.4. Alter der jüngsten Finanzinformationen
Die letzten geprüften Finanzinformationen sind nicht älter als 18 Monate ab dem Datum dieses Registrierungsformulars.

11.5. Zwischenfinanzinformationen und sonstige Finanzinformationen
In Anhang IV findet sich der Zwischenbericht des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns zum 31. März 2010. Der Zwischenbericht der Emittentin wurde weder einer Audit Prüfung noch einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

11.6. Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren
Es haben bzw. sind keine staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren (einschließlich derjenigen Verfahren, die nach Kenntnis der Emittentin noch anhängig sind oder eingeleitet werden könnten) im Zeitraum der mindestens letzten zwölf Monate bestanden bzw. abgeschlossen worden, die sich erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Emittentin und/oder der Gruppe auswirken bzw. in jüngster Zeit ausgewirkt haben.

11.7. Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der Emittentin
Seit dem 31. März 2010, zu dem Zwischeninformationen veröffentlicht wurden, gibt es keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition der Emittentin.

12. Wesentliche Verträge
Es sind keine wesentlichen Verträge bekannt, die nicht im normalen Geschäftsverlauf abgeschlossen wurden, und die dazu führen könnten, dass jedwedes Mitglied der Gruppe eine Verpflichtung oder ein Recht erlangt, die bzw. das für die Fähigkeit der Emittentin, ihren Verpflichtungen gegenüber den Wertpapierinhabern in Bezug auf die ausgegebenen Wertpapiere nachzukommen, von wesentlicher Bedeutung ist.

13. Angaben von Seiten Dritter, Erklärungen von Seiten Sachverständiger und Interessenerklärungen
13.1. Erklärungen oder Berichte von Sachverständigen
Erklärungen oder Berichte Sachverständiger sind in diesem Registrierungsformular nicht enthalten.

13.2. Angaben von Seiten Dritter
In diesem Registrierungsformular wurden Angaben der Ratingagentur Fitch Ratings Ltd. übernommen. Diese Angaben wurden korrekt wieder gegeben. Der Emittentin ist nicht bekannt und sie kann auch nicht aus den von der Fitch Ratings Ltd. veröffentlichten Informationen ableiten, dass Tatsachen unterschlagen wurden, die die reproduzierten Informationen unkorrekt oder irreführend gestalten würden. Die Emittentin hat die Informationen direkt von der Fitch Ratings Ltd. erhalten.

14. Einsehbare Dokumente
Während der Gültigkeitsdauer des Registrierungsformulars werden folgende Dokumente bzw. Kopien dieser Dokumente zur kostenlosen Ausgabe bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Marketing Retail Products, Königsallee 21/23, 40212 Düsseldorf, bereitgehalten, Tel. 00800 9100 41000, und sind unter www.hsbctrinkaus.de einsehbar und/oder in elektronischer Form abrufbar:

(a) dieses Registrierungsformular vom 26. Mai 2010
(b) Satzung der Emittentin,

(c) die historischen Finanzinformationen der Emittentin und ihrer Tochtergesellschaften für die der Veröffentlichung des Registrierungsformulars vorausgegangenen beiden letzten Geschäftsjahre 2008 und 2009 sowie der Zwischenbericht der Emittentin und ihrer Tochtergesellschaften zum 31. März 2010, der keiner Audit-Prüfung und keiner prüferischen Durchsicht unterzogen wurde,

(d) aktuelle Geschäftsberichte sowie aktuelle Zwischen- und Halbjahresberichte der Emittentin.

Inhaltsverzeichnis der Anhänge

Anhang I: Jahresabschluss und Lagebericht 2009 ..... F I. 2
Lagebericht ..... F I. 3
Aufbau und Leitung ..... F I. 4
Die Geschäftsbereiche ..... F I. 7
Die strategische Ausrichtung ..... F I. 9
Das Geschäftsjahr 2009 ..... F I. 12
Prognosebericht ..... F I. 17
Das Risikomanagement ..... F I. 20
Das IKS im Rechnungslegungsprozess ..... F I. 40
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F I. 45
Aktionäre und Aktie ..... F I. 46
Abschluss nach HGB ..... F I. 47
Jahresbilanz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2009 ..... F I. 48
Gewinn- und Verlustrechnung der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009 ..... F I. 52
Anhang für das Geschäftsjahr 2009 der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG ..... F I. 54
Grundlagen ..... F I. 55
Erläuterung zur Bilanz ..... F I. 58
Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen ..... F I. 66
Marktrisikobehaftete Geschäfte ..... F I. 67
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung ..... F I. 70
Sonstige Angaben ..... F I. 71
Organe ..... F I. 74
Mandate der Vorstände, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder ..... F I. 75
Anteilsbesitz ..... F I. 79
Entwicklung des Anlagevermögens ..... F I. 81
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F I. 83

Anhang II: Geschäftsbericht 2009 (Konzernabschluss nach IFRS) ..... F II. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns ..... F II. 2

Konzernlagebericht:
Konzernlagebericht ..... F II. 3
Aufbau und Leitung ..... F II. 4

Die Geschäftsbereiche ..... F II. 7
Die strategische Ausrichtung ..... F II. 9
Das Geschäftsjahr 2009 ..... F II. 12
Prognosebericht ..... F II. 17
Das Risikomanagement ..... F II. 20
Das IKS im Rechnungslegungsprozess ..... F II. 40
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F II. 45
Aktionäre und Aktie ..... F II. 46

Konzernabschluss nach IFRS:
Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 47
Konzern-Gesamtergebnisrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 48
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 50
Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F II. 51
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss ..... F II. 52
Angaben zur Konzernbilanz ..... F II. 61
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ..... F II. 77
Sonstige Angaben ..... F II. 85
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ..... F II. 115
Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro ..... F II. 117

Anhang III: Geschäftsbericht 2008 (Konzernabschluss nach IFRS) ..... F III. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns ..... F III. 2

Konzernlagebericht:
Konzernlagebericht ..... F III. 3
Aufbau und Leitung ..... F III. 4
Die Geschäftsbereiche ..... F III. 6
Die strategische Ausrichtung ..... F III. 8
Das Geschäftsjahr 2008 ..... F III. 10
Prognosebericht ..... F III. 14
Das Risikomanagement ..... F III. 17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ..... F III. 36
Aktionäre und Aktie ..... F III. 37

Konzernabschluss nach IFRS:
Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 38

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 39
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt ..... F III. 41
Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt..... F III. 42
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss ..... F III. 43
Angaben zur Konzernbilanz..... F III. 53
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ..... F III. 71
Sonstige Angaben..... F III. 78
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers..... F III. 105
Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro ..... F III. 107

Anhang IV: ungeprüfter und nicht prüferisch durchgesehener Zwischenbericht des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns zum 31. März 2010 .....F IV. 1
Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns ..... F IV. 2
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ..... F IV. 7
Konzernbilanz ..... F IV. 8
Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns..... F IV. 11
Sonstige Angaben..... F IV. 20

Jahresabschluss und Lagebericht 2009

HSBC Trinkaus

Jahresabschluss und Lagebericht 2009

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Datum der Herausgabe: April 2010

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG Königsallee 21/23 40212 Düsseldorf Tel. +49 211 910-0 Fax +49 211 910-616
info@hsbctrinkaus.de www.hsbctrinkaus.de

Lagebericht

Aufbau und Leitung

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 17 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG		
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA Luxemburg	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH Düsseldorf	Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG Düsseldorf
HSBC Trinkaus Investment Managers SA Luxemburg	HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH Wien	Joachim Hecker Grundbesitz KG Düsseldorf
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd. Hongkong	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG** Zürich	HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH Düsseldorf
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH Düsseldorf	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH Düsseldorf	Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH Düsseldorf
HSBC INKA Investment-AG TGV Düsseldorf	HSBC Trinkaus Family Office GmbH Düsseldorf	
HSBC Transaction Services GmbH* Düsseldorf	Trinkaus Private Equity Management GmbH Düsseldorf	

* umfirmiert, bisher International Transaction Services GmbH (ITS)
** 2009 gegründetes Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern sieben Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren.

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Der Vorstand hat gemäß § 312 AktG für das Geschäftsjahr 2009 einen Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt.

Dieser Bericht endet mit der Schlusserklärung: „Die Bank erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zu Grunde, die uns im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren. Auf Veranlassung oder im Interesse der HSBC Holdings

oder eines mit der HSBC Holdings plc verbundenen Unternehmens wurden zum Nachteil der Bank Maßnahmen weder getroffen noch unterlassen."

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Derzeit besteht der Vorstand aus vier Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf den Anhang.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Juni 2009 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu kaufen und zu verkaufen, aber nur zu Preisen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tags nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 30. November 2010.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Der Aufsichtsrat hatte seine Verantwortung für die Festlegung der Vergütung von Vorständen an den Personalausschuss des Aufsichtsrats delegiert. Mitglieder des Personalausschusses des Aufsichtsrats waren im Geschäftsjahr 2009 die Herren Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender), Stuart Gulliver und Harold Hörauf. Der Personalausschuss hat im Geschäftsjahr 2009 viermal getagt. Mit dem Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung ist das Aktiengesetz dahingehend geändert worden, dass nunmehr zwingend der gesamte Aufsichtsrat über die Vorstandsvergütung entscheiden muss. Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats wurde im November 2009 an die geänderte Gesetzeslage angepasst, sodass dem Personalausschuss nunmehr nur noch eine beratende Funktion mit Blick auf die Vorstandsvergütung zukommt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, die die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden. Die Höhe der jährlichen variablen Vergütung wird diskretionär vom Aufsichtsrat festgesetzt und kann in bar, in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc oder in einer Kombination aus beidem erfolgen. Die Barkomponente beträgt mindestens 50 % der variablen Vergütung. Die Übertragung der als variable Vergütung zugeteilten Aktien erfolgt für die Vergütung für das Jahr 2007 in drei gleichen Raten in den drei nächsten Geschäftsjahren, jeweils nach Bekanntgabe des Jahresergebnisses der HSBC-Gruppe, also in den Jahren 2009, 2010 und 2011. Für das Jahr 2008 ist diese Praxis modifiziert worden. Die zugeteilten Aktien werden nicht mehr in drei Raten, sondern insgesamt im Frühjahr 2012 übertragen. Die als variable Vergü-

tung im Jahre 2010 für das Jahr 2009 zugeteilten Aktien werden zu je 50 % im zweiten und dritten Jahr nach der Zusage, also in den Jahren 2012 und 2013, übertragen.

Kursrisiken und Kurschancen aus den zugeteilten Aktien in dem Zeitraum bis zur Übertragung liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2009 finden sich im Anhang.

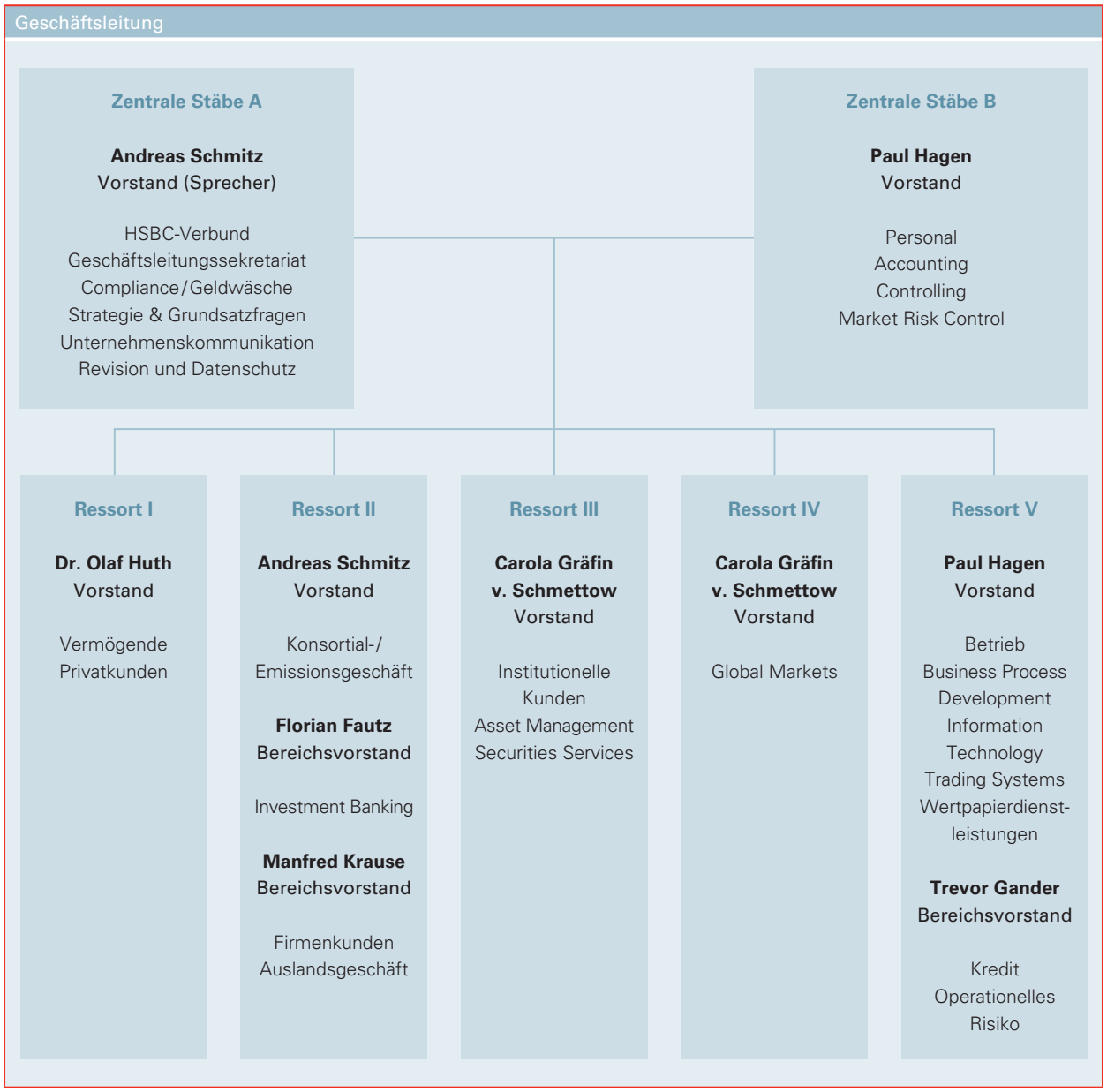
Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 5. Juni 2007 mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung nicht erfolgt.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 25.000 Euro sowie als variable Vergütung für je 1 Cent der für eine Aktie gezahlten Dividende eine Zusatzvergütung von 100,00 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2009 finden sich im Anhang.

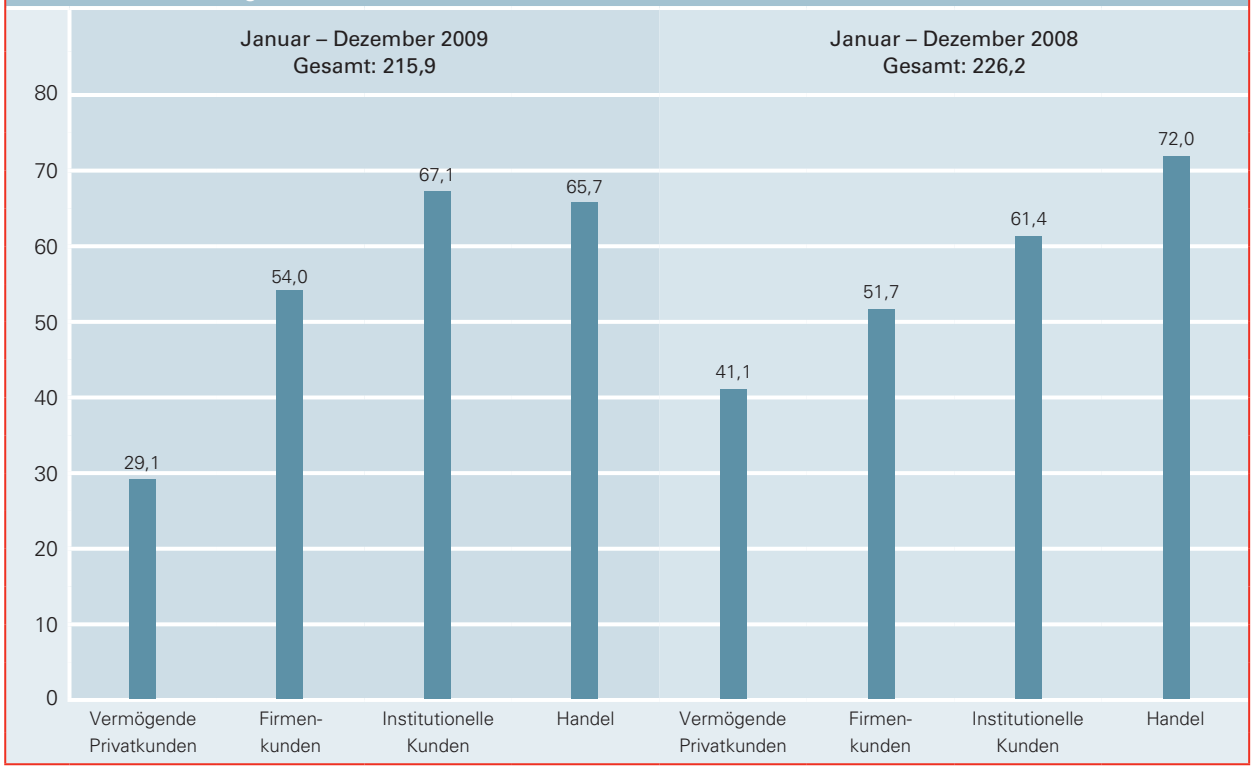
Die Geschäftsbereiche

Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Geschäfts- und Zentralbereiche individuell zuständig. Die Herren Florian Fautz, Trevor Gander und Manfred Krause stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.



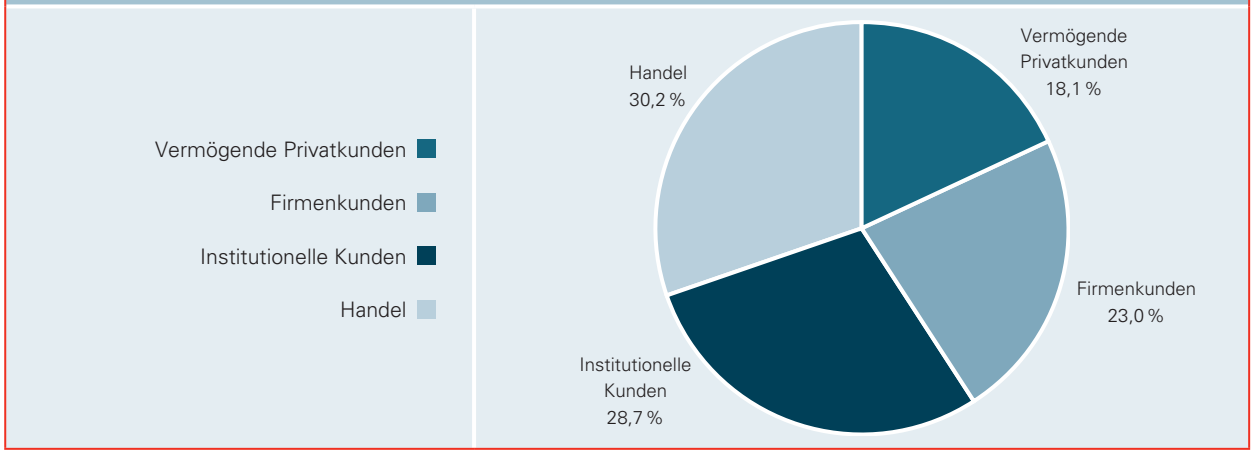
Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit oder Cost Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zum überwiegenden Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie Global Markets belastet. Die Geschäftsergebnisse werden nach IFRS auf Teilkostenbasis für den Konzern ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen in Mio. €



Nach Abzug der Nettokosten der zentralen Bereiche und Überleitung in Höhe von 19,5 Mio. Euro für das Berichtsjahr und von 25,6 Mio. Euro für 2008 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 196,4 Mio. Euro nach einem Betriebsergebnis von 200,6 Mio. Euro im Jahr 2008. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein ausgewogenes Bild:

Fünfjahresdurchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Im 225. Jahr unserer Geschichte belastet die derzeitige Krise die Wirtschaft und die Finanzmärkte weiterhin stark. Jedoch verschiebt sich der Fokus der Krisenbekämpfung nunmehr von kurzfristigen Rettungsaktionen hin zu einer langfristigen Neuausrichtung der Finanzmärkte, die auch vor großen Umbrüchen keinen Halt macht.

Im vergangenen Jahr mussten Regierungen und Notenbanken vornehmlich als Feuerwehr agieren und zur Stabilisierung des Systems Banken unabhängig von der Güte ihres Geschäftsmodells retten. Dies führte in Deutschland unter großer medialer Aufmerksamkeit sogar zur Verstaatlichung eines einzelnen Instituts. Nun wird es die vornehmliche Aufgabe von Regierungen, Regulatoren und Notenbanken sein, einen international gültigen Rahmen zu schaffen, der es den Banken mit funktionierendem Geschäftsmodell erlaubt, sich wieder auf ein sicheres Fundament zu stellen, und der Banken ohne tragfähiges Geschäftsmodell dazu zwingt, sich zu konsolidieren oder geordnet abzuwickeln. Dieser Rahmen muss gleichzeitig gewährleisten, dass eine Krise dieser Dimension zukünftig schon im Keim erkannt und verhindert werden kann. Eine zweite große Herausforderung, der sich die Notenbanken nun stellen müssen, ist der kontrollierte Abzug der Liquidität, die im vergangenen Jahr massiv in die Märkte gepumpt wurde.

Auch wenn die Banken die Talsohle allmählich durchschritten zu haben scheinen, wenn Konjunkturindikatoren schon wieder positive Signale senden und ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit bislang ausgeblieben ist, erwarten wir dennoch nicht, dass die deutsche Wirtschaft die Krise bereits 2010 für beendet erklären kann.

In den jetzt veröffentlichten Bilanzen vieler Unternehmen spiegelt sich das Krisenjahr 2009 mit dem Einbruch der gesamten Wirtschaftsleistung um etwa 5 % wider. Regional betrachtet, geht der Prozentsatz in einzelnen Fällen weit darüber hinaus.

Das schlägt natürlich auf die Bonität der Unternehmen durch, welche wiederum Auswirkungen auf die Eigenkapitalanforderungen der Banken bei der Kreditvergabe hat. Folglich wird deren Fähigkeit, neue Kredite zu vergeben, genau in dem Moment eingeschränkt, in dem ein eventueller Aufschwung finanziert werden muss. Dementsprechend müssen Politik und Kreditwirtschaft weiterhin Hand in Hand arbeiten, um eine Kreditklemme zu vermeiden und die Basis für einen wirtschaftlichen Aufschwung zu legen.

2009 hat sich die Aufstellung von HSBC Trinkaus erneut bewährt. Dies zeigt, dass das Geschäftsmodell von HSBC Trinkaus nicht nur in guten Zeiten, sondern – im Gegensatz zu vielen anderen Kreditinstituten – auch in der größten Finanz- und Wirtschaftskrise seit der großen Depression von 1929 funktioniert.

HSBC Trinkaus hat basierend auf einer traditionell konservativen Grundhaltung die Fähigkeit entwickelt und kultiviert, sich rechtzeitig auf Veränderungen der Märkte einzustellen und sein Geschäftsmodell entsprechend anzupassen.

Auch in den kommenden Monaten und wohl darüber hinaus wird das gesamtwirtschaftliche Umfeld weiterhin eine Herausforderung für unser Haus wie für die gesamte Branche bleiben. Gerade in dieser Marktsituation allerdings kommen unsere Stärken deutlicher denn je zur Geltung. Unser bewährtes Geschäftsmodell mit seiner konsequenten Ausrichtung auf klar definierte Zielgruppen und mit einem risikobewussten Handel wird auch weiterhin das Fundament eines erfolgreichen Geschäftsverlaufs bilden. Darüber hinaus bieten wir als Mitglied der HSBC-Gruppe das „Beste beider Welten", nämlich die Kontinuität, Professionalität und Individualität einer Privatbank mit der internationalen Leistungsfähigkeit und Kapitalkraft eines globalen Finanzdienstleisters.

Mit dieser in der deutschen Bankenlandschaft einzigartigen Aufstellung konnten wir uns gerade in der Finanzkrise als vertrauenswürdiger und solider Partner positionieren, unsere Kunden noch enger an uns binden und viele neue Kunden gewinnen.

Diesen Weg möchten wir nicht nur konsequent weitergehen, sondern durch gezielte Investitionen in den Markt die sich aufgrund der Verwerfungen in der deutschen Bankenlandschaft bietenden Chancen für ein global operierendes Haus noch gezielter nutzen. Der Fokus liegt hierbei auf dem Wachstum im Geschäft mit dem gehobenen und insbesondere dem international orientierten Mittelstand sowie im Geschäft mit vermögenden Privatkunden. Daneben werden wir gezielte Anstrengungen unternehmen, um unsere Produktpalette

im institutionellen Geschäft zu verstärken, damit wir unserem Anspruch einer Kernbank auch in diesem Kundensegment noch besser gerecht werden.

Ungeachtet dessen werden wir bei diesem Wachstum an unserer bewährten, konservativen Risikopolitik festhalten – getreu dem Motto: Wir wachsen mit unseren Kunden, nicht mit unseren Risiken.

Produktseitig bieten wir unseren Kunden selbstverständlich alle Dienstleistungen des traditionellen Bankgeschäfts, zeichnen uns aber insbesondere dadurch aus, dass wir ihnen bei der Lösung von komplexen Fragestellungen auf nationaler und internationaler Ebene zur Seite stehen. Unsere klassischen Stärken liegen im gesamten Leistungsspektrum des Wertpapiergeschäfts, im Zins- und Währungsmanagement, im Auslandsgeschäft und im Asset Management sowie in der individuellen Betreuung vermögender Privatkunden. Auch unsere Expertise in den Kapital- und Kreditmärkten wird von unseren Kunden honoriert und in Anspruch genommen. Die stetige Entwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert dabei in allen Produktbereichen höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden sechs Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden und sind gewillt, unsere Aktivitäten in all diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden auszubauen, soweit ein ausgewogenes Risiko- / Ertragsprofil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden und unserer Zielkunden ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen, und wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimite und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.

- Innovative und kundenbezogene Lösungen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist für den Kunden und für die Bank Mehrwert zu realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften, sie hat daher für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Mit unseren beiden Tochtergesellschaften für die Wertpapierabwicklung und die Fondsadministration – HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS) und Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) – bieten wir hoch qualifizierte Leistungen zu kompetitiven Preisen an. Beide Tochtergesellschaften verfügen über eine signifikante Stärke in ihrem jeweiligen Markt. Darüber hinaus konnte sich die Bank in den vergangenen Jahren als starker Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management in Deutschland und Österreich mit der HSBC Global Asset Management erfolgreich positionieren.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück, und zwar sowohl auf die leistungsfähige Produktpalette als auch auf die jeweiligen regionalen Netzwerke in 88 Ländern.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf die individuelle Betreuung auf dem Niveau einer Privatbank.

- Wir müssen weiterhin Vertrauen und Nachhaltigkeit in den Fokus der Geschäftsbeziehung zu unseren Kunden stellen. Denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater gemeinsam optimale Lösungen vor dem Hintergrund einer zunehmenden Produktvielfalt finden.

- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.

- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden.

- Wir müssen die Einzel- beziehungsweise die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Zukunft braucht Herkunft. Insofern freuen wir uns sehr, in diesem Jahr den 225. Jahrestag unserer Gründung begehen zu können. Das Jubiläumsmotto ist zugleich Ausdruck unserer Haltung: Den Werten verpflichtet.

Das Geschäftsjahr 2009

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Start in das Jahr 2009 fiel für die globale Konjunktur alles andere als gelungen aus. Der von der Finanzkrise ausgehende Vertrauenseinbruch in der Wirtschaft sorgte in den Monaten um den Jahreswechsel für einen Kollaps der Investitionstätigkeit und einen Zusammenbruch des Welthandels. Letzterer machte sich insbesondere in Deutschland bemerkbar, das aufgrund seiner starken Abhängigkeit vom Exportsektor im ersten Quartal 2009 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zum Vorquartal um 3,5 % erlitt. Zu dieser Zeit gab es sogar Befürchtungen, die Weltkonjunktur stünde vor einer Depression. Durch den international koordinierten Einsatz von Geld- und Fiskalpolitik konnte der Abwärtsstrudel allerdings gestoppt werden. So senkte zum Beispiel die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins bis zum Mai auf 1,0 % und stellte dem Bankensystem über das gesamte Jahr zudem unbegrenzt Liquidität zur Verfügung. Insbesondere das im Rahmen des G20-Treffens in London Anfang April abgegebene Versprechen, die Insolvenz weiterer systemrelevanter Banken zu verhindern, trug maßgeblich zur Rückkehr des Vertrauens bei.

Als Zugpferd des anschließenden Aufschwungs erwies sich die asiatische Region, die aufgrund hoher Sparquoten, eines soliden Bankensystems und massiver staatlicher Konjunkturhilfen am schnellsten auf den Wachstumskurs zurückkehrte. Auch die deutsche Wirtschaft konnte bereits im zweiten Quartal wieder wachsen und beendete damit ihre Rezession. Der Eurozone gelang die Rückkehr auf den Expansionskurs erst im dritten Quartal. Neben der Stabilisierung des Welthandels wirkte sich in Deutschland insbesondere der durch die Abwrackprämie erhöhte Absatz in der Automobilindustrie aus. Ein weiterer Grund für den relativ soliden privaten Verbrauch in Deutschland war der Arbeitsmarkt. Gemessen an der Stärke des Wirtschaftseinbruchs zog die Erwerbslosigkeit nur vergleichsweise moderat an. Maßgeblich trug das von der Regierung eingeführte Kurzarbeitergeld zu dieser Entwicklung bei. Die hieraus und aus anderen Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur resultierenden Ausgaben führten aber 2009 zu einem kräftigen Haushaltsdefizit von 3,2 % in Relation zum BIP. Unter dem Strich verbleibt für das Konjunkturjahr 2009 eine ernüchternde Bilanz. So lag der Rückgang des deutschen BIP bei rund 5 %. In diesem Umfeld blieb der Preisdruck gering, die Konsumentenpreise verzeichneten im Jahresdurchschnitt nur ein Plus von 0,4 %.

Die weltweiten Rettungspakete der Regierungen und Notenbanken hinterließen auch an den Finanzmärkten ihre Spuren. Die gesteigerte Zuversicht der Investoren führte dazu, dass der DAX nach einem schwachen Auftakt das Jahr 2009 mit einem Kurszuwachs von rund 24 % beendete. Aufgrund deutlich abnehmender Risikoaufschläge ließen sich auch mit Unternehmensanleihen signifikante Kursgewinne erzielen. Unter anderem getrieben durch niedrige Notenbanken- und Geldmarktzinsen, beendeten europäische Staatsanleihen das Jahr ebenfalls mit einer deutlich positiven Performance.

Ertragslage

HSBC Trinkaus hat mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von 180,7 Mio. Euro sowie mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 125,9 Mio. Euro ein sehr solides Ergebnis erzielt, das die Stärke unseres nachhaltigen kundenorientierten Geschäftsmodells beweist. Dieses Ergebnis ermöglicht es uns, eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 2,50 Euro je Aktie auszuschütten und die Rücklagen weiter zu stärken. Im Vorjahr ergab sich aus der Umstellung auf den risikoadjustierten Marktwertansatz ein positiver Einmaleffekt in Höhe von 170,5 Mio. Euro vor Steuern. Daher ergibt sich im Jahresvergleich ein Rückgang des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um 36,9 % und des Jahresüberschusses um 38,6 %, während bereinigt um diesen Sondereffekt eine signifikante Ergebnisverbesserung erreicht wurde. Die Aufwand-Ertrag-Relation als wichtiger Erfolgsindikator blieb mit 68,3 % in dem für unser Geschäftsmodell angemessenen Korridor zwischen 65 % und 70 %.

Aus unserem Geschäftsmodell ergeben sich sehr unterschiedliche Auswirkungen auf das Ergebnis 2009: Auf der einen Seite konnten wir im Geschäft mit Firmenkunden und mit institutionellen Kunden sowie im Handel weiter wachsen und unsere Marktposition teils deutlich ausbauen. Dabei profitierten wir von unserer finanziellen Solidität und konnten dadurch Chancen nutzen, die sich aus dem Umbruch in der Bankenlandschaft ergaben. Diesen Weg wollen wir konsequent fortsetzen, zumal die Konsolidierung der Bankenmärkte gerade erst begonnen hat. Dabei werden wir aber unverändert die Risiken und Chancen sorgfältig abwägen und dafür sorgen, dass jede Kundenbeziehung profitabel ist.

Auf der anderen Seite mussten wir einen Rückgang bei den Erlösen im Privatkundengeschäft hinnehmen und erstmalig seit vielen Jahren im Firmenkundengeschäft wieder einen substanziellen Betrag für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft aufwenden. Die Erlöse im Privatkundengeschäft sind vor allem durch die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken, die dadurch stark geschrumpften Margen im Einlagengeschäft sowie durch die Zurückhaltung der Anleger in diesem unsicheren Börsenumfeld zurückgegangen. Dennoch sehen wir auch in diesem Kundensegment gute Chancen, mit unserer nachhaltigen Kundenorientierung und dem bewusst vorsichtigen Agieren in den Märkten weiter zu wachsen und dabei auch von den Veränderungen im Wettbewerb zu profitieren. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben wir nach unverändert strengen Maßstäben gebildet und durch eine weitere Zuführung zur Vorsorge auf Portfoliobasis dem anhaltend schwierigen konjunkturellen Umfeld in Deutschland vorsichtig Rechnung getragen.

Die einzelnen Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss ist um 25,5 % auf 289,4 Mio. Euro gestiegen. Darin spiegeln sich sehr unterschiedliche Entwicklungen in unserem Geschäft wider:

- Stark rückläufig waren die Margen im Einlagengeschäft, weil die Zentralbanken mit einer Politik des billigen Gelds der Wirtschaftskrise entgegensteuerten. Wir haben bewusst das Einlagenvolumen gesenkt, da wir aufgrund unserer sehr guten Liquiditätssituation keine Kompromisse bei der Rentabilität des Geschäfts machen.

- Durch eine deutliche Annäherung an risikoadäquate Preise haben sich dagegen die Margen im Kreditgeschäft signifikant verbessert. Die Kreditvolumina waren im Jahresdurchschnitt leicht rückläufig, da unsere Kunden in der gegenwärtigen Konjunkturphase nur verhältnismäßig geringen Kreditbedarf haben und ihr Working Capital Management deutlich gestrafft haben. Ein Wiederansteigen der Auftragseingänge wird zu deutlich erhöhtem Kreditbedarf führen. Unseren Marktanteil konnten wir erhöhen, da wir dank unserer guten Kapitalausstattung das Geschäft mit Kunden guter Bonität weiter gezielt ausbauen.

- Das Zinsergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge hat von unserer sehr guten Liquiditätsausstattung besonders profitiert.

Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren betreffen mit 28,5 Mio. Euro (Vorjahr: 18,8 Mio. Euro) Dividenden aus Aktien des Handelsbestands. Sie stehen also im ursächlichen Zusammenhang mit dem Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen sind um 52,5 % auf 26,6 Mio. Euro zurückgegangen, vor allem aufgrund eines deutlichen Rückgangs der Erträge der HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH. Im Vorjahr war das Ergebnis dieser Gesellschaft neben den laufenden Erträgen aus Beteiligungen besonders durch Gewinne aus Beteiligungsverkäufen in Höhe von 27,8 Mio. Euro geprägt, denen im Berichtsjahr keine entsprechenden Erträge gegenüberstanden.

Der Provisionsüberschuss ist mit 202,1 Mio. Euro im Berichtsjahr (Vorjahr: 207,9 Mio. Euro) weiterhin auf hohem Niveau und die mit Abstand wichtigste Ertragskomponente. Auch hier spiegeln sich sehr unterschiedliche Entwicklungen in unserem Geschäft wider:

- Im Wertpapiergeschäft konnten wir trotz eines schwachen ersten Halbjahres mit einem Provisionsüberschuss in Höhe von 99,1 Mio. Euro das Vorjahresergebnis von 100,7 Mio. Euro nahezu wiederholen. Zu diesem Ergebnis hat der konsequente Ausbau unseres Depotbankgeschäfts maßgeblich beigetragen. Dagegen waren die Erlöse im Asset Management deutlich rückläufig, da die Risikoneigung der vermögenden Privatkunden und die Risikotragfähigkeit der institutionellen Anleger nicht sehr ausgeprägt waren.

- Das Provisionsergebnis aus Devisengeschäften und Derivaten ist spürbar zurückgegangen. Sowohl im Devisengeschäft als auch im Geschäft mit Zins- und Aktienderivaten liegen die erzielbaren Margen signifikant unter dem hohen Vorjahresniveau.

- In den klassischen Bankgeschäften wie Kreditgeschäft und Zahlungsverkehr konnten wir unser Provisionsergebnis deutlich steigern, weil wir die Veränderungen im Wettbewerb zu unseren Gunsten nutzen konnten. Dagegen konnten wir im Auslandsgeschäft den Rückgang des Außenhandels der deutschen Wirtschaft nur teilweise durch risikoadäquatere Margen kompensieren.

- Die Ergebnisse im Emissions- und Strukturierungsgeschäft konnten wir im Berichtsjahr deutlich steigern, weil wir gerade im ersten Halbjahr in vielen Anleihekonsortien nicht zuletzt dank der hohen Platzierungskraft der HSBC-Gruppe sehr prominent vertreten waren.

Aus Finanzgeschäften ergab sich im Berichtsjahr per saldo ein Aufwand von 91,6 Mio. Euro, während sich im Vorjahr per saldo ein Ertrag in Höhe von 115,5 Mio. Euro ergeben hatte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr durch die Umstellung auf den risikoadjustierten Marktwertansatz ein Einmalgewinn in Höhe von 170,5 Mio. Euro entstanden war. Die Zins- und Dividendenerträge sowie die Refinanzierungsaufwendungen aus Handelspositionen werden wie bisher im Zinsergebnis beziehungsweise unter den laufenden Erträgen aus Aktien ausgewiesen.Der Schwerpunkt unserer Eigenhandelsaktivitäten liegt unverändert auf dem Handel mit aktiennahen Produkten. Dort ist es uns erneut gelungen, im Retail-Geschäft unter unserer Marke HSBC Trinkaus Marktanteile hinzuzugewinnen. Der Markt für diese Produkte ist insgesamt deutlich kleiner geworden, vor allem bei Produkten mit Kapitalgarantie und anderen Anlagezertifikaten. Da wir aber traditionell bei Produkten für sehr marktnahe und handelsaktive Investoren besonders stark sind, hat uns dieser Rückgang nur unterproportional betroffen. Im Devisenhandel konnten wir das sehr gute Vorjahresergebnis nicht wiederholen, da die Margen nach dem Anstieg im vergangenen Jahr wieder eher rückläufig waren. Im Zinshandel konnten wir dagegen ein außerordentlich gutes Ergebnis verzeichnen. Zum einen konnte der Geldhandel aufgrund unserer Liquiditätsausstattung wiederum ein sehr gutes Resultat erzielen, und auch der kundenbezogene Handel mit Namenspfandbriefen und Schuldscheindarlehen schloss erheblich besser als im Vorjahr ab. Zum anderen war die Entwicklung bei den Rentenbeständen besonders erfreulich. Den Spread-Ausweitungen bei öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und Bankanleihen des vergangenen Jahres folgten nun zu großen Teilen signifikante Spread-Einengungen. Die daraus resultierenden hohen Bewertungsgewinne führten zu einem außerordentlich guten Handelsergebnis. Nachdem sich die Märkte inzwischen weitgehend beruhigt haben, sehen wir die beiden letzten Jahre als krisengeprägt und damit nicht repräsentativ für unser Ergebnis aus dem Zinshandel an.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge sind um 14,5 % auf 32,3 Mio. Euro gestiegen und beinhalten wie im Vorjahr keine Sondereffekte. Sie umfassen im Wesentlichen Erträge aus der Erbringung von Dienstleistungen für Tochtergesellschaften, Mieterträge sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen konnten wir um 0,2 % auf 293,5 Mio. Euro leicht reduzieren. Darin enthalten ist ein Rückgang der Personalkosten um 0,9 % auf 189,2 Mio. Euro, der vor allem aus den gesunkenen Aufwendungen für Löhne und Gehälter resultiert. Dagegen war die Umlage des Pensionssicherungsvereins im Zuge der Wirtschaftskrise deutlich höher als in der Vergangenheit. Dank unseres konsequenten Kostenmanagements sind die Anderen Verwaltungsaufwendungen moderat um 1,1 % auf 104,3 Mio. Euro angestiegen. Die allgemeinen Kostensteigerungen in fast allen Bereichen konnten trotz einer deutlich erhöhten Umlage des Einlagensicherungsfonds durch strikte Kostendisziplin weitestgehend kompensiert werden. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen beliefen sich auf 9,1 Mio. Euro und damit etwa auf Vorjahresniveau.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind von 6,0 Mio. Euro auf 18,9 Mio. Euro angestiegen. Maßgeblich zu diesem Anstieg hat die Bildung einer Rückstellung für Platzierungsrisiken im Immobiliengeschäft beigetragen.

In der Überkreuzkompensation weisen wir einen Nettoaufwand von 1,3 Mio. Euro nach 71,5 Mio. Euro im letzten Jahr aus. Dabei ergab sich für das Kreditgeschäft ein Nettoaufwand, während im Vorjahr ein Nettoertrag erzielt werden konnte. Wir haben sowohl die Wertberichtigungen auf Einzelbasis als auch auf Portfoliobasis deutlich angehoben. Dagegen konnten wir auch im Be-

richtsjahr einige Einzelwertberichtigungen auflösen. Insgesamt halten wir an unseren strengen Maßstäben bei der Beurteilung von Ausfallrisiken unverändert fest. In der ganzen Bankenbranche wird der weitere Verlauf der Wirtschaftskrise eine besondere Herausforderung für das Risikomanagement im Kreditgeschäft sein, denn die Zahl der Insolvenzen ist ein nachlaufender Wirtschaftsindikator. Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve war im Vorjahr durch die dramatischen Kursrückgänge infolge der Finanzmarktkrise geprägt. Im Berichtsjahr dagegen konnte per saldo ein signifikanter Ertrag aus den Wertpapieren der Liquiditätsreserve erzielt werden. Der Ertrag beruht zu einem nicht unerheblichen Teil auf Zuschreibungen zu Investmentfonds als Umkehreffekt für die im vergangenen Jahr entsprechend vorgenommenen Abschreibungen im Zuge der Finanzmarktkrise.

In der Überkreuzkompensation für Beteiligungen überwogen im Berichtsjahr Zuschreibungen, während im vergangenen Jahr noch die Abschreibungen größer als die Zuschreibungen und Veräußerungsgewinne waren. Dagegen ist das Ergebnis aus Verlustübernahmen gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 13,3 % auf 15,2 Mrd. Euro rückläufig. Auf der Aktivseite sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um 19,1 % auf 6,8 Mrd. Euro, die Forderungen an Kunden um 20,1 % auf 4,5 Mrd. Euro und die Forderungen an Kreditinstitute um 5,7 % auf 1,9 Mrd. Euro zurückgegangen. Dagegen sind Aktien und andere nicht verzinsliche Wertpapiere um 49,0 % auf 1,3 Mrd. Euro gestiegen.

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren ist erheblich zurückgegangen, vor allem weil Anlagen in der HSBC-Gruppe signifikant zurückgeführt wurden. Diese waren überwiegend sehr kurzfristig und dienten vor allem der vorübergehenden Anlage der extrem hohen Kundeneinlagen zum letzten Jahresende. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere bestehen zu großen Teilen aus notenbankfähigen öffentlichen Anleihen und können daher sehr kurzfristig zur Liquiditätsschöpfung verwendet werden. Die kurzfristige Liquidierbarkeit sowie die Notenbankfähigkeit sind auch in den Handelsbüchern ein wichtiges Entscheidungskriterium. In unseren Zinshandelsbüchern sind keine Bestände aus Übernahmefinanzierungen oder sonstigen Transaktionen enthalten, für die es heute keinen Markt mehr gibt. Die so genannten toxischen Produkte haben wir stets gemieden.

Der Rückgang der Forderungen an Kunden hat verschiedene Ursachen. Maßgeblich dafür ist zuallererst der geringere Kreditbedarf unserer Kunden, denn im Kundenkreditgeschäft haben wir unsere Strategie unverändert fortgesetzt: Wir wachsen mit unseren Kunden und verzichten auf synthetisches Kreditgeschäft. Auch in den schwieriger gewordenen Zeiten ist HSBC Trinkaus ein verlässlicher Partner für seine Kunden und wird dies auch bei einer Konjunkturerholung und dem damit einhergehenden vermehrten Kreditbedarf bleiben. Der Wegfall von Sondergeschäften sowie eine stichtagsbedingte Reduzierung auf laufenden Konten verstärkten den Effekt bei den Forderungen an Kunden. Die Forderungen an Kreditinstitute sind überwiegend stichtagsbedingt zurückgegangen, wobei ein großer Teil des Rückgangs auf Einlagen bei anderen HSBC-Einheiten entfällt. Der Anstieg der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren resultiert aus einem deutlich höheren Bestand an Aktien im Handelsbestand.

Auf der Passivseite sind vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 25,7 % auf nunmehr 7,9 Mrd. Euro zurückgegangen. Die Erholung der Kapitalmärkte hat die Investitionsquoten der Investmentfonds deutlich zulasten der kurzfristigen Einlagen steigen lassen. Außerdem haben wir das Einlagenvolumen bewusst zurückgefahren, da wir keine Kompromisse bei der Rentabilität des Geschäfts machen. Unsere Bilanz ist dennoch nach wie vor geprägt durch die sehr hohen Kundeneinlagen, die unser Kundenkreditgeschäft bei Weitem übersteigen und gut 50 % der Bilanzsumme ausmachen. Dank dieser hervorragenden Liquiditätsausstattung konnten wir unsere Wachstumsziele unbeirrt weiterverfolgen.

Finanzlage

Die Liquiditätsausstattung im Jahr 2009 war durchgängig sehr gut. In den quantitativen Vorgaben der Bankenaufsicht zur Mindestliquidität halten wir mit 1,84 im Durchschnitt der Monatsendwerte nach der Liquiditätsverordnung bewusst große Sicherheitspuffer. Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr für die strategische Steuerung der Liquidität unsere monatlichen Simulationsrechnungen unter Normal- und unter Stressbedingungen in enger Kooperation mit der HSBC-Gruppe weiterentwickelt. Die wesentlichen Leitlinien unseres Liquiditätsrisikomanagements haben wir umfassend in einer Liquiditätsrisikostrategie dokumentiert.

Seit dem 1. Januar 2008 ermitteln wir die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach den Regeln der Solvabilitätsverordnung, durch die Basel II in nationales Recht umgesetzt wurde. HSBC Trinkaus verwendet den Basis-IRB-Ansatz (Internal Rating Based) für das Adressenausfallrisiko und den Basisindikatoransatz für das operationelle Risiko. Im Berichtsjahr haben wir die Abläufe weiter verbessert und der Anrechnung von Sicherheiten erhöhte Bedeutung zugemessen.

Im Stichtagsvergleich haben sich die unterlegungspflichtigen Positionen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Summe um 9,6 % auf 7,1 Mrd. Euro verringert. Die unterlegungspflichtigen Kreditrisikopositionen sind um 13,7 % auf 5,4 Mrd. Euro zurückgegangen. Dies resultiert vor allem aus der Optimierung unseres Kreditportfolios sowie aus der erweiterten Nutzung von Kreditminderungstechniken. Die Unterlegung für Marktrisiken blieb nahezu unverändert, während für das operationelle Risiko aufgrund unserer positiven Ergebnisentwicklung der letzten Jahre mit 0,8 Mrd. Euro eine um 17,2 % signifikant höhere Unterlegung aufsichtsrechtlich erforderlich war.

Im Jahr 2009 haben keine Kapitalmaßnahmen stattgefunden. Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat aber im Berichtsjahr aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres 130 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt und Genussrechtskapital in Höhe von 35,8 Mio. Euro planmäßig zurückgezahlt. Damit sehen wir uns weiterhin gut gerüstet für die Herausforderungen des Bankgeschäfts in Deutschland einerseits und für weiteres Wachstum andererseits.

Nach Gewinnverwendung weisen wir eine Eigenmittelquote von 16,3 % sowie eine Kernkapitalquote von 11,2 % aus, was weit über die Anforderungen der Bankenaufsicht hinausgeht. Auch für die gegenwärtig diskutierten Vorschläge zur Verschärfung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben als Reaktion auf die Finanzmarktkrise sind wir exzellent aufgestellt. Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, dass die Bank kein Hybridkapital aufgenommen hat, sondern die Kernkapitalquote schon jetzt ausschließlich aus Kapital und Rücklagen gespeist wird.

Prognosebericht

Die Weltkonjunktur hat im Verlauf des Jahres 2009 einen Erholungspfad eingeschlagen, der in diesem Jahr wohl fortgesetzt wird. Rückenwind geht dabei insbesondere von der global anhaltend expansiven Geld- und Fiskalpolitik aus. Positive Impulse sollte zudem der Lagerzyklus generieren. So bewegen sich die Lagerbestände weiter auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Rolle der Wachstumslokomotive fällt dabei den Schwellenländern zu, deren Wirtschaftsleistung 2010 um 6,2 % zulegen dürfte. Aber auch die entwickelten Volkswirtschaften sollten nach einer Kontraktion des Bruttoinlandsprodukts im vergangenen Jahr nun um 1,9 % wachsen.

Die deutsche Volkswirtschaft dürfte 2010 vor allem im Exportsektor von der Erholung der Weltkonjunktur profitieren und mit einem saison- und kalenderbereinigten Wachstum um 1,6 % die anderen großen Wirtschaftsräume der Eurozone hinter sich lassen. Wir rechnen aggregiert mit einem BIP-Zuwachs um 1,2 % in der Währungsunion. Insofern zeichnet sich keine schnelle Rückkehr zu dem Niveau der Wirtschaftsleistung ab, das vor der Krise erreicht wurde. Damit bleibt der Auslastungsgrad in der Wirtschaft niedrig. Da wir zudem von einer weiter steigenden Arbeitslosenquote und einem hohen Außenwert des Euro ausgehen, rechnen wir mit einem anhaltend niedrigen Preisdruck. Daher besteht für die EZB kein akuter Handlungsbedarf. In diesem Umfeld gehen wir nicht von einem deutlichen Anstieg der Kapitalmarktrenditen aus.

Der deutsche Bankensektor steckt in einer Krise ungeahnten Ausmaßes, die einige große Institute nur mithilfe des Bunds und der Länder überstehen können. Manche Banken blieben allein deswegen vor dem Zusammenbruch bewahrt, weil der Staat ihnen aus Steuergeldern Unterstützung in Milliardenhöhe gewährt hat. Wie groß das systemische Risiko im globalen Bankensektor ist, hat die Insolvenz von Lehman Brothers beispielhaft vorgeführt. Weltweit haben die Regierungen reagiert und durch Stützungsmaßnahmen den Kollaps weiterer gefährdeter Banken und damit die Zuspitzung der Krise vermieden.

Derzeit wird intensiv über die regulatorischen Maßnahmen diskutiert, mit denen die Regierungen verhindern wollen, dass sich eine derartige Finanzkrise wiederholt. Diese Maßnahmen werden sich tief greifend auf einige Geschäftsmodelle von Banken auswirken. HSBC Trinkaus wird hiervon weniger betroffen sein. Denn wir konzentrieren uns auf das Geschäft mit drei klar umrissenen Zielkundengruppen, ergänzt um Handelsaktivitäten, die vorrangig auf Kundenbedürfnisse abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als das von Häusern mit starkem Investment Banking und hoher Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten.

Wir sehen unsere Geschäftsstrategie durch die aktuelle Diskussion bestätigt. Die kundenorientierte Gesamtausrichtung unseres Hauses ist nicht infrage gestellt, deswegen werden die Anpassungen an die zu erwartenden neuen Regulierungen die grundlegende Strategie von HSBC Trinkaus nicht berühren.

Daher wollen wir 2010 und die kommenden Jahre nutzen, um Marktanteile in allen Geschäftssegmenten hinzuzugewinnen. Im Vordergrund steht eine deutliche Expansion des Geschäfts mit mittelständischen Firmenkunden. Doch darüber werden wir keineswegs die Marktchancen vernachlässigen, die sich uns in den Segmenten Vermögende Privatkunden und Institutionelle Kunden sowie im Geschäft mit Optionsscheinen und Zertifikaten für selbstständig agierende Privatanleger bieten.

Die Basis für diese Expansionsstrategie:

- qualifizierte und engagierte Mitarbeiter, die die Werte unseres Hauses leben und die die Kundenbedürfnisse zum Ausgangspunkt ihrer Tätigkeiten machen
- die Einbindung in die HSBC-Gruppe, eine der größten und kapitalstärksten Bankengruppen der Welt, die wie HSBC Trinkaus auf eine Unterstützung durch staatliche Rettungsprogramme verzichten konnte
- eine starke eigene Bilanz mit solider Eigenkapitalausstattung und guter Refinanzierungsbasis

Eine Expansionsstrategie in einer Wirtschaftskrise bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Der drastische Wirtschaftsabschwung hat die Ertragslage und die Eigenkapitalausstattung in einigen, besonders in den exportorientierten Branchen deutlich belastet. Wir sind aber davon überzeugt, dass es auch in schwierigen Branchen Unternehmen mit starker Innovationskraft, klar fokussierten Geschäftsmodellen und zielstrebigem Management gibt, die aus der Krise gestärkt hervorgehen werden. Wir wissen, dass der Ausbau des Kreditportfolios gerade mit mittelständischen Firmenkunden in

der derzeitigen Wirtschaftslage erhöhte Risiken mit sich bringt und zu mehr Aufwand für die Risikovorsorge führen könnte. Andererseits reflektieren die Kreditmargen diese Risikosituation zumindest teilweise schon heute. Da andere Banken sich tendenziell zurückziehen werden, sind wir zuversichtlich, dass wir im Markt wachsen können, ohne unsere Bonitätsstandards zu senken.

2009 haben wir ab Beginn des zweiten Quartals erfreuliche Kursgewinne an den Aktienmärkten und eine gute Rentenmarkt-Performance gerade auch im Segment der Corporate Bonds erlebt. Beides hat sich auf die Ertragsrechnungen der Banken positiv ausgewirkt. Doch aus unserer Sicht wird sich diese Entwicklung 2010 nicht wiederholen.

Das Erlösvolumen der Banken in Deutschland insgesamt wird 2010 und auch danach noch weiter schrumpfen. Wir können deswegen unsere Erlöse nur steigern, indem wir den angestrebten Gewinn von Marktanteilen realisieren. Das Zinsergebnis wird eine bedeutendere Rolle spielen als 2009, da die Erträge aus Provisionen weiterhin unter Druck stehen werden. Die Gründe dafür sind die Unsicherheiten an den Aktienmärkten sowie die zu erwartende Zurückhaltung und geringe Risikobereitschaft der Kunden. In dieser Situation ist striktes Kostenmanagement entscheidend. Unsere Verwaltungsaufwendungen sollen in den nächsten Jahren nur moderat ansteigen, wobei wir sicherstellen werden, dass die Infrastruktur der Bank durch ausreichende Investitionen nachhaltig stark bleibt. Wir planen, unser Betriebsergebnis im Vergleich zu 2009 zu steigern. Wir gehen davon aus, dass wir auch in den Folgejahren einen positiven Trend im Betriebsergebnis erreichen können.

Voraussetzung ist, dass die Kurse an den Aktienmärkten nicht noch einmal extrem einbrechen, etwa als Folge einer Double Dip-Entwicklung, die die Konjunktur nehmen könnte, wenn die staatlichen Programme zur Unterstützung der Wirtschaft auslaufen. Zudem dürfen die Belastungen aus den Kreditrisiken nicht wesentlich über den Risikovorsorgebetrag des Jahres 2009 hinaus ansteigen. Wir rechnen damit, dass sich 2010 die Bonität einzelner Unternehmen, an die wir mit mittel- und langfristigen Finanzierungszusagen gebunden sind, verschlechtern wird. Dies gilt insbesondere für die exportorientierten Sektoren. Da unser Kreditportfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen. Des Weiteren könnten Refinanzierungsprobleme einzelner Mitgliedsländer der Eurozone den Hintergrund unserer derzeitigen Prognose dramatisch verändern. Zum einen wären negative Rückwirkungen auf die Geld- und Kapitalmärkte mit entsprechendem Rückgang unserer Wertpapierprovisionen zu erwarten. Zum anderen könnten sich die Zweifel an der Stabilität von Banken mit hohem Exposure in Problemländern zu einem systemischen Risiko ausweiten.

Als Ziel für die Aufwand-Ertrag-Relation halten wir für unser Geschäftsmodell einer Universalbank mit großer Produktbreite weiterhin einen Korridor von 65 % bis 70 % für adäquat. Im Jahr 2009 haben wir uns mit 68,3% im Zielkorridor bewegt. Für das laufende Geschäftsjahr und auch für 2011 rechnen wir wieder mit einer Kennziffer in der oberen Hälfte der Spanne.

In unseren Kundensegmenten erwarten wir jeweils unterschiedliche Entwicklungen. Die Erlöse im Geschäft mit vermögenden Privatkunden sind 2009 zurückgegangen. Wir hoffen, dass unsere Akquisitionsbemühungen zu höheren Erlösen führen werden. Die von uns erwartete Performance wichtiger Asset-Klassen wird es vermutlich noch wichtiger machen als bisher schon, die Vermögenswerte breit zu diversifizieren. Wir sind zuversichtlich, unsere Marktposition ausbauen und den Ergebnisbeitrag steigern zu können, und sind für Akquisitionen in diesem Kundensegment offen. Mit der guten Entwicklung unserer Kundenvermögen, mit der Konzentration auf die professionelle Betreuung großer Vermögen und mit unserem breit gefächerten Dienstleistungsangebot haben wir starke Argumente auf unserer Seite.

Die Einbindung von HSBC Trinkaus in die weltweit tätige HSBC-Gruppe verschafft unserer Bank eine einzigartige Position im Firmenkundengeschäft. Wir haben uns in den vergangenen Jahren als zuverlässiger Bankpartner für den deutschen Mittelstand erwiesen und so die Anzahl der Kundenverbindungen gesteigert. Ausländische Wettbewerber ziehen sich vom Markt zurück, weil die Kapitalstützungen sie von ihren Regierungen abhängig gemacht haben und sie sich deswegen auf das Geschäft in ihrem Heimatmarkt konzentrieren müssen. Dieser Rückzug bedeutet eine besondere Herausforderung für die Kreditversorgung des Mittelstands. Durch unsere neue Expansionsstrategie, die unter anderem ein erweitertes Serviceangebot umfasst, werden wir unsere Glaubwürdigkeit als verlässlicher Partner im Firmenkundengeschäft

weiter steigern. Die Prozyklizität der Basel II-Regulierung sowie die erwartete weitere Verschlechterung der Bonitäten besonders von exportorientierten Kunden werden dazu führen, dass Kredite stärker mit Eigenkapital unterlegt werden müssen. Dies haben wir bereits in unserer Planung berücksichtigt. Die in den letzten Jahren gewachsene Zahl unserer Kunden verbunden mit unserer neuen Expansionsstrategie gibt uns Anlass zu erwarten, dass wir das Ergebnis im Firmenkundengeschäft weiter steigern können.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden haben wir nur gedämpfte Erwartungen für das laufende Jahr. Das derzeitige Niedrigzinsumfeld macht es vielen institutionellen Anlegern schwer, ihre anvisierten Zielrenditen zu erreichen. Wir profilieren uns nur dann als „Trusted Advisor" für unsere institutionellen Kunden, wenn wir ihnen individuell auf ihre Anforderungen zugeschnittene Lösungen und Produkte liefern, die die angestrebten Chance-Risiko-Profile abbilden. Da wir uns beim Vertrieb risikoreicher Strukturen zurückgehalten haben, ist das Vertrauen unserer institutionellen Kunden in uns nicht infrage gestellt. Die Kompetenz in der Produktentwicklung, die die gesamte HSBC-Gruppe bietet, steht für unsere Kunden zur Verfügung. Wir können auch auf die globalen Handelsbücher der Gruppe, die auch großvolumige Transaktionen und Risikoübernahmen ermöglichen, direkt zugreifen und dadurch Mehrwert bieten. Für neue Anlagen können unsere Kunden 2010 nur begrenzte Risikokapitalien bereitstellen. Deswegen und wegen der abnehmenden Dynamik im Debt Capital Market-Geschäft erwarten wir, dass die Transaktionsvolumina und der damit einhergehende Ergebnisbeitrag rückläufig sein werden.

Durch unsere Integration in die HSBC-Gruppe können wir unseren Zins- und Devisenhandel ausschließlich an den Anforderungen unserer Kunden ausrichten. Hierbei profitieren wir von der Größe und Risikotragfähigkeit der Handelsbücher der HSBC-Gruppe. Im Zuge der Arbeitsteilung bauen wir im Gegenzug in unserem Haus den Aktienhandel und die Equity Derivatives-Aktivitäten weiter aus. Eine breite Produktpalette soll unseren Marktanteil im Zertifikate- und Optionsscheinhandel weiter steigern. Unser hervorragendes Rating und die jederzeitige Handelbarkeit der Produkte sind für die Privatanleger zunehmend wichtige Differenzierungsmerkmale. Allerdings liegt die Nachfrage nach Anlagezertifikaten weit unter den hohen Volumina der früheren Jahre und begrenzt die Ertragsmöglichkeiten. Es ist unser Ziel, den erfreulichen Ergebnisbeitrag des Jahres 2009 zumindest annähernd zu erreichen. Der Ergebnisbeitrag im Bereich Treasury dürfte deutlich rückläufig sein, da weitere Zinssenkungen kaum zu erwarten sind.

Wir wollen weiter in klar definiertem Umfang in unsere IT-Systeme investieren, um die Effizienz in unterschiedlichen Bereichen der Bank noch mehr zu steigern. Hinzu kommen Anpassungen, die für die Integration in die HSBC-Gruppe nötig sind. Wir werden zusätzliche Kontrollen von Geschäftsprozessen einrichten, um operationelle Risiken zu vermeiden, auch wenn dies mit weiteren Aufwendungen einhergeht. Allerdings ist es offensichtlich, dass wir unsere Ausgaben strikt begrenzen müssen, da die zunehmende Regulierung erhebliche zusätzliche Kosten verursacht. Wir wollen daher 2010 und in den Folgejahren die Service Center der HSBC-Gruppe aufgrund unserer positiven Erfahrungen in der IT auch für andere Bereiche der Bank stärker nutzen.

Die Bank ist gut mit Liquidität und Kapital ausgestattet. Unsere Kernkapitalquote von über 10 % der Risikoaktiva ermöglicht es uns, unser Geschäft renditeorientiert auszudehnen. Zugleich sind wir in der Lage, bei Bedarf eine Kapitalerhöhung durchführen zu können, um ertragsorientiert zu wachsen. Die Auswirkungen regulatorischer Veränderungen, die zu einem erhöhten Kapitalbedarf führen können, werden wir aufmerksam beobachten. Bei Bedarf werden wir unsere Geschäftsaktivitäten in den nächsten beiden Jahren an die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben flexibel anpassen.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir aufmerksam prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Unser besonderes Interesse gilt der Vermögensverwaltung wie auch der Fondsadministration und der Depotbanktätigkeit.

Die Staatseingriffe in den Bankenmarkt dürfen nicht zu dauerhaften Verzerrungen des Wettbewerbs führen und damit Marktteilnehmer belasten, die ihre Geschäfte verantwortungsvoll und ohne Staatshilfe betreiben. Darauf hoffen wir, damit wir unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zahlen können.

Das Risikomanagement

Definition

Unter Risikomanagementsystem (RMS) verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 5 „ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Instrumenten umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten".

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken können wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu minimieren. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Seit Beginn der Bankenkrise hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität" in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Der spektakuläre Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers und die zahlreichen Stützungsaktionen der Staaten für einzelne, in Problemlagen geratene Banken haben dies deutlich gezeigt. Deswegen hatten Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank für uns auch 2009 die höchste Priorität. Wir haben die Liquiditätsreserve ausgeweitet und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir bei HSBC Trinkaus mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen.

Die zweite zentrale Herausforderung an unser Risikomanagement war und ist das Management der Kontrahentenrisiken. Mit Beginn der Krise im zweiten Halbjahr 2007 richtete sich der Fokus zunächst vor allem auf die Ausfallrisiken anderer Finanzmarktteilnehmer; diese wurden später durch die Eigenkapital- und Liquiditätshilfen der Regierungen gemildert und durch einen zunehmend kritischen Blick auf Länderrisiken abgelöst. Die Probleme in Island 2008 und die Hilfspakete des Internationalen Währungsfonds haben diese Thematik auch in die breite Öffentlichkeit getragen. Selbst die Solvenz von Mitgliedsländern der Eurozone wurde und wird auch aktuell wieder infrage gestellt.

Im Jahr 2009 sind die Folgen des Wirtschaftsabschwungs auf die Unternehmenskredite deutlicher in den Vordergrund getreten. Wegen der Rezession verschlechterten sich die Bonitäten der Unternehmen, und dieser Trend hält auch noch weiter an. Dies wird die Unternehmenskreditportfolien der Banken auch 2010 noch massiv belasten. Diese Entwicklung wird im Kreditrisikomanagement unseres Hauses berücksichtigt.

Das Marktrisikomanagement von HSBC Trinkaus hatte bis zum Frühjahr 2009 eine harte Bewährungsprobe zu bestehen. Ab April 2009 ist eine deutliche Beruhigung zu verzeichnen gewesen. Im Handel mit derivativen Aktienprodukten haben wir durch das zuverlässige und jederzeitige Quotieren von Optionsscheinen und Zertifikaten eine Ausweitung unseres Marktanteils verzeichnen können. Dies brachte eine Erhöhung von Gap-Risiken mit sich, die in die Risikotragfähigkeit der Bank problemlos integriert werden konnten. Die Handelsbücher zur Steuerung der Gesamtbankbilanz haben in den ersten drei Monaten 2009 deutlich unter der – in diesem Ausmaß nicht erwarteten – Ausweitung der Spreads gelitten, sich aber im weiteren Verlauf des Jahres in Einklang mit der

Marktentwicklung erholt. Wir werden das Limitsystem der Bank mit diesen neuen Erfahrungen weiterentwickeln.

Insgesamt stellen wir fest, dass es die seit Mitte 2007 erhöhten Risiken in nahezu allen Bereichen des Bankgeschäfts nötig machen, die Risikoprämien zu erhöhen.

Risikomanagement-Organisation

Die Risikomanagement-Organisation ist konzerneinheitlich und umfasst auch alle Tochtergesellschaften. Die Ausführungen zum Risikomanagement beziehen sich daher immer auf den Konzern; die Zahlen entsprechen den Konzernwerten nach IFRS.

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns haben die folgenden drei Ausschüsse zentrale Funktionen:

- der Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- das Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die Interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschauprüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung festgestellter Mängel.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung sowie das Bewusstsein für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend.

Die neuen Mindestanforderungen an das Risikomanagement haben wir fristgerecht zum Jahresende 2009 umgesetzt. Auf die neuen Vorgaben zu Liquiditätsrisiken bereiten wir uns bereits aktiv vor.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich primär aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus ist solchen Risiken besonders ausgesetzt, weil unsere Kunden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Markt stark umworben sind.

Zur strategischen Position von HSBC Trinkaus gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit – zum Beispiel durch unser aktives Firmenkundengeschäft und die Verbreiterung unseres Angebots für vermögende Privatkunden – kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. In begrenztem Umfang können wir dem Risiko auch dank der verstärkten Einbindung in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Derzeit ist es zu früh zu beurteilen, ob sich die strategische Situation von HSBC Trinkaus verschlechtern wird, weil einige Mitbewerber im deutschen Bankenmarkt staatliche Hilfspakete zur Eigenkapitalstärkung sowie zur staatlich garantierten Refinanzierung nutzen. Die Risikoprämien für Adressenrisiken haben sich im Markt generell erhöht und erlauben derzeit tendenziell ein risikogerechtes Pricing von Bankdienstleistungen, wenngleich sich dieser Trend bereits wieder zurückzubilden beginnt. Wenn aber die Anpassung der Risikoprämien wegen der staatlichen Unterstützungsleistungen nicht von Dauer

sein wird, bedeutet dies eine systematische Verzerrung des Wettbewerbs zulasten der Banken, die aufgrund ihrer funktionierenden Risikomanagement-Organisation ohne staatliche Hilfspakete auskommen.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur hatten wir im Jahr 2008 wegen der überaus großen Bindung von Ressourcen für die Umsetzung der Abgeltungsteuer keine substanziellen Fortschritte erzielt. Dadurch hatte sich ein Nachholbedarf ergeben, der systematisch abgearbeitet wird. Die Anpassung an neue Technologien und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten der Bank erhöhen sich dadurch weiter deutlich. Im Berichtsjahr haben wir die Überführung der Rechenzentren in modernere Standorte mit deutlich höherer Betriebssicherheit abgeschlossen. Hierdurch sind operative Risiken gesenkt worden, die Kostenbasis ist jedoch angestiegen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Wir zweifeln daran, dass der bereits mehrfach wiederholte Slogan umgesetzt wird, es brauche nicht mehr, sondern effektivere Regulierung. Die Verlagerung staatlich festgesetzter Aufgaben auf die Banken, wie zum Beispiel die Geldwäschekontrolle und die Steuererhebung, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Wir betrachten dies mit großer Sorge, da hierdurch der Block der Fixkosten der Bank unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer wird. Die regulatorischen Kosten nehmen eine Dimension an, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die Entwicklung zu höherer Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger Banken verursacht wurde. Es ist absehbar, dass der Eigenkapitaleinsatz pro Geschäft steigt. Der damit einhergehende Rückgang der Eigenkapitalrendite wird die Strukturen des Bankgeschäfts grundsätzlich berühren. HSBC Trinkaus bereitet sich bereits aktiv auf die kommenden Veränderungen vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der derzeitigen Krise bewährt hat.

Adressenausfallrisiken

(a) Organisation der Kreditprozesse

Adressenausfallrisiken können in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken unterteilt werden. Unter Kredit- und Kontrahentenrisiken versteht man die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiken.

Die Organisation der Kreditabteilung ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet dadurch, dass sämtliche Adressenausfallrisiken rechtzeitig und qualifiziert bearbeitet und geprüft werden.

Vor einer Kreditgewährung suchen wir nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung: Wir achten zum einen darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers im Verhältnis zu seiner Größe von weiteren Banken angemessen mitgetragen wird. Zum anderen verteilen wir unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten.

Die von der BaFin erlassenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute halten wir konsequent ein. Der Vorstand hat Kreditkompetenzen unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert. Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Über Kreditengagements ab einer bestimmten Größe und abhängig von Bonität und Laufzeit entscheidet der zentrale Kreditausschuss der Bank. Die Kreditrisikostrategie, die mit dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats

abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen vor. Sie wird regelmäßig überprüft und den aktuellen Erfordernissen angepasst.

In den Bereichen Firmenkunden und Institutionelle Kunden setzt die Bank eine 22-stufige interne Rating-Skala ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden zu klassifizieren. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen internationale Großunternehmen, deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Diese Systeme werden stetig im Detail verbessert. Das interne Rating stellt die Basis für die Kreditentscheidung dar und wird durch das Expertenwissen des Analysten und bei Bedarf durch die Absprache von Sicherheiten ergänzt. Im Bereich der vermögenden Privatkunden wird eine interne Risikoeinschätzung auf Expertenebene vorgenommen und entsprechend eine Bonitätsstufe zugewiesen. In diesem Kundensegment hat das Kreditgeschäft jedoch untergeordnete Bedeutung und findet in der Regel auf besicherter Basis statt.

Das Rating-System für den deutschen Mittelstand ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds hinzu. Ein Regelwerk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbünden vervollständigt das Rating-System. Die Trennschärfe dieses statistischen Modells ist auf einer großen externen Datenbank deutscher Unternehmen mit sehr guten Resultaten nachgewiesen worden.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Zu allen HSBC Rating-Systemen gehört es auch, dass der jeweils zuständige Kundenbetreuer in Deutschland das Unternehmen und sein wirtschaftliches Umfeld zusammen mit den lokalen Kreditexperten qualitativ bewertet. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Aus den Bonitätsklassen lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis schätzen wir unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen den zu erwartenden Verlust für das einzelne Kreditengagement. Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird festgestellt, ob die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen rentabel ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies global.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt mithilfe eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und Rechtsabteilung bestehen.

In regelmäßigen Abständen prüft die Interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf

der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung und der Kreditausschuss des Aufsichtsrats genehmigen Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und überprüfen sie mindestens einmal jährlich. Dazu nutzen wir die hochwertige Expertise im weltweiten Verbund der HSBC.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich mithilfe von EDV-Programmen überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie lokale eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten.

(b) Maximales Ausfallrisiko

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Ihnen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Das theoretische maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das maximale Ausfallrisiko wird am besten durch den Bruttobuchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate quantifiziert. Im Bruttobuchwert sind die Saldierungsvorschriften nach IAS 32 sowie die Wertminderungen für Finanzanlagen nach IAS 39 berücksichtigt. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko.

Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Das maximale Ausfallrisiko bei erteilten Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, ist der volle zugesagte Betrag.

Das so definierte maximale Ausfallrisiko von HSBC Trinkaus gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

	31.12.2009		31.12.2008	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	**5.116,9**	**22,6**	**7.062,3**	**26,8**
an Kreditinstitute	2.429,4	10,7	2.979,7	11,3
an Kunden	2.687,5	11,9	4.082,6	15,5
Handelsaktiva	**9.546,8**	**42,2**	**11.947,8**	**45,3**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.839,7	21,4	6.945,4	26,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	832,4	3,7	383,7	1,5
Handelbare Forderungen	1.917,2	8,5	2.001,6	7,6
OTC-Derivate	1.542,9	6,8	2.223,4	8,4
Reverse Repos/Wertpapierleihe	72,6	0,3	74,4	0,3
Gegebene Barsicherheiten	346,6	1,5	319,3	1,2
Finanzanlagen	**3.126,1**	**13,8**	**2.118,8**	**8,1**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.567,4	11,3	1.720,1	6,6
Aktien	29,8	0,1	21,4	0,1
Investmentanteile	145,3	0,6	142,6	0,5
Schuldscheindarlehen	277,3	1,2	127,6	0,5
Beteiligungen	106,3	0,5	107,1	0,4
Eventualverbindlichkeiten	**1.569,2**	**6,9**	**1.747,5**	**6,6**
Kreditzusagen	**3.290,2**	**14,5**	**3.489,2**	**13,2**
Insgesamt	**22.653,8**	**100,0**	**26.365,6**	**100,0**

(c) Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte theoretische maximale Ausfallrisiko deutlich.

Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, die HSBC Trinkaus selbst entwickelt hat. Die Zuordnung der Sicherheit zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Für Finanzsicherheiten werden die verpfändeten Konten und Depots erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden regelmäßig feste Beleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben. Liegt für bestimmte Wertpapiere keine Bewertung vor, dann wird individuell unter Einbeziehung eines Kreditanalysten darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist.

Hiervon ausgenommen sind Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken. Für diese wird regelmäßig, mindestens aber jährlich, eine Bewertung oder eine Konto-/Depotaufstellung von der Drittbank eingeholt.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist. Demgegenüber werden Forderungsabtretungen (Zessionen) sowie Sicherungsübereignungen von physischen Gegenständen aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung von Zessionen beispielsweise der juristische Status der Verpfändung und die Kreditqualität der abgetretenen Forderung in Betracht gezogen. Bei Sicherungsübereignungen spielen beispielsweise der Standort, die Liquidierbarkeit der

Sachwerte sowie die Volatilität der Marktwerte eine Rolle. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird ein Bewertungsabschlag festgelegt, der auf den Forderungsbestand beziehungsweise auf die verpfändeten Sachwerte angewendet wird.

Grundschulden sollen innerhalb eines Beleihungsrahmens von 50 % bei überwiegend gewerblicher Nutzung beziehungsweise 60 % bei überwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Diese werden mit ihrer Garantiesumme bewertet.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt spätestens nach fünf Jahren neu. Wenn der grundpfandrechtlich besicherte Kredit 50 % des Werts des Beleihungsobjekts übersteigt, ist aber eine jährliche Überprüfung notwendig. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Der Wert bewerteter Sicherheiten wird für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Das Liniensystem meldet eine Überziehung, wenn die Anforderung an die Sicherheiten zu einer Kreditlinie nicht erfüllt ist, das heißt, wenn entweder keine Sicherheit im System zugeordnet ist oder wenn der Wert der Sicherheit den im System hinterlegten Mindestwert unterschreitet.

(d) Angaben zur Kreditqualität

Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2009				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	2.429,4	2.606,5	1.562,5	3.282,3	9.880,7
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,6	0,5	0,0	1,1
Einzelwertberichtigt *	0,0	80,4	6,2	7,9	94,5
Insgesamt	**2.429,4**	**2.687,5**	**1.569,2**	**3.290,2**	**9.976,3**

in Mio. €	31.12.2008				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventualverbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	2.979,7	4.020,5	1.739,1	3.488,9	12.228,2
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	1,9	0,7	0,2	2,8
Einzelwertberichtigt *	0,0	60,2	7,7	0,1	68,0
Insgesamt	**2.979,7**	**4.082,6**	**1.747,5**	**3.489,2**	**12.299,0**

* einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard and Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, ist der schlechtere Wert ausgewiesen.

in Mio. €	31.12.2009			31.12.2008		
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	1.959,7	1.064,9	3.024,6	2.166,8	700,2	2.867,0
AA + bis AA –	1.823,8	910,6	2.734,4	3.897,1	682,3	4.579,4
A + bis A –	734,5	320,6	1.055,1	600,3	150,0	750,3
BBB+ bis BBB–	41,8	146,6	188,4	18,3	103,0	121,3
Schlechter als BBB–	1,8	18,4	20,2	0,3	13,8	14,1
Ohne Rating	278,1	106,3	384,4	262,6	70,8	333,4
Insgesamt	**4.839,7**	**2.567,4**	**7.407,1**	**6.945,4**	**1.720,1**	**8.665,5**

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kontrahenten klassifiziert:

		31.12.2009		31.12.2008	
		in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
OECD	Banken	1.130,0	73,5	1.623,0	73,0
	Finanzinstitute	228,4	14,8	224,9	10,1
	Sonstige	179,1	11,6	374,2	16,8
Nicht OECD	Banken	0,7	0,1	0,0	0,0
	Finanzinstitute	0,1	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,1	0,0	1,3	0,1
Insgesamt		**1.538,4**	**100,0**	**2.223,4**	**100,0**

(e) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens (siehe Abschnitt Adressenausfallrisiken (a) Organisation der Kreditprozesse). Unter Berücksichtigung risikoreduzierender Elemente, wie zum Beispiel Sicherheiten, werden die Rating-Klassen auf sieben Financial Grades gemappt. Die Financial Grades 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2009				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Bonitätsklassen 1–2	2.134,9	932,3	715,6	1.331,1	5.113,9
Bonitätsklassen 3–4	294,5	1.432,3	839,3	1.945,6	4.511,7
Bonitätsklasse 5	0,0	241,9	7,6	5,6	255,1
Insgesamt	**2.429,4**	**2.606,5**	**1.562,5**	**3.282,3**	**9.880,7**

in Mio. €	31.12.2008				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Bonitätsklassen 1–2	2.916,0	1.645,0	988,8	1.666,1	7.215,9
Bonitätsklassen 3–4	55,0	2.291,3	737,0	1.822,8	4.906,1
Bonitätsklasse 5	8,7	84,2	13,3	0,0	106,2
Insgesamt	**2.979,7**	**4.020,5**	**1.739,1**	**3.488,9**	**12.228,2**

Wir haben wie schon im Vorjahr keine Neustrukturierungen von einzelnen Darlehensverträgen zur Vermeidung von Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

(f) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert wurden, belaufen sich im Berichtsjahr auf 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,9 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Auslandsforderungen außerhalb der Europäischen Union. Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir auf die jeweilige Kreditversicherung zurückgreifen können. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Weitere überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Forderungen resultieren aus Überzinsansprüchen in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,4 Mio. Euro), für die ebenfalls hinreichende Sicherheiten in Form von Grundpfandrechten vorliegen. Die Sicherheiten weisen einen Fair Value von 0,5 Mio. Euro auf (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Weitere überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Kredite und Forderungen gegenüber Kunden liegen im Berichtsjahr nicht vor (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

(g) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive, substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erhebliche Zahlungsschwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen ferner Vertragsverletzungen wie beispielsweise Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substanzielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, dann nehmen wir eine Korrektur auf den voraussichtlich erzielbaren Wert vor. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Kompetenzträger den voraussichtlich erzielbaren Wert. Die Bonitätsklassen 6 und 7 umfassen problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde. Die Bildung einer Risikovorsorge zur Berücksichtigung von Länderrisiken umfasst indes auch Engagements höherer Bonitätsstufen. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 3,0 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2009			31.12.2008		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB*						
Bonitätsklassen 1–5	0,0	0,0	0,0	0,0	5,2	5,2
Bonitätsklasse 6	0,0	74,4	74,4	0,0	51,1	51,1
Bonitätsklasse 7	0,0	6,0	6,0	0,0	3,9	3,9
Summe	**0,0**	**80,4**	**80,4**	**0,0**	**60,2**	**60,2**
EWB*						
Bonitätsklassen 1–5	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	3,2
Bonitätsklasse 6	0,0	25,2	25,2	0,0	9,6	9,6
Bonitätsklasse 7	0,0	4,3	4,3	0,0	2,2	2,2
Summe	**0,0**	**29,5**	**29,5**	**0,0**	**15,0**	**15,0**
Buchwert nach EWB*	**0,0**	**50,9**	**50,9**	**0,0**	**45,2**	**45,2**

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Im Rahmen der Risikovorsorge bildet HSBC Trinkaus zudem Kreditrückstellungen für einzelne Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen. Diese beliefen sich im Berichtsjahr auf 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betrugen für Kredite und Forderungen 13,4 Mio. Euro (Vorjahr: 6,4 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 3,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro).

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betrugen zum Bilanzstichtag 63,3 Mio. Euro (Vorjahr: 43,7 Mio. Euro).

(h) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen, insbesondere in Form von Wertpapieren sowie Grundschulden. Deren Wert beläuft sich im Berichtsjahr auf 26,9 Mio. Euro (Vorjahr: 38,3 Mio. Euro).

(i) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Geschäftsjahr 2009 wurden erhaltene Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 26,7 Mio. Euro verwertet beziehungsweise abgerufen (Vorjahr: 11,3 Mio. Euro).

(j) Angaben zur Kreditrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber HSBC Trinkaus nachzukommen, von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das theoretisch maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt:

	31.12.2009		31.12.2008	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	9.439,0	41,7	12.584,9	47,7
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	8.068,7	35,6	9.191,2	34,9
Öffentliche Haushalte	4.797,2	21,2	4.278,3	16,2
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	348,9	1,5	311,2	1,2
Insgesamt	22.653,8	100,0	26.365,6	100,0

	31.12.2009		31.12.2008	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	15.483,2	68,3	18.120,5	68,7
Sonstige EU (einschließlich Norwegen und Schweiz)	5.885,8	26,0	6.814,3	25,9
Nordamerika	650,2	2,9	314,1	1,2
Asien	472,4	2,1	632,1	2,4
Südamerika	70,5	0,3	430,8	1,6
Afrika	39,9	0,2	18,9	0,1
Resteuropa	33,8	0,1	31,4	0,1
Ozeanien	18,0	0,1	3,5	0,0
Insgesamt	22.653,8	100,0	26.365,6	100,0

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko größtenteils gegenüber Kreditinstituten und Finanzierungsinstitutionen besteht. Davon entfallen 2.674,0 Mio. Euro (Vorjahr: 4.579,1 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder einschließlich Norwegen und der Schweiz konzentriert. Da die politische Lage und Rechtssicherheit in diesen Regionen stabil ist, sind keine erhöhten Ausfallrisiken zu befürchten.

(k) Aufsichtsrechtliche Adressrisikoüberwachung
Bei HSBC Trinkaus hat eine zentrale Projektgruppe die Umsetzung der Basel II-Anforderungen koordiniert. Aus dieser Projektgruppe ist die Abteilung Credit Risk Control hervorgegangen. Diese kümmert sich als die aufsichtsrechtlich geforderte Adressrisikoüberwachungseinheit um die Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der bei HSBC Trinkaus verwendeten Kreditrisikomesssysteme, insbesondere des hauseigenen Mittelstands-Rating-Systems.

(l) Kreditportfoliosteuerung
Für die Bereitstellung der internen risikosensitiven Bewertungen der Kreditpositionen (ökonomische RWA) sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist die Abteilung Credit Risk Control verantwortlich. Hierzu wendet die Bank derzeit noch ein vereinfachtes Portfoliomodell an, welches die von der Bank im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme als Eingangsparameter verwendet. Die Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe ist hier sehr eng, und die Einführung des auf Gruppenebene verwendeten marktüblichen Portfoliomodells ist in naher Zukunft geplant. Die Ergebnisse der risikosensitiven Analyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsumspannende interne Risikotragfähigkeitsanalyse („Internal Capital Adequacy Assessment Process", kurz: ICAAP) ein.

(m) Stress-Test
Vierteljährlich werden sowohl die interne als auch die externe risikosensitive Bewertung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden von der Abteilung Credit Risk Control unter Einbeziehung der Kreditabteilung und des Firmenkundenbereichs vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder die durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

HSBC Trinkaus legt von jeher besonderen Wert darauf, operationelle Risiken auf ein unter Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten vertretbares Maß zu reduzieren. Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des Bereichsvorstands Kredit & Operationelles Risiko. Der stellvertretende Vorsitzende ist das für die Risikokontrolle zuständige Mitglied des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und der gesamten HSBC Trinkaus-Gruppe.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operationelle Risiken im Konzern zu identifizieren, zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und Vorbeugung zu ergreifen. Die Geschäfts- und Prozessabläufe werden in allen Ressorts und Tochtergesellschaften zusammen mit den jeweiligen Bereichsleitern und Geschäftsführern sowie den dezentralen Koordinatoren für operationelle Risiken im Hinblick auf mögliche Risiken analysiert. Der Ausschuss überwacht durch diese und weitere Maßnahmen die Effektivität des internen Kontrollumfelds.

Identifizierte operationelle Risiken werden hinsichtlich ihres möglichen Verlustpotenzials bewertet; überprüft wird ferner, wie wahrscheinlich es ist, dass sie vor der Einführung etwaiger Maßnahmen zur Risikominderung eintreten. Auf diese Weise wird die absolute Risikohöhe ermittelt. Im Anschluss werden bereits implementierte Kontrollen berücksichtigt und die Risiken auf dieser Basis einer von vier Risikokategorien zugeordnet. Wenn der Ausschuss wesentliche operationelle Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er, welche Maß-

nahmen ergriffen werden sollen. Der Ausschuss ordnet beispielsweise an, entsprechende Kontrollen einzuführen, oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen beziehungsweise eingestellt werden.

Die Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die dezentralen Koordinatoren für operationelle Risiken in den Geschäftsbereichen und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

Der Sekretär des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen veranlasst und überwacht als konzernweiter Koordinator, dass die Entscheidungen des Ausschusses in der Bank und ihren Tochtergesellschaften umgesetzt werden. Methoden, Konzepte und Instrumente des Operational Risk Managements werden in enger Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe kontinuierlich verfeinert und erweitert.

Der Vorstand verabschiedet in seinen Sitzungen die Protokolle des Ausschusses und diskutiert besonders wichtige Punkte. Dadurch sind alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert.

Ein weiteres wichtiges Instrument, um operationelle Risiken zu identifizieren und zu beobachten, ist das Meldesystem für Schadensfälle. Auch alle Tochtergesellschaften und alle Niederlassungen von HSBC Trinkaus sind darin einbezogen. Sämtliche operationellen Probleme, die zu einem signifikanten Verlust oder Gewinn geführt haben beziehungsweise unter ungünstigen Umständen hätten führen können, müssen dem Sekretariat des Ausschusses gemeldet werden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder Schadensfall, auch jeder potenzielle Schadensfall, analysiert wird und dass geprüft wird, ob der Fehler ein Einzelfall war oder wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann, wie dieses Risiko gegebenenfalls reduziert werden kann. Alle operationellen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden zentral in einer Datenbank erfasst.

Dem Aufsichtsrat wird einmal jährlich Bericht über die Aktivitäten des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen erstattet. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle, sind die Mitarbeiter aufgefordert, dem Sekretariat des Ausschusses Probleme im Zusammenhang mit operationellen Risiken zu melden.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Der Ausschuss ist als formale Instanz in der Bankorganisation der zentrale Ansprechpartner für alle Themen, die operationelle Risiken sowie Reputationsrisiken betreffen. Vor diesem Hintergrund werden regelmäßig Schulungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Bank durchgeführt. Zudem muss jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter an einer entsprechenden Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

HSBC Trinkaus mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Insbesondere ist der Bereich Operationelle Risiken auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Marktrisiken

Als Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in welchem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die drei folgenden Risikotypen: Wechselkursrisiko, Zinsrisiko sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für HSBC Trinkaus vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, im geringen Maße, mit Rohwaren ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken des Handelsbuchs unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der im Modell berücksichtigten Finanzinstrumente siehe auch die Erläuterungen im Anhang). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neubewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen. Spread-Risiken von Non-Financials werden nicht in das Modell einbezogen, weil sie keine Bedeutung für unseren Eigenhandel haben.

Als Risikofaktoren sind insbesondere berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-, Staatsanleihen- und Pfandbriefzinskurven
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Die Einbeziehung weiterer Spread-Risiken in das Risikomodell befindet sich in der Konzeption, eine Genehmigung durch die Aufsicht wird für 2010 angestrebt. Emittentenspezifische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt. Rohwarenrisiken werden intern durch verschiedene Limite begrenzt, darunter Limite für Sensitivitäten und besondere Stress-Szenarien.

Die Zusammenführung der Marktrisiken der AG gemäß dem internen Risikomodell und vergleichbar gerechneter Zahlen für die Luxemburger Tochtergesellschaft stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2009			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,8	2,1	3,6
Währungsbezogene Geschäfte	0,2	0,3	0,1	1,0
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4,6	3,3	0,8	6,2
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbestand	**4,7**	**4,9**	**2,7**	**8,4**

in Mio. €	2008			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,5	1,9	4,0
Währungsbezogene Geschäfte	0,0	0,2	0,0	0,5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3,8	1,6	0,7	4,0
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbestand	**4,4**	**3,1**	**2,0**	**5,0**

Nach wie vor stellen auf Zinsen und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Durch die Finanzmarktkrise gab es deutlich größere Marktbewegungen an einzelnen Tagen. Dies führt zu höheren Risikoparametern und damit zu tendenziell höheren Value at Risk-Werten.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Im Jahr 2009 trat auf der Ebene der Gesamtbank kein Back Testing-Ausreißer auf. Nach zwei Ausreißern im Jahr 2008 spricht dies bei zwischenzeitlich starken Verwerfungen an den Finanzmärkten für die eher konservative Modellierung der Risiken.

Außerhalb des Modells existieren weiterhin zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Wir begegnen einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten nicht allein mit der Begrenzung durch Limite, sondern auch mit angemessenen Anpassungen der Bewertung.

Value at Risk-Ansätze sind bekanntlich nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir ergänzend zur vollständigen Risikoerkennung ein tägliches Stress Testing für alle Handelsbereiche durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Das Marktrisiko-Controlling überwacht täglich auf Basis der Übernachtpositionen, dass alle Risikolimite eingehalten werden. Das Asset and Liability Management

Committee teilt die dabei verwendeten Limite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten werden die Limite automatisch gekürzt. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet an die HSBC Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken.

Das durchschnittliche Marktrisikopotenzial im Anlagebuch (99 % Konfindenzintervall/1 Tag Haltedauer) lag bei 3,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,2 Mio. Euro). Marktrisiken im Anlagebuch der Bank beschränken sich auf Zins- sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Sie werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene gesteuert.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden und unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können.

Dieses Risiko reduzieren wir durch unsere hohe Liquiditätsvorsorge und durch die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risikotoleranz in Bezug auf Liquiditätsrisiken haben wir anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien in unserer Liquiditätsrisikostrategie festgelegt. Darin sind strenge Maßstäbe im Hinblick auf Liquiditäts- und Funding-Kennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben.

Die folgende Übersicht gibt die Liquiditätskennzahl der AG nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht:

	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
in %	2009	2008
31.12.	1,79	1,57
Minimum	1,63	1,51
Maximum	2,08	1,83
Durchschnitt	1,84	1,61
Soll nach § 2 LiqV	**1,00**	**1,00**

Das Verhältnis von Kundenforderungen und -krediten zu den Kundeneinlagen ist eine weitere zentrale Kennzahl zur Steuerung der Liquidität in der Gesamtbank. Sie betrug zum Jahresende 29,7 % (Vorjahr: 35,2 %). Es bestanden keine materiellen Liquiditätsrisiko-Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen oder in Bezug auf Fremdwährungen.

Zentrale Bedeutung bei der Liquiditätssteuerung kommt der Höhe und Zusammensetzung des Liquiditätspuffers aus Barmitteln und liquiden Vermögenswerten zu. Der Puffer soll auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicherstellen. Die Mindesthöhe des Puffers wird aus einem Stress-Szenario abgeleitet, das einen hohen Abfluss von Kundeneinlagen, die sofortige Ziehung eines Teils der offenen Kreditzusagen, einen marktbedingten Wertverfall der als Puffer gehaltenen Schuldtitel und einen starken Anstieg von Sicherheitenanforderungen von zentralen Gegenparteien abbildet. Das Szenario soll dabei die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simulieren. Die wichtigste Komponente des Liquiditätspuffers sind dabei die Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Notenbank, um einen kurzfristig unerwartet auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken. Zum 31. Dezember 2009 hatten wir nicht genutzte Sicherheiten mit einem Beleihungswert von 4,85 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben allerdings 2009 nur einmal an einem Hauptrefinanzierungsgeschäft teilgenommen, um dadurch den Zugang zu dieser Refinanzierungsquelle zu demonstrieren, die wir sonst nicht genutzt haben.

Neben dem für die Liquiditätspufferberechnung maßgeblichen Szenario werten wir im Rahmen unserer monatlichen Stress-Tests weitere Szenarien aus, die sich

durch unterschiedliche Annahmen in Bezug auf institutsspezifische oder marktweite Ereignisse unterscheiden. In jedem Szenario prognostizieren wir die kumulierte Veränderung der kumulierten liquiden Mittel je Laufzeitband. Neben den Laufzeitbändern von ein bis sieben Tagen und sieben Tagen bis ein Monat werden vier weitere Laufzeitbänder bis ein Jahr untersucht, in denen jeweils der Saldo der kumulierten Zahlungsein- und -ausgänge positiv bleiben muss. Parallel zu diesen Stress-Tests erstellen wir quartalsweise Liquiditätsbindungs- und Liquiditätsablaufbilanzen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können. Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen oder beidseitig bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen. Zum 31. Dezember 2009 hatte die Bank Barsicherheiten unter solchen Besicherungsanhängen in Höhe von 74,4 Mio. Euro erhalten und in Höhe von 346,6 Mio. Euro geleistet.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geldhandel erfolgt, wird die strukturelle Liquiditätsrisikoposition der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit der HSBC abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören die Überwachung von Liquiditätskennzahlen, dem Liquiditätspuffer und Liquiditätsstresstests sowie die regelmäßige Anpassung des Liquiditätsnotfallplans. Ferner legt ALCO die innerbetrieblichen Verrechnungspreise für Liquiditätsüberlassung fest. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind Schwellenwerte für die verschiedenen Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden. Der dreistufige, kurzfristig aktivierbare Liquiditätsnotfallplan sieht vor, dass die Bank auch ohne Beistand der HSBC ihre Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllen kann. Gleichzeitig wird vorausgesetzt, nicht dauerhaft auf Notenbankliquidität für die Finanzierung unseres Geschäftsmodells angewiesen zu sein. Unser Aktivgeschäft wollen wir vollständig aus eigenen Kundeneinlagen oder Mittelaufnahmen aus Anleihen, Zertifikaten und Schuldscheindarlehen finanzieren, was sich nicht zuletzt in den oben genannten Kennzahlen ausdrückt. Im Übrigen hat die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) für unsere Liquiditätssteuerung keine Bedeutung. Wir verfügen daher weder über ein Medium Term Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg ist in die Liquiditätsrisikosteuerung auf Konzernebene nach den konzerneinheitlichen Verfahren und Kennzahlen einbezogen. Darüber hinaus steuert sie ihre Liquidität auf Einzelinstitutsebene selbstständig und erfüllt dabei alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Luxemburg.

Liquiditätsrisiken sehen wir als Folgerisiko eines mangelnden Vertrauens von Fremdkapitalgebern, das häufig durch erwartete Verluste in Verbindung mit Kredit-, Markt- oder operationellen Risiken ausgelöst wird. Da letztgenannte Risiken bereits mit Kapital zu unterlegen sind, halten wir eine eigene Kapitalunterlegung von Liquiditätsrisiken nicht für sinnvoll, wenn der Kapitalpuffer für andere Risiken ausreichend dotiert ist.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können von dem Buchwert abweichen, der in der Bilanz ausgewiesen ist, soweit in der Bilanz diskontierte Werte berücksichtigt sind.

in Mio. €			31.12.2009				
			Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.697,6	2.699,7	2.641,0	9,7	30,9	13,7	4,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.062,1	9.093,8	7.900,3	597,7	315,6	99,9	180,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	13,1	0,4	0,0	0,0	1,2	11,5
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.740,6	3.111,2	183,4	183,5	498,0	1.297,1	949,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	3,2	3,7	–0,3	–0,1	1,9	1,3	0,9
Rückstellungen**	152,2	162,6	140,4	0,0	0,0	0,0	22,2
Sonstige Passiva	95,3	97,3	23,1	34,2	21,0	10,9	8,1
Nachrangkapital	384,4	650,4	0,0	0,0	6,2	39,2	605,0
Zwischensumme	15.145,4	15.831,8	10.888,3	825,0	873,6	1.463,3	1.781,6
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	351,6	351,6	351,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	3.290,2	3.290,2	3.290,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**18.787,2**	**19.473,6**	**14.530,1**	**825,0**	**873,6**	**1.463,3**	**1.781,6**

in Mio. €			31.12.2008				
			Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.709,1	2.737,1	2.469,8	16,0	63,7	182,0	5,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.592,8	11.745,7	9.841,7	785,7	582,7	223,3	312,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	13,5	0,4	0,0	0,0	1,2	11,9
Handelspassiva	6.152,9	6.948,1	2.244,4	273,0	1.223,7	817,2	2.389,8
davon Derivate	3.192,9	3.662,8	286,5	267,9	1.169,9	661,1	1.277,4
Rückstellungen**	117,4	127,2	106,5	0,0	0,0	0,0	20,7
Sonstige Passiva	108,2	116,1	26,2	50,4	12,1	14,1	13,3
Nachrangkapital	458,7	732,4	5,0	3,0	68,8	37,2	618,4
Zwischensumme	21.149,1	22.420,1	14.694,0	1.128,1	1.951,0	1.275,0	3.372,0
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Kreditzusagen	3.489,2	3.489,2	3.489,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**24.638,3**	**25.909,3**	**18.183,2**	**1.128,1**	**1.951,0**	**1.275,0**	**3.372,0**

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass eine Rückzahlung von Verbindlichkeiten nicht unbedingt zum frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgt und dass die offenen Kreditzusagen nicht in vollem Umfang abgerufen werden.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Die isolierte Betrachtung der Passiva ist nicht ausreichend, um die Liquiditätssituation angemessen wiederzugeben. Deswegen stellen wir im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2009	2.012,7	361,0	55,7	0,0	0,0	0,0	2.429,4
	31.12.2008	2.190,7	561,6	227,4	0,0	0,0	0,0	2.979,7
Forderungen an Kunden	31.12.2009	1.736,4	407,6	343,7	181,9	17,9	0,0	2.687,5
	31.12.2008	2.688,0	558,9	453,9	149,3	232,5	0,0	4.082,6
Handelsaktiva*/**	31.12.2009	10.001,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10.001,1
	31.12.2008	12.482,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	12.482,6
Finanzanlagen	31.12.2009	1,1	17,5	219,7	1.766,7	816,1	305,0	3.126,1
	31.12.2008	56,4	6,1	23,1	949,6	812,5	271,1	2.118,8
Sonstige Aktiva	31.12.2009	12,6	0,0	15,5	0,0	0,0	166,7	194,8
	31.12.2008	16,3	0,0	40,6	0,0	0,0	202,3	259,2
Insgesamt	31.12.2009	**13.763,9**	**786,1**	**634,6**	**1.948,6**	**834,0**	**471,7**	**18.438,9**
	31.12.2008	**17.434,0**	**1.126,6**	**745,0**	**1.098,9**	**1.045,0**	**473,4**	**21.922,9**

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2009	2.639,9	9,7	30,7	13,2	4,1	0,0	2.697,6
	31.12.2008	2.468,9	15,9	62,0	158,2	4,1	0,0	2.709,1
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2009	7.898,4	595,8	312,7	95,1	160,1	0,0	9.062,1
	31.12.2008	9.833,5	778,0	565,7	192,5	223,1	0,0	11.592,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
	31.12.2008	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva*/**	31.12.2009	5.193,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.193,5
	31.12.2008	6.152,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.152,9
Rückstellungen***	31.12.2009	140,1	0,0	0,0	0,0	12,1	0,0	152,2
	31.12.2008	106,3	0,0	0,0	0,0	11,1	0,0	117,4
Sonstige Passiva	31.12.2009	23,1	34,1	20,8	10,4	6,9	0,0	95,3
	31.12.2008	26,1	49,9	11,7	12,2	8,3	0,0	108,2
Nachrangkapital	31.12.2009	0,0	0,0	6,0	32,7	345,7	0,0	384,4
	31.12.2008	5,0	3,0	66,3	31,0	353,4	0,0	458,7
Insgesamt	**31.12.2009**	**15.895,0**	**639,6**	**370,2**	**151,4**	**538,9**	**0,0**	**17.595,1**
	31.12.2008	**18.592,7**	**846,8**	**705,7**	**393,9**	**610,0**	**0,0**	**21.149,1**

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren juristischen Fälligkeiten findet sich im Anhang.

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres Internen Kontrollsystems kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-/Nutzenverhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder bei der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise wenn die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das Interne Kontrollsystem auf Unternehmensebene ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. HSBC Trinkaus folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung und Unternehmensüberwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbctrinkaus.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Darauf haben sich der Vorstand und alle Mitarbeiter schriftlich verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche“ sind der organisatorische Aufbau der Bank inklusive der Stabsabteilungen sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Stabsbereichen Accounting und Controlling.

Im Stabsbereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der HSBC Trinkaus-Gruppe und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die Steuerabteilung, die Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Stabsbereich Accounting angesiedelt.

Der Stabsbereich Controlling ist verantwortlich für das interne Management-Informationssystem (MIS), das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Stabsbereich Market Risk Control (MRC) zuständig. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung an-

hand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgt durch Market Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied, weitere Mitglieder sind die Leiter von MRC und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Diskussion von Feststellungen der Innenrevision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das Interne Kontrollsystem. Dem Prüfungsausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2009 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Harold Hörauf, Eggstätt, und Mark McCombe, Hongkong.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß § 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungsausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten und weist seine Unabhängigkeit nach. In einer weiteren Sitzung des Prüfungsausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in der der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse dem Gesamt-Aufsichtsrat.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des Internen Kontrollsystems. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den Buchungsstoff für diese Geschäftsvorfälle (maschinelle Grundbücher) automatisiert an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (z. B. Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services, börsengehandelte Derivate in Rolfe & Nolan durch Treasury and Derivatives Operations etc.). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Datenverarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds) erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinneliminierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung
Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene klar getrennt von allen nachgelagerten Prozessen. Neben der Internen Revision kommt der Abteilung Abwicklungskontrolle eine besondere Bedeutung im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu. Die Abwicklungskontrolle ist u. a. für die Abstimmung aller Loro- und Nostrokonten sowie für die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit den Geschäftsbestätigungen der verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen
Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter
Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen
Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen systemseitig etabliert, die vor unbefugten Eingriffen schützen.

Spezifische Komponenten des IKS

Im Hinblick auf die Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien
Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher
Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag durch die Abwicklungskontrolle bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme
Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Geldhandelsgeschäften zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Abstimmungsgruppe abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung
Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots
Alle Salden beziehungsweise Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen
Alle Geschäfte innerhalb der HSBC Trinkaus-Gruppe werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an die HSBC separat dargestellt und von der HSBC automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden quartalsweise an die beiden betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte
Für alle Kundenkonten versendet die Abwicklungskontrolle jährliche Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, insbesondere OTC-Derivate (einschließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine gesonderte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling
Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisionsergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Die Kundenkalkulation wird den Kundenbetreuern und den Bereichsleitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Market Risk Control und Accounting

Market Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle

Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich alle besonderen Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen

Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt

Das vorläufige Monatsergebnis wird vor Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im Internen Kontrollsystem. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand

Unmittelbar nach Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet er die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen durch Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt. Im Quartalsabschluss wird durch Controlling ergänzend ein Quartalsbericht erstellt, der für alle Vorstandsmitglieder die Erlöse und Kosten aller Niederlassungen getrennt nach Privat- und Firmenkundengeschäft sowie die Erlöse und Kosten aller Produktspezialisten in den einzelnen Kundengruppen transparent macht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2009 beschäftigten wir 1.438 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit sank die Anzahl unserer Beschäftigten von 1.481 am Ende des vergangenen Jahres um 2,9 %. Zudem betreute unser Personalbereich 556 Pensionäre, Witwen und Waisen, gegenüber 544 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Insgesamt 35 hoch motivierte Auszubildende qualifizieren sich derzeit innerhalb unseres Hauses zu Bankkaufleuten, Kaufleuten für Bürokommunikation sowie Fachinformatikern. Darüber hinaus werden bei unserer Tochtergesellschaft HSBC INKA sechs Auszubildende zu Investmentfondskaufleuten ausgebildet, und weitere sechs Auszubildende sind bei der HSBC Transaction Services (vormals ITS) als angehende Kaufleute für Bürokommunikation eingesetzt. Auch in diesem Jahr sind wir stolz darauf, dass insgesamt 20 Auszubildende im HSBC Trinkaus-Konzern ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Ein Auszubildender absolvierte seine Abschlussprüfung mit der Note „sehr gut". Wir werden unser Engagement in der qualifizierten Ausbildungsarbeit weiterhin intensiv fortsetzen.

Fortbildung

Wir möchten unseren Kunden bei der Beratung stets hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service bieten. Die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist daher ein entscheidender Wettbewerbsvorteil für uns. Wir stellen, auch vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen Entwicklung, nach wie vor ausgesprochen hohe Ansprüche an Bewerber. Denn nur mit außerordentlich qualifiziertem und ebenso motiviertem Personal können wir die herausfordernden Erwartungen unserer Kunden langfristig erfüllen. Demzufolge schenken wir auch der Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Maßnahmen, die bedarfsgerecht und zielgerichtet entwickelt werden, besondere Beachtung. Wir fördern sie beispielsweise durch individuelle Inhouse-Fortbildungen zu produkt- und fachspezifischen Themen, und zwar sowohl für die kundenbezogenen als auch für die verschiedenen Spezialbereiche unseres Hauses. Ferner bieten wir ihnen Führungs- und Akquisitionstrainings, Coaching-Maßnahmen sowie Kommunikations- und Präsentationstrainings. Die Förderung von speziellen berufsbegleitenden Bachelor- und Master-Studiengängen, von Spezialausbildungen, wie z. B. der Weiterbildung zum Chartered Financial Analyst (CFA) oder zum Certified Financial Planner (CFP), sowie von PC- / IT-Schulungen und Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere vielfältigen Weiterbildungsaktivitäten ab. Die Auswahl der Fortbildungen unterliegt einer regelmäßigen Qualitätskontrolle, und die Rekrutierung geeigneter Trainer richtet sich nach den speziellen Anforderungen, die in den verschiedenen Geschäftsbereichen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt werden.

Leistungsgerechte Vergütung

Die gehobene, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist von großer Bedeutung für die Mitarbeitermotivation. In diesem Zusammenhang spielen Anreize durch variable Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den langfristigen Zielen und der Strategie der Bank stehen, im Führungskräftebereich eine wichtige Rolle.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2009 verfügte die Bank unverändert über ein Grundkapital von 70,0 Mio. Euro, eingeteilt in 26,1 Mio. Stückaktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit unverändert 78,6 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt direkt einen unveränderten Anteil von 20,3 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie stieg 2009 um 10,1 % auf 98,00 Euro. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 77,00 Euro, der höchste bei 100,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,50
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,30
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,50
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,80
31.12.2006	26.100.000	105,00	2.740,50
31.12.2007	26.100.000	114,00	2.975,40
31.12.2008	26.100.000	89,00	2.322,90
31.12.2009	26.100.000	98,00	2.557,80

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2009 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 65,3 Mio. Euro möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2009 angemessen beteiligen.

Abschluss nach HGB

Jahresbilanz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

zum 31. Dezember 2009

Aktiva				31.12.2009	31.12.2008
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			2.706.867,68		1.723
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			173.432.327,38		136.705
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	173.432.327,38				(136.705)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00		
				176.139.195,06	138.428
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00			0,00	(0)
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			708.268.165,32		930.509
b) andere Forderungen			1.147.254.621,80		1.037.307
				1.855.522.787,12	1.967.816
4. Forderungen an Kunden				4.517.781.422,55	5.651.660
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	0,00				0
Kommunalkredite	1.756.869.403,78				(1.670.242)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
ab) von anderen Emittenten		201.647.627,83			2.172.353
			201.647.627,83		2.172.353
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
aa) von öffentlichen Emittenten		2.553.328.409,22			2.478.350
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.527.327.531,04				(2.469.635)

Aktiva				31.12.2009	31.12.2008
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
ab) von anderen Emittenten		3.998.111.895,89			3.695.315
			6.551.440.305,11		6.173.665
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.556.325.472,64				(3.222.633)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00		0
Nennbetrag	0,00				0
				6.753.087.932,94	8.346.018
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				1.344.209.533,36	901.793
7. Beteiligungen				51.299.526,13	49.741
darunter: an Kreditinstituten	474.411,12				(474)
an Finanzdienstleistungsinstituten	37.352.792,84				(35.873)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				181.272.070,68	181.322
darunter: an Kreditinstituten	0,00				0
an Finanzdienstleistungsinstituten	5.002.428,63				(5.002)
9. Treuhandvermögen				150.368.913,09	117.489
darunter: Treuhandkredite	3.241.599,48				(1.215)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				4.460.270,24	5.162
12. Sachanlagen				17.849.928,91	18.943
13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital				0,00	0
darunter eingefordert	0,00				(0)
14. Eigene Aktien oder Anteile				0,00	0
Nennbetrag	0,00				(0)
15. Sonstige Vermögensgegenstände				93.457.667,85	122.788
16. Latente Steuererstattungsansprüche				34.941.430,46	30.344
17. Rechnungsabgrenzungsposten				50.711.671,45	35.086
18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag				0,00	0
Summe der Aktiva				15.231.102.349,84	17.566.590

Passiva				31.12.2009	31.12.2008
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			630.122.768,28		643.869
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			2.305.551.783,10		2.067.746
				2.935.674.551,38	2.711.615
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		32.350.494,18			11.646
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		1.255.527,46			1.247
			33.606.021,64		12.893
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		4.659.507.967,35			5.765.637
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		3.253.200.495,91			4.913.516
			7.912.708.463,26		10.679.153
				7.946.314.484,90	10.692.046
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			1.849.275.210,71		1.785.901
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			0,00		0
darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				0
				1.849.275.210,71	1.785.901
4. Treuhandverbindlichkeiten				150.368.913,09	117.489
darunter: Treuhandkredite	3.241.599,48				(1.215)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				734.255.187,96	629.964
6. Rechnungsabgrenzungsposten				19.110.393,46	23.193
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			137.249.890,88		134.986
b) Steuerrückstellungen			51.440.248,31		74.873
c) andere Rückstellungen			143.373.800,30		118.737
				332.063.939,49	328.596
8. Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 EStG i. V. m. § 5 Abs. 1 EStG				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				284.369.378,22	322.926

Passiva				31.12.2009	31.12.2008
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
10. Genussrechtskapital				100.000.000,00	135.790
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(35.790)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				0,00	0
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital	70.000.000,00		70.000.000,00		70.000
– bedingtes Kapital –	35.000.000,00				(35.000)
b) Kapitalrücklage			210.520.290,63		210.520
c) Gewinnrücklagen					
andere Gewinnrücklagen		463.000.000,00			333.000
			463.000.000,00		333.000
d) Bilanzgewinn			136.150.000,00		205.550
				879.670.290,63	819.070
Summe der Passiva				15.231.102.349,84	17.566.590

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			1.268.172.474,63		1.431.965
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0,00		0
				1.268.172.474,63	1.431.965
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			3.290.660.403,73		3.489.208
				3.290.660.403,73	3.489.208

Gewinn- und Verlustrechnung der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009

				2009	2008
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		203.855.481,96			338.172
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		259.577.437,25			379.659
			463.432.919,21		717.831
2. Zinsaufwendungen			174.081.750,01		487.306
				289.351.169,20	230.525
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			45.227.112,41		33.422
b) Beteiligungen			234.014,86		341
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			3.850.140,96		1.370
				49.311.268,23	35.133
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				26.621.717,73	56.042
5. Provisionserträge			346.418.570,38		369.443
6. Provisionsaufwendungen			144.304.393,18		161.556
				202.114.177,20	207.887
7. Nettoaufwand aus Finanzgeschäften (im Vorjahr: Nettoertrag)				91.562.237,18	115.459
8. Sonstige betriebliche Erträge				32.279.556,07	28.201
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklagenanteil				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		158.254.684,36			160.388
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		30.912.206,91			30.560
darunter:			189.166.891,27		190.948
für Altersversorgung	15.555.374,92				(15.306)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			104.337.441,13		103.203
				293.504.332,40	294.151
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				9.059.271,51	8.853
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				18.947.598,50	6.022

				2009	2008
	in €	in €	in €	in €	in Tsd. €
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.273.988,37		71.541
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		0
				1.273.988,37	71.541
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		5.531
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			956.857,14		0
				956.857,14	5.531
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				5.607.035,90	956
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				180.680.281,71	286.193
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			54.730.563,85		81.141
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			99.717,86		52
				54.830.281,71	81.193
25. Erträge aus Verlustübernahme				0,00	0
26. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne				0,00	0
27. Jahresüberschuss				125.850.000,00	205.000
28. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				10.300.000,00	550
				136.150.000,00	205.550
29. Entnahmen aus der Kapitalrücklage				0,00	0
30. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				0,00	0
31. Entnahmen aus Genussrechtskapital				0,00	0
32. Einstellungen in Gewinnrücklagen				0,00	0
33. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals				0,00	0
34. Bilanzgewinn				**136.150.000,00**	**205.550**

Anhang für das Geschäftsjahr 2009 der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Grundlagen

Allgemeines

Der Jahresabschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG zum 31. Dezember 2009 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs – unter Beachtung der rechtsformspezifischen Anforderungen des Aktiengesetzes – in Verbindung mit der für Kreditinstitute erlassenen Rechnungslegungsverordnung aufgestellt.

Die Zahlen in Klammern betreffen das Geschäftsjahr 2008.

Der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wird in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London, E145HQ, Großbritannien, Register-Nr. 617987, einbezogen. Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hielt die HSBC Holdings plc Ende 2009 eine mittelbare Beteiligung von 78,6 %.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Fremdwährungsumrechnung
Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände werden mit dem Anschaffungskurs umgerechnet, sofern nicht das Kursrisiko besonders abgesichert ist.

Alle übrigen auf ausländische Währung lautenden Posten werden unabhängig vom Zeitpunkt ihres Entstehens oder ihrer Fälligkeit mit dem Kassamittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet. Aus dieser Umrechnung resultierende unrealisierte Gewinne bleiben unter Beachtung des Imparitätsprinzips unberücksichtigt.

Wechselkursgewinne werden gewinnerhöhend vereinnahmt, wenn bei den Vermögensgegenständen, Schulden oder nicht den Handelsgeschäften zugeordneten Kassa- und Termingeschäften in fremder Währung eine besondere Deckung besteht. Liegt lediglich eine Deckung in derselben Währung unabhängig von der Laufzeit vor, so erfolgt eine Vereinnahmung der Bewertungsgewinne nur bis zur Höhe des Ausgleichs von Bewertungsverlusten.

Hinsichtlich der Behandlung von fremdwährungsbezogenen Handelspositionen wird auf den nachfolgenden Abschnitt „Bewertung der marktrisikobehafteten Geschäfte“ verwiesen.

Forderungen
Die Forderungen aus dem Bankgeschäft werden grundsätzlich zum Nominalbetrag bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsergebnis aufgelöst.

Die Forderungen werden nach unveränderten Maßstäben bewertet. Entsprechend werden für akute Kreditrisiken Einzelwertberichtigungen und für latente Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen gebildet. Im Berichtsjahr wurde die Ermittlung der Pauschalwertberichtigung an das Verfahren gem. IAS 39 angepasst.

Der Ergebniseffekt aus dieser Umstellung betrug im Berichtsjahr 14,4 Mio. Euro. Der Buchwert der Forderungen wird um die so gebildeten Wertberichtigungen vermindert.

In Handelsportfolios enthaltene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen werden nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz bewertet (siehe auch Abschnitt „Handelsaktivitäten“).

Akute Adressrisiken aus Eventualforderungen (Bürgschafts- und Akkreditivübernahmen, Wechseldiskontierungen, Kreditzusagen) werden durch angemessene Rückstellungen abgesichert.

Wertpapiere
Die Bewertung der nicht dem Handelsbestand zugeordneten Wertpapiere, d. h. von Aktien, Schuldverschreibungen und sonstigen Wertpapieren, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 HGB.

Im Berichtsjahr wurden vier Anleihen des Liquiditätsvorsorgebestands durch Zinsswaps innerhalb einer Bewertungseinheit abgesichert. Die marktzinsinduzierten Wertschwankungen werden durch die Swaps weitestgehend kompensiert. Marktwertschwankungen aufgrund von Risiko- oder Liquiditätsspreads sind nicht abgesichert. Soweit es sich um Verluste handelt, wird der ineffektive Teil der Bewertungseinheit in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Gewinne bleiben unberücksichtigt.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, sofern sie zu Handelszwecken gehalten werden, sind mit ihrem Marktwert angesetzt (siehe auch Abschnitt „Handelsaktivitäten“).

Ein wie Anlagevermögen behandelter Wertpapierbestand wird nicht gehalten.

Verliehene Wertpapiere werden analog zu verpensionierten Wertpapieren in der Bilanz als Wertpapiere ausgewiesen. Entliehene Wertpapiere werden analog zu den in Pension genommenen Wertpapieren nicht als Wertpapiere ausgewiesen. Wiedereindeckungsverpflichtungen (Short Sales) werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen, auch wenn diese Geschäfte durch entliehene oder in Pension genommene Wertpapiere beliefert worden sind.

Optionsscheine

Optionsscheine und Zertifikate, bei denen es sich um Schuldverschreibungen im Sinne von § 793 BGB handelt, werden in den Positionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beziehungsweise Verbriefte Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Handelsaktivitäten

Alle Bestände in den Handelsportfolios werden nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz bilanziert mit dem Ziel, die ökonomische Aussagekraft des Handelsergebnisses zu verbessern.

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen sowie Termingeschäfte und Derivate.

Die positiven und negativen Marktwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuchs werden als Saldo unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die aus der Marktbewertung resultierenden Gewinne und Verluste werden um einen Value at Risk-Abschlag reduziert. Der Value at Risk-Abschlag trägt dem Risiko einer kurzfristigen Marktpreisveränderung angemessen Rechnung. Der Berechnung liegen eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % zugrunde. Der Abschlag wird unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Bewertung der marktrisikobehafteten Geschäfte

- Zinsbezogene Geschäfte

  Bei börsengehandelten Produkten wird der Preis der jeweiligen Börse oder ein dazu äquivalenter Fair Value übernommen. Als Preise bei nicht börsengehandelten Produkten (OTC-Produkten) werden die Nettobarwerte angesetzt. Diese werden durch Diskontierung der zukünftigen Cashflows auf der Grundlage von Zins- beziehungsweise Volatilitätskurven und, je nach Produkt, unter Berücksichtigung der Zinsabgrenzung ermittelt.

- Währungsbezogene Geschäfte

  Bei der Bewertung der fremdwährungsbezogenen Instrumente werden die Vorschriften des § 340 h HGB beachtet.

  Devisenkassa- und -termingeschäfte sind mit den entsprechenden Kassa- beziehungsweise Terminkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Sofern Devisenoptionen an einer Börse gehandelt werden, wird der Börsenpreis angesetzt. Bei nicht börsengehandelten Devisenoptionen wird der Marktpreis auf der Basis der Kassakurse für die jeweilige Währung, der Marktswapsätze und der im Markt gehandelten Volatilitäten am Bilanzstichtag ermittelt.

- Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken

  Für aktien- oder indexbezogene Geschäfte, die an einer in- oder einer ausländischen Börse gehandelt werden, wird der Börsenpreis oder ein dazu äquivalenter Fair Value am Bilanzstichtag verwendet. Der Preis von nicht börsengehandelten Produkten wird auf der Grundlage der Aktienkassakurse, der Zinsstrukturkurve, der erwarteten Dividendenzahlungen und der marktbezogenen Volatilitätsstrukturen bestimmt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten oder zu dauerhaft niedrigeren Tageswerten bewertet.

Sachanlagen
Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten aktiviert und – soweit abnutzbar – planmäßig linear abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einer Höhe von 150,00 Euro werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter in Höhe von 150,01 Euro bis 1.000,00 Euro werden als Sammelposten erfasst und analog zu der steuerlichen Regelung über fünf Jahre abgeschrieben.

Im Geschäftsjahr 2009 wurden keine steuerlichen Sonderabschreibungen vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen vorgenommen.

Die Abnutzung von Bauten wird durch lineare Abschreibung über einen Zeitraum von 50 Jahren oder über eine kürzere Restnutzungsdauer berücksichtigt. Mietereinbauten werden linear über die Laufzeit der Mietverträge abgeschrieben.

Bei der Berechnung der Abschreibung für die Betriebs- und Geschäftsausstattung wird eine steuerlich akzeptierte Nutzungsdauer zugrunde gelegt.

Verbindlichkeiten und Rückstellungen
Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Sofern ein Disagio beziehungsweise ein Agio vereinbart ist, wird dieses als aktiver beziehungsweise passiver Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und zeitanteilig als Zinsergebnis aufgelöst. Unverzinsliche Verbindlichkeiten, z. B. Null-Kupon-Anleihen, werden mit dem Barwert ausgewiesen.

Die in Handelsportfolios enthaltenen Schuldscheindarlehen werden nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz bewertet (siehe auch Abschnitt „Handelsaktivitäten“).

Die Pensionsrückstellungen sind mit dem versicherungsmathematischen Teilwert unter Zugrundelegung eines Rechnungszinsfußes von 6,0 % passiviert; soweit Mitarbeiter seit dem 1. Januar 2001 in die Gesellschaft eingetreten sind und sich für diese Mitarbeiter ein den Teilwert übersteigender Betrag errechnet, erfolgte die Berechnung auf der Grundlage der „Projected Unit Credit Method“ (IFRS). Dabei wurden folgende Parameter zugrunde gelegt: langfristiger Rechnungszinsfuß 5,5 %, erwartete Gehaltsentwicklung 3,0 %, voraussichtliche Rentenanpassung 2,0 %, erwartete Inflationsrate 2,0 % und erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung 2,5 %.

Daneben besteht ein Alterskapital mit einer finanzmathematischen Verrentung von 7,5 % p. a. sowie ein weiteres Alterskapital mit einer finanzmathematischen Verrentung von 6,0 % p. a. Die Berechnung der Pensionsverpflichtung basiert auf den 2005 geänderten Sterbetafeln.

Die übrigen Rückstellungen werden nach Grundsätzen der Vorsicht bestimmt und tragen damit allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung.

Kompensationen in der Gewinn- und Verlustrechnung
Im Bereich der Risikovorsorge werden Aufwendungen und Erträge für den Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung kompensiert.

Erläuterungen zur Bilanz

Fristengliederung nach Restlaufzeiten

Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
a) Täglich fällig	708,3	930,5
b) Andere Forderungen	1.147,2	1.037,3
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	971,7	653,4
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	13,0	98,1
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	61,6	59,0
mehr als fünf Jahren	100,9	226,8
Insgesamt	**1.855,5**	**1.967,8**

Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	1.661,1	2.632,0
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	209,3	184,4
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	1.234,8	1.178,0
mehr als fünf Jahren	1.412,6	1.657,3
Insgesamt	**4.517,8**	**5.651,7**

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
a) Täglich fällig	630,1	643,9
b) Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.305,6	2.067,7
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	2.235,6	1.913,7
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	52,0	128,3
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	13,9	21,6
mehr als fünf Jahren	4,1	4,1
Insgesamt	**2.935,7**	**2.711,6**

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
a) Spareinlagen	33,6	12,9
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	32,4	11,7
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	0,1	0,1
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	1,1	1,1
mehr als fünf Jahren	0,0	0,0
b) Andere Verbindlichkeiten	7.912,7	10.679,1
ba) täglich fällig	4.659,5	5.765,6
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.253,2	4.913,5
Mit einer Restlaufzeit von		
bis zu drei Monaten	2.123,0	3.089,1
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	175,2	424,4
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	202,9	359,4
mehr als fünf Jahren	752,1	1.040,6
Insgesamt	7.946,3	10.692,0

Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
a) Begebene Schuldverschreibungen mit einer Restlaufzeit von	1.849,3	1.785,9
bis zu drei Monaten	320,1	249,9
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	524,4	594,3
mehr als einem Jahr bis zu fünf Jahren	792,9	659,9
mehr als fünf Jahren	211,9	281,8
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von	0,0	0,0
bis zu drei Monaten	0,0	0,0
mehr als drei Monaten bis zu einem Jahr	0,0	0,0
Insgesamt	1.849,3	1.785,9

Verbundene Unternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	588,1	695,9
Forderungen an Kunden	83,6	146,9
Aktien	14,0	21,0
Schuldverschreibungen	635,6	2.699,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.148,6	1.813,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	32,9	178,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

Beteiligungsunternehmen – Forderungen und Verbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,7	1,3
Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Bilanzposten:

Treuhandvermögen

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,9	1,2
Treuhandbeteiligungen	149,5	116,3
Insgesamt	**150,4**	**117,5**

Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	150,4	117,5
Insgesamt	**150,4**	**117,5**

Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2009 beliefen sich die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände auf 1.073,5 Mio. Euro (1.057,6 Mio. Euro). Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Schulden belief sich auf 1.733,6 Mio. Euro (1.509,1 Mio. Euro).

Forderungen an Kreditinstitute

Für Wertpapier-Darlehensgeschäfte waren am Bilanzstichtag Guthaben mit einem Nominalbetrag von 11,4 Mio. Euro (21,4 Mio. Euro) als Sicherheit verpfändet.

Die Forderungen enthalten Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen des Handelsportfolios. Die Bewertung erfolgt nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz (siehe auch Abschnitt „Handelsaktivitäten“).

Forderungen an Kunden

Diese Position enthält Forderungen mit einer unbestimmten Laufzeit in Höhe von 157,8 Mio. Euro (129,1 Mio. Euro).

Die Forderungen enthalten Schuldscheindarlehen des Handelsportfolios. Die Bewertung erfolgt nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz (siehe auch Abschnitt „Handelsaktivitäten“).

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Liquiditätsvorsorgebestand	2.169,4	1.366,5
Handelsbestand	4.583,7	6.979,5
Insgesamt	**6.753,1**	**8.346,0**

Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 495,9 Mio. Euro (2.576,1 Mio. Euro) sind zwar börsenfähig, aber nicht börsennotiert.

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 4.879,1 Mio. Euro (4.145,5 Mio Euro) zur Verfügung. Es bestand zum Stichtag kein Offenmarktgeschäft (0,0 Mio Euro) mit der Deutschen Bundesbank.

Zum Bilanzstichtag waren wie im Vorjahr keine Wertpapiere in Pension gegeben.

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden festverzinsliche Wertpapiere im Nennwert von 996,4 Mio. Euro (1.043,8 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Anleihen und Schuldverschreibungen mit einem Buchwert in Höhe von 1.204,7 Mio. Euro (2.499,1 Mio. Euro) werden im Geschäftsjahr 2010 fällig.

Die Bewertung des Handelsbestands erfolgt nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Liquiditätsvorsorgebestand	512,1	518,1
Handelsbestand	832,1	383,7
Insgesamt	**1.344,2**	**901,8**

Der Bilanzposten enthält börsenfähige Wertpapiere im Betrag von 871,5 Mio. Euro (428,3 Mio. Euro). Börsenfähige Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 45,9 Mio. Euro (3,4 Mio. Euro) sind nicht börsennotiert. Die nicht börsenfähigen Wertpapiere belaufen sich auf insgesamt 472,7 Mio. Euro (473,5 Mio. Euro).

Für Wertpapierleihegeschäfte wurden Aktien mit einem Buchwert von 3,4 Mio. Euro (22,5 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt. Zum Bilanzstichtag waren Aktien mit einem Buchwert in Höhe von 185,9 Mio. Euro (311,9 Mio. Euro) verliehen. Wie im Vorjahr bestanden keine Geschäfte mit in Pension gegebenen Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangements (CTA) hat die Bank seit dem 1. September 2005 alle Anteile an einem Spezialfonds mit einem Buchwert von 145,8 Mio. Euro (145,8 Mio. Euro) auf eine Treuhandgesellschaft übertragen.

Die Bewertung des Handelsbestands erfolgt nach dem risikoadjustierten Marktwertansatz.

Nachrangige Vermögensgegenstände

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	0,2	0,0
Forderungen an Kunden	7,6	0,0
Schuldverschreibungen		
Andere Emittenten	67,6	69,5
Eigene Schuldverschreibungen	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,1	0,0

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen enthalten börsennotierte Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von 11,6 Mio. Euro (10,2 Mio. Euro). Die Bilanzposition Anteile an verbundenen Unternehmen enthält wie im Vorjahr keine börsenfähigen Anteile.

Eine Übersicht der Finanzanlagen enthält die Aufstellung auf den Seiten 88 - 89.

Anlagevermögen

Die Sachanlagen enthalten Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung mit einem Buchwert von 17,6 Mio. Euro (18,7 Mio. Euro). Die Bank ist Eigentümerin von 20 Stellplätzen des Garagenkomplexes im Kö-Center, Düsseldorf, die sie im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit nutzt. Im Geschäftsjahr 2009 wurden im Abschluss der AG 0,6 Mio. Euro (0,8 Mio. Euro) geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abgeschrieben.

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist auf den Seiten 90–91 aufgeführt.

Eigene Aktien

Am Ende des Geschäftsjahres 2009 hatte die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG – wie schon im Vorjahr – keine eigenen Aktien oder Anteile im Bestand. Am Bilanzstichtag waren 370 (540) Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG an die Bank als Sicherheit im Rahmen des

Kreditgeschäfts verpfändet. Diese Anzahl entspricht 0,001 % (0,002 %) des Grundkapitals.

Zur Marktpflege im Rahmen der durch die Hauptversammlung gegebenen Ermächtigung hat die AG im Laufe des Jahres 2009 insgesamt 78.458 (6.886) eigene Aktien erworben und wieder veräußert. Sie stellen einen Anteil am Grundkapital von 0,30 % (0,03 %) dar. Der durchschnittliche Anschaffungspreis je Aktie betrug 87,37 Euro (100,97 Euro). Der durchschnittliche Verkaufspreis lag bei 87,47 Euro (100,81 Euro). Die Erträge aus diesen Transaktionen sind im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften enthalten. Der höchste Tagesbestand lag bei 72.421 Stück (3.284 Stück) oder 0,28 % (0,01 %) des Grundkapitals.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Position Sonstige Vermögensgegenstände beinhaltet im Wesentlichen Steuererstattungsansprüche in Höhe von 22,4 Mio. Euro (28,0 Mio. Euro) und Forderungen gegen verbundene Unternehmen in Höhe von 39,6 Mio. Euro (66,6 Mio. Euro) sowie Sicherheitsleistungen für Futures-Kontrakte in Höhe von 11,6 Mio. Euro (11,9 Mio. Euro).

Latente Steuererstattungsansprüche

Diese Position enthält latente Steuererstattungsansprüche in Höhe von 34,9 Mio. Euro (30,3 Mio. Euro), die aus unterschiedlichen Zeitpunkten der Realisierung von Aufwendungen nach Handels- und Steuerrecht resultieren.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die aktive Rechnungsabgrenzung enthält:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Disagio aus Verbindlichkeiten	2,5	2,7
Agio aus Forderungen	43,6	27,6

Die passive Rechnungsabgrenzung enthält:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Disagio aus Forderungen	16,0	20,1
Agio aus Verbindlichkeiten	2,4	3,0

Sonstige Verbindlichkeiten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen die Marktwerte aus den derivativen Finanzinstrumenten, die zu Handelszwecken gehalten werden, in Höhe von 669,7 Mio. Euro (530,8 Mio. Euro) (siehe auch Abschnitt „Handelsaktivitäten"). Weiterhin sind Wiedereindeckungsverpflichtungen aus Short Sales in Höhe von 17,4 Mio. Euro (37,4 Mio. Euro), Steuerverbindlichkeiten in Höhe von 9,1 Mio. Euro (14,2 Mio. Euro) sowie Zinsabgrenzungen auf Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 12,0 Mio. Euro (15,7 Mio. Euro) enthalten.

Rückstellungen

Pensionsrückstellungen
Sämtliche in der Handelsbilanz auszuweisenden Pensionsverpflichtungen sind durch versicherungsmathematische Gutachten belegt.

Steuerrückstellungen
Im Abschluss der AG waren wie im Vorjahr Rückstellungen für latente Steuern nicht zu bilden.

Andere Rückstellungen

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Rückstellungen im Kreditgeschäft	3,1	5,1
Rückstellungen im Personalbereich	93,1	88,0
Andere Rückstellungen	47,2	25,6
Insgesamt	**143,4**	**118,7**

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten nachrangige Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen, die sich auf insgesamt 284,4 Mio. Euro (322,9 Mio. Euro) belaufen. Im Geschäftsjahr 2009 entfiel auf sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 14,1 Mio. Euro (16,2 Mio. Euro).

Keine emittierte Schuldverschreibung übersteigt 10 % des Gesamtbetrags der Nachrangigen Verbindlichkeiten. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen bestehen nicht.

Verzinsung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag (in Mio. €)
4 % bis unter 5 %	100,2
5 % bis unter 6 %	159,2
Festsätze	259,4
Variabel	25,0
Insgesamt	**284,4**

Rückzahlung der nachrangigen Verbindlichkeiten

Fälligkeit	Nominalbetrag (in Mio. €)
Bis ein Jahr	6,0
Über ein Jahr bis fünf Jahre	80,2
Über fünf Jahre	198,2
Insgesamt	**284,4**

Nachrangabrede

Alle nachrangigen Verbindlichkeiten gehen den nicht nachrangigen Forderungen anderer Gläubiger auf Zahlung von Kapital im Range nach. Dieser Nachrang gilt für die Fälle der Liquidation, der Insolvenz oder eines Verfahrens zur Vermeidung der Insolvenz.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten werden mit einem Betrag von 265,8 Mio. Euro (296,1 Mio. Euro) in die Berechnung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG einbezogen.

Genussrechtskapital

Gemäß der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 30. Mai 2006 emittierte die AG im September 2006 Namensgenussscheine in Höhe von 100,0 Mio. Euro in vier Tranchen. Die Laufzeit der Namensgenussscheine über 6,0 Mio. Euro beziehungsweise 5,0 Mio. Euro ist bis zum 31. Dezember 2016 befristet, die jährliche Ausschüttung beträgt 4,77 %. beziehungsweise 4,78 %. Die Laufzeit der Namensgenussscheine über 52,0 Mio. Euro beziehungsweise 37,0 Mio. Euro endet am 31. Dezember 2020, die jährliche Ausschüttung beträgt 4,89 % beziehungsweise 4,91 %. Die Rückzahlung erfolgt jeweils ein halbes Jahr nach Ende der Laufzeit zum Nennwert, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme an einem Bilanzverlust.

Genussrechtskapital in Höhe von 100,0 Mio. Euro erfüllt die Bedingungen des § 10 Abs. 5 KWG und ist daher aufsichtsrechtlich als Ergänzungskapital anerkannt.

In den Bedingungen aller Emissionen ist festgelegt, dass die Forderungen aus den Wertpapieren den nicht nachrangigen Forderungen aller anderen Gläubiger der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Range nachgehen. Sie sind gleichrangig im Verhältnis zu allen anderen nachrangigen Forderungen, die gegen die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bestehen. Die Genuss- beziehungsweise Namensgenussscheine nehmen an einem Bilanzverlust gemäß den Emissionsbedingungen teil.

Für die Genuss- beziehungsweise Namensgenussscheine ist eine Kündigung durch die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG bei einer Änderung der steuerlichen Vorschriften möglich. Die Genussscheininhaber sind nicht berechtigt, zu kündigen und die vorzeitige Rückzahlung des Kapitals zu verlangen.

Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital der AG beträgt unverändert 70,0 Mio. Euro. Es ist nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Juni 1998 nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Inhaberstammaktien unterteilt.

Die Kapitalrücklage wird unverändert mit 210,5 Mio. Euro ausgewiesen. Dem Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Juni 2009 folgend, wurde aus dem Bilanzgewinn 2008 (205,6 Mio. Euro) ein Betrag in Höhe von 65,3 Mio. Euro ausgeschüttet. In die Gewinnrücklagen wurden 130,0 Mio. Euro eingestellt. Als Gewinnvortrag wurden 10,3 Mio. Euro auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gewinnrücklagen belaufen sich auf 463,0 Mio. Euro.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 17. Juni 2008 ist der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 35,0 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2013 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist um bis zu 35,0 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- und Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2013 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Zum Bilanzstichtag betrugen die gemäß § 340 c Abs. 3 HGB anzugebenden, dem haftenden Eigenkapital nach § 10 KWG zurechenbaren nicht realisierten Reserven in festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebuchs 33,8 Mio. Euro (24,3 Mio. Euro) und in nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagebuchs 13,2 Mio. Euro (7,1 Mio. Euro).

Auf die Möglichkeit, nicht realisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden gemäß § 10 Abs. 4 b KWG als Ergänzungskapital dem haftenden Eigenkapital zuzurechnen, hat HSBC Trinkaus & Burkhardt AG – wie bereits in den Vorjahren – verzichtet.

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen

Andere Verpflichtungen

Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften oder Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen für Finanzinstrumente bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte sowie sonstige aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse und finanzielle Verpflichtungen

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften beliefen sich zum Jahresende unverändert auf 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, beläuft sich auf 3,7 Mio. Euro und ist verbunden mit einer selbstschuldnerischen Bürgschaft für die Erfüllung der Nachschusspflicht durch die übrigen Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehören.

Die Bank tritt im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch bilanziert. Die Leasingraten werden als Mietzahlungen im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Bis 1 Jahr	23,9	22,6
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	29,5	31,1
Über 5 Jahre	9,5	3,4
Insgesamt	62,9	57,1
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	8,1	6,6

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat sich 2007 an der HSBC NF China Real Estate GmbH & Co. KG mit 3,4 Mio. Euro beteiligt. Von der Einlage wurden 1,0 Mio. Euro noch nicht gezahlt.

Die Bank hat den Betrieb zweier Back-up-Rechenzentren, die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24 c KWG an externe Dritte ausgelagert. Weiterhin sind Dienstleistungen im Bereich der Wertpapierabwicklung und -verwaltung an die Tochtergesellschaft HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS) ausgelagert.

Die ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

Marktrisikobehaftete Geschäfte

Geschäfte mit Finanzderivaten

		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit		
in Mio. €		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre
Zinsbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	FRAs	1.300	0	0
	Zins-Swaps	5.951	12.809	8.773
	Zinsoptionen	1.568	2.834	2.851
	Termingeschäfte	1.191	0	0
Börsengehandelte Produkte	Zins-Futures	366	220	0
	Zinsoptionen	0	0	0
	Summe	**10.376**	**15.863**	**11.624**
Währungsbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte *	22.805	1.044	2
	Cross Currency Swaps	52	111	12
	Devisenoptionen *	2.132	244	0
Börsengehandelte Produkte	Währungs-Futures	0	0	0
	Summe	**24.989**	**1.399**	**14**
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte				
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Optionen	51	184	43
	Termingeschäfte	281	2	0
	Equity Swaps	10	53	53
Börsengehandelte Produkte	Aktien-/Index-Futures	502	0	0
	Aktien-/Index-Optionen	3.486	1.355	0
	Summe	**4.330**	**1.594**	**96**
Finanzderivate insgesamt		**39.695**	**18.856**	**11.734**

* inkl. Edelmetall-Optionen und -Termingeschäfte

Nominalbeträge		Marktwert			
		Positiv		Negativ	
2009	2008	2009	2008	2009	2008
1.300	790	0	2	0	2
27.533	31.234	847	753	1.110	933
7.253	11.207	74	120	103	152
1.191	0	7	0	8	0
586	2.392	3	5	1	6
0	382	0	0	0	4
37.863	**46.005**	**931**	**880**	**1.222**	**1.097**
23.851	27.391	339	1.063	324	1.071
175	200	7	17	7	17
2.376	5.296	40	141	42	142
0	0	0	0	0	0
26.402	**32.887**	**386**	**1.221**	**373**	**1.230**
278	752	61	105	47	205
283	0	139	0	204	0
116	0	0	0	15	0
502	653	4	20	0	7
4.841	7.109	390	432	574	618
6.020	**8.514**	**594**	**558**	**840**	**831**
70.285	**87.406**	**1.911**	**2.659**	**2.435**	**3.158**

Aufteilung der Marktwerte nach Kontrahenten

		31.12.2009	
in Mio. €		Positiv	Negativ
OECD	Banken	1.123	1.457
	Finanzinstitute	227	74
	Sonstige	560	900
Nicht-OECD	Banken	1	0
	Sonstige	0	4
Insgesamt		1.911	2.435

Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die Wiederbeschaffungskosten am Bilanzstichtag bei einem Ausfall der Kontrahenten ungeachtet ihrer Bonität und etwaiger Netting-Vereinbarungen dar.

Der wesentliche Teil des derivativen Geschäfts entfällt auf Handelsaktivitäten.

Marktrisiken

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG ermittelt die Marktrisiken auf Basis eines Value at Risk-Ansatzes. Danach ergeben sich bei einer unterstellten Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzintervall von 99 % die folgenden Value at Risk-Werte:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,9
Währungsbezogene Geschäfte	0,2	0,0
Aktien-/indexbezogene Geschäfte	4,6	3,8
Gesamtes Marktrisikopotenzial	4,7	4,4

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufteilung der Ertragspositionen nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag aus den Komponenten Zinserträge, Laufende Erträge, Erträge aus Gewinngemeinschaften und -abführungen, Provisionserträge und Sonstige betriebliche Erträge beläuft sich auf 918,1 Mio. Euro (1.206,7 Mio. Euro). Sämtliche Erträge wurden in Deutschland erwirtschaftet. Dabei wurde von der Prämisse ausgegangen, dass der Sitz der Niederlassung, bei der ein Ertrag erwirtschaftet wurde, für die Einordnung von Erträgen in einen geografischen Markt maßgeblich ist. Die Position Erträge aus Gewinnabführungsgemeinschaften und -abführungen enthält Erträge in Höhe von 7,4 Mio. Euro (7,8 Mio. Euro), die von verbundenen Unternehmen in Luxemburg erwirtschaftet wurden.

Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Das Angebot an Verwaltungs- und Vermittlungsleistungen, die für Dritte erbracht werden, beschränkt sich bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Wesentlichen auf die Vermögens- und Depotverwaltung und Advisory-Dienstleistungen.

Honorare des Abschlussprüfer

Bezüglich der Honorare der Abschlussprüfer wird auf den IFRS-Konzernabschluss der Bank als Konzernobergesellschaft verwiesen.

Sonstige betriebliche Erträge

Die Sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 32,3 Mio. Euro (28,2 Mio. Euro) beinhalten im Wesentlichen 23,9 Mio. Euro Kostenweiterbelastungen an Konzernunternehmen sowie 2,8 Mio. Euro Erträge aus der Untervermietung von Büroräumen.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterhin 4,0 Mio. Euro periodenfremde Erträge aus der Auflösung frei gewordener Rückstellungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 18,9 Mio. Euro (6,0 Mio. Euro) beinhalten 15,6 Mio. Euro Platzierungsgarantie für einen Immobilienfonds, 1,7 Mio. Euro Schadensersatzleistungen aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft der Bank und 1,5 Mio. Euro aus Rückstellungen für Kulanzleistungen.

Sonstige Angaben

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	31.12.2009	31.12.2008
Tarifliche Mitarbeiter/-innen	626	668
Außertarifliche Mitarbeiter/-innen	772	751
Auszubildende	34	35
Ingesamt	**1.432**	**1.454**
davon:		
Mitarbeiterinnen	593	611
Mitarbeiter	839	843

Haftung aus Patronatserklärungen

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der voll konsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus Immobilien-Fonds-Gesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

Angaben zu nahestehenden Personen

Im Berichtsjahr wurden keine marktunüblichen Geschäfte mit nahestehenden Personen getätigt.

Gesellschaftsorgane der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Die Vorstandsmitglieder sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats sind auf Seite 83 aufgeführt. Die Aufsichtsratsmandate dieser Personen sind auf den Seiten 84–87 dargestellt.

Vorschüsse und Kredite an Organmitglieder

Am Bilanzstichtag wurden keine Vorschüsse und Kredite Mitgliedern der Geschäftsführung (44 Tsd. Euro) und des Aufsichtsrats gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

Bezüge der Gremien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

Die Grundzüge des Vergütungssystems sind im Lagebericht dargestellt. Die nachstehenden Ausführungen erläutern die Vergütungskomponenten der Vorstandsmitglieder und entsprechen dem DRS 17. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 unterbleiben die Angaben nach § 285 Satz 1 Nr. 9 Buchstabe a Sätze 5 bis 9 HGB.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder für das Jahr 2009 blieben mit 2.157,3 Tsd. Euro gegenüber 2008 (2.157,3 Tsd. Euro) unverändert. Der variable Anteil der Vergütung stieg leicht auf 5.715,0 Tsd. Euro (5.572,0 Tsd. Euro). Zudem erhält der Vorstand eine Aktienvergütung als sog. „Long Term Incentive“ gemäß einer im Folgenden näher spezifizierten Auszahlungsstruktur. Dieses Vergütungselement entspricht einem Zeitwert von 4.485,0 Tsd. Euro für 2009 (4.228,0 Tsd. Euro).

Die Sonstigen Bezüge in Höhe von 85,6 Tsd. Euro (85,7 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für die Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind.

Die Auszahlung der leistungsbezogenen Komponente für 2009 erfolgt wie in den Vorjahren teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Die Übertragung der als variable Vergütung zugeteilten Aktien erfolgt für die Vergütung für das Jahr 2007 in drei gleichen Raten in den drei nächsten Geschäftsjahren jeweils nach der Bekanntgabe des Jahresergebnisses der HSBC-Gruppe, also in den Jahren 2009 bis 2011, und steht unter der Bedingung einer fortgesetzten Tätigkeit für die Bank. Für das Jahr 2008 ist diese Praxis modifiziert worden. Die zugeteilten Aktien werden nicht mehr in drei Raten, sondern insgesamt im Frühjahr 2012 übertragen. Die als variable Vergütung für das Jahr 2009 zugeteilten Aktien werden zu je 50 % im zweiten und dritten Jahr nach der Zusage, also in den Jahren 2012 und 2013 übertragen.

Im Geschäftsjahr sind an drei Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen gezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 301,8 Tsd. Euro.

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsvorschlags durch die Hauptversammlung am 8. Juni 2010 betragen für 2009 die Bezüge des Aufsichtsrats 1.122,8 Tsd. Euro.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA sowie der Trinkaus & Burkhardt KG, die Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, und deren Hinterbliebene wurden Ruhegelder in Höhe von 4.411,2 Tsd. Euro gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbliebene bestanden Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 34.526,2 Tsd. Euro.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 353,1 Tsd. Euro.

Corporate Governance Kodex

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

Gewinnverwendungsvorschlag

in €	2009	2008
Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Bilanzgewinn von	136.150.000,00	205.550.000,00
Der Vorstand schlägt die folgende Verwendung vor:		
Zahlung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie auf das voll dividendenberechtigte Grundkapital in Höhe von 70.000.000,00 Euro		
Das entspricht einer Dividendensumme von	65.250.000,00	65.250.000,00
Einstellung in die Gewinnrücklagen von	60.000.000,00	130.000.000,00
Einstellung in den Gewinnvortrag von	10.900.000,00	10.300.000,00
	136.150.000,00	**205.550.000,00**

Düsseldorf, den 5. Februar 2010

Der Vorstand

Andreas Schmitz

Paul Hagen

Dr. Olaf Huth

Carola Gräfin v. Schmettow

Organe

Vorstand

Andreas Schmitz (Sprecher des Vorstands), Bankier
Paul Hagen, Bankier
Dr. Olaf Huth, Bankier
Carola Gräfin v. Schmettow, Bankier

Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

Florian Fautz
Trevor Roland Gander
Manfred Krause

Aufsichtsrat

Herbert H. Jacobi, Düsseldorf, Ehrenvorsitzender,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Dr. Sieghardt Rometsch, Düsseldorf, Vorsitzender,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Stuart Gulliver, London, stellvertretender Vorsitzender,
Executive Director, Chairman, Europe and the Middle East,
HSBC Holdings plc

Dr. h.c. Ludwig Georg Braun, Melsungen,
stellvertretender Vorsitzender,
Vorsitzender des Vorstands der B. Braun Melsungen AG

Deniz Erkman*, Krefeld,
Bankangestellte

Dr. Hans Michael Gaul, Düsseldorf,
ehemaliges Mitglied des Vorstands der E.ON AG

Friedrich-Karl Goßmann*, Essen,
Bankangestellter

Birgit Hasenbeck*, Düsseldorf,
Bankangestellte

Wolfgang Haupt, Düsseldorf,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Harold Hörauf, Eggstätt,
ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter,
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA

Oliver Honée*, Essen,
Bankangestellter

Dr. Siegfried Jaschinski, Stuttgart,
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank
Baden-Württemberg
(bis 19. Juni 2009)

Dr. Otto Graf Lambsdorff, Bonn,
Rechtsanwalt
(verstorben am 5. Dezember 2009)

Professor Dr. Ulrich Lehner, Düsseldorf,
Mitglied des Gesellschafterausschusses der
Henkel AG & Co. KGaA

Mark McCombe, Hongkong, Chief Executive Officer,
The Hongkong and Shanghai Banking Ltd.
(seit 27. März 2009)

Hans-Jörg Vetter, Stuttgart,
Vorsitzender des Vorstands der Landesbank
Baden-Württemberg
(seit 30. September 2009)

Jörn Wölken*, Lohmar,
Bankangestellter

* Arbeitnehmervertreter/in

Mandate der Vorstände, Mitarbeiter und Aufsichtsratsmitglieder

Vorstände

Die Vorstandsmitglieder der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten beziehungsweise
b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz	
a)	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf (Vorsitzender)
b)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1]
	L-Bank, Karlsruhe
	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main
	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
a)	Düsseldorfer Hypothekenbank AG, Düsseldorf
	Falke Bank AG i.L., Düsseldorf
b)	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg [1]
	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) [1]
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]
	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
	SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH, Berlin
	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Dr. Olaf Huth	
a)	keine
b)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg (Vorsitzender) [1]
	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1]
	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) [1]
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf [1]

Carola Gräfin von Schmettow	
a)	keine
b)	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A., Luxemburg [1]
	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1]
	HSBC Trinkaus Investment Managers S.A., Luxemburg (Vorsitzende) [1]
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf (Vorsitzende) [1]
	Member of the Board der folgenden Gesellschaft:
	HSBC Global Asset Management (France) S.A., Paris [2]

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern
[2] HSBC Holdings plc-Konzern

Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten beziehungsweise
b) vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Manfred Krause		
	a)	keine
	b)	HSBC Bank Polska S.A., Warschau [2]

Robert Demohn		
	a)	keine
	b)	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf [1]

Gerd Goetz		
	a)	Sino AG, Düsseldorf
		tick-TS AG, Düsseldorf
		Kerdos Investment AG-TGV, Düsseldorf
	b)	keine

Dr. Detlef Irmen		
	a)	keine
	b)	HSBC Transaction Services GmbH, Düsseldorf [1]

Wolfgang Jakobs		
	a)	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf [1]
	b)	keine

Dr. Manfred von Oettingen		
	a)	keine
	b)	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf [1]

Heiko Schröder		
	a)	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf (Vorsitzender) [1]
	b)	keine

Ulrich W. Schwittay		
	a)	keine
	b)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]

Norbert Stabenow		
	a)	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf (stellv. Vorsitzender) [1]
	b)	keine

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern
[2] HSBC Holdings plc-Konzern

Aufsichtsratmitglieder

Die Mitglieder unseres Aufsichtrats besitzen weitere Mandate in folgenden
a) gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten beziehungsweise
b) vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch	
a)	Lanxess AG, Leverkusen
b)	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf (Vorsitzender)
	Management Partner GmbH, Stuttgart
	Member of the Board der folgenden Gesellschaft:
	HSBC Private Banking Holdings (Suisse) S.A.,Genf[2]

Dr. h.c. Ludwig Georg Braun	
a)	Stihl AG, Waiblingen
	Stihl Holding AG & Co. KG, Waiblingen
b)	Aesculap AG, Tuttlingen (Vorsitzender)
	Aesculap Management AG, Tuttlingen
	B. Braun Holding AG, Luzern[3]
	B. Braun Medical AG, Luzern[3]
	B. Braun Medical S.A., Barcelona[3]
	B. Braun Medical International S.L., Barcelona[3]
	B. Braun Surgical S.A., Barcelona[3]
	B. Braun Milano S.p.A., Mailand[3]
	Carl-Zeiss-Stiftung, Heidenheim/Jena
	IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund (Vorsitzender)
	Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
	Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Franfurt am Main
	Findos Investor Fund I GmbH & Co. KG, München
	Wilh. Werhahn KG, Neuss
	Member of the Board der folgenden Gesellschaften:
	B. Braun of America Inc., Bethlehem[3]
	B. Braun Medical Inc., Bethlehem[3]
	B. Braun Medical Industries Sdn. Bhd., Penang[3]

Dr. Hans Michael Gaul	
a)	Siemens AG, München
	IVG Immobilien AG, Bonn
	Evonik Industries AG, Essen
	EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg
	VNG – Verbundnetz Gas AG, Leipzig
	Volkswagen AG, Wolfsburg
b)	keine

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern
[2] HSBC Holdings plc-Konzern
[3] B. Braun-Konzern

Wolfgang Haupt	
a)	Pfleiderer AG, Neumarkt
	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]
	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]
	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]
b)	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]

Harold Hörauf	
a)	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]
	Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf (Vorsitzender)[1]
	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin
b)	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin

Professor Dr. Ulrich Lehner	
a)	Deutsche Telekom AG, Bonn (Vorsitzender)
	Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart
	E.ON AG, Düsseldorf
	Henkel Management AG, Düsseldorf
	Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart
	ThyssenKrupp AG, Düsseldorf
b)	Dr. August Oetker KG, Bielefeld
	Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf
	Novartis AG, Basel

Hans-Jörg Vetter	
a)	keine
b)	DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main (stellvertretender Vorsitzender)
	Deutscher Sparkassenverlag GmbH, Stuttgart
	LBBW Immobilien GmbH, Stuttgart
	LBBW Equity Partners GmbH & Co. KG, München
	LBBW Equity Partners Verwaltungs GmbH, München
	Stiftung Schloss Neuhardenberg GmbH, Berlin

[1] HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzern

Anteilsbesitz

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG ist an folgenden Gesellschaften, die überwiegend voll konsolidiert werden, mit mindestens 20 % direkt oder indirekt beteiligt:

	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft [1] in Tsd. €	Jahresergebnis 2009 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	8.180 [2]
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) S.A.	Luxemburg	100,0	111.902	18.775
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	1.515 [3]	1.066 [3]
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	17.500	2.119 [2]
HSBC INKA Investment-AG TGV [4]	Düsseldorf	100,0	1.954	– 28
HSBC Transaction Services GmbH [5]	Düsseldorf	100,0	13.427	– 2.164 [2]
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	194 [2]
HSBC Global Asset Management Deutschland GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	15.527 [2]
HSBC Trinkaus Investment Managers S.A.	Luxemburg	100,0	4.122	443
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH	Wien	100,0	290	42
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG [6]	Zürich	50,0	684	10
DPT Deutscher Pension Trust GmbH	Düsseldorf	100,0	25	– 4 [2]
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	– 5.494 [2]
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	10	– 316
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	58	5
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	31	5
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	59	4
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	43	11
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand-GmbH	Düsseldorf	100,0	19	– 59
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	24	0
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.	Toronto	100,0	5 [7 8]	– 3 [7 8]
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	2.914 [2]
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.627	1.588
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	– 113 [2]

	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft [1] in Tsd. €	Jahresergebnis 2009 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	12.288	1.127
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.490	568
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	3.077	2.310
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH	Düsseldorf	100,0	5.171 [8]	– 841 [8]
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	31	1
SINO AG [6]	Düsseldorf	26,6	6.920	2.709

1 einschließlich Bilanzgewinn/-verlust nach Gewinnausschüttung
2 Ergebnisabführungsvertrag
3 Umrechnungskurs: EUR/USD = 1,4400
4 Unternehmensaktien
5 umfirmiert, bisher International Transaction Services GmbH
6 at equity konsolidiert
7 Umrechnungskurs: EUR/CAD = 1,5100
8 Werte per 31.12.2008

Entwicklung des Anlagevermögens

Sachanlagevermögen

	Anschaffungs-kosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungs-kosten
in Tsd. €	01.01.2009				31.12.2009
Grundstücksgleiche Rechte	300,4	0,0	0,0	0,0	300,4
Sachanlagen	46.650,7	6.312,2	2.896,1	0,0	50.066,8
Standardsoftware	9.188,4	0,0	0,0	0,0	9.188,4
Immaterielle Anlagewerte	11.326,9	1.472,3	0,0	0,0	12.799,2
Insgesamt	**67.466,4**	**7.784,5**	**2.896,1**	**0,0**	**72.354,8**

Finanzanlagevermögen

	Anschaffungs-kosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungs-kosten
in Tsd. €	01.01.2009				31.12.2009
Beteiligungen	57.761,0	624,6	22,9	0,0	58.362,7
Anteile an verbundenen Unternehmen	181.595,6	0,0	50,0	0,0	181.545,6
Insgesamt	**239.356,6**	**624,6**	**72,9**	**0,0**	**239.908,3**

Kumulierte Abschreibung	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Kumulierte Abschreibung	Restbuchwert	Restbuchwert
01.01.2009				31.12.2009	31.12.2009	31.12.2008
87,7	3,7	0,0	0,0	91,4	209,0	212,7
27.945,8	6.868,0	2.376,4	0,0	32.437,4	17.629,4	18.704,9
9.163,4	13,5	0,0	0,0	9.176,9	11,5	25,0
6.164,8	2.174,1	0,0	0,0	8.338,9	4.460,3	5.162,1
43.361,7	**9.059,3**	**2.376,4**	**0,0**	**50.044,6**	**22.310,2**	**24.104,7**

Kumulierte Abschreibung	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen/ Zuschreibungen	Kumulierte Abschreibung	Restbuchwert	Restbuchwert
01.01.2009				31.12.2009	31.12.2009	31.12.2008
8.020,1	483,1	0,0	1.440,0	7.063,2	51.299,5	49.740,9
273,6	0,0	0,0	0,0	273,6	181.272,0	181.322,0
8.293,7	**483,1**	**0,0**	**1.440,0**	**7.336,8**	**232.571,5**	**231.062,9**

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 12. Februar 2010

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. Hübner
Wirtschaftsprüfer

Bormann
Wirtschaftsprüfer

Geschäftsbericht 2009

HSBC Trinkaus

Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns

	2009	2008	Veränderung in %
Erfolgszahlen in Mio. €			
Operative Erträge	619,6	589,3	5,1
Risikovorsorge	22,4	4,5	> 100,0
Verwaltungsaufwand	400,8	384,2	4,3
Betriebsergebnis	196,4	200,6	– 2,1
Jahresüberschuss vor Steuern	163,7	138,2	18,5
Ertragsteuern	54,5	48,6	12,1
Jahresüberschuss nach Steuern	109,2	89,6	21,9
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	18.728,6	22.205,7	– 15,7
Bilanzielles Eigenkapital	1.062,5	955,0	11,3
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	68,3	72,9	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	17,1	15,2	–
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	55,9	59,0	–
Funds under Management and Administration in Mrd. €	99,1	87,2	13,6
Mitarbeiter	2.280	2.238	1,9
Angaben zur Aktie			
Zahl der ausgegebenen Aktien in Mio. Stück	26,1	26,1	0,0
Dividende je Aktie in €	2,50	2,50	0,0
Ergebnis je Aktie in €	4,12	3,49	18,0
Börsenkurs der Aktie per 31.12. in €	98,0	89,0	10,1
Marktkapitalisierung in Mio. €	2.557,8	2.323,9	–
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen*			
Kernkapital in Mio. €	817	754	8,4
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.160	1.151	0,8
Risikoposition in Mio. €	7.850	8.588	– 8,6
Kernkapitalquote in %	10,4	8,8	–
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	14,8	13,4	–

* nach Bilanzfeststellung

Konzernlagebericht

Aufbau und Leitung
- Der Konzern
- Verfassung der Gesellschaft
- Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Die Geschäftsbereiche

Die strategische Ausrichtung

Das Geschäftsjahr 2009
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
- Ertragslage
- Vermögenslage
- Finanzlage

Prognosebericht

Das Risikomanagement
- Definition
- Risikopolitische Grundsätze
- Risikomanagement-Organisation
- Strategische Risiken
- Adressenausfallrisiken
- Operationelle Risiken
- Marktrisiken
- Liquiditätsrisiken

Das IKS im Rechnungslegungsprozess
- Allgemeines
- Organisatorischer Aufbau
- EDV-Systeme
- Allgemeine Ausgestaltung des IKS
- Spezifische Komponenten des IKS

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Aktionäre und Aktien

Aufbau und Leitung

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 17 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG		
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA Luxemburg	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH Düsseldorf	Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG Düsseldorf
HSBC Trinkaus Investment Managers SA Luxemburg	HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH Wien	Joachim Hecker Grundbesitz KG Düsseldorf
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd. Hongkong	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG** Zürich	HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH Düsseldorf
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH Düsseldorf	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH Düsseldorf	Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH Düsseldorf
HSBC INKA Investment-AG TGV Düsseldorf	HSBC Trinkaus Family Office GmbH Düsseldorf	
HSBC Transaction Services GmbH* Düsseldorf	Trinkaus Private Equity Management GmbH Düsseldorf	

* umfirmiert, bisher International Transaction Services GmbH (ITS)
** 2009 gegründetes Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern sieben Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren.

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Derzeit besteht der Vorstand aus vier Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf Note 40 „Eigenkapital" unseres Konzernabschlusses.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Juni 2009 ist die Gesellschaft ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu kaufen und zu verkaufen, aber nur zu Preisen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tags nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 30. November 2010.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Der Aufsichtsrat hatte seine Verantwortung für die Festlegung der Vergütung von Vorständen an den Personalausschuss des Aufsichtsrats delegiert. Mitglieder des Personalausschusses des Aufsichtsrats waren im Geschäftsjahr 2009 die Herren Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender), Stuart Gulliver und Harold Hörauf. Der Personalausschuss hat im Geschäftsjahr 2009 viermal getagt. Mit dem Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung ist das Aktiengesetz dahingehend geändert worden, dass nunmehr zwingend der gesamte Aufsichtsrat über die Vorstandsvergütung entscheiden muss. Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats wurde im November 2009 an die geänderte Gesetzeslage angepasst, sodass dem Personalausschuss nunmehr nur noch eine beratende Funktion mit Blick auf die Vorstandsvergütung zukommt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands ist in individuellen Tätigkeitsverträgen geregelt, die die Bank, vertreten durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, mit den einzelnen Vorständen abschließt.

Die Vergütung der Mitglieder des Vorstands besteht aus einer Festvergütung und einer variablen Vergütung. Daneben ist jedem Mitglied des Vorstands eine individuelle Pensionszusage erteilt worden. Die Höhe der jährlichen variablen Vergütung wird diskretionär vom Aufsichtsrat festgesetzt und kann in bar, in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc oder in einer Kombination aus beidem erfolgen. Die Barkomponente beträgt mindestens 50 % der variablen Vergütung. Die Übertragung der als variable Vergütung zugeteilten Aktien erfolgt für die Vergütung für das Jahr 2007 in drei gleichen Raten in den drei nächsten Geschäftsjahren, jeweils nach Bekanntgabe des Jahresergebnisses der HSBC-Gruppe, also in den Jahren 2009, 2010 und 2011. Für das Jahr 2008 ist diese Praxis modifiziert worden. Die zugeteilten Aktien werden nicht mehr in drei Raten, sondern insgesamt im Frühjahr 2012 übertragen. Die als variable Vergütung im Jahre 2010 für das Jahr 2009 zugeteilten Aktien werden zu je 50 % im zweiten und dritten Jahr nach der Zusage, also in den Jahren 2012 und 2013, übertragen.

Kursrisiken und Kurschancen aus den zugeteilten Aktien in dem Zeitraum bis zur Übertragung liegen ausschließlich bei den jeweiligen Vorstandsmitgliedern.

Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2009 finden sich in Note 68 „Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen" unseres Konzernabschlusses.

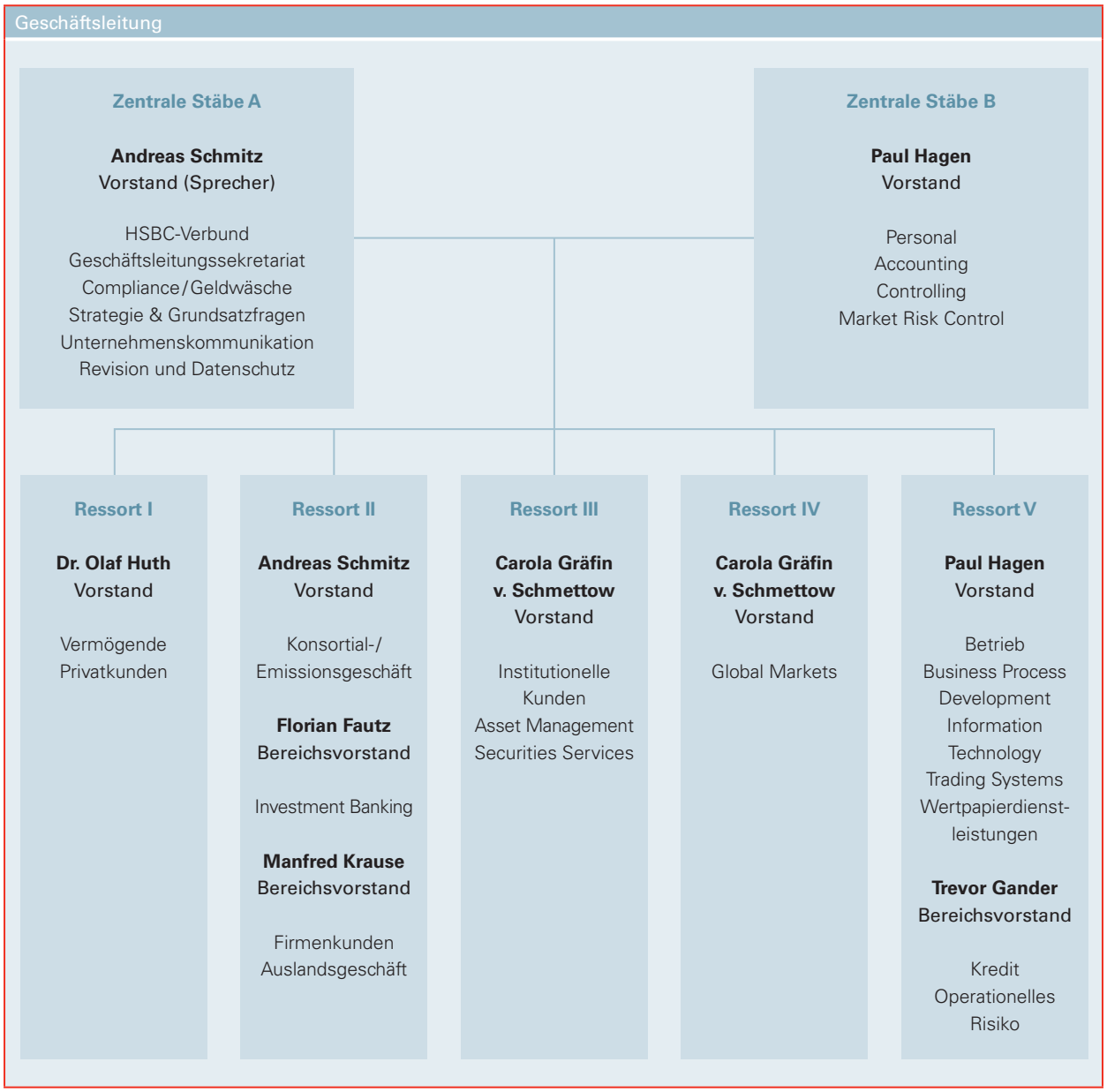
Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 5. Juni 2007 mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit beschlossen, dass eine individualisierte Offenlegung der Vorstandsvergütung nicht erfolgt.

Die Vergütung für Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält danach eine Festvergütung von 25.000 Euro sowie als variable Vergütung für je 1 Cent der für eine Aktie gezahlten Dividende eine Zusatzvergütung von 100,00 Euro. Der Vorsitzende erhält das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Zweifache dieser Beträge. Der Vorsitzende eines Ausschusses des Aufsichtsrats erhält das Zweifache, Mitglieder eines Ausschusses erhalten je das Eineinhalbfache der vorgenannten Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, erhält es nur eine Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Bei einer nicht das gesamte Geschäftsjahr umfassenden Mitgliedschaft im Aufsichtsrat oder einem Ausschuss erfolgt eine zeitanteilige Reduzierung der Vergütung.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2009 finden sich in Note 68 „Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ unseres Konzernabschlusses.

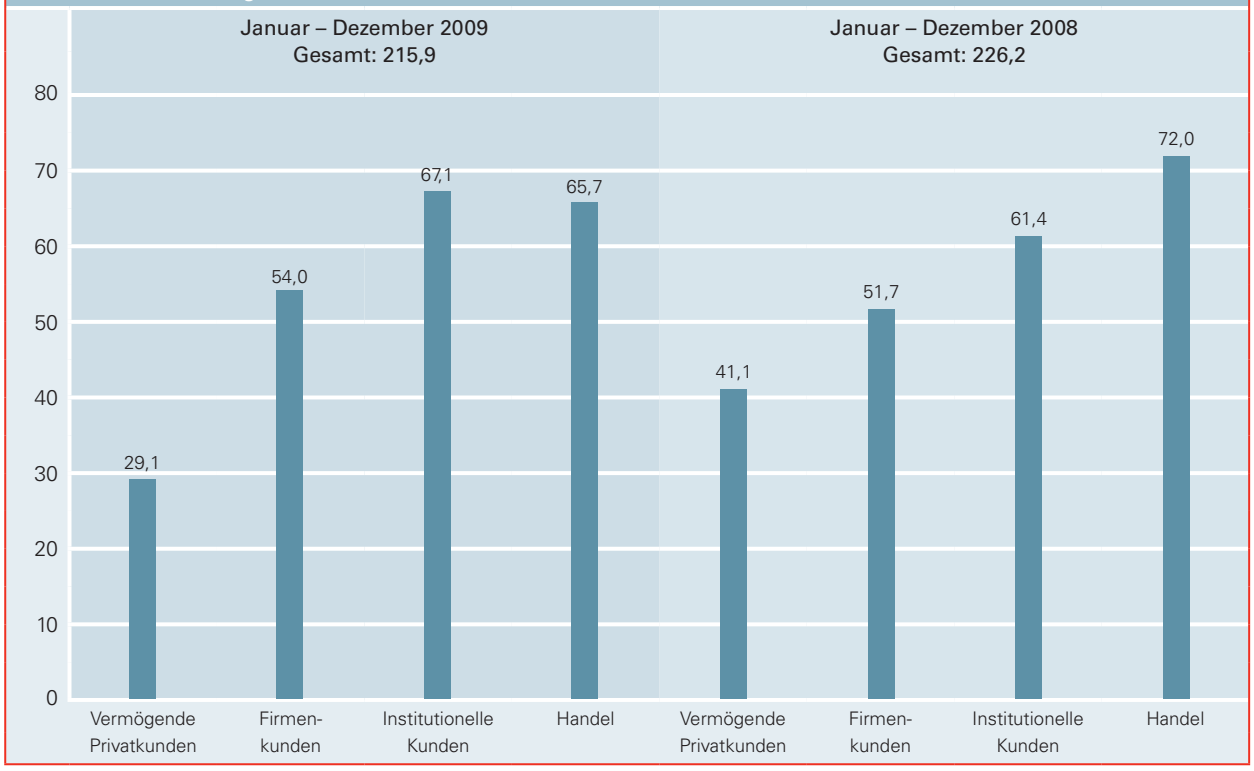
Die Geschäftsbereiche

Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Geschäfts- und Zentralbereiche individuell zuständig. Die Herren Florian Fautz, Trevor Gander und Manfred Krause stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.



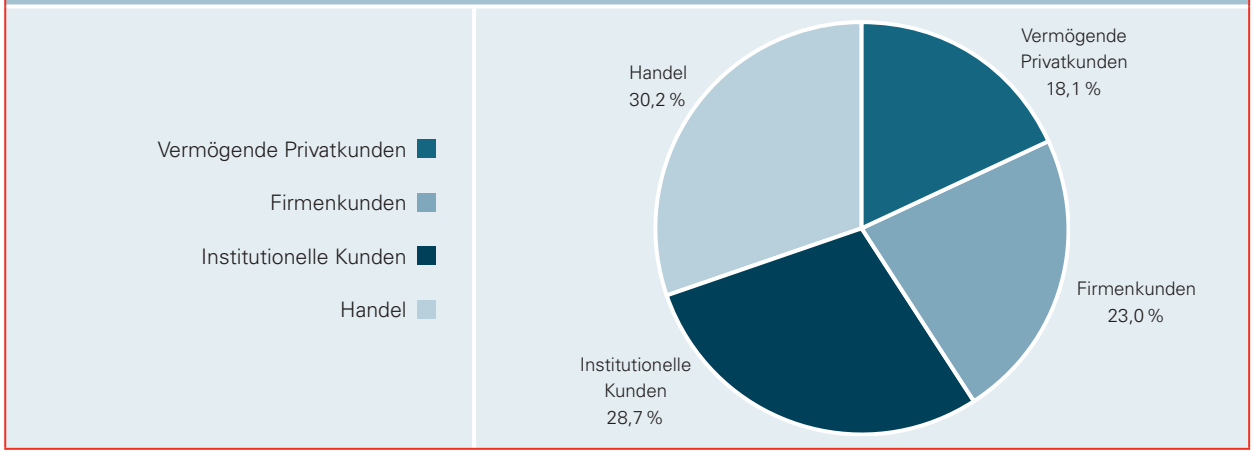
Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit oder Cost Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zum überwiegenden Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie Global Markets belastet. Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.

Anteile an Geschäftsergebnissen in Mio. €



Nach Abzug der Nettokosten der zentralen Bereiche und Überleitung in Höhe von 19,5 Mio. Euro für das Berichtsjahr und von 25,6 Mio. Euro für 2008 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 196,4 Mio. Euro nach einem Betriebsergebnis von 200,6 Mio. Euro im Jahr 2008. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein ausgewogenes Bild:

Fünfjahresdurchschnitt der Geschäftsergebnisse



Die strategische Ausrichtung

Im 225. Jahr unserer Geschichte belastet die derzeitige Krise die Wirtschaft und die Finanzmärkte weiterhin stark. Jedoch verschiebt sich der Fokus der Krisenbekämpfung nunmehr von kurzfristigen Rettungsaktionen hin zu einer langfristigen Neuausrichtung der Finanzmärkte, die auch vor großen Umbrüchen keinen Halt macht.

Im vergangenen Jahr mussten Regierungen und Notenbanken vornehmlich als Feuerwehr agieren und zur Stabilisierung des Systems Banken unabhängig von der Güte ihres Geschäftsmodells retten. Dies führte in Deutschland unter großer medialer Aufmerksamkeit sogar zur Verstaatlichung eines einzelnen Instituts. Nun wird es die vornehmliche Aufgabe von Regierungen, Regulatoren und Notenbanken sein, einen international gültigen Rahmen zu schaffen, der es den Banken mit funktionierendem Geschäftsmodell erlaubt, sich wieder auf ein sicheres Fundament zu stellen, und der Banken ohne tragfähiges Geschäftsmodell dazu zwingt, sich zu konsolidieren oder geordnet abzuwickeln. Dieser Rahmen muss gleichzeitig gewährleisten, dass eine Krise dieser Dimension zukünftig schon im Keim erkannt und verhindert werden kann. Eine zweite große Herausforderung, der sich die Notenbanken nun stellen müssen, ist der kontrollierte Abzug der Liquidität, die im vergangenen Jahr massiv in die Märkte gepumpt wurde.

Auch wenn die Banken die Talsohle allmählich durchschritten zu haben scheinen, wenn Konjunkturindikatoren schon wieder positive Signale senden und ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit bislang ausgeblieben ist, erwarten wir dennoch nicht, dass die deutsche Wirtschaft die Krise bereits 2010 für beendet erklären kann.

In den jetzt veröffentlichten Bilanzen vieler Unternehmen schlägt sich das Krisenjahr 2009 mit dem Einbruch der gesamten Wirtschaftsleistung um etwa 5 % nieder. Regional betrachtet, geht der Prozentsatz in einzelnen Fällen weit darüber hinaus.

Das schlägt natürlich auf die Bonität der Unternehmen durch, welche wiederum Auswirkungen auf die Eigenkapitalanforderungen der Banken bei der Kreditvergabe hat. Folglich wird deren Fähigkeit, neue Kredite zu vergeben, genau in dem Moment eingeschränkt, in dem ein eventueller Aufschwung finanziert werden muss. Dementsprechend müssen Politik und Kreditwirtschaft weiterhin Hand in Hand arbeiten, um eine Kreditklemme zu vermeiden und die Basis für einen wirtschaftlichen Aufschwung zu legen.

2009 hat sich die Aufstellung von HSBC Trinkaus erneut bewährt. Dies zeigt, dass das Geschäftsmodell von HSBC Trinkaus nicht nur in guten Zeiten, sondern – im Gegensatz zu vielen anderen Kreditinstituten – auch in der größten Finanz- und Wirtschaftskrise seit der großen Depression von 1929 funktioniert.

HSBC Trinkaus hat basierend auf einer traditionell konservativen Grundhaltung die Fähigkeit entwickelt und kultiviert, sich rechtzeitig auf Veränderungen der Märkte einzustellen und sein Geschäftsmodell entsprechend anzupassen.

Auch in den kommenden Monaten und wohl darüber hinaus wird das gesamtwirtschaftliche Umfeld weiterhin eine Herausforderung für unser Haus wie für die gesamte Branche bleiben. Gerade in dieser Marktsituation allerdings kommen unsere Stärken deutlicher denn je zur Geltung. Unser bewährtes Geschäftsmodell mit seiner konsequenten Ausrichtung auf klar definierte Zielgruppen und mit einem risikobewussten Handel wird auch weiterhin das Fundament eines erfolgreichen Geschäftsverlaufs bilden. Darüber hinaus bieten wir als Mitglied der HSBC-Gruppe das „Beste beider Welten", nämlich die Kontinuität, Professionalität und Individualität einer Privatbank mit der internationalen Leistungsfähigkeit und Kapitalkraft eines globalen Finanzdienstleisters.

Mit dieser in der deutschen Bankenlandschaft einzigartigen Aufstellung konnten wir uns gerade in der Finanzkrise als vertrauenswürdiger und solider Partner positionieren, unsere Kunden noch enger an uns binden und viele neue Kunden gewinnen.

Diesen Weg möchten wir nicht nur konsequent weitergehen, sondern durch gezielte Investitionen in den Markt die sich aufgrund der Verwerfungen in der deutschen Bankenlandschaft bietenden Chancen für ein global operierendes Haus noch gezielter nutzen. Der Fokus liegt hierbei auf dem Wachstum im Geschäft mit dem gehobenen und insbesondere dem international orientierten Mittelstand sowie im Geschäft mit vermögenden Privatkunden. Daneben werden wir gezielte Anstrengungen unternehmen, um unsere Produktpalette

im institutionellen Geschäft zu verstärken, damit wir unserem Anspruch einer Kernbank auch in diesem Kundensegment noch besser gerecht werden.

Ungeachtet dessen werden wir bei diesem Wachstum an unserer bewährten, konservativen Risikopolitik festhalten – getreu dem Motto: Wir wachsen mit unseren Kunden, nicht mit unseren Risiken.

Produktseitig bieten wir unseren Kunden selbstverständlich alle Dienstleistungen des traditionellen Bankgeschäfts, zeichnen uns aber insbesondere dadurch aus, dass wir ihnen bei der Lösung von komplexen Fragestellungen auf nationaler und internationaler Ebene zur Seite stehen. Unsere klassischen Stärken liegen im gesamten Leistungsspektrum des Wertpapiergeschäfts, im Zins- und Währungsmanagement, im Auslandsgeschäft und im Asset Management sowie in der individuellen Betreuung vermögender Privatkunden. Auch unsere Expertise in den Kapital- und Kreditmärkten wird von unseren Kunden honoriert und in Anspruch genommen. Die stetige Entwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert dabei in allen Produktbereichen höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden sechs Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden und sind gewillt, unsere Aktivitäten in all diesen Segmenten mit bestehenden und neuen Kunden auszubauen, soweit ein ausgewogenes Risiko- / Ertragsprofil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse unserer Kunden und Neukunden aus unseren Zielgruppen ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen, und wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Bei der Festlegung der Risikolimite und Handelsstrategien steht die Risikotragfähigkeit der Bank stets an erster Stelle.

- Innovative und kundenbezogene Lösungen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist für den Kunden und für die Bank Mehrwert zu realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften; sie hat daher für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir bauen unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich aus. Mit unseren beiden Tochtergesellschaften für die Wertpapierabwicklung und die Fondsadministration – HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS) und Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) – bieten wir hoch qualifizierte Leistungen zu kompetitiven Preisen an. Beide Tochtergesellschaften verfügen über eine signifikante Stärke in ihrem jeweiligen Markt. Darüber hinaus konnte sich die Bank in den vergangenen Jahren als starker Anbieter für Depotbankdienstleistungen und Global Custody Services sowie im Asset Management in Deutschland und Österreich mit der HSBC Global Asset Management erfolgreich positionieren.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten und stärksten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück, und zwar sowohl auf die leistungsfähige Produktpalette als auch auf die jeweiligen regionalen Netzwerke in 88 Ländern.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen unseren Kunden uneingeschränkten Zugang zum globalen HSBC-Netzwerk ermöglichen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf die individuelle Betreuung auf dem Niveau einer Privatbank.

- Wir müssen weiterhin Vertrauen und Nachhaltigkeit in den Fokus der Geschäftsbeziehung zu unseren Kunden stellen. Denn nur auf dieser Basis können Kunde und Berater gemeinsam optimale Lösungen vor dem Hintergrund einer zunehmenden Produktvielfalt finden.

- Wir müssen eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur bereithalten. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden, damit wir unsere Dienstleistungen ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten können.

- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren, um der zunehmenden Komplexität und Internationalisierung unseres Geschäfts gerecht zu werden.

- Wir müssen die Einzel- beziehungsweise die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktkonform honorieren zu können.

Zukunft braucht Herkunft. Insofern freuen wir uns sehr, in diesem Jahr den 225. Jahrestag unserer Gründung begehen zu können. Das Jubiläumsmotto ist zugleich Ausdruck unserer Haltung: Den Werten verpflichtet.

Das Geschäftsjahr 2009

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Start in das Jahr 2009 fiel für die globale Konjunktur alles andere als gelungen aus. Der von der Finanzkrise ausgehende Vertrauenseinbruch in der Wirtschaft sorgte in den Monaten um den Jahreswechsel für einen Kollaps der Investitionstätigkeit und einen Zusammenbruch des Welthandels. Letzterer machte sich insbesondere in Deutschland bemerkbar, das aufgrund seiner starken Abhängigkeit vom Exportsektor im ersten Quartal 2009 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Vergleich zum Vorquartal um 3,5 % erlitt. Zu dieser Zeit gab es sogar Befürchtungen, die Weltkonjunktur stünde vor einer Depression. Durch den international koordinierten Einsatz von Geld- und Fiskalpolitik konnte der Abwärtsstrudel allerdings gestoppt werden. So senkte zum Beispiel die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins bis zum Mai auf 1,0 % und stellte dem Bankensystem über das gesamte Jahr zudem unbegrenzt Liquidität zur Verfügung. Insbesondere das im Rahmen des G20-Treffens in London Anfang April abgegebene Versprechen, die Insolvenz weiterer systemrelevanter Banken zu verhindern, trug maßgeblich zur Rückkehr des Vertrauens bei.

Als Zugpferd des anschließenden Aufschwungs erwies sich die asiatische Region, die aufgrund hoher Sparquoten, eines soliden Bankensystems und massiver staatlicher Konjunkturhilfen am schnellsten auf den Wachstumskurs zurückkehrte. Auch die deutsche Wirtschaft konnte bereits im zweiten Quartal wieder wachsen und beendete damit ihre Rezession. Der Eurozone gelang die Rückkehr auf den Expansionskurs erst im dritten Quartal. Neben der Stabilisierung des Welthandels wirkte sich in Deutschland insbesondere der durch die Abwrackprämie erhöhte Absatz in der Automobilindustrie aus. Ein weiterer Grund für den relativ soliden privaten Verbrauch in Deutschland war der Arbeitsmarkt. Gemessen an der Stärke des Wirtschaftseinbruchs zog die Erwerbslosigkeit nur vergleichsweise moderat an. Maßgeblich trug das von der Regierung eingeführte Kurzarbeitergeld zu dieser Entwicklung bei. Die hieraus und aus anderen Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur resultierenden Ausgaben führten aber 2009 zu einem kräftigen Haushaltsdefizit von 3,2 % in Relation zum BIP. Unter dem Strich verbleibt für das Konjunkturjahr 2009 eine ernüchternde Bilanz. So lag der Rückgang des deutschen BIP bei rund 5 %. In diesem Umfeld blieb der Preisdruck gering, die Konsumentenpreise verzeichneten im Jahresdurchschnitt nur ein Plus von 0,4 %.

Die weltweiten Rettungspakete der Regierungen und Notenbanken hinterließen auch an den Finanzmärkten ihre Spuren. Die gesteigerte Zuversicht der Investoren führte dazu, dass der DAX nach einem schwachen Auftakt das Jahr 2009 mit einem Kurszuwachs von rund 24 % beendete. Aufgrund deutlich abnehmender Risikoaufschläge ließen sich auch mit Unternehmensanleihen signifikante Kursgewinne erzielen. Unter anderem getrieben durch niedrige Notenbanken- und Geldmarktzinsen, beendeten europäische Staatsanleihen das Jahr ebenfalls mit einer deutlich positiven Performance.

Ertragslage

HSBC Trinkaus hat mit einer Steigerung des Jahresüberschusses um 21,9 % auf 109,2 Mio. Euro im Berichtsjahr ein sehr solides Ergebnis erzielt, das die Stärke unseres nachhaltigen kundenorientierten Geschäftsmodells beweist. Dieses Ergebnis ermöglicht es uns, eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 2,50 Euro je Aktie auszuschütten und die Rücklagen weiter zu stärken. Das Betriebsergebnis unter Einschluss der Kreditrisikovorsorge war mit 196,4 Mio. Euro um 2,1 % gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Die Aufwand-Ertrag-Relation als wichtiger Erfolgsindikator blieb mit 68,3 % in dem für unser Geschäftsmodell angemessenen Korridor zwischen 65 % und 70 %.

Aus unserem Geschäftsmodell ergeben sich sehr unterschiedliche Auswirkungen auf das Ergebnis 2009: Auf der einen Seite konnten wir im Geschäft mit Firmenkunden und mit institutionellen Kunden sowie im Handel weiter wachsen und unsere Marktposition teils deutlich ausbauen. Dabei profitierten wir von unserer finanziellen Solidität und konnten dadurch Chancen nutzen, die sich aus dem Umbruch in der Bankenlandschaft ergaben. Diesen Weg wollen wir konsequent fortsetzen, zumal die Konsolidierung der Bankenmärkte gerade erst begonnen hat. Dabei werden wir aber unverändert die Risiken und Chancen sorgfältig abwägen und dafür sorgen, dass jede Kundenbeziehung profitabel ist.

Auf der anderen Seite mussten wir einen Rückgang bei den Erlösen im Privatkundengeschäft hinnehmen und erstmalig seit vielen Jahren im Firmenkundengeschäft wieder einen substanziellen Betrag für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft aufwenden. Die Erlöse im Privatkundengeschäft sind vor allem durch die Niedrigzinspoli-

tik der Zentralbanken, die dadurch stark geschrumpften Margen im Einlagengeschäft sowie durch die Zurückhaltung der Anleger in diesem unsicheren Börsenumfeld zurückgegangen. Dennoch sehen wir auch in diesem Kundensegment gute Chancen, mit unserer nachhaltigen Kundenorientierung und dem bewusst vorsichtigen Agieren in den Märkten weiter zu wachsen und dabei auch von den Veränderungen im Wettbewerb zu profitieren. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben wir nach unverändert strengen Maßstäben gebildet und durch eine weitere Zuführung zur Vorsorge auf Portfoliobasis dem anhaltend schwierigen konjunkturellen Umfeld in Deutschland vorsichtig Rechnung getragen.

Die einzelnen Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss ist um 2,7 % auf 143,3 Mio. Euro gestiegen. Dies resultiert aus sehr unterschiedlichen Entwicklungen in unserem Geschäft:

- Stark rückläufig waren die Margen im Einlagengeschäft, weil die Zentralbanken mit einer Politik des billigen Gelds der Wirtschaftskrise entgegensteuerten. Wir haben bewusst das Einlagenvolumen gesenkt, da wir aufgrund unserer sehr guten Liquiditätssituation keine Kompromisse bei der Rentabilität des Geschäfts machen.

- Durch eine deutliche Annäherung an risikoadäquate Preise haben sich dagegen die Margen im Kreditgeschäft signifikant verbessert. Die Kreditvolumina waren im Jahresdurchschnitt leicht rückläufig, da unsere Kunden in der gegenwärtigen Konjunkturphase nur verhältnismäßig geringen Kreditbedarf haben und ihr Working Capital Management deutlich gestrafft haben. Ein Wiederansteigen der Auftragseingänge wird zu deutlich erhöhtem Kreditbedarf führen. Unseren Marktanteil konnten wir erhöhen, da wir dank unserer guten Kapitalausstattung das Geschäft mit Kunden guter Bonität weiter gezielt ausbauen.

- Das Zinsergebnis aus Finanzanlagen hat von unserer sehr guten Liquiditätsausstattung besonders profitiert.

Der Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben wir erstmals seit einigen Jahren wieder einen substanziellen Betrag zuführen müssen. Dabei haben wir sowohl die Wertberichtigungen auf Einzelbasis als auch auf Portfoliobasis deutlich angehoben. Dagegen konnten wir auch im Berichtsjahr wieder einige Einzelwertberichtigungen auflösen. Insgesamt halten wir an unseren strengen Maßstäben bei der Beurteilung von Ausfallrisiken unverändert fest. In der ganzen Bankenbranche wird der weitere Verlauf der Wirtschaftskrise eine besondere Herausforderung für das Risikomanagement im Kreditgeschäft sein, denn die Zahl der Insolvenzen ist ein nachlaufender Wirtschaftsindikator. Dank unseres generell vorsichtigen Agierens beim Eingehen von Risiken sehen wir uns als relativ gut gewappnet für die kommenden Herausforderungen.

Der Provisionsüberschuss ist mit 346,2 Mio. Euro im Berichtsjahr (Vorjahr: 347,6 Mio. Euro) weiterhin auf hohem Niveau und die mit Abstand wichtigste Ertragskomponente. Auch hier spiegeln sich sehr unterschiedliche Entwicklungen in unserem Geschäft wider:

- Im Wertpapiergeschäft konnten wir trotz eines schwachen ersten Halbjahres unser Ergebnis im Jahresvergleich um 2,2 % auf 236,7 Mio. Euro steigern. Zu diesem Erfolg hat der konsequente Ausbau unseres Depotbankgeschäfts maßgeblich beigetragen. Dagegen waren die Erlöse im Asset Management deutlich rückläufig, da die Risikoneigung der vermögenden Privatkunden und die Risikotragfähigkeit der institutionellen Anleger nicht sehr ausgeprägt waren.

- Das Provisionsergebnis aus Devisengeschäften und Derivaten ist spürbar zurückgegangen. Sowohl im Devisengeschäft als auch im Geschäft mit Zins- und Aktienderivaten liegen die erzielbaren Margen signifikant unter dem hohen Vorjahresniveau.

- In den klassischen Bankgeschäften wie Kreditgeschäft und Zahlungsverkehr konnten wir unser Provisionsergebnis deutlich steigern, weil wir die Veränderungen im Wettbewerb zu unseren Gunsten nutzen konnten. Dagegen konnten wir im Auslandsgeschäft den Rückgang des Außenhandels der deutschen Wirtschaft nur teilweise durch risikoadäquatere Margen kompensieren.

- Die Ergebnisse im Emissions- und Strukturierungsgeschäft konnten wir im Berichtsjahr deutlich steigern, weil wir gerade im ersten Halbjahr in vielen Anleihekonsortien nicht zuletzt dank der hohen Platzierungskraft der HSBC-Gruppe sehr prominent vertreten waren.

- Im Immobiliengeschäft schlägt sich die erfolgreiche Platzierung eines geschlossenen Immobilienfonds positiv nieder.

Das operative Handelsergebnis konnten wir um 20,1 % auf 117,9 Mio. Euro deutlich steigern. Der Schwerpunkt unserer Eigenhandelsaktivitäten liegt unverändert auf dem Handel mit aktiennahen Produkten. Dort ist es uns erneut gelungen, im Retail-Geschäft unter unserer Marke HSBC Trinkaus Marktanteile hinzuzugewinnen. Der Markt für diese Produkte ist insgesamt deutlich kleiner geworden, vor allem bei Produkten mit Kapitalgarantie und anderen Anlagezertifikaten. Da wir aber traditionell bei Produkten für sehr marktnahe und handelsaktive Investoren besonders stark sind, hat uns dieser Rückgang nur unterproportional betroffen. Im Devisenhandel konnten wir das sehr gute Vorjahresergebnis nicht wiederholen, da die Margen nach dem Anstieg im vergangenen Jahr wieder eher rückläufig waren. Im Zinshandel weisen wir dagegen mit 46,2 Mio. Euro gegenüber 2,4 Mio. Euro ein außerordentlich gutes Ergebnis aus. Zum einen konnte der Geldhandel aufgrund unserer Liquiditätsausstattung wiederum ein sehr gutes Resultat erzielen, und auch der kundenbezogene Handel mit Namenspfandbriefen und Schuldscheindarlehen schloss erheblich besser als im Vorjahr ab. Zum anderen war die Entwicklung bei den Rentenbeständen besonders erfreulich. Den Spread-Ausweitungen bei öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und Bankanleihen des vergangenen Jahres folgten nun zu großen Teilen signifikante Spread-Einengungen. Die daraus resultierenden hohen Bewertungsgewinne führten zu einem außerordentlich guten Handelsergebnis. Nachdem sich die Märkte inzwischen weitgehend beruhigt haben, sehen wir die beiden letzten Jahre als krisengeprägt und damit nicht repräsentativ für unser Ergebnis aus dem Zinshandel an.

Im Handelsergebnis nach IFRS sind auch Gewinne aus Derivaten des Bankbuchs in Höhe von 5,1 Mio. Euro enthalten, die vor allem aus der Absicherung eines Kredits im Rahmen unseres Immobiliengeschäfts resultieren.

Der Verwaltungsaufwand ist um 4,3 % auf 400,8 Mio. Euro angestiegen. Darin enthalten ist ein Anstieg der Personalkosten um 2,4 % auf 237,9 Mio. Euro. Der Zuwachs resultiert zum einen aus der leicht höheren Mitarbeiterzahl, um unsere Wachstumsstrategie fortzuschreiben. Zum anderen war die Umlage des Pensionssicherungsvereins im Zuge der Wirtschaftskrise deutlich höher als in der Vergangenheit. Dank unseres konsequenten Kostenmanagements sind die Anderen Verwaltungsaufwendungen moderat um 2,2 % auf 137,4 Mio. Euro angestiegen. Maßgeblich für den Anstieg ist die deutlich erhöhte Umlage des Einlagensicherungsfonds vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise. Ebenfalls deutlich angestiegen sind die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände. Weil geringere Synergieeffekte eine angepasste Planung erforderlich machten, war eine teilweise Abschreibung auf den Goodwill erforderlich.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen beinhaltet sowohl realisierte Verluste in Höhe von 9,5 Mio. Euro als auch unrealisierte Bewertungsverluste in Höhe von 25,7 Mio. Euro. Dem stehen realisierte Gewinne in Höhe von 9,4 Mio. Euro sowie Wertaufholungen auf Anleihen in Höhe von 1,8 Mio. Euro gegenüber. Damit war das Ergebnis aus Finanzanlagen deutlich besser als im Vorjahr, aber nicht zufriedenstellend. Bei der Bewertung unserer strategischen Finanzanlagen haben wir keine Abstriche an unseren strengen Bewertungsmaßstäben gemacht. Vielmehr haben wir für alle Aktienbestände bei einer Wertminderung von mehr als 20 % oder länger als neun Monaten den Marktwert zum Bilanzstichtag als Bewertungskurs im Jahresabschluss verwendet. Eine Wertaufholung, wie sie schon im zweiten Quartal begann und sich bis Jahresende fortsetzte, wird nach IFRS aber nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung, sondern in den Gewinnrücklagen ausgewiesen. Für Anleihen haben wir das jeweilige Emittentenrisiko individuell beurteilt und analog zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft strenge Maßstäbe angelegt. Eine Wertaufholung kann nur bei Wegfall des ursprünglichen Grunds erfolgen. Die Ermittlung der Marktwerte erfolgt dabei überwiegend anhand von Marktdaten aktiver Märkte, entweder unmittelbar auf der Basis von Marktkursen oder mit Bewertungsmodellen, die ausschließlich auf beobachtbare Parameter zurückgreifen. Nur in Einzelfällen ist dies nicht möglich, sodass wir hilfsweise einzelne Parameter selbst geschätzt haben.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 15,7 % auf 18,7 Mrd. Euro rückläufig. Auf der Aktivseite sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere die Handelsaktiva um 19,8 % auf 10,0 Mrd. Euro, die Forderungen an Kunden um 34,2 % auf 2,7 Mrd. Euro und die Forderungen an Kreditinstitute um 18,5 % auf 2,4 Mrd. Euro zurückgegangen. Dagegen sind die Finanzanlagen um 47,5 % auf 3,1 Mrd. Euro gestiegen.

Der Rückgang der Handelsaktiva resultiert zum einen aus dem Rückgang der positiven Marktwerte aus Derivaten, der mit einem entsprechenden Rückgang der negativen Marktwerte aus Derivaten in den Handelspassiva korrespondiert. Darin spiegeln sich die Marktbewegungen vor allem der Devisengeschäfte und der Zinsderivate wider. Zum anderen sind die Handelsaktiva deutlich zurückgegangen, weil Anlagen in der HSBC-Gruppe signifikant zurückgeführt wurden. Diese waren überwiegend sehr kurzfristig und dienten vor allem der vorübergehenden Anlage der extrem hohen Kundeneinlagen zum letzten Jahresende. Im Berichtsjahr haben wir stattdessen unsere Finanzanlagen weiter verstärkt. Die Finanzanlagen bestehen zu großen Teilen aus notenbankfähigen Anleihen oder Schuldscheindarlehen von deutschen Bundesländern und können daher sehr kurzfristig zur Liquiditätsschöpfung verwendet werden. Die kurzfristige Liquidierbarkeit sowie die Notenbankfähigkeit sind auch in den Handelsbüchern ein wichtiges Entscheidungskriterium. In unseren Zinshandelsbüchern sind keine Bestände aus Übernahmefinanzierungen oder sonstigen Transaktionen enthalten, für die es heute keinen Markt mehr gibt. Die so genannten toxischen Produkte haben wir stets gemieden.

Der Rückgang der Forderungen an Kunden hat verschiedene Ursachen. Maßgeblich dafür ist zuallererst der geringere Kreditbedarf unserer Kunden, denn im Kundenkreditgeschäft haben wir unsere Strategie unverändert fortgesetzt: Wir wachsen mit unseren Kunden und verzichten auf synthetisches Kreditgeschäft. Auch in den schwieriger gewordenen Zeiten ist HSBC Trinkaus ein verlässlicher Partner für seine Kunden und wird dies auch bei einer Konjunkturerholung und dem damit einhergehenden vermehrten Kreditbedarf bleiben. Der Wegfall von Sondergeschäften sowie eine stichtagsbedingte Reduzierung auf laufenden Konten verstärkten den Effekt bei den Forderungen an Kunden. Die Forderungen an Kreditinstitute sind überwiegend stichtagsbedingt zurückgegangen, wobei ein großer Teil des Rückgangs auf Einlagen bei anderen HSBC-Einheiten entfällt.

Auf der Passivseite sind vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 21,8 % auf nunmehr 9,1 Mrd. Euro und die Handelspassiva um 15,5 % auf 5,2 Mrd. Euro zurückgegangen. Die Erholung der Kapitalmärkte hat die Investitionsquoten der Investmentfonds deutlich zulasten der kurzfristigen Einlagen steigen lassen. Der Rückgang der Handelspassiva resultiert zum einen aus dem schrumpfenden Zertifikatemarkt in Deutschland und zum anderen aus dem oben bereits erläuterten Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate. Unsere Bilanz ist dennoch nach wie vor geprägt durch die sehr hohen Kundeneinlagen, die mehr als das Dreifache unseres Kundenkreditgeschäfts und fast 50 % der Bilanzsumme ausmachen. Dank dieser hervorragenden Liquiditätsausstattung konnten wir den weiteren leichten Rückgang des Platzierungsvolumens aus Zertifikaten und Optionsscheinen gut kompensieren.

Finanzlage

Die Liquiditätsausstattung im Jahr 2009 war durchgängig sehr gut. In den quantitativen Vorgaben der Bankenaufsicht zur Mindestliquidität halten wir mit 1,84 im Durchschnitt der Monatsendwerte nach der Liquiditätsverordnung bewusst große Sicherheitspuffer. Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr für die strategische Steuerung der Liquidität unsere monatlichen Simulationsrechnungen unter Normal- und unter Stressbedingungen in enger Kooperation mit der HSBC-Gruppe weiterentwickelt. Die wesentlichen Leitlinien unseres Liquiditätsrisikomanagements haben wir umfassend in einer Liquiditätsrisikostrategie dokumentiert.

Seit dem 1. Januar 2008 ermitteln wir die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach den Regeln der Solvabilitätsverordnung, durch die Basel II in nationales Recht umgesetzt wurde. Dabei machen wir weiterhin von der Übergangsvorschrift nach § 64h Abs. 4 HGB Gebrauch und wenden bei der Ermittlung der Angemessenheit der Eigenmittelausstattung der HSBC Trinkaus-Institutsgruppe das Verfahren nach § 10a Abs. 6 KWG an. HSBC Trinkaus verwendet den Basis-IRB-Ansatz (Internal Rating Based) für das Adressenausfallrisiko und den Basisindikatoransatz für das operationelle Risiko.

Im Berichtsjahr haben wir die Abläufe weiter verbessert und der Anrechnung von Sicherheiten erhöhte Bedeutung zugemessen.

Im Stichtagsvergleich haben sich die unterlegungspflichtigen Positionen des HSBC Trinkaus-Konzerns nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Summe um 8,6 % auf 7,8 Mrd. Euro verringert. Die unterlegungspflichtigen Kreditrisikopositionen sind um 13,2 % auf 5,9 Mrd. Euro zurückgegangen. Dies resultiert vor allem aus der Optimierung unseres Kreditportfolios sowie aus der erweiterten Nutzung von Kreditminderungstechniken. Die Unterlegung für Marktrisiken blieb nahezu unverändert, während für das operationelle Risiko aufgrund unserer positiven Ergebnisentwicklung der letzten Jahre mit 1,1 Mrd. Euro eine um 18,4 % signifikant höhere Unterlegung aufsichtsrechtlich erforderlich war.

Im Jahr 2009 haben im HSBC Trinkaus-Konzern keine Kapitalmaßnahmen stattgefunden, auch nicht für Ergänzungskapital. Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat aber im Berichtsjahr aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres 130 Mio. Euro den Gewinnrücklagen zugeführt. Damit sehen wir uns weiterhin gut gerüstet für die Herausforderungen des Bankgeschäfts in Deutschland einerseits und für weiteres Wachstum andererseits. Nach Gewinnverwendung weisen wir eine Eigenmittelquote von 14,8 % sowie eine Kernkapitalquote von 10,4 % aus, was weit über die Anforderungen der Bankenaufsicht hinausgeht. Auch für die gegenwärtig diskutierten Vorschläge zur Verschärfung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben als Reaktion auf die Finanzmarktkrise sind wir exzellent aufgestellt. Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, dass die Bank kein Hybridkapital aufgenommen hat, sondern die Kernkapitalquote schon jetzt ausschließlich aus Kapital und Rücklagen gespeist wird.

Prognosebericht

Die Weltkonjunktur hat im Verlauf des Jahres 2009 einen Erholungspfad eingeschlagen, der in diesem Jahr wohl fortgesetzt wird. Rückenwind geht dabei insbesondere von der global anhaltend expansiven Geld- und Fiskalpolitik aus. Positive Impulse sollte zudem der Lagerzyklus generieren. So bewegen sich die Lagerbestände weiter auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Rolle der Wachstumslokomotive fällt dabei den Schwellenländern zu, deren Wirtschaftsleistung 2010 um 6,2 % zulegen dürfte. Aber auch die entwickelten Volkswirtschaften sollten nach einer Kontraktion des Bruttoinlandsprodukts im vergangenen Jahr nun um 1,9 % wachsen.

Die deutsche Volkswirtschaft dürfte 2010 vor allem im Exportsektor von der Erholung der Weltkonjunktur profitieren und mit einem saison- und kalenderbereinigten Wachstum um 1,6 % die anderen großen Wirtschaftsräume der Eurozone hinter sich lassen. Wir rechnen aggregiert mit einem BIP-Zuwachs um 1,2 % in der Währungsunion. Insofern zeichnet sich keine schnelle Rückkehr zu dem Niveau der Wirtschaftsleistung ab, das vor der Krise erreicht wurde. Damit bleibt der Auslastungsgrad in der Wirtschaft niedrig. Da wir zudem von einer weiter steigenden Arbeitslosenquote und einem hohen Außenwert des Euro ausgehen, rechnen wir mit einem anhaltend niedrigen Preisdruck. Daher besteht für die EZB kein akuter Handlungsbedarf. In diesem Umfeld gehen wir nicht von einem deutlichen Anstieg der Kapitalmarktrenditen aus.

Der deutsche Bankensektor steckt in einer Krise ungeahnten Ausmaßes, die einige große Institute nur mithilfe des Bunds und der Länder überstehen können. Manche Banken blieben allein deswegen vor dem Zusammenbruch bewahrt, weil der Staat ihnen aus Steuergeldern Unterstützung in Milliardenhöhe gewährt hat. Wie groß das systemische Risiko im globalen Bankensektor ist, hat die Insolvenz von Lehman Brothers beispielhaft vorgeführt. Weltweit haben die Regierungen reagiert und durch Stützungsmaßnahmen den Kollaps weiterer gefährdeter Banken und damit die Zuspitzung der Krise vermieden.

Derzeit wird intensiv über die regulatorischen Maßnahmen diskutiert, mit denen die Regierungen verhindern wollen, dass sich eine derartige Finanzkrise wiederholt. Diese Maßnahmen werden sich tief greifend auf einige Geschäftsmodelle von Banken auswirken. HSBC Trinkaus wird hiervon weniger betroffen sein. Denn wir konzentrieren uns auf das Geschäft mit drei klar umrissenen Gruppen von Zielkunden, ergänzt um Handelsaktivitäten, die vorrangig auf Kundenbedürfnisse abzielen. Dieses Geschäftsmodell kommt der Zielvorstellung der weltweiten Regulatoren deutlich näher als das von Häusern mit starkem Investment Banking und hoher Abhängigkeit von Eigenhandelsaktivitäten.

Wir sehen unsere Geschäftsstrategie durch die aktuelle Diskussion bestätigt. Die kundenorientierte Gesamtausrichtung unseres Hauses ist nicht infrage gestellt, deswegen werden die Anpassungen an die zu erwartenden neuen Regulierungen die grundlegende Strategie von HSBC Trinkaus nicht berühren.

Daher wollen wir 2010 und die kommenden Jahre nutzen, um Marktanteile in allen Geschäftssegmenten hinzuzugewinnen. Im Vordergrund steht eine deutliche Expansion des Geschäfts mit mittelständischen Firmenkunden. Doch darüber werden wir keineswegs die Marktchancen vernachlässigen, die sich uns in den Segmenten Vermögende Privatkunden und Institutionelle Kunden sowie im Geschäft mit Optionsscheinen und Zertifikaten für selbstständig agierende Privatanleger bieten.

Die Basis für diese Expansionsstrategie:

- qualifizierte und engagierte Mitarbeiter, die die Werte unseres Hauses leben und die die Kundenbedürfnisse zum Ausgangspunkt ihrer Tätigkeiten machen
- die Einbindung in die HSBC-Gruppe, eine der größten und kapitalstärksten Bankengruppen der Welt, die wie HSBC Trinkaus auf eine Unterstützung durch staatliche Rettungsprogramme verzichten konnte
- eine starke eigene Bilanz mit solider Eigenkapitalausstattung und guter Refinanzierungsbasis

Eine Expansionsstrategie in einer Wirtschaftskrise bedeutet höhere Risiken, aber auch größere Chancen. Der drastische Wirtschaftsabschwung hat die Ertragslage und die Eigenkapitalausstattung in einigen, besonders in den exportorientierten Branchen deutlich belastet. Wir sind aber davon überzeugt, dass es auch in schwierigen Branchen Unternehmen mit starker Innovationskraft, klar fokussierten Geschäftsmodellen und zielstrebigem Management gibt, die aus der Krise gestärkt hervorgehen werden. Wir wissen, dass der Ausbau des Kreditportfolios gerade mit mittelständischen Firmenkunden in

der derzeitigen Wirtschaftslage erhöhte Risiken mit sich bringt und zu mehr Aufwand für die Risikovorsorge führen könnte. Andererseits reflektieren die Kreditmargen diese Risikosituation zumindest teilweise schon heute. Da andere Banken sich tendenziell zurückziehen werden, sind wir zuversichtlich, dass wir im Markt wachsen können, ohne unsere Bonitätsstandards zu senken.

2009 haben wir ab Beginn des zweiten Quartals erfreuliche Kursgewinne an den Aktienmärkten und eine gute Rentenmarkt-Performance gerade auch im Segment der Corporate Bonds erlebt. Beides hat sich auf die Ertragsrechnungen der Banken positiv ausgewirkt. Doch aus unserer Sicht wird sich diese Entwicklung 2010 nicht wiederholen.

Das Erlösvolumen der Banken in Deutschland insgesamt wird 2010 und auch danach noch weiter schrumpfen. Wir können deswegen unsere Erlöse nur steigern, indem wir den angestrebten Gewinn von Marktanteilen realisieren. Das Zinsergebnis wird eine bedeutendere Rolle spielen als 2009, da die Erträge aus Provisionen weiterhin unter Druck stehen werden. Die Gründe dafür sind die Unsicherheiten an den Aktienmärkten sowie die zu erwartende Zurückhaltung und geringe Risikobereitschaft der Kunden. In dieser Situation ist striktes Kostenmanagement entscheidend. Unsere Verwaltungsaufwendungen sollen in den nächsten Jahren nur moderat ansteigen, wobei wir sicherstellen werden, dass die Infrastruktur der Bank durch ausreichende Investitionen nachhaltig stark bleibt. Wir planen, unser Betriebsergebnis im Vergleich zu 2009 zu steigern. Wir gehen davon aus, dass wir auch in den Folgejahren einen positiven Trend im Betriebsergebnis erreichen können.

Voraussetzung ist, dass die Kurse an den Aktienmärkten nicht noch einmal extrem einbrechen, etwa als Folge einer Double Dip-Entwicklung, die die Konjunktur nehmen könnte, wenn die staatlichen Programme zur Unterstützung der Wirtschaft auslaufen. Zudem dürfen die Belastungen aus den Kreditrisiken nicht wesentlich über den Risikovorsorgebetrag des Jahres 2009 hinaus ansteigen. Wir rechnen damit, dass sich 2010 die Bonität einzelner Unternehmen, an die wir mit mittel- und langfristigen Finanzierungszusagen gebunden sind, verschlechtern wird. Dies gilt insbesondere für die exportorientierten Sektoren. Da unser Kreditportfolio von unterschiedlichen Konzentrationsmerkmalen geprägt ist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen. Des Weiteren könnten Refinanzierungsprobleme einzelner Mitgliedsländer der Eurozone den Hintergrund unserer derzeitigen Prognose dramatisch verändern. Zum einen wären negative Rückwirkungen auf die Geld- und Kapitalmärkte mit entsprechendem Rückgang unserer Wertpapierprovisionen zu erwarten. Zum anderen könnten sich die Zweifel an der Stabilität von Banken mit hohem Exposure in Problemländern zu einem systemischen Risiko ausweiten.

Als Ziel für die Aufwand-Ertrag-Relation halten wir für unser Geschäftsmodell einer Universalbank mit großer Produktbreite weiterhin einen Korridor von 65 % bis 70 % für adäquat. Im Jahr 2009 haben wir uns mit 68,3% im Zielkorridor bewegt. Für das laufende Geschäftsjahr und auch für 2011 rechnen wir wieder mit einer Kennziffer in der oberen Hälfte der Spanne.

In unseren Kundensegmenten erwarten wir jeweils unterschiedliche Entwicklungen. Die Erlöse im Geschäft mit vermögenden Privatkunden sind 2009 zurückgegangen. Wir hoffen, dass unsere Akquisitionsbemühungen zu höheren Erlösen führen werden. Die von uns erwartete Performance wichtiger Asset-Klassen wird es vermutlich noch wichtiger machen als bisher schon, die Vermögenswerte breit zu diversifizieren. Wir sind zuversichtlich, unsere Marktposition ausbauen und den Ergebnisbeitrag steigern zu können, und sind für Akquisitionen in diesem Kundensegment offen. Mit der guten Entwicklung unserer Kundenvermögen, mit der Konzentration auf die professionelle Betreuung großer Vermögen und mit unserem breit gefächerten Dienstleistungsangebot haben wir starke Argumente auf unserer Seite.

Die Einbindung von HSBC Trinkaus in die weltweit tätige HSBC-Gruppe verschafft unserer Bank eine einzigartige Position im Firmenkundengeschäft. Wir haben uns in den vergangenen Jahren als zuverlässiger Bankpartner für den deutschen Mittelstand erwiesen und so die Anzahl der Kundenverbindungen gesteigert. Ausländische Wettbewerber ziehen sich vom Markt zurück, weil die Kapitalstützungen sie von ihren Regierungen abhängig gemacht haben und sie sich deswegen auf das Geschäft in ihrem Heimatmarkt konzentrieren müssen. Dieser Rückzug bedeutet eine besondere Herausforderung für die Kreditversorgung des Mittelstands. Durch unsere neue Expansionsstrategie, die unter anderem ein erweitertes Serviceangebot umfasst, werden wir unsere Glaubwürdigkeit als verlässlicher Partner im Firmenkundengeschäft

weiter steigern. Die Prozyklizität der Basel II-Regulierung sowie die erwartete weitere Verschlechterung der Bonitäten besonders von exportorientierten Kunden werden dazu führen, dass Kredite stärker mit Eigenkapital unterlegt werden müssen. Dies haben wir bereits in unserer Planung berücksichtigt. Die in den letzten Jahren gewachsene Zahl unserer Kunden verbunden mit unserer neuen Expansionsstrategie gibt Anlass zu der Erwartung, dass wir das Ergebnis im Firmenkundengeschäft weiter steigern können.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden haben wir nur gedämpfte Erwartungen für das laufende Jahr. Das derzeitige Niedrigzinsumfeld macht es vielen institutionellen Anlegern schwer, ihre anvisierten Zielrenditen zu erreichen. Wir profilieren uns nur dann als „Trusted Advisor" für unsere institutionellen Kunden, wenn wir ihnen individuell auf ihre Anforderungen zugeschnittene Lösungen und Produkte liefern, die die angestrebten Chance-Risiko-Profile abbilden. Da wir uns beim Vertrieb risikoreicher Strukturen zurückgehalten haben, ist das Vertrauen unserer institutionellen Kunden in uns nicht infrage gestellt. Die Kompetenz in der Produktentwicklung, die die gesamte HSBC-Gruppe bietet, steht für unsere Kunden zur Verfügung. Wir können auch auf die globalen Handelsbücher der Gruppe, die auch großvolumige Transaktionen und Risikoübernahmen ermöglichen, direkt zugreifen und dadurch Mehrwert bieten. Für neue Anlagen können unsere Kunden 2010 nur begrenzte Risikokapitalien bereitstellen. Deswegen und wegen der abnehmenden Dynamik im Debt Capital Market-Geschäft erwarten wir, dass die Transaktionsvolumina und der damit einhergehende Ergebnisbeitrag rückläufig sein werden.

Durch unsere Integration in die HSBC-Gruppe können wir unseren Zins- und Devisenhandel ausschließlich an den Anforderungen unserer Kunden ausrichten. Hierbei profitieren wir von der Größe und Risikotragfähigkeit der Handelsbücher der HSBC-Gruppe. Im Zuge der Arbeitsteilung bauen wir im Gegenzug in unserem Haus den Aktienhandel und die Equity Derivatives-Aktivitäten weiter aus. Eine breite Produktpalette soll unseren Marktanteil im Zertifikate- und Optionsscheinhandel weiter steigern. Unser hervorragendes Rating und die jederzeitige Handelbarkeit der Produkte sind für die Privatanleger zunehmend wichtige Differenzierungsmerkmale. Allerdings liegt die Nachfrage nach Anlagezertifikaten weit unter den hohen Volumina der früheren Jahre und begrenzt die Ertragsmöglichkeiten. Es ist unser Ziel, den erfreulichen Ergebnisbeitrag des Jahres 2009 zumindest annähernd zu erreichen. Der Ergebnisbeitrag im Bereich Treasury dürfte deutlich rückläufig sein, da weitere Zinssenkungen kaum zu erwarten sind.

Wir wollen weiter in klar definiertem Umfang in unsere IT-Systeme investieren, um die Effizienz in unterschiedlichen Bereichen der Bank noch mehr zu steigern. Hinzu kommen Anpassungen, die für die Integration in die HSBC-Gruppe nötig sind. Wir werden zusätzliche Kontrollen von Geschäftsprozessen einrichten, um operationelle Risiken zu vermeiden, auch wenn dies mit weiteren Aufwendungen einhergeht. Allerdings ist es offensichtlich, dass wir unsere Ausgaben strikt begrenzen müssen, da die zunehmende Regulierung erhebliche zusätzliche Kosten verursacht. Wir wollen daher 2010 und in den Folgejahren die Service Center der HSBC-Gruppe aufgrund unserer positiven Erfahrungen in der IT auch für andere Bereiche der Bank stärker nutzen.

Die Bank ist gut mit Liquidität und Kapital ausgestattet. Unsere Kernkapitalquote von über 10 % der Risikoaktiva ermöglicht es uns, unser Geschäft renditeorientiert auszudehnen. Zugleich sind wir in der Lage, bei Bedarf eine Kapitalerhöhung durchführen zu können, um ertragsorientiert zu wachsen. Die Auswirkungen regulatorischer Veränderungen, die zu einem erhöhten Kapitalbedarf führen können, werden wir aufmerksam beobachten. Sofern dies erforderlich ist, werden wir unsere Geschäftsaktivitäten in den nächsten beiden Jahren an die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben flexibel anpassen.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir aufmerksam prüfen, wenn sich Synergien mit unseren bestehenden Geschäftsfeldern bieten. Unser besonderes Interesse gilt der Vermögensverwaltung wie auch der Fondsadministration und der Depotbanktätigkeit.

Die Staatseingriffe in den Bankenmarkt dürfen nicht zu dauerhaften Verzerrungen des Wettbewerbs führen und damit Marktteilnehmer belasten, die ihre Geschäfte verantwortungsvoll und ohne Staatshilfe betreiben. Darauf hoffen wir, damit wir unseren Aktionären auch in den kommenden Jahren eine angemessene Dividende zahlen können.

Das Risikomanagement

Definition

Unter Risikomanagementsystem (RMS) verstehen wir in Übereinstimmung mit DRS 5 „ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Instrumenten umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten".

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle sowie strategische Risiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken können wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen. Zur geschäftspolitischen Grundeinstellung unseres Hauses gehört es, Reputationsrisiken zu minimieren. Liquiditätsrisiken schließen wir so weit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Seit Beginn der Bankenkrise hat sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität" in einem drastisch veränderten Marktumfeld als überaus berechtigt erwiesen. Der spektakuläre Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers und die zahlreichen Stützungsaktionen der Staaten für einzelne, in Problemlagen geratene Banken haben dies deutlich gezeigt. Deswegen hatten Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank für uns auch 2009 die höchste Priorität. Wir haben die Liquiditätsreserve ausgeweitet und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten. Wir sind uns bewusst, dass wir bei HSBC Trinkaus mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen.

Die zweite zentrale Herausforderung an unser Risikomanagement war und ist das Management der Kontrahentenrisiken. Mit Beginn der Krise im zweiten Halbjahr 2007 richtete sich der Fokus zunächst vor allem auf die Ausfallrisiken anderer Finanzmarktteilnehmer; diese wurden später durch die Eigenkapital- und Liquiditätshilfen der Regierungen gemildert und durch einen zunehmend kritischen Blick auf Länderrisiken abgelöst. Die Probleme in Island 2008 und die Hilfspakete des Internationalen Währungsfonds haben diese Thematik auch in die breite Öffentlichkeit getragen. Selbst die Solvenz von Mitgliedsländern der Eurozone wurde und wird auch aktuell wieder infrage gestellt.

Im Jahr 2009 sind die Folgen des Wirtschaftsabschwungs auf die Unternehmenskredite deutlicher in den Vordergrund getreten. Wegen der Rezession verschlechterten sich die Bonitäten der Unternehmen, und dieser Trend hält auch noch weiter an. Dies wird die Unternehmenskreditportfolien der Banken auch 2010 noch massiv belasten. Diese Entwicklung wird im Kreditrisikomanagement unseres Hauses berücksichtigt.

Das Marktrisikomanagement von HSBC Trinkaus hatte bis zum Frühjahr 2009 eine harte Bewährungsprobe zu bestehen. Ab April 2009 ist eine deutliche Beruhigung zu verzeichnen gewesen. Im Handel mit derivativen Aktienprodukten haben wir durch das zuverlässige und jederzeitige Quotieren von Optionsscheinen und Zertifikaten eine Ausweitung unseres Marktanteils verzeichnen können. Dies brachte eine Erhöhung von Gap-Risiken mit sich, die in die Risikotragfähigkeit der Bank problemlos integriert werden konnten. Die Handelsbücher zur Steuerung der Gesamtbankbilanz haben in den ersten drei Monaten 2009 deutlich unter der – in diesem Ausmaß nicht erwarteten – Ausweitung der Spreads gelitten, sich aber im weiteren Verlauf des Jahres in Einklang mit der

Marktentwicklung erholt. Wir werden das Limitsystem der Bank mit diesen neuen Erfahrungen weiterentwickeln.

Insgesamt stellen wir fest, dass es die seit Mitte 2007 erhöhten Risiken in nahezu allen Bereichen des Bankgeschäfts nötig machen, die Risikoprämien zu erhöhen.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns haben die folgenden drei Ausschüsse zentrale Funktionen:

- der Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko
- das Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken
- der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet. Zudem berichtet sie dem Vorstand und dem Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats anhand von Nachschauprüfungen über den Fortschritt bei der Beseitigung festgestellter Mängel.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung sowie das Bewusstsein für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend.

Die neuen Mindestanforderungen an das Risikomanagement haben wir fristgerecht zum Jahresende 2009 umgesetzt. Auf die neuen Vorgaben zu Liquiditätsrisiken bereiten wir uns bereits aktiv vor.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich primär aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus ist solchen Risiken besonders ausgesetzt, weil unsere Kunden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Markt stark umworben sind.

Zur strategischen Position von HSBC Trinkaus gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit – zum Beispiel durch unser aktives Firmenkundengeschäft und die Verbreiterung unseres Angebots für vermögende Privatkunden – kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. In begrenztem Umfang können wir dem Risiko auch dank der verstärkten Einbindung in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Derzeit ist es zu früh zu beurteilen, ob sich die strategische Situation von HSBC Trinkaus verschlechtern wird, weil einige Mitbewerber im deutschen Bankenmarkt staatliche Hilfspakete zur Eigenkapitalstärkung sowie zur staatlich garantierten Refinanzierung nutzen. Die Risikoprämien für Adressenrisiken haben sich im Markt generell erhöht und erlauben derzeit tendenziell ein risikogerechtes Pricing von Bankdienstleistungen, wenngleich sich dieser Trend bereits wieder zurückzubilden beginnt. Wenn aber die Anpassung der Risikoprämien wegen der staatlichen Unterstützungsleistungen nicht von Dauer sein wird, bedeutet dies eine systematische Verzerrung des Wettbewerbs zulasten der Banken, die aufgrund ihrer funktionierenden Risikomanagement-Organisation ohne staatliche Hilfspakete auskommen.

Bei der weiteren Modernisierung unserer IT-Architektur hatten wir im Jahr 2008 wegen der überaus großen Bindung von Ressourcen für die Umsetzung der Abgeltungsteuer keine substanziellen Fortschritte erzielt. Dadurch hatte sich ein Nachholbedarf ergeben, der systematisch abgearbeitet wird. Die Anpassung an neue Technologien

und an das geänderte Umfeld erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenz- und Wartungsgebühren von Fremdsoftware sowie für Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten der Bank erhöhen sich dadurch weiter deutlich. Im Berichtsjahr haben wir die Überführung der Rechenzentren in modernere Standorte mit deutlich höherer Betriebssicherheit abgeschlossen. Hierdurch sind operative Risiken gesenkt worden, die Kostenbasis ist jedoch angestiegen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Wir zweifeln daran, dass der bereits mehrfach wiederholte Slogan umgesetzt wird, es brauche nicht mehr, sondern effektivere Regulierung. Die Verlagerung staatlich festgesetzter Aufgaben auf die Banken, wie zum Beispiel die Geldwäschekontrolle und die Steuererhebung, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Wir betrachten dies mit großer Sorge, da hierdurch der Block der Fixkosten der Bank unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer wird. Die regulatorischen Kosten nehmen eine Dimension an, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl gestehen wir zu, dass die Entwicklung zu höherer Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger Banken verursacht wurde. Es ist absehbar, dass der Eigenkapitaleinsatz pro Geschäft steigt. Der damit einhergehende Rückgang der Eigenkapitalrendite wird die Strukturen des Bankgeschäfts grundsätzlich berühren. HSBC Trinkaus bereitet sich bereits aktiv auf die kommenden Veränderungen vor.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der derzeitigen Krise bewährt hat.

Adressenausfallrisiken

(a) Organisation der Kreditprozesse

Adressenausfallrisiken können in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken unterteilt werden. Unter Kredit- und Kontrahentenrisiken versteht man die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiken.

Die Organisation der Kreditabteilung ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet dadurch, dass sämtliche Adressenausfallrisiken rechtzeitig und qualifiziert bearbeitet und geprüft werden.

Vor einer Kreditgewährung suchen wir nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. Infrage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung: Wir achten zum einen darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers im Verhältnis zu seiner Größe von weiteren Banken angemessen mitgetragen wird. Zum anderen verteilen wir unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten.

Die von der BaFin erlassenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute halten wir konsequent ein. Der Vorstand hat Kreditkompetenzen unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert. Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Über Kreditengagements ab einer bestimmten Größe und abhängig von Bonität und Laufzeit entscheidet der zentrale Kreditausschuss der Bank. Die Kreditrisikostrategie, die mit dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen vor. Sie wird regelmäßig überprüft und den aktuellen Erfordernissen angepasst.

In den Bereichen Firmenkunden und Institutionelle Kunden setzt die Bank eine 22-stufige interne Rating-Skala ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden zu klassifizieren. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen internationale Großunternehmen, deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Diese Systeme werden stetig im Detail verbessert. Das interne Rating stellt die Basis für die Kreditentscheidung dar und wird durch das Experten-

wissen des Analysten und bei Bedarf durch die Absprache von Sicherheiten ergänzt. Im Bereich der vermögenden Privatkunden wird eine interne Risikoeinschätzung auf Expertenebene vorgenommen und entsprechend eine Bonitätsstufe zugewiesen. In diesem Kundensegment hat das Kreditgeschäft jedoch untergeordnete Bedeutung und findet in der Regel auf besicherter Basis statt.

Das Rating-System für den deutschen Mittelstand ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds hinzu. Ein Regelwerk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbünden vervollständigt das Rating-System. Die Trennschärfe dieses statistischen Modells ist auf einer großen externen Datenbank deutscher Unternehmen mit sehr guten Resultaten nachgewiesen worden.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Zu allen HSBC Rating-Systemen gehört es auch, dass der jeweils zuständige Kundenbetreuer in Deutschland das Unternehmen und sein wirtschaftliches Umfeld zusammen mit den lokalen Kreditexperten qualitativ bewertet. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Aus den Bonitätsklassen lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis schätzen wir unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen den zu erwartenden Verlust für das einzelne Kreditengagement. Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird festgestellt, ob die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen rentabel ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies global.

Die Überwachung des Kreditrisikos erfolgt mithilfe eines Risikolimitsystems. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten, zweifelhaften oder problembehafteten Forderungen werden Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und Rechtsabteilung bestehen.

In regelmäßigen Abständen prüft die interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung und der Kreditausschuss des Aufsichtsrats genehmigen Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und überprüfen sie mindestens einmal jährlich. Dazu nutzen wir die hochwertige Expertise im weltweiten Verbund der HSBC.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich mithilfe von EDV-Programmen überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Bank hält sich im direkten Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie lokale eigene Kunden bei ihren Geschäften in der Welt begleitet. Hier sind wir dann mithilfe der lokalen HSBC-Einheiten in der Lage, umfassende Lösungen anzubieten.

(b) Maximales Ausfallrisiko

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Ihnen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Das theoretische maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das maximale Ausfallrisiko wird am besten durch den Bruttobuchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate quantifiziert. Im Bruttobuchwert sind die Saldierungsvorschriften nach IAS 32 sowie die Wertminderungen für Finanzanlagen nach IAS 39 berücksichtigt. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko.

Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Das maximale Ausfallrisiko bei erteilten Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, ist der volle zugesagte Betrag.

Das so definierte maximale Ausfallrisiko von HSBC Trinkaus gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

	31.12.2009		31.12.2008	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	**5.116,9**	**22,6**	**7.062,3**	**26,8**
an Kreditinstitute	2.429,4	10,7	2.979,7	11,3
an Kunden	2.687,5	11,9	4.082,6	15,5
Handelsaktiva	**9.546,8**	**42,2**	**11.947,8**	**45,3**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.839,7	21,4	6.945,4	26,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	832,4	3,7	383,7	1,5
Handelbare Forderungen	1.917,2	8,5	2.001,6	7,6
OTC-Derivate	1.542,9	6,8	2.223,4	8,4
Reverse Repos/Wertpapierleihe	72,6	0,3	74,4	0,3
Gegebene Barsicherheiten	346,6	1,5	319,3	1,2
Finanzanlagen	**3.126,1**	**13,8**	**2.118,8**	**8,1**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.567,4	11,3	1.720,1	6,6
Aktien	29,8	0,1	21,4	0,1
Investmentanteile	145,3	0,6	142,6	0,5
Schuldscheindarlehen	277,3	1,2	127,6	0,5
Beteiligungen	106,3	0,5	107,1	0,4
Eventualverbindlichkeiten	**1.569,2**	**6,9**	**1.747,5**	**6,6**
Kreditzusagen	**3.290,2**	**14,5**	**3.489,2**	**13,2**
Insgesamt	**22.653,8**	**100,0**	**26.365,6**	**100,0**

(c) Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte theoretische maximale Ausfallrisiko deutlich.

Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, die HSBC Trinkaus selbst entwickelt hat. Die Zuordnung der Sicherheit zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Für Finanzsicherheiten werden die verpfändeten Konten und Depots erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden regelmäßig feste Beleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben. Liegt für bestimmte Wertpapiere keine Bewertung vor, dann wird individuell unter Einbeziehung eines Kreditanalysten darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist.

Hiervon ausgenommen sind Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken. Für diese wird regelmäßig, mindestens aber jährlich, eine Bewertung oder eine Konto-/Depotaufstellung von der Drittbank eingeholt.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist. Demgegenüber werden Forderungsabtretungen (Zessionen) sowie Sicherungsübereignungen von physischen Gegenständen aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalls nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung von Zessionen beispielsweise der juristische Status der Verpfändung und die Kreditqualität der abgetretenen Forderung in Betracht gezogen. Bei Sicherungsübereignungen spielen beispielsweise der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte sowie die Volatilität der Marktwerte eine Rolle. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird ein Bewertungsabschlag festgelegt, der auf den Forderungsbestand beziehungsweise auf die verpfändeten Sachwerte angewendet wird.

Grundschulden sollen innerhalb eines Beleihungsrahmens von 50 % bei überwiegend gewerblicher Nutzung beziehungsweise 60 % bei überwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Diese werden mit ihrer Garantiesumme bewertet.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt spätestens nach fünf Jahren neu. Wenn der grundpfandrechtlich besicherte Kredit 50 % des Werts des Beleihungsobjekts übersteigt, ist aber eine jährliche Überprüfung notwendig. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Der Wert bewerteter Sicherheiten wird für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Das Liniensystem meldet eine Überziehung, wenn die Anforderung an die Sicherheiten zu einer Kreditlinie nicht erfüllt ist, das heißt, wenn entweder keine Sicherheit im System zugeordnet ist oder wenn der Wert der Sicherheit den im System hinterlegten Mindestwert unterschreitet.

(d) Angaben zur Kreditqualität

Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2009				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	2.429,4	2.606,5	1.562,5	3.282,3	9.880,7
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	0,6	0,5	0,0	1,1
Einzelwertberichtigt *	0,0	80,4	6,2	7,9	94,5
Insgesamt	**2.429,4**	**2.687,5**	**1.569,2**	**3.290,2**	**9.976,3**

in Mio. €	31.12.2008				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Weder überfällig noch wertgemindert	2.979,7	4.020,5	1.739,1	3.488,9	12.228,2
Überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	1,9	0,7	0,2	2,8
Einzelwertberichtigt *	0,0	60,2	7,7	0,1	68,0
Insgesamt	**2.979,7**	**4.082,6**	**1.747,5**	**3.489,2**	**12.299,0**

* einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard and Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, ist der schlechtere Wert ausgewiesen.

in Mio. €	31.12.2009			31.12.2008		
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	1.959,7	1.064,9	3.024,6	2.166,8	700,2	2.867,0
AA + bis AA–	1.823,8	910,6	2.734,4	3.897,1	682,3	4.579,4
A + bis A–	734,5	320,6	1.055,1	600,3	150,0	750,3
BBB+ bis BBB–	41,8	146,6	188,4	18,3	103,0	121,3
Schlechter als BBB–	1,8	18,4	20,2	0,3	13,8	14,1
Ohne Rating	278,1	106,3	384,4	262,6	70,8	333,4
Insgesamt	**4.839,7**	**2.567,4**	**7.407,1**	**6.945,4**	**1.720,1**	**8.665,5**

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kontrahenten klassifiziert:

		31.12.2009		31.12.2008	
		in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
OECD	Banken	1.130,0	73,5	1.623,0	73,0
	Finanzinstitute	228,4	14,8	224,9	10,1
	Sonstige	179,1	11,6	374,2	16,8
Nicht OECD	Banken	0,7	0,1	0,0	0,0
	Finanzinstitute	0,1	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	0,1	0,0	1,3	0,1
Insgesamt		**1.538,4**	**100,0**	**2.223,4**	**100,0**

(e) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens (siehe Abschnitt Adressenausfallrisiken (a) Organisation der Kreditprozesse). Unter Berücksichtigung risikoreduzierender Elemente, wie zum Beispiel Sicherheiten, werden die Rating-Klassen auf sieben Financial Grades gemappt. Die Financial Grades 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2009				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Bonitätsklassen 1–2	2.134,9	932,3	715,6	1.331,1	5.113,9
Bonitätsklassen 3–4	294,5	1.432,3	839,3	1.945,6	4.511,7
Bonitätsklasse 5	0,0	241,9	7,6	5,6	255,1
Insgesamt	**2.429,4**	**2.606,5**	**1.562,5**	**3.282,3**	**9.880,7**

in Mio. €	31.12.2008				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Bonitätsklassen 1–2	2.916,0	1.645,0	988,8	1.666,1	7.215,9
Bonitätsklassen 3–4	55,0	2.291,3	737,0	1.822,8	4.906,1
Bonitätsklasse 5	8,7	84,2	13,3	0,0	106,2
Insgesamt	**2.979,7**	**4.020,5**	**1.739,1**	**3.488,9**	**12.228,2**

Wir haben wie schon im Vorjahr keine Neustrukturierungen von einzelnen Darlehensverträgen zur Vermeidung von Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

(f) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert wurden, belaufen sich im Berichtsjahr auf 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,9 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Auslandsforderungen außerhalb der Europäischen Union. Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir auf die jeweilige Kreditversicherung zurückgreifen können. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Weitere überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Forderungen resultieren aus Überzinsansprüchen in Höhe von 0,5 Mio. Euro (Vorjahr: 0,4 Mio. Euro), für die ebenfalls hinreichende Sicherheiten in Form von Grundpfandrechten vorliegen. Die Sicherheiten weisen einen Fair Value von 0,5 Mio. Euro auf (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Weitere überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Kredite und Forderungen gegenüber Kunden liegen im Berichtsjahr nicht vor (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro).

(g) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive, substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erhebliche Zahlungsschwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen ferner Vertragsverletzungen wie beispielsweise Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substanzielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, dann nehmen wir eine Korrektur auf den voraussichtlich erzielbaren Wert vor. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Kompetenzträger den voraussichtlich erzielbaren Wert. Die Bonitätsklassen 6 und 7 umfassen problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde. Die Bildung einer Risikovorsorge zur Berücksichtigung von Länderrisiken umfasst indes auch Engagements höherer Bonitätsstufen. Die Risikovorsorge für Länderrisiken beläuft sich auf 3,0 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro).

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2009			31.12.2008		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB *						
Bonitätsklassen 1–5	0,0	0,0	0,0	0,0	5,2	5,2
Bonitätsklasse 6	0,0	74,4	74,4	0,0	51,1	51,1
Bonitätsklasse 7	0,0	6,0	6,0	0,0	3,9	3,9
Summe	**0,0**	**80,4**	**80,4**	**0,0**	**60,2**	**60,2**
EWB *						
Bonitätsklassen 1–5	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	3,2
Bonitätsklasse 6	0,0	25,2	25,2	0,0	9,6	9,6
Bonitätsklasse 7	0,0	4,3	4,3	0,0	2,2	2,2
Summe	**0,0**	**29,5**	**29,5**	**0,0**	**15,0**	**15,0**
Buchwert nach EWB *	**0,0**	**50,9**	**50,9**	**0,0**	**45,2**	**45,2**

* EWB: Wertberichtigung auf Einzelbasis

Im Rahmen der Risikovorsorge bildet HSBC Trinkaus zudem Kreditrückstellungen für einzelne Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen. Diese beliefen sich im Berichtsjahr auf 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 5,2 Mio. Euro).

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betrugen für Kredite und Forderungen 13,4 Mio. Euro (Vorjahr: 6,4 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 3,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro).

Die Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betrugen zum Bilanzstichtag 63,3 Mio. Euro (Vorjahr: 43,7 Mio. Euro).

(h) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen, insbesondere in Form von Wertpapieren sowie Grundschulden. Deren Wert beläuft sich im Berichtsjahr auf 26,9 Mio. Euro (Vorjahr: 38,3 Mio. Euro).

(i) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Geschäftsjahr 2009 wurden erhaltene Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 26,7 Mio. Euro verwertet beziehungsweise abgerufen (Vorjahr: 11,3 Mio. Euro).

(j) Angaben zur Kreditrisikokonzentration
Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber HSBC Trinkaus nachzukommen, von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das theoretisch maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt:

	31.12.2009		31.12.2008	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	9.439,0	41,7	12.584,9	47,7
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	8.068,7	35,6	9.191,2	34,9
Öffentliche Haushalte	4.797,2	21,2	4.278,3	16,2
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	348,9	1,5	311,2	1,2
Insgesamt	22.653,8	100,0	26.365,6	100,0

	31.12.2009		31.12.2008	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	15.483,2	68,3	18.120,5	68,7
Sonstige EU (einschließlich Norwegen und Schweiz)	5.885,8	26,0	6.814,3	25,9
Nordamerika	650,2	2,9	314,1	1,2
Asien	472,4	2,1	632,1	2,4
Südamerika	70,5	0,3	430,8	1,6
Afrika	39,9	0,2	18,9	0,1
Resteuropa	33,8	0,1	31,4	0,1
Ozeanien	18,0	0,1	3,5	0,0
Insgesamt	22.653,8	100,0	26.365,6	100,0

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko größtenteils gegenüber Kreditinstituten und Finanzierungsinstitutionen besteht. Davon entfallen 2.674,0 Mio. Euro (Vorjahr: 4.579,1 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder einschließlich Norwegen und der Schweiz konzentriert. Da die politische Lage und Rechtssicherheit in diesen Regionen stabil ist, sind keine erhöhten Ausfallrisiken zu befürchten.

(k) Aufsichtsrechtliche Adressrisikoüberwachung
Bei HSBC Trinkaus hat eine zentrale Projektgruppe die Umsetzung der Basel II-Anforderungen koordiniert. Aus dieser Projektgruppe ist die Abteilung Credit Risk Control hervorgegangen. Diese kümmert sich als die aufsichtsrechtlich geforderte Adressrisikoüberwachungseinheit um die Pflege, Überwachung und Weiterentwicklung der bei HSBC Trinkaus verwendeten Kreditrisikomesssysteme, insbesondere des hauseigenen Mittelstands-Rating-Systems.

(l) Kreditportfoliosteuerung
Für die Bereitstellung der internen risikosensitiven Bewertungen der Kreditpositionen (ökonomische RWA) sowie die Analyse der Kreditrisiken auf Portfolioebene ist die Abteilung Credit Risk Control verantwortlich. Hierzu wendet die Bank derzeit noch ein vereinfachtes Portfoliomodell an, welches die von der Bank im Rahmen der IRBA-Meldung etablierten Kreditrisikomesssysteme als Eingangsparameter verwendet. Die Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe ist hier sehr eng, und die Einführung des auf Gruppenebene verwendeten marktüblichen Portfoliomodells ist in naher Zukunft geplant. Die Ergebnisse der risikosensitiven Analyse des Kreditportfolios fließen als Kreditrisikoanteil in die institutsumspannende interne Risikotragfähigkeitsanalyse („Internal Capital Adequacy Assessment Process", kurz: ICAAP) ein.

(m) Stress-Test
Vierteljährlich werden sowohl die interne als auch die externe risikosensitive Bewertung des Kreditportfolios verschiedenen Stress-Test-Szenarien unterzogen. Die Konzeptionierung der Stress-Tests sowie die Berechnung und Analyse der Ergebnisse werden von der Abteilung Credit Risk Control unter Einbeziehung der Kreditabteilung und des Firmenkundenbereichs vorgenommen. Dabei findet ebenfalls eine sehr enge Abstimmung sowohl hinsichtlich Methode als auch Szenarien mit der HSBC-Gruppe statt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder die durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

HSBC Trinkaus legt von jeher besonderen Wert darauf, operationelle Risiken auf ein unter Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten vertretbares Maß zu reduzieren. Der Ausschuss für operationelle Risiken und interne Kontrollen ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des Bereichsvorstands Kredit & Operationelles Risiko. Der stellvertretende Vorsitzende ist das für die Risikokontrolle zuständige Mitglied des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank und der gesamten HSBC Trinkaus-Gruppe.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operationelle Risiken im Konzern zu identifizieren, zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und Vorbeugung zu ergreifen. Die Geschäfts- und Prozessabläufe werden in allen Ressorts und Tochtergesellschaften zusammen mit den jeweiligen Bereichsleitern und Geschäftsführern sowie den dezentralen Koordinatoren für operationelle Risiken im Hinblick auf mögliche Risiken analysiert. Der Ausschuss überwacht durch diese und weitere Maßnahmen die Effektivität des internen Kontrollumfelds.

Identifizierte operationelle Risiken werden hinsichtlich ihres möglichen Verlustpotenzials bewertet; überprüft wird ferner, wie wahrscheinlich es ist, dass sie vor der Einführung etwaiger Maßnahmen zur Risikominderung eintreten. Auf diese Weise wird die absolute Risikohöhe ermittelt. Im Anschluss werden bereits implementierte Kontrollen berücksichtigt und die Risiken auf dieser Basis einer von vier Risikokategorien zugeordnet. Wenn der Ausschuss wesentliche operationelle Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er, welche Maß-

nahmen ergriffen werden sollen. Der Ausschuss ordnet beispielsweise an, entsprechende Kontrollen einzuführen, oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen beziehungsweise eingestellt werden.

Die Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die dezentralen Koordinatoren für operationelle Risiken in den Geschäftsbereichen und Tochtergesellschaften sind dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

Der Sekretär des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen veranlasst und überwacht als konzernweiter Koordinator, dass die Entscheidungen des Ausschusses in der Bank und ihren Tochtergesellschaften umgesetzt werden. Methoden, Konzepte und Instrumente des Operational Risk Managements werden in enger Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe kontinuierlich verfeinert und erweitert.

Der Vorstand verabschiedet in seinen Sitzungen die Protokolle des Ausschusses und diskutiert besonders wichtige Punkte. Dadurch sind alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert.

Ein weiteres wichtiges Instrument, um operationelle Risiken zu identifizieren und zu beobachten, ist das Meldesystem für Schadensfälle. Auch alle Tochtergesellschaften und alle Niederlassungen von HSBC Trinkaus sind darin einbezogen. Sämtliche operationellen Probleme, die zu einem signifikanten Verlust oder Gewinn geführt haben beziehungsweise unter ungünstigen Umständen hätten führen können, müssen dem Sekretariat des Ausschusses gemeldet werden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder Schadensfall, auch jeder potenzielle Schadensfall, analysiert wird und dass geprüft wird, ob der Fehler ein Einzelfall war oder wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann, wie dieses Risiko gegebenenfalls reduziert werden kann. Alle operationellen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden zentral in einer Datenbank erfasst.

Dem Aufsichtsrat wird einmal jährlich Bericht über die Aktivitäten des Ausschusses für operationelle Risiken und interne Kontrollen erstattet. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, dem Sekretariat des Ausschusses Probleme im Zusammenhang mit operationellen Risiken zu melden.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Der Ausschuss ist als formale Instanz in der Bankorganisation der zentrale Ansprechpartner für alle Themen, die operationelle Risiken sowie Reputationsrisiken betreffen. Vor diesem Hintergrund werden regelmäßig Schulungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Bank durchgeführt. Zudem muss jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter an einer entsprechenden Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

HSBC Trinkaus mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Insbesondere ist der Bereich Operationelle Risiken auch bei der Konzeption und Genehmigung von neuen Produkten und Services eingebunden, um sicherzustellen, dass operationelle Risiken frühzeitig identifiziert und durch geeignete Maßnahmen minimiert werden. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Marktrisiken

Als Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in welchem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die drei folgenden Risikotypen: Wechselkursrisiko, Zinsrisiko sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für HSBC Trinkaus vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, im geringen Maße, mit Rohwaren ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken des Handelsbuchs unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der im Modell berücksichtigten Finanzinstrumente siehe auch Note 5 „Finanzinstrumente" zum Konzernabschluss). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neubewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen. Spread-Risiken von Non-Financials werden nicht in das Modell einbezogen, weil sie keine Bedeutung für unseren Eigenhandel haben.

Als Risikofaktoren sind insbesondere berücksichtigt:

- Aktienkassakurse und Aktienindizes
- Devisenkassakurse
- Zero-Zinssätze für idealtypische Laufzeiten aus Swap-, Staatsanleihen- und Pfandbriefzinskurven
- Aktien- und Aktienindexoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Devisenoptionsvolatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Volatilitäten von Optionen auf Bundesanleihen für idealtypische Laufzeiten
- Cap/Floor-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten
- Swaption-Volatilitäten für idealtypische Laufzeiten

Die Einbeziehung weiterer Spread-Risiken in das Risikomodell befindet sich in der Konzeption, eine Genehmigung durch die Aufsicht wird für 2010 angestrebt. Emittentenspezifische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt. Rohwarenrisiken werden intern durch verschiedene Limite begrenzt, darunter Limite für Sensitivitäten und besondere Stress-Szenarien.

Die Zusammenführung der Marktrisiken der AG gemäß dem internen Risikomodell und vergleichbar gerechneter Zahlen für die Luxemburger Tochtergesellschaft stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2009			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,8	2,1	3,6
Währungsbezogene Geschäfte	0,2	0,3	0,1	1,0
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	4,6	3,3	0,8	6,2
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbestand	**4,7**	**4,9**	**2,7**	**8,4**

in Mio. €	2008			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,5	1,9	4,0
Währungsbezogene Geschäfte	0,0	0,2	0,0	0,5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3,8	1,6	0,7	4,0
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbestand	**4,4**	**3,1**	**2,0**	**5,0**

Nach wie vor stellen auf Zinsen und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Durch die Finanzmarktkrise gab es deutlich größere Marktbewegungen an einzelnen Tagen. Dies führt zu höheren Risikoparametern und damit zu tendenziell höheren Value at Risk-Werten.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Im Jahr 2009 trat auf der Ebene der Gesamtbank kein Back Testing-Ausreißer auf. Nach zwei Ausreißern im Jahr 2008 spricht dies bei zwischenzeitlich starken Verwerfungen an den Finanzmärkten für die eher konservative Modellierung der Risiken.

Außerhalb des Modells existieren weiterhin zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Wir begegnen einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten nicht allein mit der Begrenzung durch Limite, sondern auch mit angemessenen Anpassungen der Bewertung.

Value at Risk-Ansätze sind bekanntlich nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir ergänzend zur vollständigen Risikoerkennung ein tägliches Stress Testing für alle Handelsbereiche durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Das Marktrisiko-Controlling überwacht täglich auf Basis der Übernachtpositionen, dass alle Risikolimite eingehalten werden. Das Asset and Liability Management

Committee teilt die dabei verwendeten Limite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahres an. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten werden die Limite automatisch gekürzt. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet an die HSBC Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken.

Das durchschnittliche Marktrisikopotenzial im Anlagebuch (99 % Konfindenzintervall/1 Tag Haltedauer) lag bei 3,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,2 Mio. Euro). Marktrisiken im Anlagebuch der Bank beschränken sich auf Zins- sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Sie werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene gesteuert.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit, die entsteht, wenn längerfristige Aktiva kürzerfristig finanziert werden und unerwartet auftretende Geldabflüsse nicht ausgeglichen werden können.

Dieses Risiko reduzieren wir durch unsere hohe Liquiditätsvorsorge und durch die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva. Unsere Risikotoleranz in Bezug auf Liquiditätsrisiken haben wir anhand von quantitativen und qualitativen Kriterien in unserer Liquiditätsrisikostrategie festgelegt. Darin sind strenge Maßstäbe im Hinblick auf Liquiditäts- und Funding-Kennzahlen vorgegeben, um auch bei extremen Ereignissen jederzeit zahlungsfähig zu bleiben.

Die folgende Übersicht gibt die Liquiditätskennzahl der AG nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wieder, die weit über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht:

	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
in %	2009	2008
31.12.	1,79	1,57
Minimum	1,63	1,51
Maximum	2,08	1,83
Durchschnitt	1,84	1,61
Soll nach § 2 LiqV	**1,00**	**1,00**

Das Verhältnis von Kundenforderungen und -krediten zu den Kundeneinlagen ist eine weitere zentrale Kennzahl zur Steuerung der Liquidität in der Gesamtbank. Sie betrug zum Jahresende 29,7 % (Vorjahr: 35,2 %). Es bestanden keine materiellen Liquiditätsrisiko-Konzentrationen bei den Vermögenswerten und Finanzierungsquellen oder in Bezug auf Fremdwährungen.

Zentrale Bedeutung bei der Liquiditätssteuerung kommt der Höhe und Zusammensetzung des Liquiditätspuffers aus Barmitteln und liquiden Vermögenswerten zu. Der Puffer soll auch bei unerwarteten Zahlungsmittelabflüssen die Zahlungsfähigkeit der Bank jederzeit sicherstellen. Die Mindesthöhe des Puffers wird aus einem Stress-Szenario abgeleitet, das einen hohen Abfluss von Kundeneinlagen, die sofortige Ziehung eines Teils der offenen Kreditzusagen, einen marktbedingten Wertverfall der als Puffer gehaltenen Schuldtitel und einen starken Anstieg von Sicherheitenanforderungen von zentralen Gegenparteien abbildet. Das Szenario soll dabei die Auswirkung einer Rating-Herabstufung von bis zu drei Rating-Stufen simulieren. Die wichtigste Komponente des Liquiditätspuffers sind dabei die Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Notenbank, um einen kurzfristig unerwartet auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken. Zum 31. Dezember 2009 hatten wir nicht genutzte Sicherheiten mit einem Beleihungswert von 4,85 Mrd. Euro bei der Bundesbank hinterlegt und damit in dieser Höhe potenziellen Zugriff auf Notenbankkredite. Wir haben allerdings 2009 nur einmal an einem Hauptrefinanzierungsgeschäft teilgenommen, um dadurch den Zugang zu dieser Refinanzierungsquelle zu demonstrieren, die wir sonst nicht genutzt haben.

Neben dem für die Liquiditätspufferberechnung maßgeblichen Szenario werten wir im Rahmen unserer monatlichen Stress-Tests weitere Szenarien aus, die sich

durch unterschiedliche Annahmen in Bezug auf institutsspezifische oder marktweite Ereignisse unterscheiden. In jedem Szenario prognostizieren wir die kumulierte Veränderung der kumulierten liquiden Mittel je Laufzeitband. Neben den Laufzeitbändern von ein bis sieben Tagen und sieben Tagen bis ein Monat werden vier weitere Laufzeitbänder bis ein Jahr untersucht, in denen jeweils der Saldo der kumulierten Zahlungsein- und -ausgänge positiv bleiben muss. Parallel zu diesen Stress-Tests erstellen wir quartalsweise Liquiditätsbindungs- und Liquiditätsablaufbilanzen.

Wir begeben keine Finanzierungsinstrumente, die eine beschleunigte Rückzahlung in Abhängigkeit von einer Verschlechterung der eigenen Bonität vorsehen oder statt in bar durch Lieferung eigener Aktien beglichen werden können. Besicherungsverpflichtungen in bar oder Wertpapieren können im Zusammenhang mit börsengehandelten Geschäften, die über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden, einseitig entstehen oder beidseitig bei OTC-Geschäften, die unter Rahmenverträgen mit Besicherungsanhängen abgeschlossen werden. Die Einzelgeschäfte unterliegen dabei üblicherweise Netting-Vereinbarungen. Zum 31. Dezember 2009 hatte die Bank Barsicherheiten unter solchen Besicherungsanhängen in Höhe von 74,4 Mio. Euro erhalten und in Höhe von 346,6 Mio. Euro geleistet.

Während die operative Liquiditätssteuerung durch den Geldhandel erfolgt, wird die strukturelle Liquiditätsrisikoposition der Bank durch das Asset and Liability Management Committee (ALCO) im Rahmen der mit der HSBC abgestimmten Limite verantwortet. Zu den Aufgaben von ALCO gehören die Überwachung von Liquiditätskennzahlen, dem Liquiditätspuffer und Liquiditätsstresstests sowie die regelmäßige Anpassung des Liquiditätsnotfallplans. Ferner legt ALCO die innerbetrieblichen Verrechnungspreise für Liquiditätsüberlassung fest. Zur Früherkennung von Liquiditätsrisiken sind Schwellenwerte für die verschiedenen Beobachtungsgrößen definiert, die bei Verletzung in Eskalationsverfahren münden. Der dreistufige, kurzfristig aktivierbare Liquiditätsnotfallplan sieht vor, dass die Bank auch ohne Beistand der HSBC ihre Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllen kann. Gleichzeitig wird vorausgesetzt, nicht dauerhaft auf Notenbankliquidität für die Finanzierung unseres Geschäftsmodells angewiesen zu sein. Unser Aktivgeschäft wollen wir vollständig aus eigenen Kundeneinlagen oder Mittelaufnahmen aus Anleihen, Zertifikaten und Schuldscheindarlehen finanzieren, was sich nicht zuletzt in den oben genannten Kennzahlen ausdrückt. Im Übrigen hat die laufende Mittelbeschaffung am Kapitalmarkt bei institutionellen Investoren (Wholesale Funding) für unsere Liquiditätssteuerung keine Bedeutung. Wir verfügen daher weder über ein Medium Term Note- noch über ein Commercial Paper-Programm und begeben auch keine Certificates of Deposits.

Unsere Tochtergesellschaft in Luxemburg ist in die Liquiditätsrisikosteuerung auf Konzernebene nach den konzerneinheitlichen Verfahren und Kennzahlen einbezogen. Darüber hinaus steuert sie ihre Liquidität auf Einzelinstitutsebene selbstständig und erfüllt dabei alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Luxemburg.

Liquiditätsrisiken sehen wir als Folgerisiko eines mangelnden Vertrauens von Fremdkapitalgebern, das häufig durch erwartete Verluste in Verbindung mit Kredit-, Markt- oder operationellen Risiken ausgelöst wird. Da letztgenannte Risiken bereits mit Kapital zu unterlegen sind, halten wir eine eigene Kapitalunterlegung von Liquiditätsrisiken nicht für sinnvoll, wenn der Kapitalpuffer für andere Risiken ausreichend dotiert ist.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können von dem Buchwert abweichen, der in der Bilanz ausgewiesen ist, soweit in der Bilanz diskontierte Werte berücksichtigt sind.

in Mio. €			31.12.2009				
			Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.697,6	2.699,7	2.641,0	9,7	30,9	13,7	4,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.062,1	9.093,8	7.900,3	597,7	315,6	99,9	180,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	13,1	0,4	0,0	0,0	1,2	11,5
Handelspassiva (ohne Derivate*)	2.740,6	3.111,2	183,4	183,5	498,0	1.297,1	949,2
Derivate in Sicherungsbeziehungen	3,2	3,7	–0,3	–0,1	1,9	1,3	0,9
Rückstellungen**	152,2	162,6	140,4	0,0	0,0	0,0	22,2
Sonstige Passiva	95,3	97,3	23,1	34,2	21,0	10,9	8,1
Nachrangkapital	384,4	650,4	0,0	0,0	6,2	39,2	605,0
Zwischensumme	15.145,4	15.831,8	10.888,3	825,0	873,6	1.463,3	1.781,6
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Finanzgarantien	351,6	351,6	351,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Kreditzusagen	3.290,2	3.290,2	3.290,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**18.787,2**	**19.473,6**	**14.530,1**	**825,0**	**873,6**	**1.463,3**	**1.781,6**

in Mio. €			31.12.2008				
			Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.709,1	2.737,1	2.469,8	16,0	63,7	182,0	5,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.592,8	11.745,7	9.841,7	785,7	582,7	223,3	312,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	13,5	0,4	0,0	0,0	1,2	11,9
Handelspassiva	6.152,9	6.948,1	2.244,4	273,0	1.223,7	817,2	2.389,8
davon Derivate	3.192,9	3.662,8	286,5	267,9	1.169,9	661,1	1.277,4
Rückstellungen**	117,4	127,2	106,5	0,0	0,0	0,0	20,7
Sonstige Passiva	108,2	116,1	26,2	50,4	12,1	14,1	13,3
Nachrangkapital	458,7	732,4	5,0	3,0	68,8	37,2	618,4
Zwischensumme	21.149,1	22.420,1	14.694,0	1.128,1	1.951,0	1.275,0	3.372,0
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Kreditzusagen	3.489,2	3.489,2	3.489,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**24.638,3**	**25.909,3**	**18.183,2**	**1.128,1**	**1.951,0**	**1.275,0**	**3.372,0**

* Entsprechend den Änderungen des IFRS 7 vom März 2009 werden in der Liquiditätsanalyse nach vertraglichen Restlaufzeiten keine Derivate der Handelspassiva berücksichtigt, die nicht der Absicherung von langfristigen Positionen der Bank dienen.
** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass eine Rückzahlung von Verbindlichkeiten nicht unbedingt zum frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgt und dass die offenen Kreditzusagen nicht in vollem Umfang abgerufen werden.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Die isolierte Betrachtung der Passiva ist nicht ausreichend, um die Liquiditätssituation angemessen wiederzugeben. Deswegen stellen wir im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2009	2.012,7	361,0	55,7	0,0	0,0	0,0	2.429,4
	31.12.2008	2.190,7	561,6	227,4	0,0	0,0	0,0	2.979,7
Forderungen an Kunden	31.12.2009	1.736,4	407,6	343,7	181,9	17,9	0,0	2.687,5
	31.12.2008	2.688,0	558,9	453,9	149,3	232,5	0,0	4.082,6
Handelsaktiva*/**	31.12.2009	10.001,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10.001,1
	31.12.2008	12.482,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	12.482,6
Finanzanlagen	31.12.2009	1,1	17,5	219,7	1.766,7	816,1	305,0	3.126,1
	31.12.2008	56,4	6,1	23,1	949,6	812,5	271,1	2.118,8
Sonstige Aktiva	31.12.2009	12,6	0,0	15,5	0,0	0,0	166,7	194,8
	31.12.2008	16,3	0,0	40,6	0,0	0,0	202,3	259,2
Insgesamt	31.12.2009	**13.763,9**	**786,1**	**634,6**	**1.948,6**	**834,0**	**471,7**	**18.438,9**
	31.12.2008	**17.434,0**	**1.126,6**	**745,0**	**1.098,9**	**1.045,0**	**473,4**	**21.922,9**

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2009	2.639,9	9,7	30,7	13,2	4,1	0,0	2.697,6
	31.12.2008	2.468,9	15,9	62,0	158,2	4,1	0,0	2.709,1
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2009	7.898,4	595,8	312,7	95,1	160,1	0,0	9.062,1
	31.12.2008	9.833,5	778,0	565,7	192,5	223,1	0,0	11.592,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
	31.12.2008	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva*/**	31.12.2009	5.193,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.193,5
	31.12.2008	6.152,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.152,9
Rückstellungen***	31.12.2009	140,1	0,0	0,0	0,0	12,1	0,0	152,2
	31.12.2008	106,3	0,0	0,0	0,0	11,1	0,0	117,4
Sonstige Passiva	31.12.2009	23,1	34,1	20,8	10,4	6,9	0,0	95,3
	31.12.2008	26,1	49,9	11,7	12,2	8,3	0,0	108,2
Nachrangkapital	31.12.2009	0,0	0,0	6,0	32,7	345,7	0,0	384,4
	31.12.2008	5,0	3,0	66,3	31,0	353,4	0,0	458,7
Insgesamt	**31.12.2009**	**15.895,0**	**639,6**	**370,2**	**151,4**	**538,9**	**0,0**	**17.595,1**
	31.12.2008	**18.592,7**	**846,8**	**705,7**	**393,9**	**610,0**	**0,0**	**21.149,1**

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren juristischen Fälligkeiten findet sich in Note 59.

** ohne Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind

*** Der Verpflichtungsüberhang gemäß IAS 19 ist mit seiner durchschnittlichen Laufzeit berücksichtigt.

Das IKS im Rechnungslegungsprozess

Allgemeines

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil unseres Risikomanagementsystems. An dieser Stelle sollen die Anforderungen aus § 289 Abs. 5 HGB beziehungsweise § 315 Abs. 2 HGB zur Berichterstattung über die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess erfüllt werden.

Das IKS im Hinblick auf die Rechnungslegung umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Einhaltung aller diesbezüglichen Vorschriften, die sich aus Gesetz oder Satzung ergeben. Es stellt sicher, dass unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt wird. Durch die implementierten Kontrollen soll mit hinreichender Sicherheit gewährleistet werden, dass ein regelungskonformer Einzel- und Konzernabschluss erstellt wird.

Durch die Einrichtung und permanente Weiterentwicklung unseres Internen Kontrollsystems kann zwar eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bei der Erfüllung der Kontrollziele erreicht werden. Das bedeutet zum einen, dass die Einrichtung interner Kontrollen von deren Kosten-/Nutzenverhältnis bestimmt ist. Zum anderen besteht bei der Umsetzung des IKS durch unsere Mitarbeiter das Risiko menschlicher Fehler bei der Ausführung von Tätigkeiten. Zudem können Irrtümer bei Schätzungen oder bei der Ausübung von Ermessensspielräumen auftreten. Daher können Fehlaussagen im Jahresabschluss nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Als wesentlich definieren wir einen Sachverhalt, wenn die Beurteilung des Jahresabschlusses durch den Bilanzleser und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen beim Wegfallen dieser Informationen beeinträchtigt beziehungsweise wenn die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der Gesellschaft unzutreffend dargestellt würde.

Das Interne Kontrollsystem auf Unternehmensebene ist im Rahmen der Anforderungen aus dem US-amerikanischen Sarbanes-Oxley Act (SOX), der durch das Listing der HSBC-Aktie in New York indirekt auch für uns Geltung hat, umfassend dokumentiert und wird jährlich überprüft und aktualisiert. HSBC Trinkaus folgt den Prinzipien einer verantwortungsvollen Unternehmensführung und Unternehmensüberwachung, wie sie im Deutschen Corporate Governance Kodex festgelegt sind. Vorstand und Aufsichtsrat erklären gemäß § 161 AktG jährlich, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird, beziehungsweise welche Empfehlungen mit welcher Begründung nicht angewendet wurden oder werden. Diese Erklärung ist Bestandteil der Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die auf unserer Homepage (www.hsbctrinkaus.de) veröffentlicht wird.

Darüber hinaus haben wir einen Verhaltenskodex schriftlich formuliert, der unser Werteverständnis und unsere Verhaltensstandards ausdrückt. Darauf haben sich der Vorstand und alle Mitarbeiter schriftlich verpflichtet. Ferner gibt es ein detailliertes, schriftlich fixiertes Compliance-Konzept.

Organisatorischer Aufbau

Im Kapitel „Die Geschäftsbereiche“ sind der organisatorische Aufbau der Bank inklusive der Stabsabteilungen sowie die Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands dargestellt. Das Rechnungswesen der Bank obliegt primär den Stabsbereichen Accounting und Controlling.

Im Stabsbereich Accounting liegen die Zuständigkeiten für die Bilanzierung nach HGB (Einzelabschluss der AG) und nach IFRS (Konzernabschluss der HSBC Trinkaus-Gruppe und Teilkonzernabschluss für die HSBC Bank plc, London). Darüber hinaus sind die Steuerabteilung, die Buchhaltung der wesentlichen deutschen Tochtergesellschaften sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen im Stabsbereich Accounting angesiedelt.

Der Stabsbereich Controlling ist verantwortlich für das interne Management-Informationssystem (MIS), das im Wesentlichen aus der Ergebnisbeitragsrechnung, der Kostenstellenrechnung, der Kundenkalkulation sowie der Planung und Budgetierung besteht.

Für die Ermittlung der Markt- und Zeitwerte von Finanzinstrumenten ist der Stabsbereich Market Risk Control (MRC) zuständig. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Ermittlung an-

hand anerkannter Bewertungsmethoden. Die so ermittelten Preise fließen in die Back-Office- und Rechnungslegungssysteme über automatisierte Schnittstellen taggleich ein. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und der anzuwendenden Bewertungsverfahren erfolgt durch Market Risk Control unabhängig vom Handel. Wesentliche Fragen zur Bewertung werden im monatlich tagenden Valuation Committee besprochen. Den Vorsitz hält das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied, weitere Mitglieder sind die Leiter von MRC und Accounting sowie der Chief Operating Officer Markets als Vertreter der Handelsbereiche.

Der Jahresabschluss und Lagebericht der Gesellschaft sowie der Konzernabschluss und Konzernlagebericht werden vom Accounting vorbereitet und vom Vorstand aufgestellt. In der Februar-Sitzung des Aufsichtsrats wird über wesentliche Eckdaten des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses beraten. In einer zweiten Sitzung werden der Jahresabschluss und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht satzungsgemäß durch den Aufsichtsrat gebilligt und damit festgestellt. Die Hauptversammlung fasst auf Grundlage des festgestellten Jahresabschlusses den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses einschließlich Lagebericht sowie des Konzernabschlusses einschließlich Konzernlagebericht und der Zwischenabschlüsse erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss gebildet. Dessen Aufgaben umfassen gemäß Geschäftsordnung die Prüfung der Unabhängigkeit des vorgesehenen Abschlussprüfers, die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, die Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und die Honorarvereinbarung mit dem Abschlussprüfer, Maßnahmen zur Überwachung der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, die Vorbereitung der Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat sowie wesentliche Fragen der Rechnungslegung und Grundfragen des Risikomanagements. Weitere Aufgaben sind in den Terms of Reference fixiert und umfassen insbesondere die Diskussion von Feststellungen der Innenrevision, von Compliance-relevanten Sachverhalten und von sonstigen Themen mit Relevanz für das Interne Kontrollsystem. Dem Prüfungsausschuss stand Wolfgang Haupt, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2009 vor. Weitere Mitglieder zu diesem Zeitpunkt waren Harold Hörauf, Eggstätt, und Mark McCombe, Hongkong.

Der Abschlussprüfer wird auf der Hauptversammlung für das laufende Geschäftsjahr gewählt. Die Beauftragung des Abschlussprüfers erfolgt durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats unter Beachtung der Vorgaben gemäß § 318 ff. HGB. Der Abschlussprüfer erläutert dazu in einer Sitzung des Prüfungsausschusses seinen Prüfungsplan mit den jeweiligen Prüfungsschwerpunkten und weist seine Unabhängigkeit nach. In einer weiteren Sitzung des Prüfungsausschusses erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse. In der Sitzung des Aufsichtsrats, in der der Jahresabschluss festgestellt wird, erläutert der Abschlussprüfer seine wesentlichen Prüfungshandlungen und -ergebnisse dem Gesamt-Aufsichtsrat.

Die Interne Revision prüft entsprechend den Regelungen der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des Internen Kontrollsystems. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über alle Aktivitäten, Prozesse und eingesetzten EDV-Systeme.

EDV-Systeme

Der Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG nach HGB sowie das MIS beruhen maßgeblich auf der integrierten Buchhaltung. Hierbei handelt es sich um ein selbst entwickeltes Großrechner-Programmpaket, das im Wesentlichen Daten und Zwischenergebnisse für den Tages-, Monats- und Jahresabschluss einschließlich Gewinn- und Verlustrechnung sowie für die Kostenstellenrechnung und die Kundenkalkulation bereitstellt. Durch die integrierte Buchhaltung ist eine enge Verzahnung von Bilanzierung und MIS gewährleistet. In der integrierten Buchhaltung wird auch eine Bilanzierung nach IFRS für die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG durch separate Buchungskreise dargestellt.

Diverse Vorsysteme zur Abwicklung der verschiedenen Geschäftsvorfälle übergeben den Buchungsstoff für diese Geschäftsvorfälle (maschinelle Grundbücher) automatisiert an die integrierte Buchhaltung. Die Abwicklung der Geschäftsvorfälle und damit die Bedienung der Vorsysteme erfolgt dezentral in den verschiedenen spezialisierten Back-Office-Bereichen (z. B. Wertpapiergeschäfte in GEOS durch die HSBC Transaction Services, börsengehandelte Derivate in Rolfe & Nolan durch Treasury and Derivatives Operations etc.). Manuelle Grundbücher sind nur noch in Ausnahmefällen erforderlich.

In Ergänzung zur integrierten Buchhaltung werden auch selbst entwickelte Buchungserfassungsprogramme sowie individuelle Datenverarbeitungsprogramme (Microsoft Excel und Access) verwendet. Sie dienen der Ermittlung von Buchungsdaten, die anschließend an die integrierte Buchhaltung übergeben werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Systeme zur Erfassung und Bezahlung von Eingangsrechnungen, zum Erstellen von Ausgangsrechnungen und zum Erfassen von einfachen Buchungssätzen sowie um Anwendungen zur Kontenabstimmung, zur Anlagenbuchhaltung und zur Darstellung des Anlage- und Rückstellungsspiegels.

Die Buchhaltung der Tochtergesellschaften erfolgt jeweils in einer Standard-Software-Lösung eines externen Software-Anbieters und dient primär der Erstellung des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der jeweiligen Tochtergesellschaft.

Die Konsolidierung basiert maßgeblich auf TuBKons, einem selbst entwickelten Access-Programmpaket mit einer Datenhaltung in DB2. Basierend auf dem Import aus der integrierten Buchhaltung, den diversen Vorsystemen mit den benötigten Geschäftsdetails sowie der Buchhaltung aller wesentlichen Tochtergesellschaften (einschließlich der konsolidierungspflichtigen Spezialfonds) erfolgen die Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie die Kapitalkonsolidierung und die Zwischengewinneliminierung in TuBKons. Darin werden auch für die Tochtergesellschaften die HGB-Zahlen auf IFRS-Werte übergeleitet und alle Konzernbewertungsmaßnahmen abgebildet.

Allgemeine Ausgestaltung des IKS

Maßgebliche Grundsätze für die Ausgestaltung des IKS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess sind:

(a) Funktionstrennung
Der Kundenkontakt und der Geschäftsabschluss sind funktionsmäßig bis hin zur Vorstandsebene klar getrennt von allen nachgelagerten Prozessen. Neben der Internen Revision kommt der Abteilung Abwicklungskontrolle eine besondere Bedeutung im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu. Die Abwicklungskontrolle ist u. a. für die Abstimmung aller Loro- und Nostrokonten sowie für die Abstimmung aller erhaltenen Geschäftsbestätigungen mit den Geschäftsbestätigungen der verschiedenen Back-Office-Bereiche zuständig. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(b) Vier-Augen-Prinzip und Kompetenzregelungen
Jede Buchung muss zwingend von einer zweiten Person verifiziert werden. Die Berechtigungen dafür richten sich nach Erfahrung und Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter und sind regelmäßig in den EDV-Systemen hinterlegt. Sie werden turnusmäßig von den jeweiligen Bereichsleitern überprüft.

(c) Fachliche Kompetenz der Mitarbeiter
Die quantitative und qualitative Personalausstattung in Accounting und Controlling ist angemessen. Die Mitarbeiter verfügen in Abhängigkeit von ihrem Aufgabengebiet über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Dies wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses überprüft und sowohl im Stellenplan als auch im Ausbildungsbudget entsprechend berücksichtigt.

(d) Zugriffsberechtigungen
Für die integrierte Buchhaltung sowie alle anderen maßgeblichen Systeme in der Rechnungslegung sind differenzierte Zugriffsberechtigungen systemseitig etabliert, die vor unbefugten Eingriffen schützen.

Spezifische Komponenten des IKS

Im Hinblick auf die Anforderungen des Rechnungslegungsprozesses wurden neben den allgemeinen Grundsätzen auch spezifische Maßnahmen und Kontrollen etabliert:

(a) Bilanzierungsrichtlinien
Die gesetzlichen Anforderungen und relevanten Rechnungslegungsstandards werden in Bilanzierungsrichtlinien und Arbeitsablaufbeschreibungen konkretisiert, die regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert werden. Dazu zählen auch detaillierte Richtlinien der HSBC-Gruppe, die in mehreren Handbüchern (Manuals) schriftlich fixiert sind und regelmäßig aktualisiert werden. Die Einhaltung der Arbeitsablaufbeschreibungen ist standardmäßig Gegenstand der Prüfung des jeweils zuständigen Fachbereichs durch die Interne Revision.

(b) Plausibilitätsprüfung für alle Grundbücher
Während der Verarbeitung eines Grundbuchs werden diverse Plausibilitätsprüfungen systemseitig vorgenommen. Die Plausibilitätsprüfungen führen entweder zu einem Abweisen der Buchung oder zu einer Buchung mit Default-Einstellungen oder zu einem Fehlerprotokoll, das am nächsten Tag durch die Abwicklungskontrolle bearbeitet wird.

(c) Abstimmung der Back-Office-Systeme
Es werden täglich alle Transaktionen in Derivaten und Geldhandelsgeschäften zwischen den Front-Office- und den Back-Office-Systemen von einer gesonderten Koordinierungsgruppe abgestimmt. Eventuelle Differenzen werden am nächsten Tag geklärt.

(d) Lagerstellenabstimmung
Für alle Wertpapierbestände erfolgt monatlich eine Abstimmung mit allen Lagerstellen. Für die Eigenbestände erfolgt darüber hinaus ein täglicher Abgleich zwischen dem Effekten-Nostro-System und den entsprechenden Hauptbüchern. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(e) Interne Konten und Depots
Alle Salden bzw. Bestände auf internen Konten und Depots werden monatlich von den verantwortlichen Bereichen detailliert aufgeschlüsselt und bestätigt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Ausgleichs- und Verrechnungskonten, die zusätzlich nicht angekündigten Überprüfungen unterliegen. Die Ergebnisse der Abstimmungen werden monatlich an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gemeldet.

(f) Abstimmung mit verbundenen Unternehmen
Alle Geschäfte innerhalb der HSBC Trinkaus-Gruppe werden monatlich konsolidiert. Dabei auftretende Differenzen werden protokolliert und geklärt. Geschäfte mit anderen Unternehmen aus der HSBC-Gruppe werden im Monatsbericht an die HSBC separat dargestellt und von der HSBC automatisch konsolidiert. Dabei auftretende wesentliche Differenzen werden quartalsweise an die beiden betroffenen Gesellschaften gemeldet und sind dort zeitnah zu klären.

(g) Saldenmitteilungen und Bestätigungen schwebender Geschäfte
Für alle Kundenkonten versendet die Abwicklungskontrolle jährliche Saldenmitteilungen. Für schwebende Geschäfte, insbesondere OTC-Derivate (einschließlich Devisengeschäfte), erfolgt jährlich eine gesonderte Abstimmung aller ausstehenden Geschäfte mit einer Stichprobe von Kontrahenten durch die Interne Revision.

(h) Abstimmung zwischen Accounting und Controlling
Da die Bilanzerstellung und das MIS gemeinsam auf der integrierten Buchhaltung basieren, ist die monatliche Abstimmung zwischen Controlling und Accounting ein zentraler Bestandteil des rechnungslegungsbezogenen IKS. Damit ist sichergestellt, dass alle wesentlichen Fehler zügig erkannt und korrigiert werden.

Die Verwaltungsaufwendungen laut Gewinn- und Verlustrechnung werden im MIS im Rahmen der Kostenstellenrechnung auf die kostenverursachenden Bereiche aufgeteilt und mit den Budgetwerten verglichen. Größere Abweichungen sind von den verantwortlichen Bereichsleitern mindestens quartalsweise zu erläutern.

Ebenso erfolgt eine Abstimmung der Zins- und Provisionsergebnisse laut Gewinn- und Verlustrechnung mit der Kundenkalkulation. Die Kundenkalkulation wird den Kundenbetreuern und den Bereichsleitern der kundenbetreuenden Bereiche monatlich zur Verfügung gestellt. Sie ist das maßgebliche Steuerungsinstrument für alle kundenbetreuenden Bereiche. Unplausibilitäten und Auffälligkeiten werden zeitnah zwischen Controlling und Kundenbereich geklärt.

(i) Abstimmung zwischen Market Risk Control und Accounting

Market Risk Control ermittelt täglich die Handelsergebnisse je Handelstisch. Diese Ergebnisse werden monatlich im Accounting mit den Erlösen der Handelsbereiche gemäß Ergebnisbeitragsrechnung abgestimmt. Dabei werden alle Unterschiede bis auf Instrumentenebene analysiert. Wesentliche Unterschiede werden dadurch zeitnah entdeckt und korrigiert.

(j) Einzelanalyse besonderer Geschäftsvorfälle

Die kundenbetreuenden Bereiche melden monatlich alle besonderen Geschäftsvorfälle an Accounting und Controlling, um deren korrekte und zeitnahe Erfassung im Rechnungswesen sicherzustellen. Darüber hinaus analysiert Accounting monatlich alle wesentlichen Posten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses und des Ergebnisses aus Finanzanlagen.

(k) Plausibilitätsprüfungen

Durch den Vergleich mit Vorperioden sowie mit Budgetwerten werden alle Hauptbücher der Gewinn- und Verlustrechnung in einem ersten Schritt monatlich plausibilisiert. Eventuelle Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten werden in Zusammenarbeit von Accounting und Controlling umgehend geklärt.

(l) Abstimmung Gewinn- und Verlustrechnung insgesamt

Das vorläufige Monatsergebnis wird vor Abschluss der Bücher zwischen dem zuständigen Vorstandsmitglied sowie den Leitern von Accounting und Controlling besprochen. Der direkte Kontakt aller wesentlichen Entscheidungsträger ist in einem Haus unserer Größe ein wichtiges Element im Internen Kontrollsystem. Eventuelle Unplausibilitäten werden diskutiert und zeitnah geklärt. Ebenso werden alle noch offenen Punkte angesprochen und die Zuständigkeit und der Zeitrahmen für die Klärung beziehungsweise Erledigung vereinbart.

(m) Besprechung der monatlichen Ergebnisse im Vorstand

Unmittelbar nach Fertigstellung der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung werden die Ergebnisse an das für das Rechnungswesen zuständige Vorstandsmitglied gesendet. Zur Besprechung in der nächsten Vorstandssitzung leitet er die Eckdaten des Monatsabschlusses zusammen mit seinem Kommentar an die übrigen Mitglieder des Vorstands weiter. Mit der Besprechung im Vorstand ist eine erste monatliche Plausibilisierung der Konzernzahlen durch den Gesamtvorstand gewährleistet. Zusätzlich erhalten alle Vorstandsmitglieder einen durch Controlling erstellten und kommentierten ausführlichen Monatsbericht, der die Erlös- und Kostenentwicklung sowohl für den Konzern insgesamt als auch für die wesentlichen Tochtergesellschaften enthält. Die Erlöse und Kosten werden auch aufgeteilt nach Produkten und Bereichen dargestellt. Im Quartalsabschluss wird durch Controlling ergänzend ein Quartalsbericht erstellt, der für alle Vorstandsmitglieder die Erlöse und Kosten aller Niederlassungen getrennt nach Privat- und Firmenkundengeschäft sowie die Erlöse und Kosten aller Produktspezialisten in den einzelnen Kundengruppen transparent macht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Zum Jahresende 2009 beschäftigten wir 2.280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; damit stieg die Anzahl unserer Beschäftigten von 2.238 am Ende des vergangenen Jahres um 1,9 %. Zudem betreute unser Personalbereich 556 Pensionäre, Witwen und Waisen, gegenüber 544 am Vorjahresende.

Ausbildungsaktivitäten

Insgesamt 35 hoch motivierte Auszubildende qualifizieren sich derzeit innerhalb unseres Hauses zu Bankkaufleuten, Kaufleuten für Bürokommunikation sowie Fachinformatikern. Darüber hinaus werden bei unserer Tochtergesellschaft HSBC INKA sechs Auszubildende zu Investmentfondskaufleuten ausgebildet, und weitere sechs Auszubildende sind bei der HSBC Transaction Services (vormals ITS) als angehende Kaufleute für Bürokommunikation eingesetzt. Auch in diesem Jahr sind wir stolz darauf, dass insgesamt 20 Auszubildende im HSBC Trinkaus-Konzern ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Ein Auszubildender absolvierte seine Abschlussprüfung mit der Note „sehr gut". Wir werden unser Engagement in der qualifizierten Ausbildungsarbeit weiterhin intensiv fortsetzen.

Fortbildung

Wir möchten unseren Kunden bei der Beratung stets hohe Expertise und einen qualitativ hochwertigen Service bieten. Die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist daher ein entscheidender Wettbewerbsvorteil für uns. Wir stellen, auch vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen Entwicklung, nach wie vor ausgesprochen hohe Ansprüche an Bewerber. Denn nur mit außerordentlich qualifiziertem und ebenso motiviertem Personal können wir die herausfordernden Erwartungen unserer Kunden langfristig erfüllen. Demzufolge schenken wir auch der Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Maßnahmen, die bedarfsgerecht und zielgerichtet entwickelt werden, besondere Beachtung. Wir fördern sie beispielsweise durch individuelle Inhouse-Fortbildungen zu produkt- und fachspezifischen Themen, und zwar sowohl für die kundenbezogenen als auch für die verschiedenen Spezialbereiche unseres Hauses. Ferner bieten wir ihnen Führungs- und Akquisitionstrainings, Coaching-Maßnahmen sowie Kommunikations- und Präsentationstrainings. Die Förderung von speziellen berufsbegleitenden Bachelor- und Master-Studiengängen, von Spezialausbildungen, wie z. B. der Weiterbildung zum Chartered Financial Analyst (CFA) oder zum Certified Financial Planner (CFP), sowie von PC- / IT-Schulungen und Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere vielfältigen Weiterbildungsaktivitäten ab. Die Auswahl der Fortbildungen unterliegt einer regelmäßigen Qualitätskontrolle, und die Rekrutierung geeigneter Trainer richtet sich nach den speziellen Anforderungen, die in den verschiedenen Geschäftsbereichen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt werden.

Leistungsgerechte Vergütung

Die gehobene, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist von großer Bedeutung für die Mitarbeitermotivation. In diesem Zusammenhang spielen Anreize durch variable Vergütungsbestandteile, die im Einklang mit den langfristigen Zielen und der Strategie der Bank stehen, im Führungskräftebereich eine wichtige Rolle.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2009 verfügte die Bank unverändert über ein Grundkapital von 70,0 Mio. Euro, eingeteilt in 26,1 Mio. Stückaktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit unverändert 78,6 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt direkt einen unveränderten Anteil von 20,3 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie stieg 2009 um 10,1 % auf 98,00 Euro. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 77,00 Euro, der höchste bei 100,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,50
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,30
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,50
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,80
31.12.2006	26.100.000	105,00	2.740,50
31.12.2007	26.100.000	114,00	2.975,40
31.12.2008	26.100.000	89,00	2.322,90
31.12.2009	26.100.000	98,00	2.557,80

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2009 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 65,3 Mio. Euro möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2009 angemessen beteiligen.

Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Barreserve	(20)	177,0	139,5	37,5	26,9
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 21)	2.429,4	2.979,7	–550,3	–18,5
Forderungen an Kunden	(5, 22)	2.687,5	4.082,6	–1.395,1	–34,2
Risikovorsorge für Forderungen	(7, 23)	–42,9	–21,4	–21,5	> 100,0
Handelsaktiva	(5, 24)	10.005,7	12.482,6	–2.476,9	–19,8
Finanzanlagen	(5, 27)	3.126,1	2.118,8	1.007,3	47,5
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(26)	10,6	10,1	0,5	5,0
Sachanlagevermögen	(10, 27)	83,3	81,1	2,2	2,7
Immaterielle Vermögenswerte	(11, 27)	44,1	56,0	–11,9	–21,3
Ertragsteueransprüche	(15, 28)	13,0	17,5	–4,5	–25,7
laufend		13,0	13,0	0,0	0,0
latent		0,0	4,5	–4,5	–100,0
Sonstige Aktiva	(29)	194,8	259,2	–64,4	–24,8
Summe der Aktiva		**18.728,6**	**22.205,7**	**–3.477,1**	**–15,7**

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(5, 32)	2.697,6	2.709,1	–11,5	–0,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(5, 33)	9.062,1	11.592,8	–2.530,7	–21,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	(34)	10,0	10,0	0,0	0,0
Handelspassiva	(5, 35)	5.196,7	6.152,9	–956,2	–15,5
Rückstellungen	(14, 36)	152,2	117,4	34,8	29,6
Ertragsteuerverpflichtungen	(15, 37)	67,7	85,1	–17,4	–20,4
laufend		61,1	81,5	–20,4	–25,0
latent		6,6	3,6	3,0	83,3
Sonstige Passiva	(38)	95,3	108,2	–12,9	–11,9
Nachrangkapital	(39)	384,4	458,7	–74,3	–16,2
Eigenkapital	(40)	1.062,5	955,0	107,5	11,3
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0	0,0
Kapitalrücklage		216,9	218,5	–1,6	–0,7
Gewinnrücklagen		654,7	566,8	87,9	15,5
Konzernbilanzgewinn		120,9	99,7	21,2	21,3
Anteile in Fremdbesitz	(41)	0,1	16,5	–16,4	–99,4
Summe der Passiva		**18.728,6**	**22.205,7**	**–3.477,1**	**–15,7**

Konzern-Gesamtergebnisrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung in Mio. €	(Notes)	2009	2008	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Zinserträge		235,1	397,6	–162,5	–40,9
Zinsaufwendungen		91,8	258,1	–166,3	–64,4
Zinsüberschuss	(42)	143,3	139,5	3,8	2,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7, 44)	22,4	4,5	17,9	>100,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(43)	0,6	0,5	0,1	20,0
Provisionserträge		575,1	606,5	–31,4	–5,2
Provisionsaufwendungen		228,9	258,9	–30,0	–11,6
Provisionsüberschuss	(45)	346,2	347,6	–1,4	–0,4
Handelsergebnis	(46)	123,0	87,1	35,9	41,2
Verwaltungsaufwand	(47)	400,8	384,2	16,6	4,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	(48)	–24,0	–50,0	26,0	52,0
Sonstiges Ergebnis	(49)	–2,2	2,2	–4,4	>100,0
Jahresüberschuss vor Steuern		**163,7**	**138,2**	**25,5**	**18,5**
Ertragsteuern	(50)	54,5	48,6	5,9	12,1
Jahresüberschuss		**109,2**	**89,6**	**19,6**	**21,9**
Minderheitsgesellschaftern zurechenbares Konzernergebnis		1,6	–1,6	3,2	>100,0
HSBC Trinkaus-Gesellschaftern zurechenbares Konzernergebnis		107,6	91,2	16,1	18,0

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	2009	2008
Jahresüberschuss	109,2	89,6
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind	62,1	–41,2
davon aus Finanzinstrumenten	61,1	–28,7
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	1,1	–12,5
davon aus Währungsumrechnung	–0,1	0,0
Gesamtergebnis	**171,3**	**48,4**
Zurechenbar:		
den Minderheitsgesellschaftern	1,6	–1,6
den HSBC Trinkaus-Gesellschaftern	169,7	**50,0**

Zur Entwicklung der unrealisierten Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten vgl. Note 40.

Ergebnis je Aktie

	2009	2008
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio. €	109,2	89,6
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter in Mio. €	1,6	–1,6
Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten in Mio. €	107,6	91,2
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio. Stück	26,1	26,1
Ergebnis je Aktie in €	**4,12**	**3,49**
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	**4,12**	**3,49**

Im Geschäftsjahr 2009 standen – wie im Vorjahr – keine Options- und Wandlungsrechte für den Bezug von Aktien aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Sämtliche Änderungen von Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden (vgl. Note 18) haben das Ergebnis je Aktie nicht wesentlich beeinflusst. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie (Vorjahr: 2,50 Euro je Aktie) vor.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	Gez. Kapital	Kapital-rücklage	Gewinn-rücklagen	Konzern-bilanz-gewinn	Eigen-kapital	Anteile in Fremd-besitz	Gesamt inkl. Fremd-anteilen
Stand 31.12.2007	**70,0**	**216,9**	**486,7**	**195,1**	**968,7**	**0,0**	**968,7**
Ausschüttung Bilanzgewinn				–65,3	**–65,3**		**–65,3**
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2007			121,3	–121,3	**0,0**		**0,0**
Zugang aus Jahresüberschuss				91,2	**91,2**	–1,6	**89,6**
Veränderungen im Konsolidierungskreis						18,1	**18,1**
Anteilsbasierte Vergütung		1,6			1,6		1,6
Sonstige Veränderungen			–41,2		**–41,2**		**–41,2**
Stand 31.12.2008	**70,0**	**218,5**	**566,8**	**99,7**	**955,0**	**16,5**	**971,5**
Ausschüttung Bilanzgewinn				–65,3	**–65,3**		**–65,3**
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2008			20,9	–20,9	**0,0**		**0,0**
Zugang aus Jahresüberschuss				107,6	**107,6**	1,6	**109,2**
Veränderungen im Konsolidierungskreis				–0,2	**–0,2**	–18,0	**–18,2**
Anteilsbasierte Vergütung		–1,6	4,9		**3,3**		**3,3**
Sonstige Veränderungen			62,1		**62,1**		**62,1**
Stand 31.12.2009	**70,0**	**216,9**	**654,7**	**120,9**	**1.062,5**	**0,1**	**1.062,6**

Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	2009	2008
Jahresüberschuss	109,2	89,6
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	88,1	–10,8
Nettoergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	0,6	0,3
Sonstige Anpassungen (per saldo)	–96,2	–48,8
Zwischensumme	101,7	30,3
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	550,3	1.137,3
Forderungen gegenüber Kunden	1.394,4	193,0
Handelsbestände	1.520,7	–2.381,2
Andere Aktiva	–900,8	–691,3
Verbindlichkeiten	–2.563,0	1.486,5
Andere Passiva	–21,8	–1,8
Summe der Veränderungen	–20,2	–257,5
Erhaltene Zinsen	232,9	396,9
Erhaltene Dividenden	2,2	0,6
Gezahlte Zinsen	–91,8	–258,2
Ertragsteuerzahlungen	–32,7	–20,3
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**192,1**	**–108,2**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	0,0	3,3
Sachanlagevermögen	4,5	1,0
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	–0,9	–0,8
Sachanlagevermögen	–18,6	–22,8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**–15,0**	**–19,3**
An die Gesellschafter von HSBC Trinkaus gezahlte Dividenden	–65,3	–65,3
An Minderheitsgesellschafter gezahlte Dividenden	0,0	0,0
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	–74,3	0,0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**–139,6**	**–65,3**

Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**139,5**	**332,3**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	192,1	–108,2
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–15,0	–19,3
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–139,6	–65,3
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**177,0**	**139,5**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr 2009 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, aufgestellt. Weitere handelsrechtliche Vorschriften gemäß § 315 a Abs. 1 HGB haben wir ebenfalls berücksichtigt.

Die Feststellung des Jahresabschlusses erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen und obliegt – auf Basis eines Vorschlags durch den Vorstand – grundsätzlich dem Aufsichtsrat. Nach erfolgter Feststellung fasst die Hauptversammlung den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Millionen Euro aus.

Bilanziert und bewertet wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hält die HSBC Holdings plc Ende 2009 über die HSBC Germany Holdings GmbH eine mittelbare Beteiligung von 78,6 %. Demzufolge wird der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis beziehen wir als Tochterunternehmen alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält beziehungsweise über die ein beherrschender Einfluss ausgeübt werden kann.

Die Gesellschaft HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG mit Sitz in Zürich ist im Geschäftsjahr als Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris, neu gegründet worden und wird erstmalig at equity bilanziert.

Die Gesellschaften Grundstücksgesellschaft Kö 2 GmbH, Düsseldorf, sowie HSBC Trinkaus Bond Portfolio GmbH, Frankfurt am Main, wurden auf die HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf, bzw. auf die Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, verschmolzen und sind somit aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

Zusätzlich haben wir gemäß SIC 12 wie im Vorjahr zwei Spezialfonds und einen (Vorjahr: zwei) geschlossenen Immobilienfonds vollkonsolidiert. Eine detaillierte Auflistung der neben den Spezialfonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 63.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wird gemäß IAS 27.28 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Um die Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung zu ermitteln, wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge rechnen wir gegeneinander auf; Zwischenergebnisse werden eliminiert.

3 Währungsumrechnung

Zur Währungsumrechnung unterteilen wir entsprechend IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nichtmonetäre Finanzinstrumente. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden immer erfolgswirksam vereinnahmt. Bei nichtmonetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse des jeweiligen Instruments behandelt werden.

Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des jeweiligen Grundgeschäfts berücksichtigt sind.

Die Umrechnung von Devisentermingeschäften erfolgt zum jeweiligen Terminkurs des Bilanzstichtags. Devisenkassageschäfte sowie auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden rechnen wir zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstags im Jahr um.

Die Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Tochtergesellschaften erfolgt nach der modifizierten Stichtagsmethode; demnach sind Bilanzpositionen zum jeweiligen Stichtagskurs, Aufwendungen und Erträge hingegen zum jeweiligen Durchschnittskurs umgerechnet. Das zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung vorhandene Eigenkapital (gezeichnetes Kapital, Gewinn-, Kapital-, Neubewertungsrücklage) ist mit dem Stichtagskurs am Erstkonsolidierungstag umzurechnen und konstant fortzuführen. Zuführungen zu den Gewinnrücklagen sind mit dem Umrechnungskurs des jeweiligen Entstehungsjahres des entsprechenden Jahresüberschusses umzurechnen. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir mit den Gewinnrücklagen des Konzerns.

Die erfolgswirksamen Umrechnungsdifferenzen waren im Geschäftsjahr 2009 wie bereits im Vorjahr unwesentlich. Die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen belaufen sich im Berichtsjahr auf –0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und beziehen sich auf einen geschlossenen Immobilienfonds in Australien sowie auf eine Tochtergesellschaft in Hongkong (vgl. Note 63).

4 Unternehmenszusammenschlüsse

Für Unternehmenszusammenschlüsse, bei denen der Erwerber die Beherrschung über das erworbene Unternehmen übernimmt, regelt IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode (Acquisition Method). Nachdem die Anschaffungskosten des Erwerbers ermittelt wurden, sind anschließend die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworbenen Vermögenswerte und Schulden mit ihrem Fair Value im Erwerbszeitpunkt anzusetzen.

Die umfangreichen Ansatz- und Bewertungsvorschriften des IFRS 3 für erworbene materielle und immaterielle Vermögenswerte sowie für Eventualverbindlichkeiten und andere Bilanzpositionen werden angewendet. Hierzu zählen auch zuvor nicht bilanzierungsfähige Vermögenswerte (etwa Kundenverträge).

Ist ein Goodwill zu bilanzieren, weil die Anschaffungskosten über dem beizulegenden Zeitwert des erworbenen Nettovermögens liegen, so ist dieser gem. IAS 36 mindestens einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit zu überprüfen (sog. Impairment-Test).

5 ▸ Finanzinstrumente

Ansatz

Finanzinstrumente setzt HSBC Trinkaus gemäß IAS 39 erstmalig in der Bilanz an, wenn der Konzern Vertragspartei der entsprechenden Vereinbarung wird. Bei Kassageschäften (Regular Way Contracts) erfolgt der Ansatz einheitlich zum Handelstag (Trade Date Accounting), ansonsten am Erfüllungstag.

Eine vollständige Ausbuchung wird durchgeführt, sofern der Konzern die vertraglichen Rechte am Erhalt der Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument sowie alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanzinstrument verbunden sind, übertragen hat. Sofern nicht sämtliche Chancen und Risiken übertragen werden, erfolgt ein Ansatz in Höhe der verbleibenden Risikoposition, falls wir unverändert die Kontrolle über das Finanzinstrument haben (Continuing Involvement).

Bei den übertragenen Finanzinstrumenten, die sich nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, handelt es sich im Wesentlichen um als Sicherheiten hinterlegte verzinsliche Wertpapiere im Rahmen von Pensionsgeschäften oder um verliehene Aktien aus Wertpapierleihegeschäften. Bei echten Pensionsgeschäften bleiben aufgrund der rechtlichen Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere im Wesentlichen alle Chancen und Risiken bei dem Übertragenden zurück. Entsprechende Risiken sind: Adressenausfallrisiko, Fremdwährungsrisiko und Marktrisiken. Gleiches gilt für die Wertpapierleihegeschäfte.

Ausweis

Der Ausweis sowie die zugehörigen Bewertungsklassen und Bewertungskategorien können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Bewertungsklasse (IFRS 7)	Bilanzposition	Bewertungskategorie (IAS 39)
Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten	Barreserve	
	Forderungen an Kreditinstitute	Loans and Receivables
	Forderungen an Kunden	Loans and Receivables
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Other Liabilities
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Other Liabilities
	Verbriefte Verbindlichkeiten	Other Liabilities
Bewertung zum Fair Value	Finanzanlagen	Available for Sale
	Handelsaktiva/-passiva	Held for Trading
Derivate in Sicherungsbeziehungen	Handelsaktiva/-passiva	
Außerbilanzielles Geschäft (IAS 37)	Eventualverpflichtungen	
	Andere Verpflichtungen	

IFRS 7 regelt den Ausweis für Finanzinstrumente und bündelt die Ausweisvorschriften in einem Standard. Zudem beinhaltet der Standard Angabepflichten zur Risikoberichterstattung, denen wir innerhalb des Risikoberichts als Teil des geprüften Konzernlageberichts nachkommen.

Bewertung

Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang mit dem Fair Value bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in der Regel dem Transaktionspreis, d. h. dem Fair Value der Gegenleistung. Darüber hinaus ordnen wir beim erstmaligen Ansatz sämtliche Finanzinstrumente den Kategorien gemäß IAS 39 zu, die maßgeblich für die Folgebewertung sind. Im HSBC Trinkaus-Konzern haben wir die Regelungen wie folgt umgesetzt:

(a) Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading (HfT) zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Fair Value Option). Von der Fair Value Option

haben wir wie bereits im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht, sodass die entsprechende Subkategorie zurzeit nicht besetzt ist.

Bei Finanzinstrumenten der Subkategorie Held for Trading handelt es sich neben sämtlichen Derivaten – einschließlich der trennungspflichtigen Embedded Derivatives – um alle Positionen, die zwecks kurzfristiger Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen eingegangen wurden.

Die Folgebewertung erfolgt grundsätzlich mit dem Fair Value. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Software von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte haben wir – in enger Zusammenarbeit mit der HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgt handelsunabhängig. Solange für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter beobachtet werden können, werden die Bewertungsergebnisse aus Neugeschäften (Day-1 Profit or Loss) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam. Eine Verteilung über die Laufzeit der Transaktion findet nicht statt. Alle realisierten Gewinne und Verluste sowie die unrealisierten Bewertungsergebnisse sind Teil des Handelsergebnisses.

(b) Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity Investments)

Der Kategorie Held to Maturity haben wir, wie bereits im Vorjahr, keine Finanzinstrumente zugeordnet.

(c) Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Der Kategorie Loans and Receivables sind alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die mit festen oder bestimmbaren Zahlungen ausgestattet sind, nicht an einem aktiven Markt quotiert sind und nicht bei Vertragsabschluss als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden. Eine Ausnahme hiervon sind die Finanzinstrumente, die wegen der kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht der Kategorie Held for Trading zugeordnet wurden. Die entsprechenden Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsertrag. Wertminderungen auf Darlehen und Forderungen werden in der Risikovorsorge für Forderungen ausgewiesen.

(d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)

Die Kategorie Available for Sale umfasst einerseits alle Finanzanlagen und ist andererseits die Residualgröße der finanziellen Vermögenswerte, das heißt, sie umschließt auch die Finanzinstrumente, die keiner der drei anderen Bewertungskategorien des IAS 39 zugeordnet wurden. Hierzu zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), erworbene Forderungen und Beteiligungen.

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten dieser Kategorie erfolgt zum Marktwert. Die Bewertungsmethoden sind identisch zu denen, die für die Bewertung der Held for Trading-Bestände herangezogen werden. Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Für Anteile an Personengesellschaften und bestimmten nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften liegen keine ausreichenden Bewertungsparameter vor: Zum einen existiert für diese Finanzinstrumente kein auf einem aktiven Markt notierter Preis. Zum anderen ist eine zuverlässige Ermittlung des Marktwerts nicht möglich, da die Schwankungsbreite möglicher Werte zu groß ist beziehungsweise den einzelnen Werten keine Eintrittswahrscheinlichkeiten zugeordnet werden können. Diese Beteiligungen werden daher zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken – Impairments – werden (Direkt-)Abschreibungen auf den niedrigeren Marktwert vorgenommen. Der Impairment-Test erfolgt zu jedem Zwischenberichtstermin. Die Wertminderungen werden im Finanzanlageergebnis ausgewiesen. Für Fremdkapitalinstrumente erfolgt bei Vorliegen objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eine sofortige erfolgswirksame Erfassung. Eine ergebniswirksame Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird erfasst, sobald der Grund für die Abschreibung entfallen ist. Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der Marktwert signifikant

oder dauerhaft unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten liegt: Unterschreitet der Fair Value eines Wertpapiers die ursprünglichen Anschaffungskosten um mindestens 20 %, ist dieser Rückgang signifikant; ist der Fair Value in den neun Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter die ursprünglichen Anschaffungskosten abgesunken, liegt eine dauerhafte Wertminderung vor. In beiden Fällen wird ein Impairment auf den Marktwert vorgenommen. Für Eigenkapitaltitel darf bei Wegfall der Gründe für die Abschreibung – im Gegensatz zu den Schuldtiteln – keine ergebniswirksame Wertaufholung vorgenommen werden. Vielmehr sind entsprechende Zuschreibungen ergebnisneutral in den Gewinnrücklagen zu erfassen.

(e) Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten, die wir nicht der Kategorie at Fair Value zugeordnet haben. Sie werden damit nicht erfolgswirksam zum Fair Value, sondern mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bewertet: Grundsätzlich werden die Sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsaufwand. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

(f) Umwidmungen

Von der Möglichkeit einer Umwidmung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 haben wir wie schon im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht.

6 ▸ Hedge Accounting

Zur Absicherung des Marktzinsrisikos bei festverzinslichlichen Anleihen des Available for Sale-Bestands wendet HSBC Trinkaus erstmalig im Berichtsjahr die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen gemäß IAS 39 an (Hedge Accounting). Der Marktwert der festverzinslichen Anleihen (Hedged Item) hängt dabei einerseits von Änderungen des Marktzinses (z. B. Fünfjahreszinssatz) und andererseits von Liquiditäts- und Risikoaufschlägen für den Emittenten (sog. Spreads) ab. Zur Absicherung von marktzinsinduzierten Wertschwankungen (Designated Portion of the Hedged Item) schließt HSBC Trinkaus Zinsswaps mit anderen Banken (Hedging Instrument) ab, die die Marktwertschwankungen der Anleihen weitestgehend kompensieren. Bei dieser Absicherung von Marktwertschwankungen (sog. Fair Value Hedges) werden gemäß IAS 39 die zinsinduzierten Wertschwankungen sowohl der Zinsswaps als auch der festverzinslichen Anleihen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Nicht abgesichert sind indes die spreadbedingten Marktwertschwankungen der Anleihen (Unhedged Portion of the Hedged Item). Diese fließen entsprechend der Folgebewertung von Available for Sale-Beständen erfolgsneutral in die Gewinnrücklagen.

Die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen nach IFRS ist an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs und die Effektivität der Sicherungsmaßnahme. Zum Zeitpunkt der Begründung einer Hedge-Beziehung (Inception of a Hedge) sind insbesondere zu dokumentieren: die Identifikation des Sicherungs- und des Grundgeschäfts, die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und die Vorgehensweise zur Überprüfung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts.

Zur Beurteilung der Effektivität des Sicherungsgeschäfts greift HSBC Trinkaus auf ein lineares Regressionsmodell zurück. Das Modell untersucht den linearen Zusammenhang zwischen den kumulierten Wertveränderungen des Grundgeschäfts und den kumulierten Wertveränderungen des Sicherungsgeschäfts. Dabei geben das sog. Bestimmtheitsmaß (R-Quadrat) Auskunft über die Güte der Regression und die Steigung der Regressionsgeraden (Slope) die Richtung des Zusammenhangs an.

Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Andererseits ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hoch effektiv war (retrospektive Effektivität). Für eine ausreichende Effektivität im Rahmen des prospektiven Tests ist ein R-Quadrat von größer 0,9 und eine Steigung zwischen –0,9 und –1,1 notwendig. Bei den retrospektiven Effektivitätstests ist indes ein R-Quadrat von größer 0,8 und eine Steigung zwischen –0,8 und –1,2 ausreichend.

7 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigen wir zum einen als Risikovorsorge für Forderungen auf der Aktivseite und zum anderen als Rückstellungen für Kreditrisiken auf der Passivseite. Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis einerseits und Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis andererseits zu unterscheiden.

Wertberichtungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis für bilanzielle Forderungen und für außerbilanzielle Geschäfte werden individuell je Kreditnehmereinheit ermittelt. Dafür werden sämtliche Kreditnehmer durch die Kreditabteilung nach einem konzernweit einheitlichen internen Rating-Verfahren einer von 22 Bonitätsklassen zugeordnet. Das Land, in dem der Schuldner seinen Sitz hat, ist dabei ebenfalls relevant. Für weitere Erläuterungen – insbesondere zur Ermittlung der Wertberichtigung/Rückstellung – verweisen wir auf das Kapitel zum Adressenausfallrisiko im Konzernlagebericht.

Darüber hinaus sind Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis zu bilden: Sofern keine objektiven substanziellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte oder auf einzelne Drohverluste vorliegen, werden diese zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken (Portfolio) zusammengefasst. Auf der Grundlage der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie ökonomischer Indikatoren ermitteln wir die Wertberichtigung beziehungsweise Rückstellung.

Sobald eine Forderung als uneinbringlich identifiziert wird, buchen wir sie zulasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zulasten der Gewinn- und Verlustrechnung aus.

8 Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die bei Repogeschäften (echte Pensionsgeschäfte) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Den Liquiditätszufluss weisen wir grundsätzlich unter der Bilanzposition Handelspassiva aus (vgl. Note 35).

Ebenso zeigen wir die bei Reverse Repos entstehenden Liquiditätsabflüsse unter der Bilanzposition Handelsaktiva (vgl. Note 24), um einen sachgerechteren Ausweis zu ermöglichen. Ein Ansatz der in Pension genommenen Wertpapiere erfolgt nicht.

Unechte Pensionsgeschäfte werden nicht getätigt.

Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu der Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften. Liquiditätszuflüsse und -abflüsse aus Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte werden unter den Bilanzpositionen Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva ausgewiesen (vgl. Note 24 sowie 35).

9 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Zum einen weisen wir das assoziierte Unternehmen SINO AG, Düsseldorf, unter den Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen aus. Aufgrund des abweichenden Geschäftsjahres der SINO AG werden bei der Bilanzierung veröffentlichte Vorquartalszahlen genutzt. Zum anderen ist hier die als Joint Venture mit HSBC Global Asset Management (France), Paris, neu gegründete Gesellschaft HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, berücksichtigt.

10 Sachanlagevermögen

Die Bilanzposition Sachanlagevermögen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Bewertung der Hardware und der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten – planmäßige Abschreibungen werden dabei berücksichtigt. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer kommen die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen zum Tragen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer. Konzerneinheitlich liegen den planmäßigen Abschreibungen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Kraftfahrzeuge	6
Einbauten/Betriebsvorrichtungen	10
Möbel	13
Gebäude	50

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch Impairments berücksichtigt. Entfallen diese Gründe, so nehmen wir entsprechende Zuschreibungen vor.

11 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den Immateriellen Vermögenswerten weisen wir zum einen Standard-Software aus. Eigene Entwicklungsarbeiten im Rahmen von Software-Projekten werden entsprechend IAS 38 aktiviert. Die Bewertung der immateriellen Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungs-/Herstellungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die planmäßigen Abschreibungen werden linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren verteilt. Neben den planmäßigen Abschreibungen werden analog zur Bewertung des Sachanlagevermögens Impairment-Tests durchgeführt (vgl. Note 10).

Zudem umfassen die Immateriellen Vermögenswerte den aus dem Erwerb der damaligen ITS (heute: HSBC Transaction Services) resultierenden Goodwill. Der Goodwill unterliegt keiner planmäßigen Abschreibung. Vielmehr wird er gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich einem Impairment-Test unterzogen. Dabei wird der Unternehmenswert anhand eines Discounted Cashflow-Verfahrens ermittelt, bei dem die künftigen Cashflows geschätzt und mit einem marktüblichen Zinssatz diskontiert werden.

12 Leasing

Konzernunternehmen treten im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating Lease-Verträge. Bei all diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch bilanziert. Entsprechend werden die Leasingraten als Mietzahlung im Verwaltungsaufwand erfasst.

13 Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien

Eigene Schuldverschreibungen werden nur in begrenztem Umfang gehalten und gemäß den Anforderungen von IFRS mit den Passivpositionen aus der Emission der Schuldverschreibungen verrechnet.

Eigene Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum Jahresende 2009 nicht im Bestand. Im Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden 78.458 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 87,37 Euro (Vorjahr: 100,97 Euro) gekauft und zum Durchschnittskurs von 87,47 Euro (Vorjahr: 100,81 Euro) verkauft. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist, wie im Vorjahr, unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,28 % (Vorjahr: 0,01 %) des Gezeichneten Kapitals.

14 Rückstellungen

Unter den Rückstellungen zeigen wir Rückstellungen für Pensionen sowie für ungewisse Verbindlichkeiten.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der DBO (Defined Benefit Obligation) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method. Im Rahmen eines CTA (Contractual Trust Arrangement) wurden bestimmte Vermögenswerte zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7 qualifiziert. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Entwicklung des Planvermögens und der Pensionen werden nach Abzug der latenten Steuern erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem voraussichtlichen Pensionsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe des Barwerts der erwarteten Ausgaben.

15 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Laufende Ertragsteuern ermitteln wir nach den Steuersätzen, die für die jeweiligen Einzelunternehmen gültig sind. Laufende Ertragsteueransprüche werden mit den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen saldiert, sofern die Saldierungsvoraussetzungen gemäß IAS 12 erfüllt sind.

Latente Ertragsteuern ermitteln wir, indem wir die bilanziellen Wertansätze der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind, vergleichen. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertansätze sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen berücksichtigt. Die latenten Steuern berechnen wir mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf der Basis schon beschlossener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steueransprüche und für latente Steuerverpflichtungen angepasst (vgl. Note 51).

16 Anteilsbasierte Vergütung von Mitarbeitern

Die Konzernmitarbeiter haben die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen. Dieses Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (ein, drei und fünf Jahre) gestaffelt. Entsprechend IFRS 2 wird dieses Optionsprogramm als aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet. Den daraus abgeleiteten Personalaufwand erfassen wir – verteilt auf die jeweilige Sperrfrist des Plans – in der Gewinn- und Verlustrechnung. Erfolgt eine Kündigung innerhalb der Vesting Period, sind die gesamten Service Costs unmittelbar als Aufwand zu erfassen (sog. Accelaration of Vesting). Liegt eine Modifikation eines bestehenden Bonusprogramms vor, ist zu unterscheiden, ob der Fair Value der Zusage zum Zeitpunkt der Modifikation den ursprünglichen Fair Value über- oder unterschreitet.

Ist der modifizierte Fair Value höher als der ursprüngliche Fair Value der Zusage, so ist der übersteigende Betrag zusätzlich zu den bisherigen Service Costs über die Vesting Period erfolgswirksam zu erfassen. Ist der Fair Value indes niedriger, so bleiben die bisherigen Service Costs unverändert, d. h., die Modifikation wird ignoriert.

Darüber hinaus erfolgt die Auszahlung der leistungsbezogenen Vergütungskomponente für Mitarbeiter und Vorstand ab einer gewissen Höhe teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Die Auszahlung der Aktienkomponente erfolgt in unterschiedlichen Tranchen innerhalb oder am Ende der Vesting Period und steht grundsätzlich unter der Bedingung einer fortgesetzten Tätigkeit für das Unternehmen. Die Bilanzierung erfolgt als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente gemäß IFRS 2; der Personalaufwand wird über den Erdienungszeitraum verteilt.

17 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen grenzen wir periodengerecht ab. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen zählen wir Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus Verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Wir erfassen Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam.

Im Provisionsergebnis sind vor allem Erträge aus dem Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft sowie aus speziellen Beratungsleistungen (z. B. Investment Banking) erfasst. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen werden zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, wenn die Dienstleistung erbracht ist.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch Zins- und Dividendenerträge sowie die anteiligen Refinanzierungskosten der Handelsbereiche.

Die Ergebnisse aus Derivaten des Bankbuchs werden ebenfalls im Handelsergebnis ausgewiesen.

18 Angewandte IFRS-Vorschriften

IFRS 8, Operating Segments, wurde am 30. November 2006 veröffentlicht und ist für alle Jahresabschlüsse verpflichtend, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Der neue Standard sieht im Wesentlichen eine Segmentberichterstattung nach dem Management Approach vor und wurde von uns bereits im Jahr 2008 vorzeitig angewendet.

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat im September 2007 Änderungen zu IAS 1, Presentation of Financial Statements, veröffentlicht, die ebenfalls für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen, verpflichtend anzuwenden sind. Diese Änderungen führen zum einen zu Anpassungen in der Eigenkapitalveränderungsrechnung, welche nunmehr erfolgsneutrale Erträge und Aufwendungen, die nicht auf Geschäftsvorfälle mit oder zwischen Anteilseignern beruhen, als einen Sammelposten („Sonstige Veränderungen") darstellen soll. Zum anderen sollen diese „Sonstigen Veränderungen" jetzt ausführlich in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargestellt werden. Die notwendigen Ausweisänderungen sind im Berichtsjahr durchgeführt und die entsprechenden Vergleichszahlen angepasst worden.

Ferner hat das IASB im März 2009 Änderungen zu IFRS 7, Financial Instruments: Disclosures, veröffentlicht. Diese sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Sie führen zu erweiterten Anhangangaben für zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente sowie zum Liquiditätsrisiko. Die zusätzlichen Ausweisvorschriften wurden teilweise bereits im Vorjahr freiwillig erfüllt. Alle weiteren notwendigen Änderungen wurden im Berichtsjahr umgesetzt.

Die Auswirkungen der übrigen Standards oder Interpretationen, die erstmalig 2009 anzuwenden sind, waren unwesentlich.

Am 12. November 2009 hat das IASB den Standard IFRS 9, Financial Instruments, veröffentlicht. Ziel ist es, im Rahmen eines dreistufigen Projekts die Bilanzierung von Finanzinstrumenten vollständig zu überarbeiten und somit den bisherigen Standard IAS 39 abzulösen. IFRS 9 regelt hierzu die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten neu und wird wesentlichen Einfluss auf die Bilanzierung von HSBC Trinkaus haben. Eine Anwendung des Standards ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verpflichtend, wobei eine vorzeitige Anwendung möglich ist. Aufgrund des noch ausstehenden EU-Endorsements konnte HSBC Trinkaus von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machen.

Andere 2009 noch nicht verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen sind für uns nicht wesentlich.

19 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

20 Barreserve

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Kassenbestand	3,6	2,8
Guthaben bei Zentralnotenbanken	173,4	136,7
Insgesamt	**177,0**	**139,5**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen weiterhin fast ausschließlich Salden in Euro.

Im Rahmen des Liquiditätsmanagements werden Guthaben – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert.

21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Laufende Konten	361,2	865,6
Geldmarktgeschäfte	1.923,8	2.049,6
davon Tagesgelder	109,8	0,0
davon Termingelder	1.814,0	2.049,6
Sonstige Forderungen	144,4	64,5
Insgesamt	**2.429,4**	**2.979,7**
davon an inländische Kreditinstitute	1.442,0	1.768,0
davon an ausländische Kreditinstitute	987,4	1.211,7

Die Forderungen an Kreditinstitute umfassen auch unsere Geldanlagen innerhalb der HSBC-Gruppe. Der Rückgang bei den laufenden Konten ist stichtagsbedingt.

22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Laufende Konten	980,9	1.481,2
Geldmarktgeschäfte	620,9	1.023,3
davon Tagesgelder	79,3	190,8
davon Termingelder	541,6	832,5
Kreditkonten	1.063,4	1.573,5
Sonstige Forderungen	22,3	4,6
Insgesamt	**2.687,5**	**4.082,6**
davon an inländische Kunden	1.933,0	2.902,4
davon an ausländische Kunden	754,5	1.180,2

Bei unveränderter Kreditrisikostrategie sind die Forderungen an Kunden rückläufig, da in der gegenwärtigen Konjunkturphase der Kreditbedarf unserer Kunden noch zurückhaltend ist. Dies betrifft auch die Forderungen aus Konsortialkrediten. Zum Teil wurden deswegen Kredite vollständig zurückgeführt, zum Teil wurde nur die Ausnutzung der bestehenden Kreditlinien reduziert. Der Rückgang der Forderungen aus laufenden Konten ist überwiegend stichtagsbedingt.

23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Risikovorsorge für Forderungen	42,9	21,4
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	6,8	6,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**49,7**	**28,2**

Bei der Risikovorsorge für Forderungen handelt es sich ausschließlich um Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden. Der Anstieg resultiert aus der Erhöhung der Vorsorge sowohl auf Einzel- als auch auf Portfoliobasis.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge für Forderungen:

	Wertberichtigungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Stand 01.01.	**15,0**	**12,5**	**6,4**	**3,7**	**21,4**	**16,2**
Auflösungen	3,5	1,0	0,0	0,0	3,5	1,0
Verbrauch	0,9	0,2	0,0	0,0	0,9	0,2
Zuführungen	18,9	3,6	7,0	3,4	25,9	7,0
Währungsdifferenzen / Umbuchungen	0,0	0,1	0,0	–0,7	0,0	–0,6
Stand 31.12.	**29,5**	**15,0**	**13,4**	**6,4**	**42,9**	**21,4**

Die Entwicklung der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft ergibt folgendes Bild:

	Rückstellungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Stand 01.01.	**5,2**	**6,6**	**1,6**	**0,9**	**6,8**	**7,5**
Auflösungen	2,0	1,4	0,0	0,0	2,0	1,4
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	0,0	2,0	0,0	2,0	0,0
Währungsdifferenzen/ Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,7	0,0	0,7
Stand 31.12.	**3,2**	**5,2**	**3,6**	**1,6**	**6,8**	**6,8**

24 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.839,7	6.945,4
davon:		
von öffentlichen Emittenten	2.294,5	2.350,4
von anderen Emittenten	2.545,2	4.595,0
davon:		
börsennotiert	4.404,4	4.519,4
nicht börsennotiert	435,3	2.426,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	832,4	383,7
davon:		
börsennotiert	832,3	383,4
nicht börsennotiert	0,1	0,3
Handelbare Forderungen	1.917,2	2.001,6
Positive Marktwerte Derivate	1.992,6	2.758,2
davon:		
OTC-Derivate	1.538,3	2.223,4
börsengehandelte Derivate	454,3	534,8
Reverse Repos	72,3	72,3
Wertpapierleihe	0,3	2,1
Sicherheiten im Derivategeschäft	346,6	319,3
Derivate des Bankbuchs	4,4	0,0
Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,2	0,0
Insgesamt	**10.005,7**	**12.482,6**

Die Veränderung resultiert vornehmlich aus einem Rückgang bei Schuldtiteln anderer Banken der HSBC-Gruppe. Schuldtitel öffentlicher Emittenten in Form von Schuldverschreibungen und handelbaren Forderungen sind im Wesentlichen unverändert. Als handelbare Forderungen werden überwiegend Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen ausgewiesen. Der Rückgang der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate (vgl. Note 35).

Bei den Positionen Wertpapierleihe und Sicherheiten im Derivategeschäft handelt es sich um Gelder, die wir als Sicherheiten gestellt haben (vgl. Notes 31 und 61).

25 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und werden wie folgt aufgegliedert:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.567,4	1.720,1
davon:		
von öffentlichen Emittenten	660,5	317,2
von anderen Emittenten	1.906,9	1.402,9
davon:		
börsennotiert	2.477,2	1.591,7
nicht börsennotiert	90,2	128,4
Aktien	29,8	21,4
Investmentanteile	145,3	142,6
Schuldscheindarlehen	277,3	127,6
Beteiligungen	106,3	107,1
Insgesamt	**3.126,1**	**2.118,8**

Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available for Sale gemäß IAS 39 zugeordnet. Der Anstieg der Schuldverschreibungen dient der Stärkung unserer Liquiditätsvorsorge.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	64,0	16,0
Aktien	5,7	0,0
Investmentanteile	6,7	– 12,8
Schuldscheindarlehen	18,8	15,6
Beteiligungen	40,4	35,9
Insgesamt	**135,6**	**54,7**

Durch die Markterholung sowohl bei Renten als auch bei Aktien ist der positive Unterschiedsbetrag deutlich gewachsen.

26 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen:

in Mio. €	2009	2008
Buchwert zum 01.01.	**10,1**	**15,2**
Zugang	0,3	0,0
Ergebnisanteil des Geschäftsjahres	0,6	0,5
Zwischenergebniseliminierung	0,0	0,0
Dividendenausschüttung	– 0,4	– 0,8
Abgang	0,0	– 4,8
Buchwert zum 31.12.	**10,6**	**10,1**

Im Geschäftsjahr 2009 wurde neben dem assoziierten Unternehmen SINO AG, Düsseldorf, auch die Beteiligung am Joint Venture HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, at equity bilanziert. Der Marktwert der gehaltenen Aktien der SINO AG betrug zum Bilanzstichtag 6,3 Mio. Euro (Vorjahr: 5,8 Mio. Euro). Insgesamt belaufen sich die Vermögenswerte der at equity bilanzierten Unternehmen auf 10,2 Mio. Euro und die Verbindlichkeiten auf 7,0 Mio. Euro bei einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 4,0 Mio. Euro.

27 ▸ Anlagespiegel

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2009	94,3	62,0	156,3	95,5
Zugänge	0,2	14,4	14,6	3,8
Abgänge	2,5	6,0	8,5	0,0
Anschaffungskosten 31.12.2009	92,0	70,4	162,4	99,3
Abschreibungen 01.01.2009	35,5	39,7	75,2	39,5
Planmäßige Abschreibungen	1,3	8,5	9,8	9,5
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,3	0,0	0,3	6,2
Abschreibungen der Abgänge	0,9	5,3	6,2	0,0
Abschreibungen 31.12.2009	36,2	42,9	79,1	55,2
Bilanzwert 31.12.2009	**55,8**	**27,5**	**83,3**	**44,1**
Bilanzwert 31.12.2008	**58,8**	**22,3**	**81,1**	**56,0**

Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie bereits im Vorjahr nicht beeinflusst.

28 ▸ Ertragsteueransprüche

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Laufende Ertragsteueransprüche	13,0	13,0
Latente Ertragsteueransprüche	0,0	4,5
Insgesamt	**13,0**	**17,5**

Die Forderungen aus laufenden Ertragsteuern betreffen überwiegend inländische Steuern.

29 ▸ Sonstige Aktiva

Unter den Sonstigen Aktiva in Höhe von 194,8 Mio. Euro (Vorjahr: 259,2 Mio. Euro) weisen wir ein Gebäude (Vorjahr: zwei) mit einem Buchwert von insgesamt 128,8 Mio. Euro (Vorjahr: 154,7 Mio. Euro) aus, das im Rahmen eines geschlossenen Immobilienfonds vermarktet wird. In diesem Zusammenhang wurden Fremdkapitalzinsen in Höhe von 4,8 Mio. Euro (Vorjahr: 9,3 Mio. Euro) aktiviert.

Außerdem sind unter dieser Position im Wesentlichen die Überdeckung aus unserem CTA in Höhe von 18,7 Mio. Euro (Vorjahr: 16,5 Mio. Euro) sowie sonstige Steuern mit 11,9 Mio. Euro (Vorjahr: 18,4 Mio. Euro) erfasst.

30 Nachrangige Vermögensgegenstände

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der Nachrangigen Vermögensgegenstände:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	126,9	145,5
Genussscheine	6,7	22,1
Insgesamt	**133,6**	**167,6**

31 Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wertpapiere, die wir hingegeben haben und die nach IAS 39 nicht ausgebucht werden durften, sowie die assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Neben eigenen Wertpapieren wurden auch solche Wertpapiere hingegeben, die wir im Rahmen von Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäften vorher erhalten haben. Die transferierten Wertpapiere werden sämtlich unter den Handelsaktiva ausgewiesen:

in Mio. €	31.12.2009		31.12.2008	
Art der Transaktion	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	38,0	11,4	47,5	20,9
Insgesamt	**38,0**	**11,4**	**47,5**	**20,9**

Für erhaltene Wertpapiere ergibt sich folgendes Bild:

in Mio. €	31.12.2009		31.12.2008	
Art der Transaktion	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung
Pensionsgeschäfte	88,9	72,3	86,9	72,3
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	88,9		86,9	
davon bereits weiterveräußert bzw. -verpfändet	0,0		0,0	
Wertpapierleihegeschäfte	69,5	0,3	221,4	2,1
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	60,9		157,5	
davon bereits weiterveräußert bzw. -verpfändet	8,6		63,9	
Insgesamt	**158,4**	**72,6**	**308,3**	**74,4**

Die Übersicht enthält die Finanzinstrumente, die nach IAS 39 nicht eingebucht werden durften, sowie die assoziierten Forderungen.

Im Rahmen von Wertpapierpensions- sowie Wertpapierleihegeschäften ist die Bank sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber aktiv (vgl. Note 61). Die Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

32 ▸ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Laufende Konten	563,5	625,3
Geldmarktgeschäfte	1.961,3	1.869,5
davon Tagesgelder	11,9	26,4
davon Termingelder	1.949,4	1.843,1
Sonstige Verbindlichkeiten	172,8	214,3
Insgesamt	**2.697,6**	**2.709,1**
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	741,5	858,0
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.956,1	1.851,1

Zum 31. Dezember 2009 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 65,6 Mio. Euro (Vorjahr: 20,1 Mio. Euro). Neben den Salden auf unseren Konten bei unseren Korrespondenzbanken betreffen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Wesentlichen Einlagen von anderen Banken der HSBC-Gruppe.

33 ▸ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Laufende Konten	5.686,8	6.064,5
Geldmarktgeschäfte	3.040,4	5.066,4
davon Tagesgelder	346,4	685,8
davon Termingelder	2.694,0	4.380,6
Spareinlagen	33,6	12,9
Sonstige Verbindlichkeiten	301,3	449,0
Insgesamt	**9.062,1**	**11.592,8**
davon gegenüber inländischen Kunden	6.193,1	8.707,4
davon gegenüber ausländischen Kunden	2.869,0	2.885,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen weiterhin unsere maßgebliche Refinanzierungsquelle dar. Die Veränderung der Kundenverbindlichkeiten resultiert überwiegend aus einem Rückgang der Termineinlagen, die sich aufgrund der Finanzmarktkrise im Vorjahr auf einem außergewöhnlich hohen Niveau befanden.

34 ▸ Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten betreffen begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 10,0 Mio. Euro).

35 ▸ Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Negative Marktwerte Derivate	2.452,9	3.190,8
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen und Optionsscheine	2.637,1	2.852,4
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	17,7	39,5
Wertpapierleihe	11,4	20,9
Sicherheiten im Derivategeschäft	74,4	47,2
Derivate des Bankbuchs	0,0	2,1
Derivate in Sicherungsbeziehungen	3,2	0,0
Insgesamt	**5.196,7**	**6.152,9**

Für die Emission und Platzierung von Zertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind unmittelbar die Handelsbereiche verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Der Rückgang der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit den gesunkenen positiven Marktwerten der Derivate (vgl. Note 24).

Unter Wertpapierleihe und Sicherheiten im Derivategeschäft sind die Gelder ausgewiesen, die wir als Sicherheiten erhalten haben.

36 Rückstellungen

in Mio. €	Stand 01.01.2009	Verbrauch	Auflösung	Zuführung/ Aufzinsung	Um-buchung	Versiche-rungsmath. Ergebnis	Stand 31.12.2009
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	11,2	3,8	0,0	4,1	2,2	–1,6	12,1
Rückstellungen im Personalbereich	57,0	46,8	1,4	49,8	0,0	0,0	58,6
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	6,8	0,0	2,0	2,0	0,0	0,0	6,8
Rückstellungen für sonstige Steuern	2,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,7
Übrige Rückstellungen	39,7	8,1	5,4	45,8	0,0	0,0	72,0
Rückstellungen	**117,4**	**58,7**	**8,8**	**101,7**	**2,2**	**–1,6**	**152,2**

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- beziehungsweise Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern sowie von dem Sitzland der jeweiligen Konzerngesellschaft.

Dabei werden in allen Plänen Altersrente, vorgezogene Altersrente, Invalidenrente sowie Hinterbliebenenrente gewährt. Die Leistungshöhe richtet sich maßgeblich nach der anrechnungsfähigen Dienstzeit sowie dem Grundgehalt des Mitarbeiters. Darüber hinaus hängt für einen Teil der Versorgungsansprüche die Leistungshöhe von der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung ab.

Neben den allgemeinen Versorgungsplänen für alle Mitarbeiter wurden ausnahmsweise auch Einzelvereinbarungen getroffen. Darüber hinaus existieren zwei Alterskapitalien, die mit 6,0 % beziehungsweise 7,5 % verzinst werden.

Außerdem leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. beziehungsweise an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Der Aufwand für diese beitragsorientierten Zahlungen (Defined Contribution Plan) belief sich im Berichtsjahr auf 4,8 Mio. Euro (Vorjahr: 4,6 Mio. Euro).

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der Projected Unit Credit Method vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir – neben aktuellen Sterbetafeln – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2009	31.12.2008
Langfristiger Rechnungszinsfuß	5,5	5,75
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,5	2,5
Erwartete Rendite Planvermögen	**6,0**	**6,0**

Der Rechnungszinsfuß wurde im Berichtsjahr auf 5,5 % gesenkt (Vorjahr: 5,75 %), da die Stabilisierung der Geld- und Kapitalmärkte zu rückläufigen Risikoaufschlägen bei festverzinslichen Industrieanleihen führte.

Die erwarteten Renditen für das Planvermögen wurden aufgrund der historischen durchschnittlichen Wertentwicklung der Fonds, in die das Planvermögen investiert ist, bestimmt. Diese Schätzungen werden für das Jahr 2010 beibehalten.

Die Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhaltet auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeit-, Vorruhestands- und Jubiläumsregelungen.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2009	2008
Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	**180,0**	**176,9**
Dienstzeitaufwand	5,0	5,4
Zinsaufwand	10,2	10,3
Gezahlte Pensionen	–10,6	–9,9
Veränderung des Konsolidierungskreises	0,0	2,0
Transfer und Sonstiges	0,0	0,1
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	6,2	–4,8
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	**190,8**	**180,0**

Bei der Berechnung der Pensionsverpflichtungen erfolgen regelmäßig Schätzungen von Parametern, welche naturgemäß durch Unsicherheiten gekennzeichnet sind. Bei einem Anstieg des langfristigen Rechnungszinsfußes auf 5,75 % würden sich die Pensionsverpflichtungen um 5,6 Mio. Euro verringern. Ein Rückgang des langfristigen Rechnungszinsfußes auf 5,25 % hätte eine Erhöhung der Pensionsverpflichtungen um 5,9 Mio. Euro zufolge.

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2009	2008	2007	2006	2005
Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	**8,1**	**6,7**	**4,3**	**4,8**	**4,8**
Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind					
Barwert der Pensionsverpflichtungen	182,7	173,3	172,6	192,4	198,0
Fair Value des Planvermögens	197,4	185,3	201,7	196,6	181,6
Saldo	–14,7	–12,0	–29,1	–4,2	16,4
davon Planunterdeckung	**4,0**	**4,5**	**2,8**	**5,6**	**16,4**
davon Planüberdeckung	18,7	16,5	31,9	9,8	0,0
Gesamte Pensionsrückstellungen	**12,1**	**11,2**	**7,1**	**10,4**	**21,2**
davon versicherungsmathematische Gewinne und Verluste					
aus Planvermögen	–16,6	–24,4	–1,1	0,4	1,2
aus Pensionsverpflichtungen	–17,6	–11,4	–16,2	–39,0	–49,5

Die Veränderung der Planüberdeckung wird im Rückstellungsspiegel in der Umbuchungsspalte ausgewiesen.

Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Ergebnisse belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 23,3 Mio. Euro nach Steuern (Vorjahr: 24,4 Mio. Euro). Zwar mussten auf der Verpflichtungsseite aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus versicherungsmathematische Verluste hingenommen werden. Diese konnten jedoch durch eine positive Entwicklung des Planvermögens mehr als kompensiert werden.

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2009	2008
Fair Value des Planvermögens zum 01.01.	**185,3**	**201,7**
Zuführungen/Entnahmen	–6,8	–5,8
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	11,1	12,6
Veränderung des Konsolidierungskreises	0,0	0,1
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	7,8	–23,3
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**197,4**	**185,3**

Die tatsächlichen Gewinne aus dem Planvermögen belaufen sich im Berichtsjahr auf 18,9 Mio. Euro (Vorjahr: Verluste in Höhe von 10,7 Mio. Euro). Eine Verringerung der geplanten Rendite des Planvermögens auf 5,75 % hätte eine Erhöhung des versicherungsmathematischen Ergebnisses um 0,4 Mio. Euro mit sich gebracht. Eine Erhöhung der geplanten Rendite auf 6,25 % würde zu einem Rückgang des versicherungsmathematischen Ergebnisses um 0,5 Mio. Euro führen.

Aufgliederung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	114,3	132,7
Aktien	25,7	15,0
Discount-/Indexzertifikate	20,7	9,5
Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen	15,0	14,1
Investmentfonds	6,7	4,6
Geschlossener Immobilienfonds	4,0	4,0
Sonstige	11,0	5,4
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**197,4**	**185,3**

Unter den Rückstellungen für den Personalbereich werden im Wesentlichen Verpflichtungen aus ergebnisabhängigen Bezügen ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft umfassen Drohverlustrückstellungen in Verbindung mit Avalen, Akzepten und Kreditzusagen. Sie bilden einen Teil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft (vgl. Note 23).

Die Rückstellungen für sonstige Steuern enthalten im Wesentlichen voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen aus der Betriebsprüfung für Gewerbekapital-, Lohn-, Umsatz- und Vermögensteuer der Vorjahre.

Die übrigen Rückstellungen enthalten vor allem Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten, insbesondere im Zusammenhang mit Risiken im Immobiliengeschäft, mit Zinsrisiken aus steuerlichen Betriebsprüfungen sowie mit noch nicht final verhandelten IT-Dienstleistungen.

37 Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	61,1	81,5
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	6,6	3,6
Insgesamt	**67,7**	**85,1**

Unter die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen fallen die Beträge für Ertragsteuern, die wir auf Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften voraussichtlich zahlen werden, vermindert um die bereits geleisteten Steuervorauszahlungen. Weiterhin werden hier unsere Verpflichtungen für etwaige Ergebnisse aus laufenden und zukünftigen Betriebsprüfungen ausgewiesen.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 51).

Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Die latenten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
	Bilanzansatz		
Aktienbasierte Vergütungen	7,2	6,3	0,9
Handelsbestand*	6,0	3,8	2,2
Immaterielle Vermögenswerte	2,1	2,1	0,0
Verlustvortrag	0,0	–1,1	1,1
Derivate des Bankbuchs	–0,7	–3,0	2,3
Gebäude	–1,1	–0,9	–0,2
Risikovorsorge	–2,0	1,6	–3,6
Pensionen	–2,4	–3,1	0,7
Finanzanlagen	–8,3	0,1	–8,4
Rückstellungen	–10,0	–2,3	–7,7
Erfolgswirksam	**–9,2**	**3,5**	**–12,7**
Finanzinstrumente	26,8	7,0	19,8
Währungsumrechnung	–0,1	0,0	–0,1
Pensionen	–10,9	–11,4	0,5
Eigenkapitalwirksam	**15,8**	**–4,4**	**20,2**
Latente Steuern	**6,6**	**–0,9**	**7,5**
davon Ertragsteueransprüche	0,0	4,5	–4,5
davon Ertragsteuerverpflichtungen	6,6	3,6	3,0

* Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

38 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	10,6	15,8
Rechnungsabgrenzungsposten	22,6	27,5
Zinsabgrenzungen auf		
Nachrangige Verbindlichkeiten	7,1	8,3
Genussrechtskapital	4,9	7,4
Sonstiges	50,1	49,2
Insgesamt	**95,3**	**108,2**

Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern umfassen Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie abzuführende Kapitalertragsteuern aus unserem Kundengeschäft.

39 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	284,4	322,9
Genussrechtskapital	100,0	135,8
Insgesamt	**384,4**	**458,7**

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. Mai 2006 ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 29. Mai 2011 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrecht im Gesamtnennbetrag von bis zu 250,0 Mio. Euro auszugeben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde wie im Vorjahr von dieser Möglichkeit kein Gebrauch gemacht.

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen gegen HSBC Trinkaus befriedigt worden sind. Untereinander sind alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von HSBC Trinkaus bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 365,8 Mio. Euro (Vorjahr: 396,2 Mio. Euro) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Für das Geschäftsjahr 2009 entfällt auf Nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 14,1 Mio. Euro (Vorjahr: 16,2 Mio. Euro) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 6,1 Mio. Euro (Vorjahr: 7,4 Mio. Euro).

Verzinsung und Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2009	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2008
Bis 5 %	100,2	128,2
Über 5 % bis 8 %	159,2	169,7
Festsätze	259,4	297,9
Variable Sätze	25,0	25,0
Insgesamt	**284,4**	**322,9**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2009	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2008
Bis 1 Jahr	6,0	38,5
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	80,2	86,2
Über 5 Jahre	198,2	198,2
Insgesamt	**284,4**	**322,9**

40 Eigenkapital

Zum 31. Dezember 2009 beträgt das Gezeichnete Kapital unverändert 70,0 Mio. Euro; es ist nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 35,0 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2013 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist außerdem um bis zu 35,0 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den bis zum 31. Mai 2013 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- beziehungsweise Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente als Teil der Gewinnrücklagen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2009	2008
Nettobewertungsreserve zum 01.01.	**47,5**	**76,2**
Abgänge (brutto)	2,7	–28,6
Marktwertschwankungen (brutto)	54,3	–44,2
Impairments (brutto)	23,9	43,7
Latente Steuern	–19,8	0,4
Nettobewertungsreserve zum 31.12.	**108,6**	**47,5**

Eigenkapital gemäß KWG

Das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ist in die drei Bestandteile Kernkapital (Tier I-Kapital), Ergänzungskapital (Tier II-Kapital) und Drittrangmittel (Tier III-Kapital) aufgeteilt. Das Kernkapital besteht in erster Linie aus dem Gezeichneten Kapital sowie den Kapital- und Gewinnrücklagen abzüglich immaterieller Vermögenswerte (im Wesentlichen Software). Das Ergänzungskapital setzt sich im Wesentlichen aus Genussrechtskapital, langfristigen Nachrangigen Verbindlichkeiten und unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren zusammen.

Nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften haben Institute ihre Adressrisiken, ihre Marktpreisrisiken sowie ihr operationelles Risiko zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Das Marktpreisrisiko resultiert aus dem Zins- und Aktienpreisrisiko des Handelsbuchs, dem Fremdwährungsrisiko, dem Rohwarenrisiko sowie den sonstigen Marktrisikopositionen. Adressrisiken dürfen nur mit Kern- und Ergänzungskapital, Marktpreisrisiken darüber hinaus auch mit Drittrangmittel unterlegt werden. Die erforderliche Gesamtkapitalquote beträgt mindestens 8 %. Gleichzeitig müssen mindestens 4 % der Risikoaktiva mit Kernkapital unterlegt werden (Kernkapitalquote). Die Anforderungen an eine angemessene Eigenmittelausstattung sind täglich zum Geschäftsschluss von den Instituten einzuhalten. Die Meldungen an die Bankenaufsicht erfolgen vierteljährlich. Die bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern nach Bilanzfeststellung stellen sich wie folgt dar:

in Mio. €	2009	2008
Kernkapital (Tier I-Kapital)		
Konsolidiertes, bilanzielles Kernkapital	858	803
Immaterielle Vermögensgegenstände	–41	–49
Kernkapital gesamt	**817**	**754**
Ergänzungskapital (Tier II-Kapital)		
Nachrangige Verbindlichkeiten	263	294
Genussrechtskapital	100	100
Unrealisierte Gewinne aus börsennotierten Wertpapieren	47	31
Konsolidierung	–15	–14
Ergänzungskapital gesamt	**395**	**411**
Korrekturposten	–52	–14
Aufsichtsrechtliches Kapital ohne Drittrangmittel	**1.160**	**1.151**
Nutzbare Drittrangmittel (Tier III)	**0**	**0**
Aufsichtsrechtliches Kapital gesamt	**1.160**	**1.151**
Risikoaktiva	5.925	6.825
Marktrisikoäquivalent	800	813
Operationelle Risiken	1.125	950
Risikoposition	**7.850**	**8.588**
Kernkapitalquote in %	**10,4**	**8,8**
Eigenkapitalquote in %	**14,8**	**13,4**

Die gute Kapitalausstattung ermöglicht es, unseren Wachstumskurs im Rahmen unseres erfolgreichen Geschäftsmodells fortzuführen.

Für die Steuerung der Bank ist die Verfügbarkeit von ausreichendem Eigenkapital von elementarer Bedeutung, um die Risiken des Bankgeschäfts adäquat abzudecken. Wir überschreiten bewusst die aufsichtsrechtlichen Vorgaben sehr deutlich, um einerseits für organisches Wachstum und Schwankungen im Geschäftsverlauf gewappnet zu sein und andererseits Spielraum für strategisch sinnvolle Akquisitionen zu haben. Insgesamt wollen wir eine Gesamtkennziffer von wenigstens 10 % beibehalten. Hierzu ergänzend verweisen wir auf die Kommentierung der Finanzlage im Konzernlagebericht.

Unsere aufsichtsrechtlich-orientierte Eigenkapitalsteuerung wird durch eine Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs ergänzt. Mit der Einführung von Basel II ist gerade die Risikomessung im Kreditgeschäft deutlich verbessert worden und nähert sich der ökonomischen Betrachtungsweise an, wenngleich die aufsichtsrechtliche und die ökonomische Betrachtungsweise noch immer nicht vollständig identisch sind. Primäres Ziel unserer Analysen zum ökonomischen Kapital ist die Identifizierung aller Risiken in unserem Geschäft und der verfügbaren Risikopuffer, verbunden mit der Fragestellung nach der Risikotragfähigkeit auch unter einem extremen Stress-Szenario. Die theoretischen Methoden zur Risikoquantifizierung sind in den Risikokategorien unterschiedlich weit entwickelt und die statistischen Datenbasen besitzen unterschiedliche Qualität, sodass eine Aggregation der Risiken nicht ganz unproblematisch ist. Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs haben wir im Jahr 2009 weiter verfeinert.

Als Ergebnis ist festzuhalten, dass die Risikotragfähigkeit der Bank unverändert gegeben und die Eigenkapitalausstattung angemessen ist. Die Geschäftsergebnisse des Jahres 2009 bestätigen dieses.

HSBC Trinkaus erfüllt seine Pflicht zur Offenlegung gemäß Säule 3 durch die Offenlegung auf Konzernebene der HSBC Holdings plc, London (§ 319 Abs. 3 SolvV). Wir verweisen diesbezüglich auf die Veröffentlichungen der HSBC unter der Rubrik Investor Relations auf ihrer Website (www.hsbc.com).

41 ▸ Anteile in Fremdbesitz

Bei den Anteilen in Fremdbesitz handelt es sich um Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds (Vorjahr: zwei), der im Konzernabschluss vollkonsolidiert wird.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

42 Zinsüberschuss

in Mio. €	2009	2008
Zinserträge	**235,1**	**397,6**
Aus Forderungen an Kreditinstitute	36,4	127,0
Geldmarktgeschäfte	30,9	111,1
Andere verzinsliche Forderungen	5,4	15,9
Reverse Repos	0,1	0,0
Aus Forderungen an Kunden	95,9	190,6
Geldmarktgeschäfte	21,6	55,7
Andere verzinsliche Forderungen	74,3	134,9
Aus Finanzanlagen	102,8	80,0
Zinserträge	99,4	77,2
Dividendenerträge	2,2	0,6
Beteiligungserträge	1,2	2,2
Zinsaufwendungen	**91,8**	**258,1**
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17,2	60,0
Geldmarktgeschäfte	12,3	47,9
Andere verzinsliche Einlagen	4,9	12,1
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53,9	174,0
Geldmarktgeschäfte	23,3	82,7
Andere verzinsliche Einlagen	30,6	91,3
Aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,4	0,4
Aus Nachrangkapital	20,2	23,6
Sonstiges	0,1	0,1
Zinsüberschuss	**143,3**	**139,5**

Im Berichtsjahr erreichten wir einen Zinsüberschuss in Höhe von 143,3 Mio. Euro (Vorjahr: 139,5 Mio. Euro) und konnten damit das Vorjahr erneut übertreffen.

Aufgrund des allgemein gesunkenen Zinsniveaus waren die Zinserträge und Zinsaufwendungen im Berichtsjahr deutlich rückläufig.

Der Margenrückgang im Einlagengeschäft führte bei im Jahresdurchschnitt annähernd unveränderten Volumina zu einem rückläufigen Zinsüberschuss aus dem Kundengeschäft. Dies konnte auch durch eine Margenausweitung im Kreditgeschäft nicht kompensiert werden. Die wesentliche Verbesserung des Zinsergebnisses ergibt sich aus unseren Finanzanlagen, da wir einen erheblichen Teil unserer Liquidität in Anleihen von erstklassigen Adressen investiert haben.

Im Berichtszeitraum wurden Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: 5,3 Mio. Euro) vereinnahmt.

43 Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen resultiert im Wesentlichen aus unserer Beteiligung an der SINO AG. Mit 0,6 Mio. Euro befindet sich das Ergebnis leicht über Vorjahresniveau (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Im Berichtsjahr wurde erstmalig die HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, als Joint Venture (Vgl. Note 1) at equity bilanziert.

44 ▸ Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2009	2008
Zuführungen	27,9	7,0
Auflösungen	5,5	2,4
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,0	0,1
Insgesamt	**22,4**	**4,5**

Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft ist ein Aufwand in Höhe von 22,4 Mio. Euro zu verzeichnen (Vorjahr: 4,5 Mio. Euro). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf Wertberichtigungen auf Einzelbasis zurückzuführen, denen wir im Berichtjahr aufgrund drohender Ausfälle von wenigen, jedoch größeren Kreditengagements einen Bruttobetrag in Höhe von 18,9 Mio. Euro hinzugefügt haben. Wir halten unverändert an unserer konservativen Haltung mit strengen Bewertungsmaßstäben bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest. Dadurch war es uns im Berichtsjahr erneut möglich, in den Vorjahren durchgeführte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 5,5 Mio. Euro aufzulösen (Vorjahr: 2,4 Mio. Euro).

Zudem hat sich die Wertberichtigung auf Portfoliobasis um 9,0 Mio. Euro erhöht (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro). Darin spiegeln sich der allgemeine konjunkturelle Abschwung und die damit verbundenen höheren latenten Risiken in unserem Kreditbuch wider.

45 ▸ Provisionsüberschuss

in Mio. €	2009	2008
Wertpapiergeschäft	236,7	231,6
Devisengeschäft und Derivate	51,6	61,0
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	13,7	10,9
Auslandsgeschäft	12,5	13,5
Kreditgeschäft	8,8	5,0
Zahlungsverkehr	6,6	6,0
Investment Banking	3,1	2,7
Immobiliengeschäft	1,2	0,3
Sonstiges Provisionsgeschäft	12,0	16,6
Insgesamt	**346,2**	**347,6**

Das Provisionsgeschäft ist mit einem Anteil von 55,9 % (Vorjahr: 59,0 %) an den operativen Erträgen weiterhin der maßgebliche Erfolgsfaktor der Bank. Hier erzielten wir mit 346,2 Mio. Euro erneut ein erfreulich hohes Ergebnis und befinden uns damit nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 347,6 Mio. Euro).

Aufgrund der zur zweiten Jahreshälfte aufkeimenden Zuversicht an den Aktienmärkten konnten wir für das im ersten Halbjahr noch rückläufige Wertpapiergeschäft einen Anstieg im Gesamtjahr um 5,1 Mio. Euro bzw. 2,2 % erzielen. Erfreulich ist auch die Steigerung im Emissions- und Strukturierungsgeschäft um 2,8 Mio. Euro auf nunmehr 13,7 Mio. Euro. Diese zeigt ebenso wie der Anstieg im Kreditgeschäft um 3,8 Mio. Euro auf 8,8 Mio. Euro (Vorjahr: 5,0 Mio. Euro), dass das uns entgegengebrachte Vertrauen der Kunden bei der Beschaffung von Fremdkapital stetig zunimmt und wir als zuverlässiger Partner wahrgenommen werden.

Treuhandgeschäfte, die der Konzern im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung abschließt, werden bilanziell nicht erfasst. Das Provisionsergebnis umfasst wie schon im Vorjahr nahezu keine Aufwendungen und Erträge aus Treuhandtätigkeiten.

46 Handelsergebnis

in Mio. €	2009	2008
Aktien und Aktien-/Indexderivate	63,9	87,0
Renten und Zinsderivate	46,2	2,4
Devisen	7,8	8,8
Derivate des Bankbuchs	5,1	–11,1
Insgesamt	**123,0**	**87,1**

Mit 123,0 Mio. Euro liegt das Handelsergebnis deutlich über dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 87,1 Mio. Euro). Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf unser Zinsgeschäft zurückzuführen, bei dem wir unser Ergebnis um 43,8 Mio. Euro auf 46,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2,4 Mio. Euro) steigern konnten. Im Geldhandel erzielten wir aufgrund unserer herausragenden Liquiditätsausstattung ein außerordentlich gutes Ergebnis. Darüber hinaus führten die mit der Stabilisierung der Geld- und Kapitalmärkten einhergehenden Spread-Einengungen zu signifikanten Bewertungsgewinnen bei Rentenpapieren, denen im Vorjahr deutliche Bewertungsverluste gegenüberstanden.

Beim Handel mit Aktien und Aktien-/Indexderivaten war im Berichtsjahr ein Rückgang um 23,1 Mio. Euro auf nunmehr 63,9 Mio. Euro zu verzeichnen (Vorjahr: 87,0 Mio. Euro). Diese Entwicklung beruht im Wesentlichen auf dem Einbruch der Nachfrage nach Anlagezertifikaten. Im Geschäft mit tradingorientierten Retail-Produkten konnten wir unseren Marktanteil deutlich ausbauen und damit die Basis für weiterhin erfreuliche Handelsergebnisse legen.

Bei den Derivaten im Bankbuch konnten die Bewertungsverluste des Vorjahres teilweise wieder kompensiert werden.

47 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	2009	2008
Personalaufwand	237,9	232,3
Löhne und Gehälter	205,4	202,8
Soziale Abgaben	21,9	21,5
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	10,6	8,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	137,4	134,4
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	25,5	17,5
Insgesamt	**400,8**	**384,2**

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind Aufwendungen aus Miet-, Pacht- und Leasingzahlungen in Höhe von 24,3 Mio. Euro (Vorjahr: 18,8 Mio. Euro) enthalten.

Der Verwaltungsaufwand stieg im Berichtsjahr moderat um 16,6 Mio. Euro beziehungsweise 4,3 % auf nunmehr 400,8 Mio. Euro (Vorjahr: 384,2 Mio. Euro). Hierzu trug ein leicht erhöhter Personalaufwand bei, der einen entsprechenden Anstieg in der Mitarbeiterzahl widerspiegelt. Ferner waren erhöhte Aufwendungen für Umlagen des Pensionssicherungsvereins zu berücksichtigen.

Der Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen beinhaltet unter anderem gestiegene Aufwendungen für Umlagen des Einlagensicherungsfonds.

Die deutlich höheren Abschreibungen resultieren aus einem im Berichtsjahr vorgenommenen Goodwill-Impairment im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss im Jahr 2008 mit der damaligen ITS (heute: HSBC Transaction Services) (vgl. Note 4). Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr eine außerordentliche Abschreibung in Höhe von 1,9 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) auf nicht mehr benötigte Software-Komponenten berücksichtigt (vgl. Note 27).

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2009	2008
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	4,1	3,1
davon laufender Dienstzeitaufwand	5,0	5,4
davon Zinsaufwand	10,2	10,3
davon erwartete Erträge aus dem Planvermögen	–11,1	–12,6
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	4,8	4,6
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	1,7	0,3
Insgesamt	**10,6**	**8,0**

48 Ergebnis aus Finanzanlagen

Beim Ergebnis aus Finanzanlagen ist im Berichtsjahr ein Verlust in Höhe von 24,0 Mio. Euro zu verzeichnen gegenüber einem Verlust in Höhe von 50,0 Mio. Euro im Vorjahr. Dieser Verlust ist im Wesentlichen auf Impairments in unserem Portfolio zurückzuführen. Insgesamt haben wir Impairments in Höhe von 23,9 Mio. Euro (Vorjahr: 43,7 Mio. Euro) vorgenommen. Ein Großteil entfällt auf Aktien- und Investmentfonds des Bankbuchs, die wir bei Anzeichen für eine signifikante oder dauerhafte Wertminderung auf ihre niedrigeren Marktwerte erfolgswirksam abgeschrieben haben. Darüber hinaus haben wir Rentenpapiere bei Bonitätsverschlechterungen auf den niedrigeren Marktwert wertgemindert.

Gleichzeitig konnten Wertaufholungen auf bereits wertgeminderte Rentenpapiere in Höhe von 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) berücksichtigt werden.

Aus den Verkäufen von Finanzanlagen – insbesondere Investmentfonds – haben wir per saldo ein Ergebnis von –2,7 Mio. Euro (Vorjahr: –6,3 Mio. Euro) realisiert.

Die folgende Tabelle verdeutlicht, wie sich das Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen aus der Wertentwicklung der Vorjahre beziehungsweise des Berichtsjahres zusammensetzt:

in Mio. €	2009	2008
Gewinn-/Verlustrechnung		
Veräußerungsergebnis	–2,7	–6,3
Ertragsteuern	0,9	2,0
Nettoveräußerungsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung	**–1,8**	**–4,3**
Entwicklung der Bruttobewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Veräußerungen (Ausbuchungen)	2,7	6,3
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–1,7	19,2
davon Wertschwankungen Vorjahre	4,4	–12,9
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Veräußerungen (Ausbuchungen)	–0,9	–2,0
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	0,5	–6,1
davon Wertschwankungen Vorjahre	–1,4	4,1

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Impairments beziehungsweise Wertaufholungen auf Finanzanlagen auf die Wertentwicklungen in Vorjahren beziehungsweise das Jahr des Impairments/der Wertaufholung zurückzuführen sind:

in Mio. €	2009	2008
Gewinn-/Verlustrechnung		
Impairments/Wertaufholungen auf Finanzinstrumente	–23,9	–43,7
Entwicklung der Bewertungsreserve für Finanzinstrumente		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	23,9	43,7
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	17,0	42,9
davon Wertschwankungen Vorjahre	6,9	0,8
Entwicklung der korrespondierenden Ertragsteuern		
Veränderung durch Impairments/Wertaufholungen	–4,1	–16,3
davon Wertschwankungen Berichtsjahr	–2,9	–16,0
davon Wertschwankungen Vorjahre	–1,2	–0,3

49 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	2009	2008
Sonstige betriebliche Erträge	20,0	10,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	8,4	6,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**11,6**	**3,5**
Übrige Erträge	2,4	0,1
Übrige Aufwendungen	16,2	1,4
Übriges Ergebnis	**–13,8**	**–1,3**
Sonstiges Ergebnis	**–2,2**	**2,2**

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten im Wesentlichen 4,6 Mio. Euro (Vorjahr: 4,9 Mio. Euro) aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen, 3,9 Mio. Euro aus der Platzierung eines Immobilienfonds (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) und 3,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro) Mieterträge.

Zudem berücksichtigt das Sonstige betriebliche Ergebnis erstmalig das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen, welches sich im Berichtsjahr auf einen Verlust in Höhe von 0,1 Mio. Euro beläuft (vgl. Note 6 sowie 59).

Die Übrigen Aufwendungen in Höhe von 16,2 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro) beinhalten im Wesentlichen eine Rückstellung für das Geschäft mit geschlossenen Immobilienfonds in Höhe von 15,6 Mio. Euro sowie ein Impairment in Höhe von 0,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) auf Grundstücke und Gebäude. Dieses Impairment erfolgt auf Basis des jährlichen von einem externen Sachverständigen zum jeweiligen Bilanzstichtag erstellten Wertgutachtens und trägt der veränderten wirtschaftlichen Bewertung einer Immobilie Rechnung. Für Zwecke der Segmentberichterstattung werden Impairments auf Grundstücke und Gebäude dem Geschäftssegment Zentrale Bereiche zugeordnet (vgl. Note 54).

Wertaufholungen auf Grundstücke und Gebäude waren wie schon im Vorjahr nicht vorzunehmen.

Das Übrige Ergebnis umfasst darüber hinaus Gewinne/Verluste aus dem Abgang des Sachanlagevermögens in Höhe von 2,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro). Reparaturen, Wartungen und sonstige Maßnahmen, die zur Erhaltung des Sachanlagevermögens dienen, werden in dem Geschäftsjahr als Aufwand erfasst, in dem sie entstanden sind.

50 Ertragsteuern

in Mio. €	2009	2008
Laufende Steuern	66,8	100,5
darunter periodenfremd	0,2	–2,5
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	–12,5	–51,9
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	0,0
Insgesamt	**54,3**	**48,6**

Der effektive Körperschaftsteuersatz beträgt in Deutschland wie im Vorjahr 15,8 %. Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich ein kombinierter Ertragsteuersatz von unverändert ca. 32,0 %. Dieser Satz wird auch zur Ermittlung der latenten Steuern herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio. €	2009	2008
Jahresüberschuss vor Steuern	163,7	146,2
Ertragsteuersatz (%)	32,0	32,0
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	52,4	46,7
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	–1,6	–1,0
Effekt aus nicht genutzten Verlustvorträgen	0,5	2,0
Effekt aus steuerfreien Einkünften sowie nicht abzugsfähigen Aufwendungen nach § 8 b KStG	0,0	0,9
Steuern für Vorjahre	0,2	–2,1
Nicht abzugsfähige Aufwendungen aus aktienbasierten Vergütungen	1,6	0,3
Gewerbesteuerliche Modifikationen	0,9	1,2
Übrige	0,5	0,6
Ausgewiesene Ertragsteuern	**54,5**	**48,6**

51 Betriebsergebnisrechnung

in Mio. €	2009	2008	Veränderung	
			in Mio. €	in %
Zinserträge	235,1	397,6	–162,5	–40,9
Zinsaufwendungen	91,8	258,1	–166,3	–64,4
Zinsüberschuss	143,3	139,5	3,8	2,7
Risikovorsorge Kreditgeschäft	22,4	4,5	17,9	>100,0
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	120,9	135,0	–14,1	–10,4
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	0,6	0,5	0,1	20,0
Provisionserträge	575,1	606,5	–31,4	–5,2
Provisionsaufwendungen	228,9	258,9	–30,0	–11,6
Provisionsüberschuss	346,2	347,6	–1,4	–0,4
Operatives Handelsergebnis	117,9	98,2	19,7	20,1
Personalaufwand	237,9	232,3	5,6	2,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	162,9	151,9	11,0	7,2
Verwaltungsaufwand	400,8	384,2	16,6	4,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11,6	3,5	8,1	>100,0
Betriebsergebnis	**196,4**	**200,6**	**–4,2**	**–2,1**
Ergebnis aus Finanzanlagen	–24,0	–50,0	26,0	–52,0
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	5,1	–11,1	16,2	>100,0
Übriges Ergebnis	–13,8	–1,3	–12,5	>100,0
Jahresüberschuss vor Steuern	**163,7**	**138,2**	**25,5**	**18,5**
Ertragsteuern	54,5	48,6	5,9	12,1
Jahresüberschuss	**109,2**	**89,6**	**19,6**	**21,9**

In das Betriebsergebnis sind aus der Position Sonstiges Ergebnis (vgl. Note 49) jeweils die betrieblichen Erträge und Aufwendungen eingerechnet worden. Die Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Geschäftsbereiche ist in der Note 54 Geschäftssegmente dargestellt. Das operative Handelsergebnis besteht aus dem Handelsergebnis unserer Handelstische ohne Berücksichtigung des Ergebnisses aus Derivaten des Bankbuchs.

52 Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien

Die folgende Übersicht beinhaltet zum einen die Nettogewinne beziehungsweise Nettoverluste für jede Bewertungskategorie von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39. Bei den Nettogewinnen/Nettoverlusten handelt es sich um eine saldierte Ergebnisgröße, die sich aus erfolgswirksamen Marktwertänderungen, Abgängen von Finanzinstrumenten, Wertminderungen sowie gegebenenfalls Fremdwährungseinflüssen zusammensetzt. Zum anderen sind ihr die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Provisionserträge/-aufwendungen für jede Bewertungskategorie zu entnehmen.

Bewertungskategorie 31.12.2009 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanz-instru-mente	Held for Trading	Derivate in Siche-rungsbe-ziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbind-lichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis								
Zinserträge	128,9	3,4			102,8			235,1
Zinsaufwendungen						–91,8		–91,8
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	9,1						566,0	575,1
Provisionsaufwendungen	–0,3						–228,6	–228,9
Handelsergebnis			123,0					123,0
Ergebnis aus Finanzanlagen					15,5			15,5
Sonstiges Ergebnis				–0,7	0,6		–2,1	–2,2
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–18,6						–3,8	–22,4
Ergebnis aus Finanzanlagen					–39,5			–39,5
Insgesamt	**119,1**	**3,4**	**123,0**	**–0,7**	**79,4**	**–91,8**	**331,5**	**563,9**

Bewertungskategorie 31.12.2008 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanz-instru-mente	Held for Trading	Derivate in Siche-rungsbe-ziehungen	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbind-lichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis								
Zinserträge	307,6	10,0			80,0			397,6
Zinsaufwendungen						–258,1		–258,1
Provisionsergebnis								
Provisionserträge	5,1						601,4	606,5
Provisionsaufwendungen	–0,1						–258,8	–258,9
Handelsergebnis			87,1					87,1
Ergebnis aus Finanzanlagen					–6,3			–6,3
Sonstiges Ergebnis							2,2	2,2
Impairments								
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–5,9						1,4	–4,5
Ergebnis aus Finanzanlagen					–43,7			–43,7
Insgesamt	**306,7**	**10,0**	**87,1**	**0,0**	**30,0**	**–258,1**	**346,2**	**521,9**

Sonstige Angaben

53 Angaben zur Kapitalflussrechnung

IAS 7 (Cashflow Statements) fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahres.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahres wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Dieses setzt sich zusammen aus der Summe des Zins- und Provisionsüberschusses, des at equity-Ergebnisses, dem operativen Handelsergebnis und dem Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge abzüglich des Verwaltungsaufwands sowie der Risikovorsorge.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)" enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: die Nettoveränderung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel
Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 177,0 Mio. Euro (Vorjahr: 139,5 Mio. Euro) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit
Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 109,2 Mio. Euro (Vorjahr: 89,6 Mio. Euro) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme aus operativer Geschäftstätigkeit ausgewiesene Bruttocashflow von 101,7 Mio. Euro (Vorjahr: 30,3 Mio. Euro) zeigt den betrieblichen Ausgabenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit
Für den Erwerb von Sachanlagevermögen wurden 18,6 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2009 aufgewendet (Vorjahr: 22,8 Mio. Euro). Aus Verkäufen von Sachanlagevermögensgegenständen flossen dem Konzern 4,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungsausgang von netto 0,9 Mio. Euro (Vorjahr: Zahlungseingang 2,5 Mio. Euro).

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit
Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Berichtsjahr 65,3 Mio. Euro Dividende für das Geschäftsjahr 2009 gezahlt (Vorjahr: 65,3 Mio. Euro). Aus endfälligem Nachrangkapital ergaben sich Abflüsse in Höhe von 74,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

54 Geschäftssegmente

Die nach IFRS 8 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung des Konzerns differenzierter beurteilen zu können.

Die Basis der Segmentberichterstattung des HSBC Trinkaus-Konzerns bildet die Ergebnisbeitragsrechnung als ein wesentlicher Bestandteil des Management-Informationssystems (MIS). Das MIS fungiert als eines der zentralen Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bildet die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus-Konzerns nach Unternehmensbereichen ab.

Die Segmentberichterstattung umfasst daher die nachfolgend dargestellten, im Wesentlichen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichteten Geschäftsfelder:

Vermögende Privatkunden
Das Geschäftsfeld Vermögende Privatkunden bietet den Kunden von HSBC Trinkaus die umfassende Betreuung und Verwaltung größerer privater Vermögen. Dies beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung, die Immobilienberatung sowie Family Office-Dienstleistungen. Die Dienstleistungen werden im Stammhaus, in den Niederlassungen und bei unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg angeboten.

Firmenkunden
Im Geschäftsfeld Firmenkunden offeriert HSBC Trinkaus großen und mittleren Unternehmen eine am jeweiligen Bedarf ausgerichtete umfassende Palette qualifizierter Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich um die Basisdienstleistungen der verschiedenen Kredit- und Einlageprodukte sowie den umfassenden Zahlungsverkehrsservice im In- und Ausland (Payments and Cash Management, PCM). Hinzu treten anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement, Auslandsgeschäft, Wertpapiergeschäft, Portfoliomanagement sowie Corporate Finance.

Institutionelle Kunden
HSBC Trinkaus bietet im Geschäftsfeld Institutionelle Kunden, also Kapitalsammelstellen mit hohem Anlagebedarf wie Versicherungen, Pensionsfonds und Investmentgesellschaften sowie auch Banken, die gesamte Bandbreite der klassischen und modernen Anlage- und Refinanzierungsinstrumente sowie auf den einzelnen Kunden zugeschnittene individuelle Lösungen zum Beispiel für die Wertsicherung großer Anlageportfolien.

Handel
Unter Handel fallen die Transaktionen der Handelsbereiche in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Derivaten von HSBC Trinkaus, die die Bank auf eigene Rechnung und im eigenen Namen vornimmt. Beim Handel tritt somit die Bank selbst als Marktteilnehmer auf, nimmt Market Maker-Funktionen wahr und versucht, zusätzliche Ergebnisbeiträge dadurch zu erwirtschaften, dass sie gezielt Handelspositionen eingeht.

Zentrale Bereiche
Die Zentralen Bereiche enthalten neben Overhead-Kosten, die den Geschäftsfeldern nicht eindeutig zugerechnet werden können, die Ergebnisbeiträge ausgewählter strategischer Aktiv- und Passivpositionen, die nicht direkt einzelnen Geschäftsfeldern zugeordnet sind, sowie die Ergebnisse des Asset Liability Management. Wie schon im Vorjahr werden in diesem Segment auch die Ergebnisbeiträge ausgewiesen, die aus der Abwicklung von Wertpapiergeschäften für Finanzdienstleister erzielt wurden.

Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnis unterteilt. Die Differenz zwischen den im wirtschaftlichen Konzernergebnis enthaltenen, standardisierten Risikokosten (bonitätsabhängige Zuschlagsätze auf Inanspruchnahmen sowie nicht ausgenutzte Limite) und den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Risikokosten ist in der Spalte Konsolidierung/Überleitung aufgeführt. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen zugeordnet, soweit dies verursachungsgerecht möglich ist. Unverteilte Overhead-Kosten sind im Segment Zentrale Bereiche erfasst.

Die Segmentierung nach operativen Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2009 und 2008 wie folgt dar:

in Mio. €		Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Handel	Zentrale Bereiche	Wirtschaftliches Konzernergebnis	Konsolidierung/ Überleitung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2009	14,4	44,8	1,9	10,6	71,6	143,3	0,0	143,3
	2008	13,6	43,6	4,2	10,3	67,8	139,5	0,0	139,5
Risikovorsorge	2009	1,8	8,7	1,3	0,2	0,7	12,7	9,7	22,4
	2008	1,3	6,7	0,8	0,3	1,8	10,9	–6,4	4,5
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2009	12,6	36,1	0,6	10,4	70,9	130,6	–9,7	120,9
	2008	12,3	36,9	3,4	10,0	66,0	128,6	6,4	135,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	2009	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,6	0,0	0,6
	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,5
Provisionsüberschuss	2009	83,1	92,4	146,1	2,5	22,1	346,2	0,0	346,2
	2008	96,7	91,4	145,5	4,6	9,4	347,6	0,0	347,6
Operatives Handelsergebnis	2009	0,0	–0,2	11,0	105,4	1,7	117,9	0,0	117,9
	2008	0,0	0,1	3,5	112,9	–18,3	98,2	0,0	98,2
Erträge nach Risikovorsorge	2009	95,7	128,3	157,7	118,3	95,3	595,3	–9,7	585,6
	2008	109,0	128,4	152,4	127,5	57,6	574,9	6,4	581,3
Verwaltungsaufwand	2009	64,4	74,3	90,6	52,6	118,9	400,8	0,0	400,8
	2008	67,9	76,7	91,0	55,5	93,1	384,2	0,0	384,2
davon Abschreibung und Amortisation	2009	1,5	1,1	0,6	0,6	21,7	25,5	0,0	25,5
	2008	1,4	1,0	0,9	0,6	13,6	17,5	0,0	17,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2009	–2,2	0,0	0,0	0,0	13,8	11,6	0,0	11,6
	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	3,5	3,5	0,0	3,5
Betriebsergebnis	**2009**	**29,1**	**54,0**	**67,1**	**65,7**	**–9,8**	**206,1**	**–9,7**	**196,4**
	2008	**41,1**	**51,7**	**61,4**	**72,0**	**–32,0**	**194,2**	**6,4**	**200,6**
Ergebnis aus Finanzanlagen	2009	0,0	0,0	0,0	0,0	–24,0	–24,0	0,0	–24,0
	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	–50,0	–50,0	0,0	–50,0
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	2009	0,0	0,0	0,0	0,0	5,1	5,1	0,0	5,1
	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	–11,1	–11,1	0,0	–11,1
Übriges Ergebnis	2009	0,0	0,0	0,0	0,0	–13,8	–13,8	0,0	–13,8
	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	–1,3	–1,3	0,0	–1,3
Jahresüberschuss vor Steuern	**2009**	**29,1**	**54,0**	**67,1**	**65,7**	**–42,5**	**173,4**	**–9,7**	**163,7**
	2008	**41,1**	**51,7**	**61,4**	**72,0**	**–94,4**	**131,8**	**6,4**	**138,2**
Steueraufwand	2009	9,1	17,3	21,5	21,0	–14,4	54,5	0,0	54,5
	2008	12,8	16,5	19,6	23,0	–25,3	46,6	2,0	48,6
Jahresüberschuss nach Steuern	**2009**	**20,0**	**36,7**	**45,6**	**44,7**	**–28,1**	**118,9**	**–9,7**	**109,2**
	2008	**28,3**	**35,2**	**41,8**	**49,0**	**–69,1**	**85,2**	**4,4**	**89,6**
Veränderung zum Vorjahr in %		**–29,3**	**4,3**	**9,1**	**–8,8**	**–59,3**	**39,6**	**> 100,0**	**21,9**

Hohe Beiträge zum Betriebsergebnis in allen vier Kernsegmenten der Bank trotz der weltweiten, schweren Finanz- und Wirtschaftskrise belegen die strategische Ausgewogenheit der Geschäftsaktivitäten von HSBC Trinkaus und die Stärke unseres kundenbezogenen Geschäftsmodells, das durch einen kundenorientierten Handel unterstützt wird. Diversifizierungseffekte zeigen sich in der Fähigkeit der Bank, durch Marktschwankungen hervorgerufene Ergebnisrückgänge in einzelnen Bereichen durch Ergebnisverbesserungen in anderen Segmenten aus neuen oder zusätzlichen Geschäftsmöglichkeiten auffangen zu können. Die negativen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise schlugen sich insbesondere im Ergebnis aus Finanzanlagen sowie im Übrigen Ergebnis der Bank nieder, die in den Zentralen Bereichen geführt werden. Die Belastungen lagen aber unter denen des Vorjahres und konnten durch eine ertragreichere Eigenmittelanlage weitgehend kompensiert werden.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise erforderten eine deutliche Erhöhung der Risikovorsorge im zweiten Halbjahr 2009. Die Differenz zu den Standardrisikokosten aus dem Kreditmodell der Bank, die in den fünf Segmenten angesetzt worden sind, wirkte sich ergebnisverringernd in der Überleitung zur gesamten Konzernrisikovorsorge aus, während sich hier im Vorjahr ein positiver Wert ergab.

Besonders erfolgreich agierte der Bereich Institutionelle Kunden, der den höchsten Ergebnisbeitrag und die größte prozentuale Ergebnissteigerung aller vier Kernsegmente der Bank aufweist. Die hohen Provisions- und Handelsergebnisse aus dem Fixed Income-Geschäft konnten die rückläufigen Erlöse im Asset Management- und Aktiengeschäft überkompensieren. Dabei profitierte das Fixed Income-Geschäft sowohl von den zahlreichen Anleihe-Emissionen, die durch die HSBC-Gruppe geführt wurden, als auch von der ausgeweiteten Produktvielfalt, die sich aus der Integration in die HSBC-Gruppe ergibt.

Das Segment Firmenkunden konnte sein Vorjahresergebnis ebenfalls verbessern und insbesondere den Provisionsüberschuss aus der Originierung und Platzierung von festverzinslichen Wertpapieren ausweiten. Zudem konnte der Zinsüberschuss weiter gesteigert werden. Trotz hoher Volumenzuwächse bei den Sichteinlagen von Firmenkunden über das gesamte Jahr hinweg sank das Zinsergebnis im Einlagengeschäft wegen geringerer Margen infolge der Zinssenkungen der EZB. Dies konnte jedoch dank höherer Margen durch ein besseres Zinsergebnis im Kreditgeschäft kompensiert werden.

Dagegen konnte der Bereich Privatkunden den starken Rückgang der Erlöse im Wertpapiergeschäft aufgrund der Zurückhaltung vieler Anleger in dem widrigen Marktumfeld nur teilweise durch die überwiegend margenbedingte Zunahme des Zinsergebnisses aus Kreditgeschäften auffangen.

Dem Handel gelang es nicht, sein außergewöhnlich gutes Vorjahresergebnis zu wiederholen. Die auf hohem Niveau nochmals verbesserten Treasury-Erlöse und die Zunahme der Ergebnisse im Aktienhandel reichten nicht aus, die rückläufigen Erlöse im Aktienderivate- und Devisenhandel auszugleichen.

Infolge strikter Kostendisziplin konnte ein Anstieg des Verwaltungsaufwands in den vier Hauptsegmenten der Bank vermieden werden. Der überproportionale Kostenzuwachs in den Zentralen Bereichen erklärt sich im Wesentlichen aus den deutlich erhöhten Umlagen für den Einlagensicherungsfonds und den Pensionssicherungsverein im Vergleich zum Vorjahr sowie aus höheren Abschreibungen auf Goodwill und Software.

		Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Handel	Zentrale Bereiche	Insgesamt	Überleitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2009	67,6	54,2	57,0	44,4	0,0	68,3	0,0	68,3
	2008	61,6	56,8	59,4	43,4	0,0	72,9	0,0	72,9
Vermögen* in Mio. €	2009	613,0	2.018,0	2.083,5	8.059,3	7.988,7	20.762,5	–2.033,9	18.728,6
	2008	786,0	2.616,0	1.196,4	5.576,5	10.847,6	21.022,5	1.183,2	22.205,7
Schulden* in Mio. €	2009	3.410,0	4.256,0	1.657,3	2.949,4	7.394,4	19.667,1	–2.700,7	16.966,4
	2008	4.002,0	3.406,0	1.642,4	2.328,8	8.624,6	20.003,8	461,0	20.464,8
Anrechnungspflichtige Positionen* in Mio. €	2009	501,4	2.850,8	740,5	693,2	3.344,3	8.130,2	–280,2	7.850,0
	2008	507,5	2.911,2	609,9	599,8	4.195,2	8.823,6	–235,6	8.588,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital* in Mio. €	2009	140,1	328,1	159,2	155,5	167,1	950,0	112,5	1.062,5
	2008	135,6	327,9	143,8	143,0	174,4	924,7	30,3	955,0
Mitarbeiter	2009	229	205	223	91	1.532	2.280		2.280
	2008	224	211	220	96	1.487	2.238		2.238
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2009	20,8	16,5	42,1	42,3		17,1		
	2008	30,3	15,8	42,7	50,4		15,2		

* Jahresdurchschnitt

Die Positionen Vermögen, Schulden und anrechnungspflichtige Positionen basieren auf Durchschnittswerten des Management-Informationssystems der Bank. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income Ratio) ist das Maß der Kosteneffizienz der Bereiche und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich im Vorjahresvergleich in den Bereichen Institutionelle Kunden und Firmenkunden verbessert. Die Segmente Handel und Vermögende Privatkunden weisen eine leichte bzw. deutliche Verschlechterung ihrer Aufwand-Ertrag-Relation auf, weil deren Kostenverringerungen prozentual geringer als deren Erlösrückgänge ausgefallen sind.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den unter Risikogesichtspunkten anrechnungspflichtigen Positionen abhängt.

Die Zuordnung von Aktiva, Passiva, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der Zuordnung der Kunden zu den Segmenten gemäß dem Management-Informationssystem.

Die Abnahme der Kundenforderungen im Geschäft mit vermögenden Privatkunden und Firmenkunden ging einher mit der Reduzierung ihrer anrechnungspflichtigen Positionen, während die Sockelbeträge erhöht wurden. Bei den Institutionellen Kunden und im Handel haben sich die Kundenforderungen sowie die anrechnungspflichtigen Positionen und die Eigenkapitalanforderungen parallel ausgeweitet.

Korrespondierend zur Entwicklung der Betriebsergebnisse hat sich die Eigenkapitalverzinsung im Segment Firmenkunden weiter verbessert und in den Segmenten Vermögende Privatkunden und Handel verringert. Der Geschäftsbereich Institutionelle Kunden konnte seine hohe Eigenkapitalverzinsung des Vorjahres nahezu wiederholen.

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens:

in Mio. €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Insgesamt
Jahresüberschuss vor Steuern	2009	135,4	26,4	1,9	163,7
	2008	110,6	26,2	1,4	138,2

Das langfristige Segmentvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf 256,2 Mio. Euro (Vorjahr: 291,8 Mio. Euro). Diese sind in Höhe von 247,8 Mio. Euro (Vorjahr: 289,8 Mio. Euro) der Region Deutschland und in Höhe von 8,4 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro) der Region Luxemburg zugeordnet.

55 Bewertungsklassen

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Bewertungsklassen, die jeder Bilanzpositon zugrunde gelegt sind:

Aktiva per 31.12.2009 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		177,0			177,0
Forderungen an Kreditinstitute*	2.429,4				2.429,4
Forderungen an Kunden*	2.644,6				2.644,6
Handelsaktiva			10.005,7		10.005,7
Finanzanlagen		53,1		3.073,0	3.126,1
Sonstige Finanzinstrumente	14,9	2,3			17,2
Summe Finanzinstrumente	**5.088,9**	**232,4**	**10.005,7**	**3.073,0**	**18.400,0**
Sonstige Aktiva, die nicht unter IAS 39 fallen					328,6
Bilanzsumme					**18.728,6**

Passiva per 31.12.2009 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.697,6		2.697,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	9.062,1		9.062,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0		10,0
Handelspassiva		5.196,7	5.196,7
Nachrangkapital	384,4		384,4
Sonstige Finanzinstrumente	55,0		55,0
Summe Finanzinstrumente	**12.209,1**	**5.196,7**	**17.405,8**
Sonstige Passiva, die nicht unter IAS 39 fallen			260,2
Eigenkapital			1.062,5
Anteile im Fremdbesitz			0,1
Bilanzsumme			**18.728,6**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug direkt bei den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Aktiva per 31.12.2008 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		139,5			139,5
Forderungen an Kreditinstitute*	2.979,7				2.979,7
Forderungen an Kunden*	4.061,2				4.061,2
Handelsaktiva			12.482,6		12.482,6
Finanzanlagen		61,6		2.057,2	2.118,8
Sonstige Finanzinstrumente	38,2	1,7			39,9
Summe Finanzinstrumente	**7.079,1**	**202,8**	**12.482,6**	**2.057,2**	**21.821,7**
Sonstige Aktiva, die nicht unter IAS 39 fallen					384,0
Bilanzsumme					**22.205,7**

Passiva per 31.12.2008 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.709,1		2.709,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	11.592,8		11.592,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0		10,0
Handelspassiva		6.152,9	6.152,9
Nachrangkapital	458,7		458,7
Sonstige Finanzinstrumente	50,5		50,5
Summe Finanzinstrumente	**14.821,1**	**6.152,9**	**20.974,0**
Sonstige Passiva, die nicht unter IAS 39 fallen			260,2
Eigenkapital			955,0
Anteile im Fremdbesitz			16,5
Bilanzsumme			**22.205,7**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug direkt bei den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

56 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value eines Finanzinstruments ist derjenige Betrag, zu dem zwischen hinreichend informierten, vertragswilligen und unabhängigen Parteien ein Vermögensgegenstand oder eine Verbindlichkeit gehandelt werden könnte. Zur Bewertung verweisen wir auf Note 5.

In der Bilanz sind Handelsaktiva und -passiva sowie Finanzanlagen zum Marktwert ausgewiesen, das heißt, der Buchwert entspricht dem Marktwert. Die Barreserve, Interbankengelder, Buchforderungen an Kunden und Kundeneinlagen sind von der Bewertung ausgenommen. Aufgrund der kurzen Laufzeit für diese Geschäfte ist der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert unwesentlich. Für andere Bilanzpositionen ergeben sich folgende Unterschiede zwischen Fair Value und ausgewiesenen Buchwerten:

in Mio. €	31.12.2009		31.12.2008	
Aktiva	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Sonstige Finanzinstrumente	17,2	17,2	39,9	39,9

in Mio. €	31.12.2009		31.12.2008	
Passiva	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (aus der Bewertung langfristig aufgenommener Schuldscheindarlehen)	2.697,6	2.697,6	2.709,1	2.708,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (aus der Bewertung langfristig aufgenommener Schuldscheindarlehen)	9.062,1	9.094,8	11.592,8	11.579,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	9,7	10,0	9,8
Nachrangkapital	384,4	399,4	458,7	475,4
Sonstige Finanzinstrumente	55,0	55,0	50,5	50,5

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Finanzinstrumente, für die ein Fair Value nicht verlässlich bestimmbar ist. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anteile an Personengesellschaften oder nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt daher zu den Anschaffungskosten.

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
	Buchwert	Buchwert
Anteile an Personengesellschaften	17,0	26,9
Anteile an – nicht börsennotierten – Kapitalgesellschaften	36,1	34,7
Insgesamt	**53,1**	**61,6**

Im Berichtsjahr sind keine Anteile an Gesellschaften, für die kein aktiver Markt besteht, veräußert worden (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro); Veräußerungen von Anteilen sind zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorgesehen.

In der nachfolgenden Übersicht wird für die zum Fair Value bewerteten Positionen dargestellt, welche Bewertungsverfahren bei der Ermittlung des Fair Value angewandt wurden:

Bewertungsverfahren	Aktiver Markt	Internes Modell mit		Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
31.12.2009 in Mio. €		beobachtbaren Parametern	nicht beobachtbaren Parametern		
Handelsaktiva	1.551,1	8.416,7	37,9	0,0	10.005,7
davon Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	0,2	0,0	0,0	0,2
Finanzanlagen	627,1	2.438,5	7,4	53,1	3.126,1
Handelspassiva	614,3	4.499,7	82,8	0,0	5.196,7
davon Derivate in Sicherungsbeziehungen	0,0	3,2	0,0	0,0	3,2

Bewertungsverfahren	Aktiver Markt	Internes Modell mit		Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
31.12.2008 in Mio. €		beobachtbaren Parametern	nicht beobachtbaren Parametern		
Handelsaktiva	1.490,1	10.992,3	0,2	0,0	12.482,6
Finanzanlagen	470,2	1.584,7	2,3	61,6	2.118,8
Handelspassiva	697,1	5.429,6	26,2	0,0	6.152,9

Für einige Finanzinstrumente konnten im Laufe des Berichtsjahres nicht mehr quotierte Preise als Fair Values (sog. Level 1) herangezogen werden, sondern sie wurden mit anhand eigener Bewertungsmodelle berechneten Fair Values bewertet. Bei diesen Modellen können alle einfließenden Parameter am Markt beobachtet werden (sog. Level 2).

Bei Equity-Instrumenten handelt es sich in den meisten Fällen um Plain Vanilla-Optionen oder Single Barrier-Optionen. Erstere werden mit einem Black-Scholes-Ansatz (Binomialverfahren) bewertet und letztere werden mit einem approximativen Bewertungsansatz evaluiert. In diese Modelle fließen die beobachtbaren Marktparameter Underlying-Spot, Underlying-Volatilität, Underlying-Dividende und der Zinssatz ein.

Level 2-Geschäfte in Zinsinstrumenten werden in der Regel mit der Discounted Cashflow-Methode oder der Black-Methode bewertet. Die hierfür benötigten Parameter (Swapsätze und Volatilitäten) sind ebenfalls am Markt beobachtbar.

Die Transfers von Level 1 in Level 2 sind darauf zurückzuführen, dass die quotierten Preise aufgrund des geringen Handelsvolumens in den Märkten keine geeigneten Wertmaßstäbe mehr darstellen und theoretische Modelle an dieser Stelle zuverlässigere Fair Values liefern. Diese Transfers belaufen sich im Berichtsjahr auf 512,3 Mio. Euro.

Umgekehrt wurden Finanzinstrumente im Umfang von 61,1 Mio. Euro von Level 2 in Level 1 transferiert. Hier haben sich die zuvor illiquiden Märkte weitestgehend belebt, sodass die quotierten Preise als zuverlässige Fair Values verwendet werden konnten.

Darüber hinaus wird der Fair Value einiger Finanzinstrumente anhand von Bewertungsmodellen berechnet, bei denen mindestens ein einfließender Paramenter nicht am Markt beobachtet werden kann (sog. Level 3). Zu diesen Instrumenten zählen u. a. Equity-Zertifikate auf zwei oder mehrere Underlyings (Multi-Underlying-Zertifikate) oder währungsgesicherte Zertifikate (Quanto-Zertifikate), die in einem analytischen Black-Scholes-Ansatz bewertet werden. In der Regel stellt hier die Korrelation zwischen den einzelnen Underlyings oder zwischen dem Underlying und der Fremdwährung den am Markt nicht beobachtbaren Parameter dar.

Im Berichtsjahr belief sich der Umfang der Level 3 Finanzinstrumente auf 128,1 Mio. Euro (Vorjahr: 28,7 Mio Euro). Der Bestand der Level 3-Finanzinstrumente hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio €	Handelsaktiva*	Finanzanlagen**	Handelspassiva*	Gesamt
01.01.2009	0,2	2,3	26,2	28,7
Unrealisierte Gewinne/Verluste	2,2	–2,1	6,3	6,4
davon:				
Gewinn- und Verlustrechnung	2,2	– 2,1	6,3	6,4
Bewertungsreserve	0,0	0,0	0,0	0,0
Realisierte Gewinne/Verluste	–0,8	0,0	–6,6	–7,4
davon:				
Fälligkeit	–0,8	0,0	–6,6	–7,4
Verkauf	0,0	0,0	0,0	0,0
Neugeschäft	0,0	0,0	0,0	0,0
davon:				
Kauf	0,0	0,0	0,0	0,0
Emission	0,0	0,0	0,0	0,0
Transfer in Level 3	36,3	7,2	56,9	100,4
Transfer aus Level 3	0,0	0,0	0,0	0,0
31.12.2009	37,9	7,4	82,8	128,1

* Realisierte und unrealisierte Gewinne und Verluste der Handelsaktiva und -passiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.
** Bei den Level 3-Finanzanlagen handelt es sich um eingebettete Derivate, deren Bewertungsergebnisse im Handelsergebnis ausgewiesen werden.

Im Berichtsjahr wurden keine Level 3-Finanzinstrumente in andere Fair Value-Level transferiert. Demgegenüber stehen Finanzinstrumente in Höhe von 100,4 Mio. Euro, die aus anderen Fair Value-Levels in Level 3 transferiert wurden (Vorjahr: 28,7 Mio. Euro). Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass wir im Berichtsjahr das strukturierte Produkt ganzheitlich als Level 3 klassifizieren, während im Vorjahr nur das eingebettete Derivat als Level 3 eingestuft wurde.

Der Ergebniseffekt aus den Geschäften, die mit internen Modellen mit nicht beobachtbaren Parametern berechnet wurden, betrug 1,9 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro).

Bei Veränderung der nicht beobachtbaren Parameter um 25 % würde sich der Marktwert um 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,5 Mio. Euro) ändern.

57 Day-1 Profit or Loss

Ein Day-1 Profit or Loss kann für finanzielle Vermögenswerte entstehen, deren Bewertung mit einem internen Modell erfolgt, wobei aber mindestens ein wesentlicher Bewertungsparameter am Markt nicht beobachtbar ist. Der Day-1 Profit or Loss wird ermittelt als Differenz des theoretischen Preises zum tatsächlich gehandelten Preis.

Der Day-1 Profit or Loss hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2009	2008
Stand 01.01.	**3,3**	**3,5**
Neugeschäft	0,4	2,1
Erfolgswirksam vereinnahmter Day-1 Profit or Loss	–1,9	–2,3
davon Schließen von Positionen	–0,5	–1,3
davon fällig gewordene Transaktionen	–1,4	–1,0
davon beobachtbar gewordene Marktparameter	0,0	0,0
Stand 31.12.	**1,8**	**3,3**

58 Bestände in Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2009 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 1.097,2 Mio. Euro (Vorjahr: 2.635,9 Mio. Euro) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 1.797,1 Mio. Euro (Vorjahr: 3.666,2 Mio. Euro). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

59 Derivategeschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung gewinnbringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten ungeachtet ihrer individuellen Bonität entstehen können. Durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsen gehandelten Derivaten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivategeschäfts nach Nominalbeträgen

in Mio. €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2009	Summe 2008
OTC-Produkte	FRAs	1.300	0	0	1.300	790
	Zins-Swaps	5.951	12.854	8.918	27.723	31.374
	Zinsoptionen	1.568	2.834	2.851	7.253	11.208
	Termingeschäfte	1.191	0	0	1.191	0
Börsenprodukte	Zins-Futures	366	220	0	586	2.394
	Zinsoptionen	37	0	0	37	382
Zinsbezogene Geschäfte		10.413	15.908	11.769	38.090	46.148
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	22.882	1.044	2	23.928	27.451
	Cross Currency Swaps	528	115	12	655	397
	Devisenoptionen	2.511	243	0	2.754	5.437
Währungsbezogene Geschäfte*		25.921	1.402	14	27.337	33.285
OTC-Produkte	Termingeschäfte	280	2	0	282	0
	Aktien-/Index-Optionen	51	184	43	278	752
	Equity Swaps	10	53	53	116	0
Börsenprodukte	Aktien-/Index-Futures	502	0	0	502	653
	Aktien-/Index-Optionen	4.329	1.355	0	4.841	7.109
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		4.050	1.594	96	6.020	8.514
Finanzderivate insgesamt		40.663	18.904	11.879	71.446	87.947

* inklusive Goldmetallgeschäfte

Gliederung des Derivategeschäfts nach Marktwerten

in Mio. €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2009	Summe 2008	Summe 2009	Summe 2008
OTC-Produkte	FRAs	0	0	0	0	2	0	2
	Zins-Swaps	86	324	451	861	762	1.111	921
	Zinsoptionen	3	17	54	74	120	103	152
	Termingeschäfte	7	0	0	7	0	8	0
Zinsbezogene Geschäfte		**96**	**341**	**505**	**942**	**884**	**1.223**	**1.075**
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	310	30	0	340	1.064	325	1.075
	Cross Currency Swaps	9	6	0	15	21	10	28
	Devisenoptionen	34	9	0	43	146	42	144
Währungsbezogene Geschäfte*		**353**	**45**	**0**	**398**	**1.231**	**376**	**1.247**
OTC-Produkte	Termingeschäfte	137	0	0	137	0	204	0
	Aktien-/Index-Optionen	14	47	0	61	108	47	207
	Equity Swaps	0	0	0	0	0	15	0
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		**151**	**47**	**0**	**198**	**108**	**266**	**207**
Finanzderivate insgesamt		**600**	**433**	**505**	**1.538**	**2.223**	**1.865**	**2.529**

* inklusive Goldmetallgeschäfte

Sicherungsinstrumente

HSBC Trinkaus verwendet bestimmte Derivate (in der Regel Zins-Swaps) auch zur Absicherung von Marktzinsrisiken bei Finanzanlagen (sog. Fair Value Hedges; vgl. Note 6). Aus diesen Sicherungsbeziehungen resultieren zum 31. Dezember 2009 positive Marktwerte in Höhe von 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) sowie negative Marktwerte in Höhe von 3,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen wird in der folgenden Übersicht genauer spezifiziert:

Gewinne und Verluste in Mio. €	2009	2008
Aus Sicherungsinstrumenten	–0,7	0,0
Aus Grundgeschäften	0,6	0,0

60 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.569,2	1.747,5
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.290,2	3.489,2
Insgesamt	**4.859,4**	**5.236,7**

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat sich 2007 an der HSBC NF China Real Estate GmbH & Co. KG mit 3,4 Mio. Euro beteiligt. Von der Einlage wurden 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro) noch nicht gezahlt. Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio. Euro. Daneben tragen wir eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehören. Außerdem umfassen die Eventualverbindlichkeiten im Berichtsjahr 1,2 Mio. Euro für Vorruhestandsregelungen.

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen (inkl. Miet- und Pachtverträgen) betragen zum Bilanzstichtag 90,3 Mio. Euro (Vorjahr: 61,4 Mio. Euro):

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Bis 1 Jahr	27,7	24,3
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	35,7	33,4
Über 5 Jahre	26,9	3,7
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**90,3**	**61,4**

Die Bank hat den Betrieb zweier Rechenzentren, die Evidenzzentrale für Kartenzahlungen sowie den Aufbau und den Betrieb einer Kontenevidenzzentrale nach § 24 c KWG auf externe Dritte ausgelagert. Die ausgelagerten Bereiche nehmen keinen wesentlichen Einfluss auf die Finanzlage der Bank.

61 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihegeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 999,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1.066,3 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt (vgl. Note 31).

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 4.879,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4.155,5 Mio. Euro) zur Verfügung.

62 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Treuhandvermögen	**361,1**	**318,8**
Forderungen an Kreditinstitute	158,5	125,7
Forderungen an Kunden	51,8	76,6
Beteiligungen	150,8	116,5
Treuhandverbindlichkeiten	**361,1**	**318,8**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3,4	2,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	357,7	316,3

63 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG kann wie folgt dargestellt werden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2009 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	8.180 *
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	111.902	18.775
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	1.515	1.066
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	17.500	2.119 *
HSBC INKA Investment-AG TGV**	Düsseldorf	100,0	1.954	–28
HSBC Transaction Services GmbH***	Düsseldorf	100,0	13.427	–2.164 *
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	194 *
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Düsseldorf	100,0	5.001	15.527 *
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	4.122	443
DPT Deutscher Pension Trust GmbH	Düsseldorf	100,0	25	–4 *
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH	Wien	100,0	290	42
HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG****	Zürich	50,0	684	10
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH	Düsseldorf	100,0	167	–5.494 *
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	10	–316 *
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	58	5
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	31	5
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	59	4
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	19	–59
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	43	11
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	24	0
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	2.914*
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	1.627	1.588
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	–113*
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.*****	Toronto	100,0	5	–3

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2009 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	12.288	1.127
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	7.490	568
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	3.077	2.310
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Consult GmbH*****	Düsseldorf	100,0	5.171	–841
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	31	1
SINO AG ****	Düsseldorf	26,6	6.920	2.709

* Jahresergebnis vor Ergebnisabführung
** Unternehmensaktien
*** umfirmiert, bisher International Transaction Services GmbH
**** at equity bilanziert
***** Werte per 31.12.2008

64 Befreiung von Tochtergesellschaften von den Offenlegungsvorschriften des Handelsgesetzbuchs

Die folgenden Tochterunternehmen beabsichtigen, von den Möglichkeiten des § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch zu machen und dabei auch ihren Jahresabschluss nicht offenzulegen:

- HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Family Office GmbH, Düsseldorf
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
- Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
- HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS), Düsseldorf
- DPT Deutscher Pension Trust GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH, Düsseldorf
- Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf

65 Patronatserklärung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus Immobilien-Fonds-Gesellschaften und der Trinkaus Private Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2009	2008
Mitarbeiter/-innen im Ausland	201	180
Mitarbeiter/-innen im Inland	2.052	2.013
Gesamt (einschließlich Auszubildende)	**2.253**	**2.193**
davon:		
Mitarbeiterinnen	1.010	981
Mitarbeiter	1.243	1.212

67 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare einschließlich Auslagen und Umsatzsteuer als Aufwand erfasst:

in Mio. €	2009	2008
Abschlussprüfungen	0,7	0,9
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,3	0,2
Steuerberatungsleistungen	0,2	0,0
Sonstige Leistungen	0,1	0,2
Gesamt	**1,3**	**1,3**

68 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Entsprechend unserer Strategie „Das Beste beider Welten" pflegen wir intensive Geschäftsbeziehungen mit anderen HSBC-Unternehmen. Diese Geschäftsbeziehungen betreffen zum einen bankübliche Geschäfte, die zu Marktpreisen und meist unbesichert eingegangen wurden. Zum anderen bestehen mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. Auch diese sind zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Insgesamt sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 120,5 Mio. Euro Erträge (Vorjahr: 297,3 Mio. Euro) und 26,4 Mio. Euro Aufwendungen (Vorjahr: 54,3 Mio. Euro) für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. Der Rückgang der Erträge und Aufwendungen ist insbesondere auf gesunkene Zinserträge und -aufwendungen zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2009 betrugen die Zinserträge mit anderen HSBC-Unternehmen 53,7 Mio. Euro (Vorjahr: 233,6 Mio. Euro), die Zinsaufwendungen beliefen sich auf 15,1 Mio. Euro (Vorjahr: 42,7 Mio. Euro).

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	939,3	2.049,6	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,2	0,5	35,4	30,6
Insgesamt	**939,5**	**2.050,1**	**35,4**	**30,6**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.783,4	1.638,3	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10,3	2,1	10,0	10,6
Insgesamt	**1.793,7**	**1.640,4**	**10,0**	**10,6**

In den Handelsaktiva und -passiva sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

	Wertpapiere		Derivate	
in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Handelsaktiva	435,2	2.203,7	681,5	1.204,7
Handelspassiva	0,0	0,0	962,6	1.213,1

Bezüge der Gremien

Die Grundzüge des Vergütungssystems sind im Konzernlagebericht (vgl. Kapitel: Aufbau und Leitung) dargestellt. Die nachstehenden Ausführungen erläutern die Vergütungskomponenten der Vorstandsmitglieder und entsprechen dem DRS 17. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 unterbleiben die Angaben nach § 314 Absatz 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 9 HGB.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder für das Jahr 2009 blieben mit 2.157,3 Tsd. Euro gegenüber dem Vorjahr (2.157,3 Tsd. Euro) nahezu unverändert. Der variable Anteil der Vergütung beträgt 5.715 Tsd. Euro (Vorjahr: 5.572,0 Tsd. Euro). Zudem erhält der Vorstand eine Aktienvergütung als so genannte Long Term Incentive gemäß einer im Folgenden näher spezifizierten Auszahlungsstruktur. Dieses Vergütungselement entspricht einem Zeitwert von 4.485 Tsd. Euro für 2009 (Vorjahr: 4.228,0 Tsd. Euro).

Die Sonstigen Bezüge in Höhe von 85,6 Tsd. Euro (Vorjahr: 85,7 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind.

Die Auszahlung der leistungsbezogenen Komponente für 2009 erfolgt wie auch schon für die Vorjahre teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Die Übertragung der als variable Vergütung zugeteilten Aktien erfolgt für die Vergütung für das Jahr 2007 in drei gleichen Raten in den drei nächsten Geschäftsjahren, jeweils nach Bekanntgabe des Jahresergebnisses der HSBC Gruppe, also in den Jahren 2009, 2010 und 2011. Für das Jahr 2008 ist diese Praxis modifiziert worden. Die zugeteilten Aktien werden nicht mehr in drei Raten, sondern insgesamt im Frühjahr 2012 übertragen. Die als variable Vergütung im Jahre 2010 für das Jahr 2009 zugeteilten Aktien werden zu je 50 % im zweiten und dritten Jahr nach der Zusage, also in den Jahren 2012 und 2013 übertragen.

Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibenden bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 11,1 Mio. Euro (Vorjahr: 9,8 Mio. Euro).

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsbeschlusses durch die Hauptversammlung am 8. Juni 2010 betragen für 2009 die Bezüge des Aufsichtsrats 1.122.838,37 Euro (Vorjahr: 1.160.250,00 Euro). Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 353.100,00 Euro (Vorjahr: 331.300,00 Euro). Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr an drei (Vorjahr: vier) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 301.791,38 Euro (Vorjahr: 396.991,38 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibenden der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Ruhegelder von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 4,5 Mio. Euro) gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbleibenden bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 34,5 Mio. Euro (Vorjahr: 41,5 Mio. Euro).

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem in Note 69 beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats und des Vorstands wurden keine Vorschüsse und Kredite (Vorjahr: Kredite an Mitglieder des Vorstands in Höhe von 44.487,66 Euro) gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

69 Anteilsbasierte Vergütungen

Aufgliederung des Aktienoptionsprogramms

Typ	Tag der Gewährung	Fair Value je Optionsrecht zum Gewährungstag in €	Ausübungspreis in €	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2009	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2008
SAYE 2004 (5J)	01.08.2004	3,21	8,50	–	25.358
SAYE 2005 (5J)	01.08.2005	3,00	8,42	34.175	50.400
SAYE 2006 (3J/5J)	01.08.2006	2,60/2,67	9,59	3.502	52.573
SAYE 2007 (3J/5J)	01.08.2007	2,90/2,99	9,08	34.797	80.821
SAYE 2008 (1J/3J/5J)	01.08.2008	2,49/2,66/2,77	7,55	53.472	281.944
SAYE 2009 (1J/3J/5J)	01.08.2009	1,67/1,59/1,50	3,64	995.110	–
Insgesamt				1.121.056	491.096

Der Fair Value der Optionen wird konzerneinheitlich durch die HSBC Holdings plc ermittelt: Am Tag der Gewährung der Optionen wird er mithilfe des „Lattice"-Modells berechnet, dem die Annahmen des Black-Scholes-Modells zugrunde liegen. Die Ausübung der Aktienoptionen durch die Mitarbeiter erfolgt generell zum 1. August eines Geschäftsjahres. Die Optionen der Mitarbeiter, die von dem Recht einer späteren Ausübung Gebrauch machten, sind von untergeordneter Bedeutung.

Der bei sofortiger Ausübung der Optionsrechte am 1. August 2009 herangezogene Kurs der HSBC-Aktie betrug 7,15 Euro (1. August 2008: 10,62 Euro).

Aufgrund der von der HSBC Holdings plc durchgeführten Kapitalerhöhung im April 2009 sind die Ausübungspreise aller laufenden Pläne angepasst worden.

Entwicklung des Aktienoptionsprogramms

	Typ	Anzahl der Optionsrechte	Gewichteter Ausübungs-preis in €
Bestand zum 01.01.2009	SAYE 2004–2008	491.096	9,37
im Jahresverlauf gewährt	SAYE 2009	995.110	3,64
im Jahresverlauf ausgeübt	SAYE 2004 (5J)/ SAYE 2006 (3J)/ SAYE 2008 (1J)	101.330	8,96
im Jahresverlauf verwirkt	SAYE 2005–2009	263.820	7,80
Bestand zum 31.12.2009	SAYE 2005–2009	1.121.056	4,16
davon ausstehende Optionsrechte		1.116.565	
davon ausübbare Optionsrechte		4.491	

Der im Berichtsjahr zu berücksichtigende Personalaufwand beläuft sich auf 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 0,5 Mio. Euro).

Aufgliederung des Aktienprogramms

Die erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstand erfolgte wie schon im Vorjahr teilweise durch Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie kann wie folgt aufgegliedert werden:

in Mio. €	Erfolgsabhängige Vergütung in HSBC-Aktien	
	Für das Geschäftsjahr 2009	Für das Geschäftsjahr 2008
Fällig im März 2011	0,0	0,0
Fällig im März 2012	5,7	10,7
Fällig im März 2013	5,7	0,0
Gesamt	**11,4**	**10,7**

Der Gesamtwert der Kapitalrücklage für anteilsbasierte Vergütungen am Ende der Berichtsperiode beträgt 2,2 Mio. Euro (Vorjahr: 4,7 Mio. Euro). Die zugehörige Verbindlichkeit für anteilsbasierte Vergütungen beläuft sich auf 10,4 Mio. Euro (Vorjahr: 7,3 Mio Euro).

70 ▸ Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

71 Mandate des Vorstands

Die Vorstandsmitglieder der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum 31. Dezember 2009 in folgenden Aufsichtsräten oder in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz (Sprecher)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Stv. Mitglied des Verwaltungsrats	L-Bank, Karlsruhe
Mitglied des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	KfW-Bankengruppe, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS), Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Falke-Bank AG i. L., Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Düsseldorfer Hypothekenbank AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg
Mitglied des Beirats	SdB-Sicherungseinrichtungsgesellschaft deutscher Banken mbH, Berlin
Mitglied des Beirats	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Dr. Olaf Huth	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg

Carola Gräfin v. Schmettow	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (France), Paris, Frankreich
Vorsitzende des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg

72 ▸ Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter sind zum 31. Dezember 2009 in folgenden Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, oder vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Manfred Krause (Bereichsvorstand)	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Bank Polska S.A., Warschau, Polen

Silke Büdinger	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Verwaltungsrats	Luxemburger Kapitalanlagegesellschaft SA, Wasserbillig, Luxemburg

Thies Clemenz	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, Schweiz

Robert Demohn	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS), Düsseldorf

Bernd Franke	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Vize-Präsident des Verwaltungsrats	HSBC Global Asset Management (Switzerland) AG, Zürich, Schweiz

Gerd Goetz	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	SINO AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	TICK-TS AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Kerdos Investment-AG TGV, Düsseldorf

Dr. Detlef Irmen	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS), Düsseldorf

Wolfgang Jakobs	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Marc Landvatter	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Algopool InvAG, Köln

Dr. Christiane Lindenschmidt	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Transaction Services GmbH (vormals ITS), Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Securities Services SA, Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg

Dr. Manfred v. Oettingen	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Hans-Joachim Rosteck	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg

Heiko Schröder	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Ulrich W. Schwittay	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf

Norbert Stabenow	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

73 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden Aufsichtsräten bzw. vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Lanxess AG, Leverkusen
Mitglied des Board of Directors	HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf, Schweiz
Mitglied des Verwaltungsrats	Management Partner GmbH, Stuttgart

Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Aesculap AG, Tuttlingen
Vorsitzender des Aufsichtsrats	IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund
Mitglied des Aufsichtsrats	Aesculap Management AG, Tuttlingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats	Stihl AG, Waiblingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Findos Investor Fund I GmbH & Co. KG, München
Mitglied des Beirats	Stihl Holding AG & Co. KG, Waiblingen
Mitglied des Stiftungsrats	Carl-Zeiss-Stiftung, Heidenheim/Jena
Präsident des Verwaltungsrats	B. Braun Milano S.p.A., Mailand, Italien
Vizepräsident des Verwaltungsrats	B. Braun Holding AG, Luzern, Schweiz
Vizepräsident des Verwaltungsrats	B. Braun Medical AG, Luzern, Schweiz
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical Inc., Bethlehem, USA
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical Industries Sdn. Bhd., Penang, Malaysia
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical International S.L., Barcelona, Spanien
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical S.A., Barcelona, Spanien
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun of America Inc., Bethlehem, USA
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Surgical S.A., Barcelona, Spanien
Mitglied des Verwaltungsrats	Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Wilhelm Werhahn KG, Neuss

Dr. Hans Michael Gaul	
Funktion	**Gesellschaft**
Mitglied des Aufsichtsrats	IVG Immobilien AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Evonik Industries AG, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	EWE Aktiengesellschaft, Oldenburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Siemens AG, München
Mitglied des Aufsichtsrats	VNG – Verbundnetz Gas AG, Leipzig
Mitglied des Aufsichtsrats	Volkswagen AG, Wolfsburg

Wolfgang Haupt	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Pfleiderer AG, Neumarkt

Harold Hörauf	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin

Professor Dr. Ulrich Lehner	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	E.ON AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Henkel Management AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	ThyssenKrupp AG, Düsseldorf
Mitglied des Gesellschafterausschusses	Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	Novartis AG, Basel, Schweiz
Mitglied des Beirats	Dr. August Oetker KG, Bielefeld

Hans-Jörg Vetter	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Equity Partners Verwaltungs GmbH, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Equity Partners GmbH & Co. KG, München
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutscher Sparkassenverlag GmbH, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Stiftung Schloss Neuhardenberg GmbH, Berlin
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main

74 Veröffentlichung

Der Geschäftsbericht wird am 15. April 2010 zur Veröffentlichung freigegeben. Die Freigabe zur Veröffentlichung genehmigt der Vorstand in seiner Sitzung am 12. März 2010.

Düsseldorf, den 5. Februar 2010

Andreas Schmitz

Paul Hagen

Dr. Olaf Huth

Carola Gräfin v. Schmettow

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 12. Februar 2010

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Dr. Hübner
Wirtschaftsprüfer

gez. Bormann
Wirtschaftsprüfer

Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro

IFRS-Konzernabschluss in Mio. €	2009	2008	2007	2006	2005*
Bilanzsumme	**18.728,6**	**22.205,7**	**21.066,9**	**18.676,4**	**15.948,1**
Aktiva					
Barreserve	177,0	139,5	332,3	436,3	798,6
Forderungen an Kreditinstitute	2.429,4	2.979,7	4.117,0	4.440,1	4.561,9
Forderungen an Kunden	2.687,5	4.082,6	4.272,9	3.173,1	2.554,0
Risikovorsorge Kreditgeschäft	–42,9	–21,4	–16,2	–17,0	–26,1
Handelsaktiva	10.005,7	12.482,6	10.436,8	9.044,0	6.470,6
Finanzanlagen	3.126,1	2.118,8	1.568,2	1.437,6	1.472,2
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	10,6	10,1	15,2	1,5	0,0
Sachanlagen	83,3	81,1	196,3	80,4	78,0
Immaterielle Vermögenswerte	44,1	56,0	12,3	9,3	7,9
Ertragsteueransprüche	13,0	17,5	54,8	2,5	1,8
laufend	13,0	13,0	54,8	2,5	1,4
latent	0,0	4,5	0,0	0,0	0,4
Sonstige Aktiva	194,8	259,2	77,3	68,6	29,2
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.697,6	2.709,1	2.532,7	1.495,7	1.424,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9.062,1	11.592,8	10.283,2	8.861,4	7.139,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,0	10,0	29,8	34,6
Handelspassiva	5.196,7	6.152,9	6.488,4	6.683,6	5.883,9
Rückstellungen	152,2	117,4	112,4	113,0	103,5
Ertragsteuerverpflichtungen**	67,7	85,1	106,0	62,0	128,1
laufend**	61,1	81,5	48,4	25,7	80,7
latent	6,6	3,6	57,6	36,3	47,4
Sonstige Passiva	95,3	108,2	106,8	105,4	91,0
Nachrangkapital	384,4	458,7	458,7	440,6	308,1
Eigenkapital**	1.062,5	955,0	968,7	884,9	834,6
Anteile in Fremdbesitz	0,1	16,5	0,0	0,0	0,0
Erfolgsrechnung					
Zinsüberschuss	143,3	139,5	110,0	88,6	73,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	22,4	4,5	–3,5	–5,2	–9,7
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	0,6	0,5	6,4	2,5	0,9
Provisionsüberschuss	346,2	347,6	318,1	281,8	264,4
Operatives Handelsergebnis	117,9	98,2	100,1	104,0	74,3
Verwaltungsaufwand**	400,8	384,2	334,0	298,6	287,6
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11,6	3,5	1,3	–1,0	0,8
Betriebsergebnis	196,4	200,6	205,4	182,5	136,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	–24,0	–50,0	1,9	6,5	49,1
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	5,1	–11,1	0,0	0,0	0,0
Übriges Ergebnis	–13,8	–1,3	–0,1	0,5	8,2
Jahresüberschuss vor Steuern	163,7	138,2	207,2	189,5	193,5
Ertragsteuern**	54,5	48,6	63,2	74,9	76,1
Jahresüberschuss	109,2	89,6	144,0	114,6	117,4

* Bis einschließlich 2005 sind Liquiditätszu- und -abflüsse aus Pensions- und Wertpapierleihegeschäften unter Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

** Im Jahr 2008 erfolgt eine retrospektive Anpassung der Vorjahreszahlen gemäß IAS 8 durch erstmalige Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions.

Geschäftsbericht 2008

HSBC Trinkaus

Kennzahlen des HSBC Trinkaus-Konzerns

	2008	2007	Veränderung in %
Erfolgszahlen in Mio. €			
Operative Erträge	589,3	535,9	10,0
Risikovorsorge	4,5	–3,5	> 100,0
Verwaltungsaufwand	384,2	334,0	15,0
Betriebsergebnis	200,6	205,4	–2,3
Jahresüberschuss vor Steuern	138,2	207,2	–33,3
Ertragsteuern	48,6	63,2	–23,1
Jahresüberschuss nach Steuern	89,6	144,0	–37,8
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	22.205,7	21.066,9	5,4
Bilanzielles Eigenkapital	955,0	968,7	–1,4
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	72,9	62,1	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	15,2	24,1	–
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	59,0	59,4	–
Funds under Management and Administration in Mrd. €	87,2	90,1	–3,2
Mitarbeiter	2.238	2.101*	6,5
Angaben zur Aktie			
Zahl der ausgegebenen Aktien in Mio. Stück	26,1	26,1	0,0
Dividende je Aktie in €	2,50	2,50	0,0
Ergebnis je Aktie in €	3,49	5,52	–36,8
Börsenkurs der Aktie per 31.12. in €	89,0	114,0	–21,9
Marktkapitalisierung in Mio. €	2.323,9	2.975,4	–21,9
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen**			
Kernkapital in Mio. €	754	636	18,6
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.151	1.056	9,0
Risikoposition in Mio. €	8.588	9.606	–10,6
Kernkapitalquote in %	8,8	6,6	–
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	13,4	11,0	–

* einschließlich ITS
** nach Bilanzfeststellung

Konzernlagebericht

Aufbau und Leitung
- Der Konzern
- Verfassung der Gesellschaft
- Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Die Geschäftsbereiche

Die strategische Ausrichtung

Das Geschäftsjahr 2008
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
- Ertragslage
- Vermögenslage
- Finanzlage

Prognosebericht

Das Risikomanagement
- Risikopolitische Grundsätze
- Risikomanagement-Organisation
- Strategische Risiken
- Adressenausfallrisiken
- Basel II
- Operationelle Risiken
- Marktrisiken
- Liquiditätsrisiken

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Aktionäre und Aktien

Aufbau und Leitung

Der Konzern

Der Konzern HSBC Trinkaus & Burkhardt umfasst eine Gruppe von 17 aktiven Gesellschaften. Obergesellschaft ist die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG.

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG		
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA Luxemburg	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH [1] Düsseldorf	Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG Düsseldorf
HSBC Trinkaus Investment Managers SA Luxemburg	HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH Wien	Joachim Hecker Grundbesitz KG Düsseldorf
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd. Hongkong	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH [2] Düsseldorf	Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG Düsseldorf
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH Düsseldorf	HSBC Trinkaus Family Office GmbH Düsseldorf	HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH Düsseldorf
HSBC INKA Investment-AG TGV Düsseldorf	Trinkaus Private Equity Management GmbH Düsseldorf	Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH Düsseldorf
International Transaction Services GmbH Düsseldorf		

1) umfirmiert, bisher HSBC Investments Deutschland GmbH
2) umfirmiert, bisher HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH

Zum Konzern gehören darüber hinaus noch weitere Gesellschaften, die jedoch zurzeit keine bedeutenden aktiven Tätigkeiten ausüben. Schließlich werden dem Konzern sieben Gesellschaften zugerechnet, die als persönlich haftende Gesellschafter von geschlossenen Immobilienfonds und von Private Equity-Fonds fungieren.

Der Konzern steht unter einheitlicher Leitung des Vorstands der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG. Die Geschäftsführer der Einzelgesellschaften werden in der Regel durch Aufsichtsräte, Verwaltungsräte oder Beiräte beaufsichtigt. Unbeschadet ihrer rechtlichen Selbstständigkeit werden alle Gesellschaften im Rahmen einer Gesamtstrategie geführt.

Verfassung der Gesellschaft

Satzungsgemäß besteht der Vorstand der Bank aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat jedoch die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu bestellen. Derzeit besteht der Vorstand aus vier Personen.

Die Bestellung und Abberufung des Vorstands erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 84 Aktiengesetz (AktG).

Beschlüsse über Änderungen der Satzung werden von der Hauptversammlung mit zwei Dritteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst, soweit nicht gesetzlich eine höhere Mehrheit zwingend erforderlich ist. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung vorzunehmen, die nur die Fassung betreffen.

Maßnahmen der Kapitalbeschaffung können nur entsprechend der gesetzlichen Regelung in § 119 AktG durch die Hauptversammlung beschlossen werden. Zur aktuellen Ermächtigung des Vorstands durch die Hauptversammlung zur Ausgabe von Aktien verweisen wir auf Note 40 „Eigenkapital" unseres Konzernabschlusses.

Nach dem Beschluss der Hauptversammlung vom 17. Juni 2008 ist der Vorstand ermächtigt, zum Zweck des Wertpapierhandels eigene Aktien zu kaufen und zu verkaufen, aber nur zu Preisen, die den durchschnittlichen Schlusskurs der Aktien an den jeweils zehn vorangehenden Börsentagen an der Börse Düsseldorf (oder, falls dieser nicht festgestellt werden kann, an der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Stuttgart) nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende eines jeden Tages nicht mehr als 5 % des Grundkapitals der Gesellschaft betragen. Diese Ermächtigung gilt bis zum 30. November 2009.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, bestehen nicht. Ebenso wenig existieren Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft mit den Mitgliedern des Vorstands oder Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots.

Grundzüge des Vergütungssystems der Gremien

Der Aufsichtsrat hat seine Verantwortung für die Festlegung der Vergütung von Vorständen an den Personalausschuss des Aufsichtsrats delegiert. Mitglieder des Personalausschusses des Aufsichtsrats waren im Geschäftsjahr 2008 die Herren Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender), Harold Hörauf und Stuart Gulliver. Der Personalausschuss hat im Geschäftsjahr 2008 fünfmal getagt.

Die Vergütung des Vorstands umfasst vertragsgemäß neben den festen Bezügen auch eine variable Komponente sowie eine individuelle Pensionszusage. Die festen Bezüge werden in zwölf gleichen Monatsraten gezahlt und jährlich durch den Personalausschuss überprüft, wobei eine Anpassung der Festvergütung nicht zwingend erfolgen muss. Die variable Komponente wird durch den Personalausschuss des Aufsichtsrats festgelegt und kann in bar, in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc oder in einer Kombination aus beidem erfolgen. Die Barkomponente beträgt mindestens 50 % der variablen Vergütung. Die Übertragung der als variable Vergütung zugeteilten Aktien erfolgt für das Jahr 2007 in drei gleichen Raten in den Jahren 2009, 2010 und 2011, jeweils nach Bekanntgabe des Jahresergebnisses der HSBC-Gruppe. Für das Jahr 2008 ist diese Praxis modifiziert worden. Die zugeteilten Aktien werden nicht mehr in drei Raten, sondern insgesamt im Frühjahr 2012 übertragen. Die Übertragung der variablen Vergütung steht unter der Bedingung der fortgesetzten Tätigkeit für die Bank zum Zeitpunkt der Übertragung. Aktienoptionen werden den Vorständen der Bank nicht gewährt.

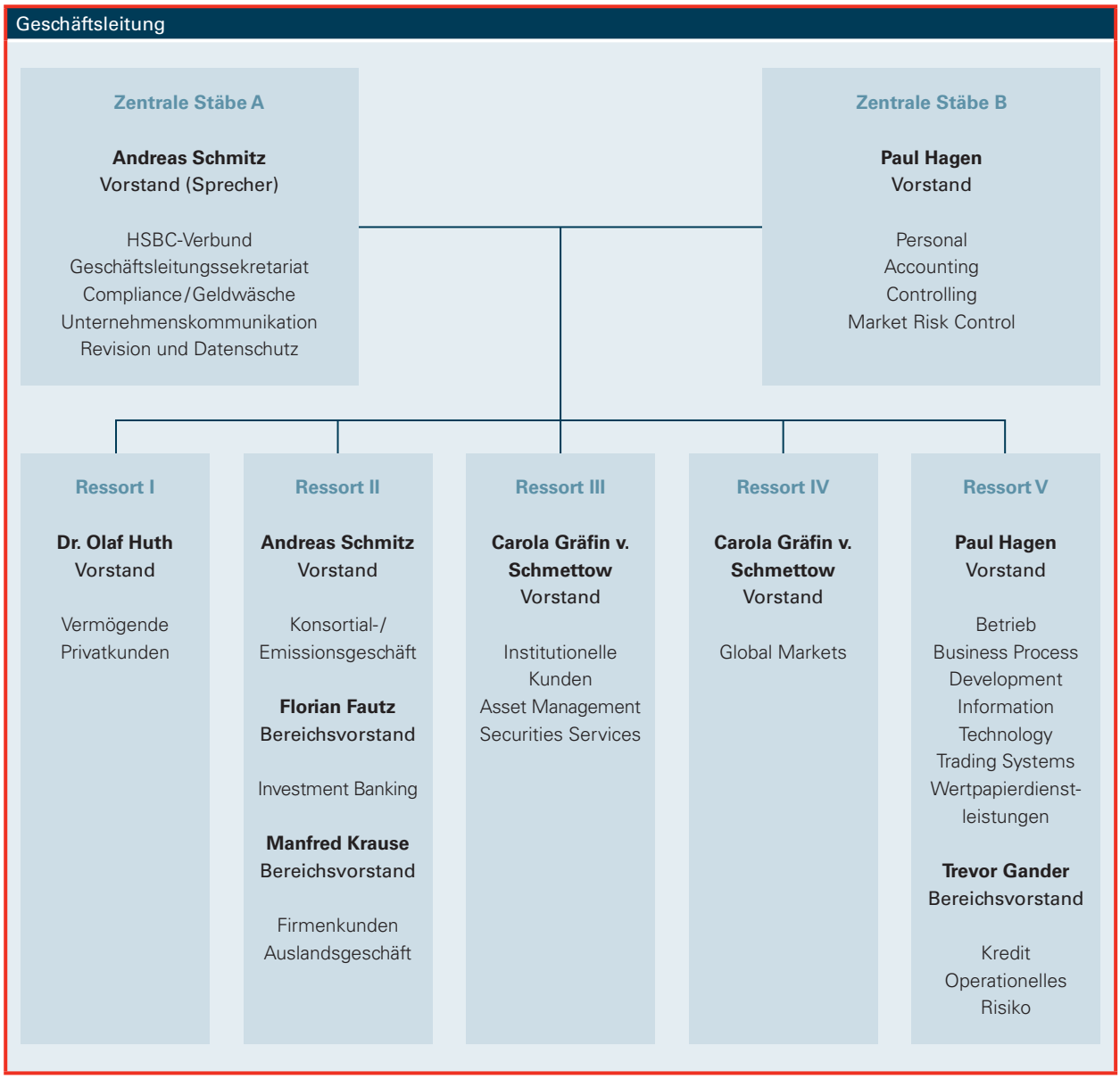
Angaben zur Höhe und Zusammensetzung der Bezüge der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2008 finden sich in Note 68 „Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen" unseres Konzernabschlusses.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats ist in der Satzung der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG geregelt. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält neben dem Ersatz seiner Auslagen (einschließlich Umsatzsteuer) eine Festvergütung von jährlich 25.000 Euro und darüber hinaus eine Zusatzvergütung von 100,00 Euro pro jeweils 1 Cent der für eine Aktie gezahlten Dividende. Der Aufsichtsratsvorsitzende bezieht das Zweieinhalbfache, der Stellvertreter das Doppelte der genannten Beträge. Der Vorsitzende eines Aufsichtsratsausschusses erhält das Doppelte, Mitglieder eines Ausschusses je das Eineinhalbfache der festgelegten Beträge, sofern der jeweilige Ausschuss mindestens einmal im Geschäftsjahr tätig geworden ist. Übt ein Mitglied des Aufsichtsrats mehrere Ämter aus, bekommt es nur Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Aufsichtsratsmitglieder, die nur einen Teil des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat oder einem Ausschuss angehören, erhalten eine im Verhältnis der Zeit geringere Vergütung.

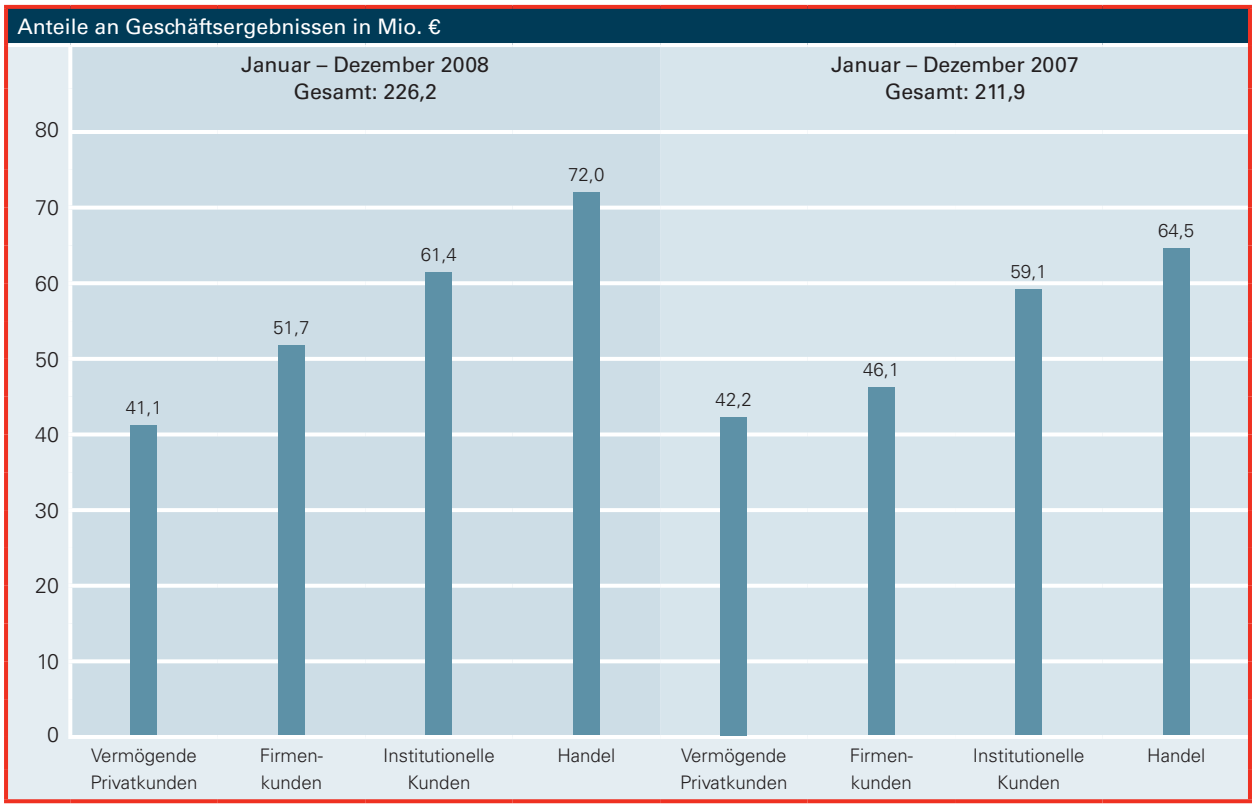
Angaben zur Höhe der Bezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2008 finden sich in Note 68 „Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen" unseres Konzernabschlusses.

Die Geschäftsbereiche

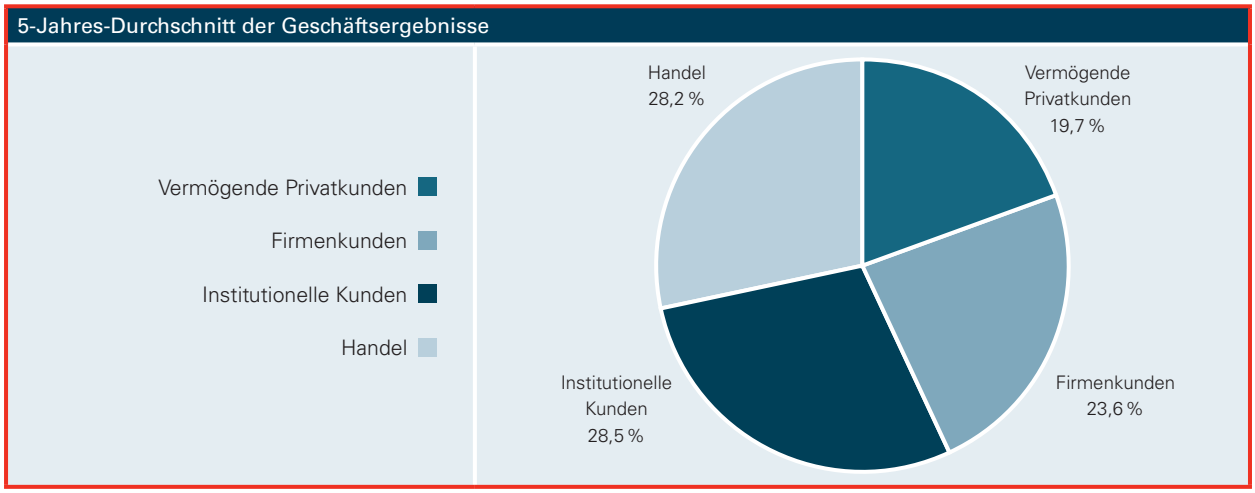
Alle Vorstandsmitglieder sind ungeachtet ihrer Gesamtverantwortung für bestimmte Geschäfts- und Zentralbereiche individuell zuständig. Die Herren Florian Fautz, Trevor Gander und Manfred Krause stehen den Vorstandsmitgliedern im Rahmen der erweiterten Geschäftsführung als Bereichsvorstände zur Seite. Die Zuordnungen gelten nicht nur für die AG und ihre Niederlassungen, sondern auch für die Geschäftsbereiche der Tochtergesellschaften.



Innerhalb der Ressorts sind die Bereiche als Profit- oder Cost-Center definiert. Die Kosten des Ressorts V werden zum überwiegenden Teil über Leistungsartenpreise (Stückkosten) den kundenorientierten Ressorts I, II und III sowie Global Markets belastet. Die Geschäftsergebnisse werden auf Teilkostenbasis ermittelt.



Nach Abzug der Nettokosten der zentralen Bereiche und Überleitung in Höhe von 25,6 Mio. Euro für das Berichtsjahr und von 6,5 Mio. Euro für 2007 beträgt das Betriebsergebnis für das abgelaufene Geschäftsjahr 200,6 Mio. Euro nach einem Betriebsergebnis von 205,4 Mio. Euro im Jahr 2007.* Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Ergebnisbeiträge ein ausgewogenes Bild:



* Aufgrund der retrospektiven Anwendung von IFRIC 11 (vgl. Note 48) haben sich die Kosten der zentralen Bereiche im Vorjahr um 0,6 Mio. Euro erhöht. Entsprechend hat sich das Betriebsergebnis des Vorjahrs um 0,6 Mio. Euro verringert.

Die strategische Ausrichtung

Unsere früheren, eher vorsichtig warnenden Aussagen an dieser Stelle zur Lage der Finanz- und Kreditwirtschaft in Deutschland haben sich nicht nur bestätigt, sondern sind durch die Wirklichkeit weit übertroffen worden. Auch deutsche Finanzinstitute sind in einem nie da gewesenen Ausmaß bilanzielle und außerbilanzielle Risiken eingegangen, weil ihnen tragfähige kundenbasierte Geschäftsmodelle fehlten. Sie sind damit Teil einer weltumspannenden Problematik geworden, die durch einen enormen Verschuldungsgrad sowie eine Kredit- und Risikoblase gekennzeichnet ist, deren Platzen das Bankensystem beinahe zusammenbrechen ließ und in eine scharfe weltweite Rezession geführt hat.

Leichtfertige Kreditvergabe, fehlendes Risikobewusstsein, schier unbegrenzt zur Verfügung stehende Liquidität und blindes Vertrauen in Rating-Agenturen haben weltweit zu diesem „Overleveraging" geführt – im Übrigen nicht nur bei den Banken, sondern auch bei anderen Marktteilnehmern.

Dieses teilweise übertrieben expansive Umfeld ist totaler Risikoaversion und dem vollständigen Austrocknen der zuvor zur Verfügung stehenden Liquidität gewichen.

Als Folge ist der Staat plötzlich allgegenwärtig. Gigantische Maßnahmenpakete von Regierungen und Notenbanken haben zwar die Abwärtsspirale im Oktober 2008 zum Stillstand gebracht. Die Hilfen des Staats bieten jedoch lediglich eine erste Unterstützung, damit die Institute durch eine wieder intakte Eigenmittelausstattung und die Ankurbelung des Interbankenmarkts ihre Handlungsfähigkeit zurückgewinnen. Allerdings verbergen sich in den Bilanzen immer noch problematische Aktiva, und auch die klassischen Kreditrisiken werden aufgrund des negativen Konjunkturtrends wachsen. Deswegen wagen wir die Prognose, dass der Wertberichtigungsbedarf und damit auch die Notwendigkeit staatlicher Stützung weiter zunehmen werden.

Der Staat sichert mit seiner Hilfe zunächst unterschiedslos Banken mit schlechten und guten Geschäftsmodellen. Beiden kauft er Zeit. Vertrauen und Stabilität werden aber erst dann in den Finanzmarkt zurückkehren, wenn die bilanzielle Überdimensionierung des deutschen Bankensektors wieder auf ein vernünftiges, der deutschen Volkswirtschaft entsprechendes Maß zurückgeführt worden ist. Dies setzt voraus, dass Institute, deren Geschäftsmodell nicht nachhaltig tragfähig ist, erst redimensioniert und dann fusioniert oder abgewickelt werden müssen.

In dieser sich verschärfenden Situation am deutschen Bankenmarkt kommen die Tugenden und Stärken von HSBC Trinkaus deutlicher denn je zur Geltung: Dazu zählen die Konsistenz in Strategie und Personal, die Einbindung in ein bewährtes, sich ausschließlich am Kunden und am Nutzen für den Kunden orientierendes Relationship-Management sowie Risikobewusstsein nicht nur in schlechten, sondern auch in guten Zeiten.

Unverändert werden wir im Rahmen der HSBC-Gruppe unseren Kunden das „Beste beider Welten" bieten: die Kontinuität, Professionalität und Individualität einer Privatbank verbunden mit der internationalen Leistungsfähigkeit eines globalen Finanzdienstleisters. Durch diese Kombination, die in der deutschen Bankenlandschaft einzigartig ist, konnten wir viele unserer Kunden in den zurückliegenden Jahren noch enger an uns binden, aber auch eine große Anzahl neuer Kunden hinzugewinnen. Diesen Kunden kommt nun auch in schwierigen Zeiten die relative Stärke von HSBC Trinkaus zugute.

Wir bieten unseren Kunden nicht nur die volle Bandbreite des traditionellen Bankgeschäfts, sondern auch anspruchsvolle Finanzdienstleistungen für komplexe Fragestellungen, und zwar national wie international. Dabei haben wir immer Wert darauf gelegt, dass unser Investment Banking in die Gesamtbank eingebettet und auf den Kunden ausgerichtet ist. Unsere besonderen Stärken liegen im gesamten Leistungsspektrum des Wertpapiergeschäfts, im Zins- und Währungsmanagement sowie im Auslandsgeschäft und im Asset Management. Aber auch unser Wissen über die Aufnahmefähigkeit der Kapital- und Kreditmärkte ist gefragt. Finanzderivate setzen wir systematisch ein, um unseren Kunden sinnvolle Lösungen und Produkte zu bieten. Die stetige Entwicklung unserer Informations- und Kommunikationssysteme sichert höchstes banktechnisches Niveau sowie optimale Dienstleistungsqualität.

Unsere Strategie zeichnet sich durch Kontinuität aus und basiert auf den folgenden sechs Schwerpunkten:

- Wir konzentrieren uns auf die Zielgruppen Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden und wir sind bestrebt, eine wesentliche Bankverbindung für alle unsere Kunden zu werden, soweit ein ausgewogenes Risiko- / Ertragsprofil gegeben ist.

- Wir fragen immer wieder neu, ob unsere Aktivitäten optimal auf die nationalen und internationalen Bedürfnisse bereits gewonnener und neu zu gewinnender Kunden ausgerichtet sind. Der Kunde steht im Mittelpunkt unserer Entscheidungen, und wir messen der personellen Kontinuität in der Betreuung unserer Kunden einen sehr hohen Stellenwert bei.

- Unsere Handelsaktivitäten dienen primär der Unterstützung der Kundensegmente und einem umfassenden Produktangebot. Risikolimite und Handelsstrategien orientieren sich stets an der Risikotragfähigkeit der Bank.

- Finanzinnovationen und kundenbezogene Lösungen sind unsere Stärke – denn nur mit umfassendem Know-how ist für den Kunden und für die Bank Mehrwert zu realisieren. Die Basis jeder guten Kundenbeziehung ist gleichwohl die sorgfältige, flexible und dienstleistungsorientierte Abwicklung von Standardgeschäften, sie hat daher für uns einen hohen Stellenwert.

- Wir erweitern unser Dienstleistungsangebot im Wertpapiergeschäft für Kunden und für andere Finanzinstitute kontinuierlich. Mit unseren Tochtergesellschaften – International Transaction Services GmbH (ITS) für die Wertpapierabwicklung sowie Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH (HSBC INKA) für die Fondsadministration – bieten wir hochqualifizierte Leistungen zu wettbewerbsfähigen Preisen an. Beide Tochtergesellschaften verfügen über signifikante Marktanteile. Hinzu treten die Angebote der Bank als Depotbank und im Global Custody sowie der HSBC Global Asset Management für das Asset Management in Deutschland und Österreich.

- Wir greifen auf die Ressourcen einer der größten Banken der Welt, der HSBC-Gruppe, zurück, und zwar sowohl auf die leistungsfähige Produktpalette als auch auf die jeweiligen regionalen Netzwerke.

Der Erfolg dieser Strategie hängt davon ab, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, die folgenden Bedingungen zu erfüllen:

- Wir müssen das globale Netzwerk, die regionalen Verbindungen und das lokale Know-how der HSBC-Gruppe für unsere Kunden systematisch nutzen, ohne Abstriche am Anspruch unserer Kunden auf die individuelle Betreuung einer Privatbank.

- Wir müssen auf der Grundlage langjähriger, auf Vertrauen basierender Beziehungen zu unseren Kunden gemeinsam nützliche Lösungen im Spektrum der immer komplexer werdenden Finanzdienstleistungen suchen und entwickeln.

- Wir müssen mit unseren Kunden im Rahmen unserer Risikotragfähigkeit partnerschaftlich den Interessen und Bedürfnissen angepasste Risk- / Return-Profile entwickeln.

- Wir müssen für eine technologisch leistungsfähige Infrastruktur sorgen. Sie muss den anspruchsvollen Anforderungen in der gesamten Wertschöpfungskette gerecht werden. Unsere Dienstleistungen müssen wir ebenso kostengünstig wie kundenfreundlich anbieten.

- Wir müssen durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung auf internationalem Niveau in die Qualifikation unserer Mitarbeiter investieren.

- Wir müssen die Einzel- beziehungsweise die Teamleistungen unserer Mitarbeiter mithilfe eines präzisen Management-Informationssystems zuverlässig erfassen, um sie möglichst fair und marktgerecht honorieren zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass uns diese Strategie die Basis für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft bietet – auch in dem von Umbrüchen gekennzeichneten Finanzmarkt Deutschland.

Das Geschäftsjahr 2008

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltkonjunktur konnte 2008 nicht annähernd an die Wachstumsdynamik der beiden Vorjahre anknüpfen. Gebremst wurden die Aufschwungkräfte zum einen durch die bis zur Jahresmitte 2008 anhaltende Rohstoff-Hausse. Zum anderen hinterließ die sich immer weiter verschärfende Finanzmarktkrise deutliche Spuren. Insbesondere der Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehman Brothers im September erwies sich als Katalysator für die Turbulenzen im Kapitalmarkt, die spätestens ab diesem Zeitpunkt auch die Emerging Markets in Mitleidenschaft gezogen und der Krise einen globalen Charakter beschert haben.

Das dominierende Wachstumshemmnis für die deutsche Wirtschaft war das Nachlassen der globalen Nachfrage, das die exportorientierten Wirtschaftszweige besonders schwer traf. Entsprechend ging vom Außenhandel 2008 ein wachstumsdämpfender Effekt aus. Auch der private Verbrauch konnte wegen des Ölpreisschocks keinen positiven Wachstumsimpuls erzeugen. Die Gesamtwirtschaft verzeichnete im Jahr 2008 aufgrund noch solider Investitionstätigkeit ein Wachstumsplus von 1,0 %. Seit dem zweiten Quartal schrumpft die Wirtschaft jedoch bereits im Vergleich zur Vorperiode, sodass Deutschland sich nach klassischer Definition in einer Rezession befindet. Anfang November sah sich die Bundesregierung dazu veranlasst, die Konjunktur mit einem ersten Rettungspaket zu stützen. Auch das deutsche Bankensystem kann sich dem weltweiten Abwärtssog nicht entziehen. Die Insolvenz mehrerer Institute wurde nur durch staatliche Unterstützung abgewendet.

Der Anstieg der Energiepreise hinterließ auch bei der Inflation seine Spuren. In Deutschland zog die Teuerung zur Jahresmitte in der Spitze auf 3,3 % an, in der Eurozone sogar auf 4,0 %. Trotz enttäuschender Konjunkturdaten sah sich die EZB aufgrund dieser Entwicklung dazu veranlasst, den Reposatz im Juli um 25 Basispunkte auf 4,25 % zu erhöhen. Wegen des starken Inflationsrückgangs in der zweiten Jahreshälfte und der zunehmend eingetrübten Perspektiven für das Finanzsystem und die Konjunktur insgesamt schwenkte die EZB im Oktober um und senkte den Leitzins bis zum Jahresende auf 2,5 %. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass der Wert des Euro von zeitweise 1,60 US-Dollar auf 1,40 US-Dollar zum Jahresende sank. Zudem profitierten die Kapitalmarktzinsen von den Zinssenkungen: Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen fiel bis auf unter 3,0 %. Für die Anleger am deutschen Aktienmarkt gab es indes wenig Grund zur Freude. Im Jahresvergleich gab der DAX30 rund 40 % nach.

Ertragslage

Die Finanzmarktkrise hat zu sehr unterschiedlichen Entwicklungen in unserer Gewinn- und Verlustrechnung 2008 geführt. Einerseits waren erhebliche Belastungen im Bereich der Finanzanlagen zu verkraften. Andererseits konnten wir das Vertrauen unserer Kunden an vielen Stellen im operativen Geschäft zum Ausbau unseres Geschäfts nutzen. Auch der Eigenhandel konnte das sehr gute Vorjahresergebnis nahezu wiederholen. So haben wir insgesamt mit einem Betriebsergebnis von 200,6 Mio. Euro das vorjährige Rekordbetriebsergebnis in Höhe von 205,4 Mio. Euro nur um 2,3 % verfehlt. Dies ist der Beweis dafür, dass wir unsere Strategie nicht nur in guten Zeiten, sondern auch und gerade in schwierigen Tagen sehr erfolgreich umsetzen können.

Die guten Ergebnisse im Kundengeschäft und im Eigenhandel werden durch die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf unsere Finanzanlagen teilweise gemindert. Im Geschäftsjahr 2008 entstand ein deutlicher Wertberichtigungsbedarf auf die strategischen Wertpapierpositionen der Bank, sodass per saldo 50,0 Mio. Euro Verluste aus Wertpapieren der Finanzanlagen zu verzeichnen waren. Diese Verluste betreffen überwiegend Anleihen sowie Aktien und Nachrangkapital von Banken und Versicherungen sowie Publikumsfonds. Dabei haben wir analog zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft sehr strenge Maßstäbe bei der Ermittlung der notwendigen Wertberichtigungen angelegt. Im Handelsergebnis enthalten sind darüber hinaus 11,1 Mio. Euro Verluste durch Derivate des Bankbuchs, die nicht den Hedge-Kriterien genügen. In der Betriebsergebnisrechnung weisen wir diese Verluste nicht im operativen Handelsergebnis, sondern nach dem Ergebnis aus Finanzanlagen aus. Wir haben keinen Gebrauch von der Möglichkeit zur Umklassifizierung von Finanzinstrumenten zwecks Vermeidung von GuV-wirksamen Abschreibungen gemacht.

Damit ergibt sich ein Rückgang im Jahresüberschuss vor Steuern um ein Drittel auf 138,2 Mio. Euro sowie nach Steuern um 37,8 % auf 89,6 Mio. Euro. Dieses Ergebnis ermöglicht es uns, eine gegenüber dem Vorjahr

unveränderte Dividende von 2,50 Euro je Aktie auszuschütten. Dies entspricht einer Dividendensumme von 65,3 Mio. Euro, die operativ voll verdient wurde.

Die einzelnen Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich wie folgt entwickelt:

Der Zinsüberschuss ist um 26,8 % auf 139,5 Mio. Euro gestiegen. Wir haben dabei besonders vom großen Vertrauen unserer Kunden profitiert, denn die Kundeneinlagen sind im Jahresvergleich um weitere 1,3 Mrd. Euro oder 12,7 % gestiegen. Dabei war schon der Vorjahreswert von mehr als 10 Mrd. Euro der höchste Bestand an Kundeneinlagen in der Geschichte von HSBC Trinkaus. Dadurch mussten wir keine teuren Refinanzierungsgeschäfte tätigen, sondern konnten den großen Liquiditätsüberschuss zu deutlich besseren Konditionen anlegen. Die Auswahl der dafür geeigneten Adressen war zeitweise eine besondere Herausforderung für unser Risikomanagement.

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft haben wir erstmals seit einigen Jahren wieder per saldo eine Zuführung in Höhe von 4,5 Mio. Euro vorgenommen. Während die Zuführungen und Auflösungen für Wertberichtigungen auf Einzelbasis trotz unverändert strenger Maßstäbe nahezu ausgeglichen waren, haben wir den Wertberichtigungen auf Portfoliobasis 3,4 Mio. Euro zugeführt. Damit wollen wir den schlechten Konjunkturaussichten Rechnung tragen, die sich typischerweise erst zeitverzögert in den Kreditbüchern bemerkbar machen.

Der Provisionsüberschuss ist um 9,3 % auf 347,6 Mio. Euro kräftig angestiegen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass wir nach dem Erwerb der ausstehenden Anteile die International Transaction Services GmbH (ITS) in diesem Jahr erstmalig voll konsolidiert haben. Bereinigt um diesen Sondereffekt wäre der Provisionsüberschuss um 5,0 % gegenüber dem Vorjahr gefallen. Erwartungsgemäß ist der bereinigte Provisionsüberschuss aus dem Wertpapiergeschäft deutlich rückläufig, weil unsere Kunden wegen der Verunsicherung durch die Finanzmarktkrise sowie die dramatisch gesunkenen Aktienkurse Zurückhaltung zeigen. Dagegen verlief das Geschäft mit Devisen und Derivaten sehr erfolgreich, da sowohl Volumina als auch Margen ausgeweitet werden konnten. Dies lag zum einen am Vertrauen unserer Kunden in unsere finanzielle Solidität; zum anderen haben wir die Liquidität und Risikotragfähigkeit der großen weltweiten Handelsbücher der HSBC-Gruppe zum Nutzen unserer Kunden sehr gut einsetzen können. Auch in den klassischen Bankgeschäften wie Auslands- und Kreditgeschäft sowie Zahlungsverkehr konnten wir unser Provisionsergebnis steigern, weil die Auswahl ihrer Bankpartner gerade für unsere Firmenkunden im Zuge der Finanzmarktkrise eine neue Bedeutung gewonnen hat, von der wir signifikant profitieren konnten. Hingegen haben das Emissions- und Strukturierungsgeschäft sowie das Investment Banking im Berichtsjahr unter den wegbrechenden Märkten deutlich gelitten.

Trotz der extremen Marktturbulenzen haben wir im operativen Handelsergebnis mit einem Rückgang um 1,9 % auf 98,2 Mio. Euro den außerordentlich guten Vorjahreswert nur sehr knapp verfehlt. Der Schwerpunkt unserer Eigenhandelsaktivitäten liegt unverändert auf dem Handel mit aktiennahen Produkten. Dort ist es uns erneut gelungen, im Retail-Geschäft unter unserer Marke HSBC Trinkaus Marktanteile hinzuzugewinnen. Mit der Emission von mehr als 55.000 Zertifikaten und Optionsscheinen haben wir 2008 einen neuen Höchststand erreicht. Im Geschäftsjahr 2008 kam das Emittentenrisiko in diesen Produkten erstmalig im deutschen Markt für einen Emittenten massiv zum Tragen. Dies hatte zur Folge, dass der Markt für diese Produkte insgesamt deutlich rückläufig ist, vor allem bei Produkten mit Kapitalgarantie. Da unser Schwerpunkt aber traditionell auf Produkten für sehr marktnahe und handelsaktive Investoren liegt, hat uns dieser Rückgang nur deutlich unterproportional betroffen.

Im Devisenhandel konnten wir das Vorjahresergebnis fast wiederholen, da im zweiten Halbjahr die Margen ausgeweitet und somit die rückläufigen Volumina im Gesamtjahr nahezu ausgeglichen wurden. Im Zinshandel weisen wir dagegen ein deutlich niedrigeres Ergebnis aus, obwohl der Geldhandel aufgrund unserer hervorragenden Liquiditätsausstattung sein Ergebnis sehr signifikant erhöhen konnte. Auch der kundenbezogene Handel mit Namenspfandbriefen und Schuldscheindarlehen schloss besser ab als im Vorjahr. Diesen positiven Ergebnissen stehen Verluste in den Rentenbeständen und Zinsderivaten gegenüber. Sie resultierten überwiegend aus der Spread-Ausweitung bei öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen und Bankanleihen, sodass per saldo nur noch Handelsgewinne in Höhe von 2,4 Mio. Euro gegenüber 10,9 Mio. Euro im Vorjahr ausgewiesen werden können. Da das Berichtsjahr durch Veränderungen der

Kredit- und Liquiditätsspreads in nie da gewesenem Ausmaß geprägt war, halten wir das Erreichen eines positiven Handelsergebnisses im Zinshandel für keineswegs selbstverständlich, zumal wir von den neuen Möglichkeiten nach IFRS zur Umwidmung von Beständen keinen Gebrauch gemacht haben. Im Handelsergebnis nach IFRS sind auch Verluste aus Derivaten des Bankbuchs in Höhe von 11,1 Mio. Euro enthalten, die vor allem aus der Absicherung eines Kredits im Rahmen unseres Immobiliengeschäfts resultieren.

Der Verwaltungsaufwand ist um 15,0 % auf 384,2 Mio. Euro angestiegen. Auch hier führt die erstmalige Vollkonsolidierung der ITS zur Einschränkung der Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr. Ohne die Umstellung wäre der Anstieg mit 5,3 % deutlich niedriger ausgefallen. Als Sondereffekt sind im Verwaltungsaufwand des Geschäftsjahrs 2008 ganz erhebliche Aufwendungen zur Umsetzung der Abgeltungsteuer enthalten. Auch die sonstigen regulatorischen Kosten sind weiter deutlich gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 20 % auf 2.238. In dieser Zahl sind erstmalig 279 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ITS enthalten. Zudem wird darin unser Wachstumskurs deutlich, den wir jedoch besonders im zweiten Halbjahr an die neuen Gegebenheiten im Bankensektor angepasst und deshalb deutlich gedrosselt haben. Die erfolgsabhängigen Vergütungen sind im Einklang mit dem Jahresergebnis signifikant zurückgegangen. Neben den regulatorischen Kosten sind im Sachaufwand vor allem die IT-Kosten gestiegen, denn wir streben unverändert danach, den ständig wachsenden Anforderungen im Bankgeschäft durch gezielte Investitionen in unsere IT-Infrastruktur uneingeschränkt gewachsen zu sein sowie Arbeitsprozesse zu rationalisieren und dadurch ihre Effizienz zu steigern. Dies sichert die zukünftige Leistungsfähigkeit von HSBC Trinkaus und hat daher hohe strategische Bedeutung.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen beinhaltet per saldo zum einen realisierte Verluste in Höhe von 6,3 Mio. Euro sowie zum anderen unrealisierte Bewertungsverluste in Höhe von 43,7 Mio. Euro. Bei der Bewertung unserer strategischen Finanzanlagen haben wir keine Abstriche an unseren strengen Bewertungsmaßstäben gemacht. Vielmehr haben wir für alle Aktienbestände bei einer Wertminderung von mehr als 20 % oder länger als neun Monaten den Marktwert zum Bilanzstichtag als Bewertungskurs im Jahresabschluss verwendet. Für Anleihen haben wir das jeweilige Emittenten- und Emissionsrisiko individuell beurteilt und analog zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft sehr strenge Maßstäbe angelegt. Die Ermittlung der Marktwerte erfolgt dabei ganz überwiegend anhand von Marktdaten aktiver Märkte, entweder unmittelbar mit dort zu beobachtenden Kursen oder mit Bewertungsmodellen, die ausschließlich auf beobachtbare Parameter zurückgreifen. Nur in Einzelfällen ist dies nicht möglich, sodass wir hilfsweise einzelne Parameter selbst geschätzt haben.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 5,4 % auf 22,2 Mrd. Euro gestiegen. Auf der Aktivseite sind im Vergleich zum Vorjahr insbesondere die Handelsaktiva um 19,6 % auf 12,5 Mrd. Euro sowie die Finanzanlagen um 35,1 % auf 2,1 Mrd. Euro angewachsen. Dagegen sind die Forderungen an Kreditinstitute um 27,6 % auf 3,0 Mrd. Euro gefallen, und die Barreserve ist stichtagsbedingt auf 0,1 Mrd. Euro zurückgegangen. Die Forderungen an Kunden sind im Jahresvergleich um 4,5 % auf 4,1 Mrd. Euro gefallen. Dieser Rückgang ist stichtagsbedingt auf den Konten in laufender Rechnung erfolgt, sodass die zugesagten, aber von den Kunden nicht in Anspruch genommenen Kreditlinien sich auf 3,5 Mrd. Euro beliefen. Auf der Passivseite sind vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 12,7 % auf nunmehr 11,6 Mrd. Euro gestiegen, da unsere Kunden gerade in der Finanzmarktkrise die finanzielle Solidität unseres Hauses und der HSBC-Gruppe schätzen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich stichtagsbedingt um 7,0 % auf 2,7 Mrd. Euro erhöht, während der Rückgang der Handelspassiva um 5,2 % auf 6,2 Mrd. Euro den schrumpfenden Zertifikatemarkt in Deutschland widerspiegelt.

Unsere Bilanz ist nach wie vor geprägt durch die sehr hohen Kundeneinlagen, die mehr als 50 % der Bilanzsumme und fast das Dreifache unseres Kundenkreditgeschäfts ausmachen. Dank dieser hervorragenden Liquiditätsausstattung können wir den Rückgang der Handelspassiva leicht ausgleichen. Im Interbankenmarkt stehen wir vor ganz neuen Herausforderungen, da inzwischen viele Institute nur durch staatliche Rettungsmaßnahmen ihr Überleben sichern konnten und noch immer nicht alle Probleme offenliegen. Daher haben wir einen Teil der weiter gewachsenen Überschussliquidität in

unsere Finanzanlagen investiert. Die Finanzanlagen bestehen zu großen Teilen aus notenbankfähigen Anleihen oder Schuldscheindarlehen von deutschen Bundesländern und können daher sehr kurzfristig zur Liquiditätsschöpfung verwendet werden. Die kurzfristige Liquidierbarkeit sowie die Notenbankfähigkeit ist auch in den Handelsbüchern ein wichtiges Entscheidungskriterium. In unseren Zinshandelsbüchern sind keine Bestände aus Übernahmefinanzierungen oder sonstigen Transaktionen enthalten, für die es heute keinen Markt mehr gibt. Die sogenannten toxischen Produkte haben wir stets gemieden. Dennoch hat gerade das letzte Quartal des Berichtsjahrs sowie der Anfang des neuen Jahrs deutlich gezeigt, dass auch bei Anleihen öffentlicher deutscher Emittenten die Finanzmarktkrise zu enormen Spread-Veränderungen führt, da die Staaten weltweit durch staatsgarantierte Bankanleihen die Bewertung für andere öffentliche Titel maßgeblich beeinflussen. Die Marktwerte sowohl der Devisengeschäfte als auch der Zinsderivate im Handelsbuch sind durch die großen Marktbewegungen im Berichtsjahr deutlich gestiegen.

Im Kundenkreditgeschäft haben wir unsere Strategie unverändert fortgesetzt: Wir wachsen mit unseren Kunden und verzichten auf synthetisches Kreditgeschäft. Auch und gerade in den nunmehr schwieriger gewordenen Zeiten ist HSBC Trinkaus ein verlässlicher Partner für seine Kunden. Dabei achten wir stets auf die Rentabilität jeder einzelnen Kundenbeziehung als unabdingbare Voraussetzung für eine dauerhafte Partnerschaft.

Finanzlage

Die Liquiditätsausstattung im Jahr 2008 war durchgängig sehr gut. In den quantitativen Vorgaben der Bankenaufsicht zur Mindestliquidität halten wir mit 1,61 im Durchschnitt der Monatsendwerte nach der Liquiditätsverordnung bewusst große Sicherheitspuffer. Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr die Steuerung unserer strukturellen Liquiditätsdisposition weiter verfeinert.

Seit dem 1. Januar 2008 ermitteln wir die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach den Regeln der Solvabilitätsverordnung, durch die Basel II in nationales Recht umgesetzt wurde. HSBC Trinkaus verwendet dafür den Basis-IRB-Ansatz (Internal Rating Based). Nach Basel II ist erstmalig auch für operationelle Risiken die Bindung von haftendem Eigenkapital vorgeschrieben. Dieser Belastung steht besonders bei guten Bonitäten eine Entlastung bei den Kreditanrechnungen, auch in den Handelsbüchern, gegenüber.

Im Stichtagsvergleich haben sich die unterlegungspflichtigen Positionen des HSBC Trinkaus-Konzerns nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Summe um 10,6 % auf 8,6 Mrd. Euro verringert. Neben den Effekten aus der Umstellung auf die Solvabilitätsverordnung spiegeln sich darin unsere Maßnahmen zur optimalen Bewirtschaftung des Eigenkapitals wider. Wir haben verstärkt in Papiere öffentlicher Schuldner mit einem Risikogewicht von 0 % investiert und dabei bewusst auf höhere Renditen verzichtet. Damit folgen wir konsequent unserem Grundsatz, dass Sicherheit vor Rentabilität geht. Dies hat sich in der Vergangenheit und gerade im Berichtsjahr sehr bewährt.

Im Jahr 2008 haben im HSBC Trinkaus-Konzern keine Kapitalmaßnahmen stattgefunden, auch nicht für Ergänzungskapital. Wir haben aber im Berichtsjahr die Handelsbestände erstmalig auch im Einzelabschluss der Bank nach HGB – analog zu IFRS – mit Marktwerten bewertet, korrigiert um einen Value-at-Risk-Abschlag. Dies ermöglicht eine hohe Rücklagenzuweisung in der AG zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung. Damit sehen wir uns auch in schwierigen Zeiten weiterhin gut gerüstet für die Herausforderungen des Bankgeschäfts in Deutschland. Nach Gewinnverwendung weisen wir eine Eigenmittelquote von 13,4 % sowie eine Kernkapitalquote von 8,8 % aus, was weit über die Anforderungen der Bankenaufsicht hinausgeht. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Bank kein Hybridkapital aufgenommen hat, sondern die Kernkapitalquote ausschließlich aus Kapital und Rücklagen gespeist wird. Unsere Dividende soll mit 2,50 Euro je Aktie gegenüber dem Vorjahr unverändert bleiben.

Prognosebericht

Die Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten haben das Wachstum zum Jahresende 2008 deutlich verlangsamt. Dadurch ist die Ausgangsbasis für ein Wirtschaftswachstum 2009 denkbar ungünstig. Wir rechnen nicht mit einer signifikanten konjunkturellen Belebung im weiteren Verlauf des Jahrs, trotz der auf den Weg gebrachten Hilfsmaßnahmen der verschiedenen nationalen Regierungen und Notenbanken. Das weiterhin angeschlagene Bankensystem verhindert, dass sich die gesetzten Wachstumsimpulse frei entfalten können. Insofern droht den USA, aber auch der Eurozone 2009 ein Rückgang der Wirtschaftsleistung.

Aufgrund ihrer starken Abhängigkeit vom Export leidet die deutsche Wirtschaft besonders. Der Kollaps bei den Auftragseingängen sollte dazu führen, dass in den Unternehmen Kapazitäten brachliegen. In diesem Umfeld dürften die Unternehmen ihre Investitionen massiv zurückfahren. Zudem muss mit deutlich steigender Arbeitslosigkeit gerechnet werden, einschließlich der entsprechenden Belastungen für den privaten Verbrauch. Per saldo gehen wir davon aus, dass das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland um mindestens 2,5 % schrumpfen wird. In der Eurozone dürfte das Minus mit 2,0 % nur geringfügig niedriger ausfallen. In diesem Umfeld dürfte die EZB die Geldpolitik weiter lockern und den Reposatz auf 1,5 % reduzieren. Mit Blick auf diese Rahmenbedingungen rechnen wir nicht mit einem deutlichen Anstieg der Kapitalmarktzinsen.

Der deutsche Bankensektor steckt in einer Krise ungeahnten Ausmaßes, die für einige bedeutende Institute nur mithilfe des Bundes und der Länder durchgestanden werden kann. Die milliardenschwere Unterstützung mit Steuergeldern hat einige Banken vor dem Zusammenbruch bewahrt. Die Insolvenz von Lehman Brothers hat die besondere Bedeutung des systemischen Risikos im globalen Bankensystem beispielhaft vorgeführt. Das US-amerikanische Modell der Investment-Bank ist untergegangen. Auch in Deutschland muss eine strategische Neuorientierung in vielen Fällen erfolgen, da offensichtlich geworden ist, dass viele Institute die eingegangenen Risiken und ihre Risikotragfähigkeit grob falsch eingeschätzt haben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Verluste der Jahre 2007 und 2008 zu großen Teilen aus der bilanziellen Bereinigung zugekaufter Aktiva resultieren und weniger aus dem originären Kundengeschäft. Der aktuelle Konjunktureinbruch wird voraussichtlich schon 2009 eine starke Risikobelastung aus dem Kundenkreditgeschäft mit sich bringen, sodass der Ertragsdruck nicht sinkt. Es ist nicht zu erkennen, wie die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen von den Empfängerinstituten zurückgezahlt werden könnten.

In diesem Umfeld, in dem sich täglich neue Herausforderungen stellen, wollen wir mit unserer klaren Kundenorientierung und einer starken Bilanz weitere Marktanteile gewinnen. Dies sollte uns gelingen, weil wir uns auf das Geschäft mit unseren Kunden konzentrieren können und nicht wertvolle Ressourcen durch bankinterne Umstrukturierungen binden. Allerdings besteht die Gefahr erheblicher Wettbewerbsverzerrungen zugunsten der Banken, die ihre Fehler der Vergangenheit auf den Staat abwälzen und jetzt mit staatlichen Garantien, also geliehener Bonität, im Wettbewerb um den Kunden stehen.

Eine Änderung unserer Geschäftsstrategie ist nicht erforderlich. Wir bleiben auch weiterhin als kundenorientiertes Haus mit risikobewusst agierendem Eigenhandel aufgestellt und wollen in unseren Kundensegmenten Vermögende Privatkunden, Firmenkunden und Institutionelle Kunden weiterhin ein verlässlicher Partner sein.

Im Jahr 2009 erwarten wir stärkere Belastungen für die Erträge als im abgelaufenen Geschäftsjahr, das wir im Vergleich zum Wettbewerb erfolgreich abgeschlossen haben. Die Erlöse der Banken in Deutschland werden 2009 weiter schrumpfen. Ob der angestrebte Gewinn von Marktanteilen für uns ausreichen wird, die Erlöse auf der Höhe der Vorjahre zu halten, ist ungewiss. Das Zinsergebnis wird eine bedeutendere Rolle spielen, da die Provisionserträge wegen des niedrigen Niveaus der Aktienmärkte, einer zu erwartenden Lethargie und fehlender Risikobereitschaft der Kunden deutlich sinken werden. In diesem Szenario ist es besonders wichtig, Kosten strikt zu begrenzen. Die Verwaltungsaufwendungen sollen im Jahresvergleich nicht ansteigen, gleichzeitig werden wir aber darauf achten, dass die Infrastruktur der Bank nicht durch fehlende Investitionen nachhaltig geschwächt wird. Wir gehen daher von einem rückläufigen Betriebsergebnis aus.

Voraussetzung für dieses Szenario ist, dass die Kurse an den Aktienmärkten nicht nochmals extrem einbrechen und dass die Kreditrisiken nicht mit stark erhöhten Beträgen zum Tragen kommen. Die solide Qualität des gesamten Kreditportfolios ist eine gute Ausgangsbasis für uns. Wir erwarten, dass sich die Bonität von einzelnen

Unternehmen 2009 deutlich verschlechtert, insbesondere in exportorientierten Sektoren. Da unser Portfolio unterschiedliche Konzentrationen aufweist, kann bereits eine geringe Anzahl von Problemfällen zu signifikanten Einzelwertberichtigungen führen.

Als Ziel für die Cost-Income Ratio hatten wir in der Vergangenheit bezogen auf das Betriebsergebnis stets einen Korridor von 65 % bis 70 % genannt, der zu unserem Geschäftsmodell einer Universalbank mit großer Produktbreite für unsere Kunden passt. Die günstigeren Quoten der zurückliegenden Jahre sind Zeichen der ungewöhnlichen Ertragsstärke dieser Geschäftsjahre gewesen. Für das laufende Geschäftsjahr erwarten wir eine Kennziffer am oberen Rande.

Die Kundensegmente dürften sich unterschiedlich entwickeln. Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden ist die Umsatztätigkeit angesichts der sehr schlechten Aktienmarktperformance im Jahr 2008 stark rückläufig. Da wir bei den Vermögensverwaltungsmandaten die Aktienquoten teils deutlich untergewichtet hatten, haben wir größere Vermögensverluste vermeiden können. Wir hoffen, dass diese Leistung unsere Akquisitionsbemühungen unterstützen wird. Der Performance-Verlauf wichtiger Asset-Klassen wird es 2009 vermutlich erfordern, strukturierte Produkte wie zum Beispiel Discountzertifikate einzusetzen, um optimale Chance-Risiko-Profile für die Portfolios zu realisieren. Die Diversifikation der Assets wird weiterhin große Bedeutung haben. Angesichts der guten Performance, der Konzentration auf die professionelle Betreuung großer Vermögen und unseres breit gefächerten Dienstleistungsangebots sind wir zuversichtlich, unsere Marktposition ausbauen zu können und den Rückgang des Ergebnisbeitrags zu begrenzen. Für Akquisitionen in diesem Kundensegment sind wir offen.

Die Einbindung von HSBC Trinkaus in die weltweit tätige HSBC-Gruppe verschafft unserer Bank eine einzigartige Position im Firmenkundengeschäft. Wir haben uns in den letzten Jahren als zuverlässiger Bankpartner für den deutschen Mittelstand erwiesen und so die Anzahl der Kundenverbindungen gesteigert. Ausländische Wettbewerber, die durch Kapitalstützungen von ihren Regierungen abhängig geworden sind und ihr Geschäft deswegen auf ihren Heimatmarkt konzentrieren müssen, werden sich aus Deutschland zurückziehen. Dies wird eine besondere Herausforderung für die Kreditversorgung des Mittelstands darstellen. HSBC Trinkaus wird ein verlässlicher Partner im Firmenkundengeschäft bleiben. Die Prozyklizität der Basel II-Regulierung wird dazu führen, dass die Eigenkapitalunterlegung des Kreditgeschäfts steigen wird, weil sich die Bonitäten besonders von exportorientierten Kunden voraussichtlich verschlechtern werden; dies erschwert die Ausdehnung des Portfolios. Die Vertrauensbasis, die wir durch die langfristige Zusammenarbeit mit unseren Kunden gewonnen haben, wollen wir nutzen, um unser Serviceangebot zu verbreitern. Weil die Zahl unserer Kunden in den letzten Jahren deutlich gewachsen ist, gehen wir davon aus, den Ergebnisbeitrag im Firmenkundengeschäft steigern zu können.

Im Geschäft mit institutionellen Kunden ist unsere Erwartungshaltung für das laufende Jahr gedämpft. Das erwartete Niedrigzinsumfeld erschwert es vielen institutionellen Anlegern, ihre Zielrenditen zu erreichen. Unabdingbare Voraussetzungen, um uns als Trusted Advisor für die Kunden zu profilieren, sind individuell auf die Anforderungen der institutionellen Kunden zugeschnittene Lösungen und Produkte, die die angestrebten Chance-Risiko-Profile abbilden. Das Vertrauen unserer institutionellen Kunden in uns ist dank unserer Zurückhaltung beim Vertrieb risikoreicher Strukturen nicht in Frage gestellt. Die Kompetenz der gesamten HSBC-Gruppe in der Entwicklung von Produkten steht unseren Kunden zur Verfügung; wir können auf die globalen Handelsbücher, die auch großvolumige Transaktionen und Risikoübernahmen ermöglichen, direkt zugreifen und so Mehrwert bieten. Weil Kunden 2009 nur begrenzt Risikokapitalien für neue Anlagen bereitstellen können, erwarten wir rückläufige Transaktionsvolumina und einen rückläufigen Ergebnisbeitrag.

Im Zuge der Integration in die HSBC-Gruppe hatten wir unsere Handelsaktivitäten umgestaltet, sodass unsere Aktivitäten im Zins- und Devisenhandel ausschließlich auf die Unterstützung der Kundenanforderungen ausgerichtet sind und wir von der Liquidität und Risikotragfähigkeit der Handelsbücher der HSBC-Gruppe profitieren. Die Equity Derivatives-Aktivitäten werden wir hingegen im Zuge der Arbeitsteilung bei uns ausbauen. Eine breite Produktpalette soll unsere Vertriebsinitiative unterstützen und dazu beitragen, unseren Marktanteil im Zertifikate- und Warrant-Handel zu steigern. Unser hervorragendes Rating ist dabei für die Privatanleger ein zunehmend wichtiges Unterscheidungskriterium. Der hohe Ergebnis-

beitrag des Jahres 2008 wird allerdings auch bei unerwartet günstigen Rahmenbedingungen kaum zu erreichen sein.

Die Investitionen in IT-Systeme werden 2009 in klar definiertem Umfang fortgeführt, um die Effizienz in unterschiedlichen Bereichen der Bank weiter zu steigern. Hinzu kommen Anpassungen, um die Integration in die HSBC-Gruppe wirksam zu unterstützen. Das Projekt Abgeltungsteuer haben wir rechtzeitig zum Jahreswechsel abgeschlossen, die laufenden Tätigkeiten der Einbehaltung der Steuerbeträge und deren Abführung an den Fiskus verursachen aber dauerhaft erhöhte Kosten. Um operative Risiken zu vermeiden, werden wir zusätzliche Kontrollen von Geschäftsprozessen einführen, auch wenn dies mit weiteren Kostenbelastungen einhergeht. Die Herausforderung, Kosten strikt zu begrenzen, liegt auf der Hand.

Die Kapitalausstattung der Bank ist gut und insbesondere die Kernkapitalquote nach Rücklagenzuführung von über 8% der Risikoaktiva ermöglicht es, unsere Marktanteile gezielt und renditeorientiert auszudehnen.

Möglichkeiten zu Akquisitionen werden wir aufmerksam beobachten, wenn sich Synergien mit den bestehenden Geschäftsfeldern bieten; unser besonderes Interesse gilt dabei der Vermögensverwaltung sowie der Fondsadministration und Depotbanktätigkeit.

Wie auch die HSBC-Gruppe wollen wir nicht von staatlichen Unterstützungsangeboten Gebrauch machen. Wir hoffen, dass die staatlichen Eingriffe den Wettbewerb im Bankenmarkt nicht dauerhaft zulasten von Marktteilnehmern verzerren, die ihre Geschäfte ohne Staatshilfe verantwortungsvoll betreiben. Wenn uns diese Hoffnung nicht trügt, werden wir unseren Aktionären auch weiterhin eine angemessene Dividende zahlen können.

Das Risikomanagement

Risikopolitische Grundsätze

Es ist eine Kernfunktion von Banken, Risiken bewusst zu übernehmen, aktiv zu steuern und gezielt zu transformieren. Als wesentliche Risiken unseres Bankgeschäfts sehen wir Adressenausfall-, Markt- und Liquiditätsrisiken, ferner operationelle sowie strategische Risiken und nicht zuletzt auch Reputationsrisiken. Aktive Risikosteuerung bedeutet, die Risiken nach Art, Höhe und Umfang zu identifizieren und so zu gestalten, dass sie zum einen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit des Konzerns stehen und dass sich zum anderen angemessene Risikoentgelte und Erträge erwirtschaften lassen.

Wir sind bereit, im Rahmen unserer risikopolitischen Grundsätze aktiv Markt- und Adressenausfallrisiken einzugehen. Operationelle Risiken können wir minimieren, soweit die Kosten dafür in einem angemessenen Verhältnis zur Risikovermeidung stehen. Zusätzlich hat die Bank adäquate Versicherungen abgeschlossen. Reputations- und Liquiditätsrisiken schließen wir soweit wie möglich aus und nehmen dabei auch Mindererträge in Kauf.

Die Höhe der Gesamtrisiken wird von der Geschäftsleitung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat begrenzt. Die Angemessenheit von Risikoübernahmen wird insbesondere vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit des Konzerns und der besonderen Kompetenzen im Risikomanagement für die Kerngeschäftsfelder beurteilt. Diese Grundsätze gelten unverändert.

Das Jahr 2008 hat extreme Herausforderungen an das Risikomanagement in Banken gestellt. Banken haben teils schmerzhaft lernen müssen, dass Liquidität kein frei verfügbares Gut ist, sondern dass sich der alte Grundsatz „Liquidität vor Rentabilität" in einem drastisch veränderten Marktumfeld als berechtigt erweist, wie der spektakuläre Zusammenbruch der US-Investment-Bank Lehman Brothers gezeigt hat. Deswegen hatten Fragen der Liquiditätsausstattung der Bank 2008 für uns die höchste Priorität. Während des ganzen Jahrs ist HSBC Trinkaus aus allen drei Kundensegmenten enorme Liquidität zugeflossen. Wir haben die Liquiditätsreserve ausgeweitet und bei der Anlage der zufließenden Mittel im Geld- und Kapitalmarkt strikt darauf geachtet, die Liquidität bestmöglich zu erhalten, auch wenn andere Anlageformen teils deutlich höhere Erträge gebracht hätten.

Wir sind uns bewusst, dass wir bei HSBC Trinkaus mit dem Geld unserer Einleger arbeiten, die uns ihre Mittel anvertrauen.

Die zweite zentrale Herausforderung an unser Risikomanagement, unmittelbar nach der Steuerung der Liquidität, war das Management der Kontrahentenrisiken. Zunächst richtete sich der Fokus vor allem auf die Adressenausfallrisiken anderer Finanzmarktteilnehmer; er wurde dann durch die Eigenkapitalhilfen der Regierungen gemildert und durch einen zunehmend kritischen Blick auf Länderrisiken abgelöst. Die Probleme in Island und die Hilfspakete des Internationalen Währungsfonds haben diese Thematik auch in die breite Öffentlichkeit getragen.

Im letzten Quartal des Berichtsjahrs sind die wirtschaftlichen Abschwungtendenzen in den Prognosen der Unternehmen, aber auch der Regierung und der Forschungsinstitute deutlich benannt worden. Wegen des Abschwungs verschlechtern sich die Bonitäten der Unternehmen; dies wird die Unternehmenskreditportfolien der Banken zumindest 2009 und 2010 massiv belasten. Auch dieser Aspekt hat sich im Risikomanagement unseres Hauses niedergeschlagen.

Das Marktrisikomanagement von HSBC Trinkaus hat 2008 eine harte Bewährungsprobe bestanden. Der Handel mit derivativen Aktienprodukten hat an das herausragende Vorjahr anknüpfen können, obwohl die Führung der Bücher und das jederzeitige Quotieren von Optionsscheinen und Zertifikaten die Handelsbereiche ebenso wie die dem Handel nachgelagerten Bereiche an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit geführt haben. Selbst bisher ungeahnt erratische Kursbewegungen wie die der VW-Stammaktie führten durch hohe Limitdisziplin nicht zu spürbaren Ergebnisauswirkungen. Der Geldhandel hat durch aktiven Handel trotz restriktiver Adresslimitvorgaben hervorragend abgeschnitten. Die Handelsbücher zur Steuerung der Gesamtbank haben deutlich unter der – in diesem Ausmaß nicht erwarteten – Ausweitung der Spreads gelitten. Wir werden das Limitsystem mit diesen neuen Erfahrungen punktuell weiterentwickeln.

Bei den operationellen Risiken haben wir vor allem dem Settlement-Risiko an einigen Tagen mit besonderen Ereignissen deutlich höhere Aufmerksamkeit schenken müssen.

Insgesamt stellen wir fest, dass es die erhöhten Risiken in nahezu allen Bereichen des Bankgeschäfts nötig machen, die Risikoprämien zu erhöhen.

Risikomanagement-Organisation

In der Risikomanagement-Organisation des Konzerns haben die folgenden drei Ausschüsse zentrale Funktionen:

- der Kreditausschuss für das Adressenausfallrisiko,
- das Asset and Liability Management Committee für Markt- und Liquiditätsrisiken,
- der Ausschuss für operationelle Risiken für operationelle einschließlich rechtlicher und Reputationsrisiken.

Eine wichtige Aufgabe für die Früherkennung von Risiken nimmt die interne Revision wahr, die materiell bedeutende Risiken in ihren Berichten durch die Klassifizierung von Prüfungsfeststellungen besonders kennzeichnet.

Durch diesen Organisationsaufbau ist angemessen sichergestellt, dass Risiken zeitnah erkannt und geeignete Maßnahmen rechtzeitig ergriffen werden – auch in Anbetracht der Spezialisierung und Größe der Bank. Gleichwohl halten wir fest, dass unvorhergesehene Risiken auftreten und niemals vollständig ausgeschlossen werden können.

Deswegen sind kurze Wege zur Geschäftsleitung sowie das Bewusstsein für eingegangene Risiken und die stetige Weiterentwicklung des Risikomanagements entscheidend.

Strategische Risiken

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit des Konzerns, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen könnten. Sie ergeben sich primär aus der geschäftspolitischen Ausrichtung. HSBC Trinkaus ist solchen Risiken besonders ausgesetzt, weil unsere Kunden aufgrund ihrer besonderen Bedeutung im Markt stark umworben sind.

Zur strategischen Position von HSBC Trinkaus gehört das Risiko, dass große Teile der Erträge abhängig sind von der Umsatztätigkeit der Kunden an den Aktien-, Renten-, Devisen- und Derivatemärkten sowie von der Aufnahmefähigkeit der Kapitalmärkte für neue Emissionen im Zins- und im Aktiengeschäft. Dieser Aspekt wird 2009 noch wichtiger, weil die Risikotragfähigkeit vieler unserer Kunden durch die negative Entwicklung des Kapitalmarkts sinkt. Die Diversifizierung unserer Geschäftstätigkeit – zum Beispiel durch unser aktives Firmenkundengeschäft und die Verbreiterung unseres Angebots für vermögende Privatkunden – kann diesem Risiko nur bedingt entgegenwirken. In begrenztem Umfang können wir dem Risiko auch dank der verstärkten Einbindung in die HSBC-Gruppe gezielt entgegensteuern, weil wir dadurch für unsere Kunden auf vielfältige Produkte sowie ein globales Dienstleistungsangebot zugreifen können.

Derzeit ist es zu früh zu beurteilen, ob sich die strategische Situation von HSBC Trinkaus verschlechtern wird, weil einige Mitbewerber im deutschen Bankenmarkt staatliche Hilfspakete zur Eigenkapitalverstärkung sowie zur staatlich garantierten Refinanzierung nutzen. Die Risikoprämien müssen angehoben werden, um die derzeit erhöhten Risiken im Bankgeschäft adäquat abzudecken. Wenn aber diese Erhöhung der Risikoprämien wegen der staatlichen Unterstützung nicht zustande kommt, bedeutet dies zum einen die systematische Verzerrung des Wettbewerbs zulasten der Banken, die aufgrund ihrer funktionierenden Risikomanagement-Organisation ohne staatliche Hilfspakete auskommen. Zum zweiten ist unklar, wie die betroffenen in- und ausländischen Mitbewerber die aufgenommenen Kapitalien wieder an die Staaten zurückzahlen wollen.

Die weitere Modernisierung unserer IT-Architektur hat im Jahr 2008 wegen der Bindung von Ressourcen für die Umsetzung der Abgeltungsteuer keine substanziellen Fortschritte erzielt. Sie erfordert auch in Zukunft den Einsatz bedeutender personeller und finanzieller Ressourcen. Diese Investitionen werden mit erhöhten Aufwendungen für Lizenzgebühren von Fremdsoftware sowie mit Abschreibungen auf Software und Hardware einhergehen; die Kosten der Bank erhöhen sich dadurch weiter deutlich. Im ersten Schritt haben wir im Berichtsjahr das Ausweichrechenzentrum in einen moderneren Standort mit deutlich höherer Betriebssicherheit überführt. Wir planen, im ersten Halbjahr 2009 auch das Primärrechen-

zentrum in eine neue, verbesserte Lokation zu überführen und so dieses risikoreduzierende Projekt abzuschließen.

Die Bank richtet sich auf umfassende neue Regulierungen als Folge der Finanzmarktkrise ein. Wir zweifeln daran, dass der bereits mehrfach wiederholte Slogan umgesetzt wird, es brauche nicht mehr, sondern effektivere Regulierung. Die Verlagerung staatlich festgesetzter Aufgaben auf die Banken, wie zum Beispiel der Geldwäschekontrolle und der Steuererhebung nebst einhergehenden Prüfungen, führt zum permanenten Anstieg regulatorischer Kosten. Wir betrachten dies mit großer Sorge, da hierdurch der Block fixer Kosten der Bank unabhängig von ihren Ertragsmöglichkeiten erheblich größer wird. Die regulatorischen Kosten nehmen eine Dimension an, die die kosteneffiziente Mindestbetriebsgröße der Bank maßgeblich beeinflusst. Gleichwohl halten wir fest, dass die Entwicklung zu höherer Regulierungsdichte auch durch das unverantwortliche Handeln einiger Banken verursacht wurde.

Generell gilt, dass die fortlaufende Steigerung der Effizienz unabdingbar ist, damit die Wettbewerbssituation der Bank nicht beeinträchtigt wird.

Positiv vermerken wir, dass sich die strategische Ausrichtung der Bank in der derzeitigen Krise bewährt hat.

Adressenausfallrisiken

(a) Organisation der Kreditprozesse
Adressenausfallrisiken können in Kredit- und Kontrahentenrisiken sowie in Länderrisiken unterteilt werden. Unter Kredit- und Kontrahentenrisiken versteht man die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen des Geschäftspartners teilweise oder vollständig ausfallen. Wenn diese Gefahr auf Umständen beruht, die ihrerseits aus staatlichem Handeln hervorgehen, spricht man von Länderrisiken.

Die Organisation der Kreditabteilung ist auf Größe und Zielgruppen des Kreditgeschäfts zugeschnitten und gewährleistet dadurch, dass sämtliche Adressenausfallrisiken rechtzeitig und qualifiziert bearbeitet und geprüft werden.

Vor einer Kreditgewährung suchen wir nach Möglichkeiten, das Kreditengagement anhand der Kundenbedürfnisse zu strukturieren. In Frage kommen zum Beispiel Syndizierungen und Kreditverbriefung durch Schuldscheindarlehen oder die Begebung von Anleihen.

Uns leitet der Grundsatz der Risikodiversifizierung: Wir achten zum einen darauf, dass das Bonitätsrisiko eines Kreditnehmers im Verhältnis zu seiner Größe von weiteren Banken angemessen mitgetragen wird. Zum anderen verteilen wir unsere Kreditrisiken breit gestreut auf Branchen und Kontrahenten.

Die von der BaFin erlassenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute halten wir konsequent ein. Der Vorstand hat Kreditkompetenzen unter Beachtung der gesetzlichen Regelungen für Groß- und Organkredite delegiert. Maßstab für die gewährte Kreditkompetenz sind die Qualifikation und die Krediterfahrung der Mitarbeiter.

Über Kreditengagements ab einer bestimmten Größe und abhängig von Bonität und Laufzeit entscheidet der zentrale Kreditausschuss der Bank. Die Kreditrisikostrategie, die mit dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats abgestimmt ist, gibt den Entscheidungsrahmen vor. Sie wird regelmäßig überprüft und den aktuellen Erfordernissen angepasst.

In den Bereichen Firmenkunden und Institutionelle Kunden setzt die Bank eine 22-stufige interne Rating-Skala ein, um die Kreditqualität ihrer Kunden zu klassifizieren. Wir verwenden jeweils unterschiedliche Rating-Systeme für die vier Kundengruppen internationale Großunternehmen, deutscher Mittelstand, Banken und Finanzdienstleister. Diese Systeme werden stetig im Detail verbessert. Das interne Rating stellt die Basis für die Kreditentscheidung dar und wird durch das Expertenwissen des Analysten und bei Bedarf durch die Absprache von Sicherheiten ergänzt.

Das Rating-System für den deutschen Mittelstand ist eine Eigenentwicklung unseres Hauses. Es beruht auf einer statistischen Komponente zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers anhand seiner Finanzdaten. Diese Komponente haben wir mithilfe interner Kundendaten entwickelt. Ergänzend kommt ein Expertensystem zur qualitativen Bewertung des Kunden und seines wirtschaftlichen Umfelds hinzu. Ein Regel-

werk zur Anerkennung von Haftungsverhältnissen innerhalb von Konzernverbünden vervollständigt das Rating-System. Die Trennschärfe dieses statistischen Modells ist auf einer großen externen Datenbank deutscher Unternehmen mit sehr guten Resultaten nachgewiesen worden.

Die Rating-Systeme für internationale Großunternehmen, Banken und Finanzdienstleister hat unser Haus von der HSBC-Gruppe übernommen, nachdem deren Eignung intern geprüft worden war. Wir nutzen damit für die international ausgerichteten Portfolios indirekt die umfangreiche Datenhistorie und die zusätzliche Expertise der Spezialisten innerhalb der HSBC-Gruppe. Zu allen HSBC-Rating-Systemen gehört es auch, dass der jeweils zuständige Kundenbetreuer in Deutschland das Unternehmen und sein wirtschaftliches Umfeld zusammen mit den lokalen Kreditexperten qualitativ bewertet. Diese Bewertung ergänzt die statistische Analyse der Finanzdaten und die Analyse des Branchen- und Länderrisikos.

Aus den Bonitätsklassen lassen sich die Ausfallwahrscheinlichkeiten für den jeweiligen Kreditnehmer ableiten. Auf dieser Basis schätzen wir unter Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Absprachen den zu erwartenden Verlust für das einzelne Kreditengagement. Wir bilden für Kreditengagements mit stark erhöhtem Ausfallrisiko eine Risikovorsorge. Dafür werden die zukünftigen Zahlungen aus dem Kredit und gegebenenfalls aus der Verwertung von Sicherheiten über die Kreditlaufzeit hinweg geschätzt. Auf diese Weise können wir den Barwert dieser Zahlungen mit dem Buchwert des Kreditengagements vergleichen. Die Risikovorsorge deckt den so ermittelten Fehlbetrag in voller Höhe ab.

Jedes Kreditrisiko muss einmal jährlich überprüft, klassifiziert und dem Genehmigungsprozedere unterworfen werden, je nach Bonitätsklasse auch häufiger. Hierbei wird festgestellt, ob die Kundenverbindung im Verhältnis zur Risikoübernahme angemessen rentabel ist. Bei Kunden mit Verbindungen zu anderen HSBC-Einheiten prüfen wir dies global.

Die Überwachung des Kreditrisikos basiert auf einem Risikolimitsystem. Damit wird täglich überwacht, ob die genehmigten Kreditlinien eingehalten werden.

Bei nicht vertragsgerecht bedienten oder zweifelhaften Forderungen werden Strategien und Lösungen von Teams erarbeitet, die aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kundenbetreuung sowie der Kredit- und Rechtsabteilung bestehen.

In regelmäßigen Abständen prüft die interne Revision das Kreditgeschäft, sowohl die adressenbezogenen Kreditrisiken als auch die Arbeitsabläufe und -methoden.

Kreditrisiken, die ein Länderrisiko einschließen, dürfen nur im Rahmen genehmigter Länderlimite eingegangen werden. Kredite an ausländische Kreditnehmer tragen stets ein Länderrisiko, es sei denn, es liegt eine vollwertige inländische Besicherung vor. Kredite an inländische Kreditnehmer tragen dann ein Länderrisiko, wenn sie auf der Grundlage ausländischer Sicherheiten gewährt werden oder wenn der Kreditnehmer wirtschaftlich überwiegend von einem ausländischen Gesellschafter abhängt.

Länderrisiken werden gesondert limitiert und überwacht. Die Geschäftsleitung und der Kreditausschuss des Aufsichtsrats genehmigen Länderlimite auf der Grundlage von Analysen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den jeweiligen Ländern und überprüfen sie mindestens einmal jährlich. Dazu nutzen wir die hochwertige Expertise im weltweiten Verbund der HSBC.

Die Einhaltung von Länderlimiten wird täglich mithilfe von EDV-Programmen überwacht. Sie berücksichtigen auch Risikotransfers in andere Länder oder aus anderen Ländern.

Die Bank hält sich im Auslandskreditgeschäft bewusst zurück, es sei denn, dass sie Kunden bei ihren Geschäften begleitet. Viele aus unserer Sicht schwierig zu beurteilende Risiken können von den lokalen Einheiten der HSBC-Gruppe besser eingeschätzt werden. Deshalb werden diese Kundenbeziehungen von uns an die lokalen Einheiten vermittelt.

(b) Maximales Ausfallrisiko

Von einem Ausfallrisiko können vor allem Kredite und Forderungen, Handelsaktiva, Finanzanlagen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen betroffen sein. Außerdem können in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs, des Devisenhandels sowie des Wertpapierdienst-

leistungsgeschäfts Anschaffungsrisiken entstehen. Ihnen widmen wir trotz der sehr kurzen Erfüllungsfristen erhöhte Aufmerksamkeit.

Das theoretische maximale Ausfallrisiko zum Bilanzstichtag wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Erhaltene Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken sind dabei nicht eingerechnet. Das maximale Ausfallrisiko wird am besten durch den Bruttobuchwert der finanziellen Vermögenswerte einschließlich der OTC-Derivate quantifiziert. Im Bruttobuchwert sind die Saldierungsvorschriften nach IAS 32 sowie die Wertminderungen für Finanzanlagen nach IAS 39 berücksichtigt. Börsengehandelte Derivate unterliegen aufgrund des Margin-Systems keinem Ausfallrisiko.

Bei der Gewährung von Finanzgarantien entspricht das maximale Ausfallrisiko dem Höchstbetrag, den die Bank zu begleichen hätte, wenn die Garantie in Anspruch genommen würde. Das maximale Ausfallrisiko bei erteilten Kreditzusagen, die während ihrer Laufzeit nicht oder nur bei einer bedeutenden negativen Veränderung des Markts widerrufen werden können, ist der volle zugesagte Betrag.

Das so definierte maximale Ausfallrisiko von HSBC Trinkaus gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

	31.12.2008		31.12.2007	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Kredite und Forderungen	**7.062,3**	**26,8**	**8.389,9**	**33,4**
an Kreditinstitute	2.979,7	11,3	4.117,0	16,4
an Kunden	4.082,6	15,5	4.272,9	17,0
Handelsaktiva	**11.947,8**	**45,3**	**9.888,0**	**39,3**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.945,4	26,3	6.241,9	24,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	383,7	1,5	479,4	1,9
Handelbare Forderungen	2.001,6	7,6	813,1	3,2
OTC-Derivate	2.223,4	8,4	1.311,8	5,2
Reverse Repos/Wertpapierleihe	74,4	0,3	1.041,8	4,1
Gegebene Barsicherheiten	319,3	1,2	0,0	0,0
Finanzanlagen	**2.118,8**	**8,1**	**1.567,9**	**6,2**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.720,1	6,6	885,8	3,5
Aktien	21,4	0,1	41,5	0,2
Investmentanteile	142,6	0,5	383,3	1,5
Schuldscheindarlehen	127,6	0,5	157,2	0,6
Beteiligungen	107,1	0,4	100,1	0,4
Eventualverbindlichkeiten	**1.747,5**	**6,6**	**1.617,2**	**6,4**
Kreditzusagen	**3.489,2**	**13,2**	**3.704,3**	**14,7**
Insgesamt	**26.365,6**	**100,0**	**25.167,3**	**100,0**

(c) Sicherheiten und andere Risikoreduzierungstechniken

Eine Besicherung wird grundsätzlich dort vereinbart, wo es geboten ist, beispielsweise bei langfristigen Finanzierungen oder reinen Wertpapierkrediten. Außerdem werden speziell im Derivategeschäft Netting-Vereinbarungen und Vereinbarungen über die Unterlegung von Marktwerten mit bestimmten Sicherheiten abgeschlossen. Bei Netting-Vereinbarungen können gegenläufige Kontrakte mit einem einzelnen Kunden unter bestimmten Voraussetzungen gegeneinander aufgerechnet werden. Diese Vereinbarungen verringern das zuvor dargestellte theoretische maximale Ausfallrisiko deutlich.

Kreditsicherheiten werden in EDV-Systemen erfasst und überwacht, die HSBC Trinkaus selbst entwickelt hat. Die Zuordnung der Sicherheit zu einer Kreditlinie wird im Liniensystem vorgenommen.

Für Finanzsicherheiten werden die verpfändeten Konten und Depots erfasst. Sie werden täglich bewertet. Dazu dient ein EDV-Programm, das die Stammdaten der Sicherheiten mit den Konto- beziehungsweise Depotdaten verknüpft. Für die Bewertung werden regelmäßig feste Beleihungssätze für verschiedene Finanzsicherheiten vorgegeben. Liegt für bestimmte Wertpapiere keine Bewertung vor, dann wird individuell unter Einbeziehung eines Kreditanalysten darüber entschieden, ob eine Anerkennung als Sicherheit möglich ist.

Hiervon ausgenommen sind Finanzsicherheiten in Form von Verpfändungen von Konten und Depots bei Drittbanken. Für diese wird regelmäßig, mindestens aber jährlich, eine Bewertung oder eine Konto-/Depotaufstellung von der Drittbank eingeholt.

Die Bewertung von Gewährleistungen und Garantien ergibt sich aus der Garantiesumme, die im Vertrag festgelegt ist. Demgegenüber werden Forderungsabtretungen (Zessionen) sowie Sicherungsübereignungen von physischen Gegenständen aufgrund der individuellen Besonderheiten jedes Einzelfalles nicht nach festen Regeln bewertet. Vielmehr berücksichtigen wir hier alle relevanten Risikoparameter. So werden bei der Bewertung von Zessionen beispielsweise der juristische Status der Verpfändung und die Kreditqualität der abgetretenen Forderung in Betracht gezogen. Bei Sicherungsübereignungen spielen beispielsweise der Standort, die Liquidierbarkeit der Sachwerte sowie die Volatilität der Marktwerte eine Rolle. Abhängig vom Ergebnis dieser Analyse wird ein Bewertungsabschlag festgelegt, der auf den Forderungsbestand beziehungsweise auf die verpfändeten Sachwerte angewendet wird.

Grundschulden sollen innerhalb eines Beleihungsrahmens von 50 % bei überwiegend gewerblicher Nutzung beziehungsweise 60 % bei überwiegend wohnwirtschaftlicher Nutzung liegen. Die Basis bildet der mit anerkannten gutachterlichen Methoden festgestellte und nachhaltig erzielbare Verkehrswert. Bei Immobilien basiert der Verkehrswert in der Regel auf dem Ertragswert. Liegt bei wohnwirtschaftlichen Immobilien eine überwiegende Eigennutzung vor, kann auch der Sachwert angesetzt werden.

Als Sicherheiten im Auslandsgeschäft kommen insbesondere staatliche und privatwirtschaftliche Kreditversicherungen und Bankgarantien in Betracht. Diese werden mit ihrer Garantiesumme bewertet.

Die gestellten Sicherheiten werden in regelmäßigen Abständen geprüft. Bei Grundpfandrechten bewerten wir das Beleihungsobjekt spätestens nach fünf Jahren neu. Wenn der grundpfandrechtlich besicherte Kredit 50 % des Werts des Beleihungsobjekts übersteigt, ist aber eine jährliche Überprüfung notwendig. Bei Zessionen und Sicherungsübereignungen ist von den Kompetenzträgern festzulegen, in welchen zeitlichen Abständen und welchem Detail- und Aussagegrad der Kunde entsprechende Nachweise für die Sicherheiten vorlegen soll.

Der Wert bewerteter Sicherheiten wird für den Risikoausweis automatisch berücksichtigt.

Das Liniensystem meldet eine Überziehung, wenn die Anforderung an die Sicherheiten zu einer Kreditlinie nicht erfüllt ist, das heißt, wenn entweder keine Sicherheit im System zugeordnet ist oder wenn der Wert der Sicherheit den im System hinterlegten Mindestwert unterschreitet.

(d) Angaben zur Kreditqualität

Kredite und Forderungen sowie Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

in Mio. €	31.12.2008				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
weder überfällig noch wertgemindert	2.979,7	4.020,5	1.739,1	3.488,9	12.228,2
überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	1,9	0,7	0,2	2,8
einzelwertberichtigt *	0,0	60,2	7,7	0,1	68,0
Insgesamt	**2.979,7**	**4.082,6**	**1.747,5**	**3.489,2**	**12.299,0**

in Mio. €	31.12.2007				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
weder überfällig noch wertgemindert	4.117,0	4.251,2	1.595,3	3.699,8	13.663,3
überfällig, aber nicht wertgemindert	0,0	1,2	0,0	0,0	1,2
einzelwertberichtigt *	0,0	20,5	21,9	4,5	46,9
Insgesamt	**4.117,0**	**4.272,9**	**1.617,2**	**3.704,3**	**13.711,4**

* einschließlich der Bildung von Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft

Handelsaktiva und Finanzanlagen (ausschließlich Rentenpapiere)

Der folgenden Übersicht liegen die Ergebnisse externer Rating-Agenturen (in der Regel Standard and Poor's) zugrunde. Dabei ist berücksichtigt, dass externe Emissions-Ratings lediglich für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere regelmäßig verfügbar sind. Falls verschiedene Rating-Agenturen zu unterschiedlichen Bewertungen desselben finanziellen Vermögenswerts kommen, ist der schlechtere Wert ausgewiesen.

in Mio. €	31.12.2008			31.12.2007		
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Insgesamt
AAA	2.166,8	700,2	2.867,0	995,9	246,4	1.242,3
AA+ bis AA–	3.897,1	682,3	4.579,4	4.889,6	218,4	5.108,0
A+ bis A–	600,3	150,0	750,3	117,0	133,2	250,2
BBB+ bis BBB–	18,3	103,0	121,3	10,0	71,5	81,5
Schlechter als BBB–	0,3	13,8	14,1	0,0	28,5	28,5
Ohne Rating	262,6	70,8	333,4	229,4	187,8	417,2
Insgesamt	**6.945,4**	**1.720,1**	**8.665,5**	**6.241,9**	**885,8**	**7.127,7**

OTC-Derivate

Zur Beurteilung der Kreditqualität von OTC-Derivaten werden deren Marktwerte im Folgenden nach Kontrahenten klassifiziert:

		31.12.2008		31.12.2007	
		in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
OECD	Banken	1.623,0	73,0	1.127,1	86,0
	Finanzinstitute	224,9	10,1	45,1	3,4
	Sonstige	374,2	16,8	135,6	10,3
Nicht OECD	Banken	0,0	0,0	1,4	0,1
	Finanzinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
	Sonstige	1,3	0,1	2,6	0,2
Insgesamt		**2.223,4**	**100,0**	**1.311,8**	**100,0**

(e) Angaben zu Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir ermitteln die Qualität der Kredite und Forderungen einschließlich von Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, die weder überfällig noch wertgemindert sind, mittels eines internen Rating-Verfahrens (siehe Abschnitt Adressenausfallrisiken (a) Organisation der Kreditprozesse). Unter Berücksichtigung risikoreduzierender Elemente, wie zum Beispiel Sicherheiten, werden die Rating-Klassen auf sieben Financial Grades gemappt. Die Financial Grades 1 bis 5 umfassen in der Regel Engagements, die weder überfällig noch wertgemindert sind. Die Kreditqualität zeigt sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

in Mio. €	31.12.2008				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Bonitätsklassen 1–2	2.916,0	1.645,0	988,8	1.666,1	7.215,9
Bonitätsklassen 3–4	55,0	2.291,3	737,0	1.822,8	4.906,1
Bonitätsklasse 5	8,7	84,2	13,3	0,0	106,2
Insgesamt	**2.979,7**	**4.020,5**	**1.739,1**	**3.488,9**	**12.228,2**

in Mio. €	31.12.2007				
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Eventual-verbindlichkeiten	Kreditzusagen	Insgesamt
Bonitätsklassen 1–2	4.103,0	1.791,4	805,3	1.671,9	8.371,6
Bonitätsklassen 3–4	14,0	2.454,7	787,3	2.027,9	5.283,9
Bonitätsklasse 5	0,0	5,1	2,7	0,0	7,8
Insgesamt	**4.117,0**	**4.251,2**	**1.595,3**	**3.699,8**	**13.663,3**

Wir haben wie schon im Vorjahr keine Neustrukturierungen von einzelnen Darlehensverträgen zur Vermeidung von Einzelwertberichtigungen vorgenommen.

(f) Angaben zu Krediten und Forderungen, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind

Kredite und Forderungen der Bank, die trotz einer Überfälligkeit nicht wertgemindert wurden, belaufen sich im Berichtsjahr auf 1,9 Mio. Euro (2007: 1,2 Mio. Euro) und bestehen ausschließlich gegenüber Kunden. Davon resultieren 0,5 Mio. Euro (2007: 0,8 Mio. Euro) aus dem Ankauf kreditversicherter Auslandsforderungen außerhalb der Europäischen Union. Von einer entsprechenden Wertminderung sehen wir ab, weil wir auf die jeweilige Kreditversicherung zurückgreifen können. Der Fair Value der Sicherheiten beläuft sich auf 0,5 Mio. Euro (2007: 0,7 Mio. Euro).

Weitere überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Forderungen resultieren aus Überzinsansprüchen in Höhe von 0,4 Mio. Euro (2007: 0,4 Mio. Euro), für die ebenfalls hinreichende Sicherheiten in Form von Grundpfandrechten vorliegen. Die Sicherheiten weisen einen Fair Value von 0,5 Mio. Euro auf (2007: 0,5 Mio. Euro).

Zudem bestehen überfällige, jedoch nicht wertgeminderte Kredite und Forderungen gegenüber Kunden in Höhe von 1,0 Mio. Euro (2007: 0,0 Mio. Euro), für die Sicherheiten in Form einer Grundschuld in Höhe von 0,5 Mio. Euro (2007: 0,0 Mio. Euro) bestehen. Die Bank geht davon aus, aus der Insolvenzmasse hinreichend für den Betrag bedient zu werden, der über die Sicherheiten hinausgeht.

(g) Angaben zu Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde

HSBC Trinkaus nimmt eine Risikovorsorge vor, sobald objektive, substanzielle Hinweise vorliegen, die darauf schließen lassen, dass der Wert eines finanziellen Vermögenswerts gemindert ist. Als derartige Hinweise gelten erhebliche Zahlungsschwierigkeiten des Schuldners sowie hiermit verbundene Zugeständnisse unsererseits an den Kreditnehmer. Dazu zählen ferner Vertragsverletzungen wie beispielsweise Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen. Hinzu kommen die Gefahr eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsbedarfs, das Verschwinden eines aktiven Markts für diesen finanziellen Vermögenswert oder sonstige Hinweise, die darauf schließen lassen, dass der erzielbare Betrag unter dem Buchwert für diese Art von Krediten liegt. Ein weiterer möglicher Hinweis ist die substanzielle Wertminderung der Kreditsicherheit, wenn der Kredit im Wesentlichen auf diese Sicherheit abzustellen ist. Liegt einer dieser Hinweise vor, dann nehmen wir eine Korrektur auf den voraussichtlich erzielbaren Wert vor. Wenn statistisch verlässliche Vergleichsdaten fehlen, schätzen sachkundige, erfahrene Kompetenzträger den voraussichtlich erzielbaren Wert. Die Bonitätsklassen 6 und 7 umfassen problematische Engagements, für die eine Risikovorsorge gebildet wurde. Die Bildung einer Risikovorsorge zur Berücksichtigung von Länderrisiken umfasst indes auch Engagements höherer Bonitätsstufen.

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Darstellung der einzelwertberichtigten finanziellen Vermögenswerte zum Bilanzstichtag wieder:

in Mio. €	31.12.2008			31.12.2007		
	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	Kredite und Forderungen an Kunden	Gesamt
Buchwert vor EWB						
Bonitätsklassen 1–5	0,0	5,2	5,2	0,0	5,2	5,2
Bonitätsklasse 6	0,0	51,1	51,1	0,0	11,0	11,0
Bonitätsklasse 7	0,0	3,9	3,9	0,0	4,3	4,3
Summe	**0,0**	**60,2**	**60,2**	**0,0**	**20,5**	**20,5**
EWB						
Bonitätsklassen 1–5	0,0	3,2	3,2	0,0	3,1	3,1
Bonitätsklasse 6	0,0	9,6	9,6	0,0	6,8	6,8
Bonitätsklasse 7	0,0	2,2	2,2	0,0	2,6	2,6
Summe	**0,0**	**15,0**	**15,0**	**0,0**	**12,5**	**12,5**
Buchwert nach EWB	**0,0**	**45,2**	**45,2**	**0,0**	**8,0**	**8,0**

Im Rahmen der Risikovorsorge bildet HSBC Trinkaus zudem Drohverlust-Rückstellungen für einzelne Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen. Diese beliefen sich im Berichtsjahr auf 5,2 Mio. Euro (2007: 6,6 Mio. Euro).

Neben Wertberichtigungen auf Einzelbasis nimmt die Bank Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vor. Diese betrugen für Kredite und Forderungen 6,4 Mio. Euro (2007: 3,7 Mio. Euro) und für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen 1,6 Mio. Euro (2007: 0,9 Mio. Euro).

Bonitätsbedingte Wertberichtigungen auf Finanzanlagen betrugen im Berichtsjahr 43,7 Mio. Euro (2007: 3,8 Mio. Euro).

(h) Angaben zu erhaltenen Sicherheiten

Für Kredite und Forderungen, die einzelwertberichtigt sind, hält die Bank Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Form von Bürgschaften, Sicherungsübereignungen sowie Grundschulden. Deren Wert beläuft sich im Berichtsjahr auf 38,3 Mio. Euro (2007: 4,3 Mio. Euro).

(i) Verwertung erhaltener Sicherheiten und Abruf anderer Kreditverbesserungen

Im Geschäftsjahr 2008 wurden erhaltene Sicherheiten und andere Kreditverbesserungen in Höhe von 11,3 Mio. Euro verwertet beziehungsweise abgerufen (2007: 0,9 Mio. Euro).

(j) Angaben zur Kreditrisikokonzentration

Eine Konzentration des Kreditrisikos kann vorliegen, wenn viele Schuldner ähnlichen Aktivitäten nachgehen oder in derselben geografischen Region tätig sind. Dann wird die Fähigkeit all dieser Schuldner, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber HSBC Trinkaus nachzukommen, von einzelnen Änderungen in den wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen Rahmenbedingungen beeinflusst. Daher überwacht die Bank ihre Kreditrisikokonzentrationen nach Branchen und Regionen.

Zum Bilanzstichtag gliedert sich das theoretisch maximale Ausfallrisiko der Bank wie folgt:

	31.12.2008		31.12.2007	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Branchen				
Kreditinstitute und Finanzierungsinstitutionen	12.584,9	47,7	10.885,3	43,3
Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige	9.191,2	34,9	12.909,8	51,3
Öffentliche Haushalte	4.278,3	16,2	736,3	2,9
Wirtschaftlich unselbstständige Personen	311,2	1,2	635,9	2,5
Insgesamt	**26.365,6**	**100,0**	**25.167,3**	**100,0**

	31.12.2008		31.12.2007	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Risikokonzentration nach Regionen				
Inland	18.120,5	68,7	13.987,9	55,6
Sonstige EU (einschließlich Norwegen und Schweiz)	6.814,3	25,9	9.857,7	39,2
Asien	632,1	2,4	435,3	1,7
Südamerika	430,8	1,6	309,3	1,2
Nordamerika	314,1	1,2	470,7	1,9
Resteuropa	31,4	0,1	61,7	0,2
Afrika	18,9	0,1	39,4	0,2
Ozeanien	3,5	0,0	5,3	0,0
Insgesamt	**26.365,6**	**100,0**	**25.167,3**	**100,0**

Die Aufteilung nach Branchen zeigt, dass das maximale Ausfallrisiko in erheblichem Umfang gegenüber Kreditinstituten und Finanzierungsinstitutionen besteht. Davon entfallen 4.579,1 Mio. Euro (2007: 6.847,5 Mio. Euro) auf andere Einheiten der HSBC-Gruppe.

Der Gliederung nach Regionen ist zu entnehmen, dass sich ein wesentlicher Teil der Kredite und Forderungen auf das Inland sowie auf EU-Länder einschließlich Norwegen und der Schweiz konzentriert. Da die politische Lage und Rechtssicherheit in diesen Regionen stabil ist, sind keine erhöhten Ausfallrisiken zu befürchten.

Basel II

Das Basel II-Rahmenwerk wurde 2006 in Deutschland durch die Einführung einer Solvabilitätsverordnung in nationales Recht umgesetzt. In seinem Mittelpunkt steht die Änderung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für das Kreditgeschäft. HSBC Trinkaus hat die Übergangsregelung der Solvabilitätsverordnung genutzt und den Basis-IRB-Ansatz (Internal Rating Based) zum 1. Januar 2008 implementiert. Der IRB-Ansatz führt zu einer sehr viel differenzierteren Betrachtung und Quantifizierung des Kreditrisikos. Die Bank steuert durch die Einführung des IRB-Ansatzes die Risikosensitivität des Portfolios in Einklang mit den Eigenkapitalanforderungen. Die Kreditrisikosteuerung ist in die risikoadjustierte Steuerung der Gesamtbank integriert.

Bei HSBC Trinkaus hat eine zentrale Projektgruppe die Umsetzung der Basel II-Anforderungen koordiniert und die Implementierung vor allem in den Bereichen Kredit, Accounting und Informationstechnologie abgestimmt. Die Bank hat bereits 2005 eine neue, mit Basel II konforme Kunden-Rating-Systematik eingeführt. Die Prüfungen zur Zertifizierung der internen Rating-Systeme sowie zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderung durch die Aufsichtsbehörden haben im ersten Quartal 2007 und im zweiten Quartal 2008 stattgefunden und keine schwerwiegenden Feststellungen ergeben. Die vorläufige Zulassung vom 13. Dezember 2007 wurde bestätigt.

Bei der Anwendung von Methoden, Systemen und Prozessen im Zusammenhang mit Basel II arbeitet die Bank eng mit der HSBC-Gruppe zusammen. Sie profitiert wesentlich vom internationalen Know-how-Transfer zwischen den verschiedenen Einheiten des Konzerns.

HSBC Trinkaus erfüllt seine Pflicht zur Offenlegung gemäß Säule 3 durch die Offenlegung auf Konzernebene der HSBC Holdings plc, London (§ 319 Abs. 3 SolvV). Wir verweisen diesbezüglich auf die Veröffentlichungen der HSBC unter der Rubrik Investor Relations auf ihrer Website (www.hsbc.com).

Die Aufarbeitung der Prüfungsergebnisse ebenso wie die Optimierung der Rating-Prozesse und der Datenqualität standen 2008 im Fokus. Daneben waren noch die letzten Schritte zur endgültigen Implementierung einer Standard-Software zu gehen, die der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung und der Erzeugung aufsichtsrechtlicher Meldungen dient. Außerdem haben wir die konzipierten Prozesse und Arbeitsabläufe täglich erprobt und Details systematisch verbessert. Seit dem 1. Januar 2008 laufen alle notwendigen Prozesse ohne nennenswerte Probleme. Alle Anforderungen sind damit fristgerecht umgesetzt worden.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnen wir die Gefahr von Verlusten, die durch Betrug, unautorisierte Aktivitäten, Fehler, Unterlassung, Ineffizienz und Systemstörungen entstehen oder die durch externe Ereignisse hervorgerufen werden. Operationelle Risiken sind in jedem Unternehmensbereich vorhanden und umfassen ein weites Spektrum. Rechtsrisiken werden ebenfalls als operationelle Risiken betrachtet.

HSBC Trinkaus legt von jeher besonderen Wert darauf, operationelle Risiken auf ein unter Kosten- und Aufwandsgesichtspunkten vertretbares Maß zu reduzieren. Der Ausschuss für operationelle Risiken ist das zentrale Gremium für die übergreifende Steuerung von operationellen Risiken sowie Reputationsrisiken. Der Ausschuss tagt alle zwei Monate unter dem Vorsitz des Bereichsvorstands Kredit & Operationelles Risiko. Der stellvertretende Vorsitzende ist das für die Risikokontrolle zuständige Mitglied des Vorstands. Der Ausschuss ist ein wichtiger Bestandteil der Risikomanagement-Organisation und ermöglicht eine integrative und ressortübergreifende Kontrolle der operationellen Risiken in der Bank.

Aufgabe des Ausschusses ist es, operationelle Risiken im Konzern zu identifizieren, zu beurteilen, zu beobachten und Maßnahmen zur Kontrolle und Vorbeugung zu ergreifen. Die Geschäfts- und Prozessabläufe werden in allen Ressorts und Tochtergesellschaften zusammen mit den jeweiligen Bereichsleitern und Geschäftsführern sowie den dezentralen Koordinatoren für operationelle Risiken im Hinblick auf mögliche Risiken analysiert. Der Ausschuss überwacht durch diese und weitere Maßnahmen die Effizienz der internen Kontrollen.

Identifizierte operationelle Risiken werden hinsichtlich ihres möglichen Verlustpotenzials bewertet; überprüft wird ferner, wie wahrscheinlich es ist, dass sie vor der Einführung etwaiger Maßnahmen zur Risikominderung eintreten. So ermitteln wir die absolute Risikohöhe. Auf

dieser Basis ordnen wir die Risiken einer von vier Risikokategorien zu und berücksichtigen dabei ausdrücklich bereits implementierte Kontrollen. Wenn der Ausschuss wesentliche operationelle Risiken identifiziert, die nach seiner Auffassung nicht oder nicht hinreichend überwacht werden, entscheidet er, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen. Er ordnet beispielsweise an, entsprechende Kontrollen einzuführen, oder legt fest, dass bestimmte Produkte oder Geschäfts- und Prozessabläufe nicht aufgenommen beziehungsweise eingestellt werden.

Die Risiken werden einschließlich ihrer Bewertung, der eingeleiteten Maßnahmen sowie der aufgetretenen Schadensfälle formal dokumentiert. Dazu dient ein von der HSBC-Gruppe entwickeltes EDV-System. Die dezentralen Koordinatoren für operationelle Risiken sind jeweils in den Geschäftsbereichen oder Tochtergesellschaften dafür verantwortlich, dass die gespeicherten Informationen jederzeit das aktuelle Risikoprofil widerspiegeln.

Der Sekretär des Ausschusses für operationelle Risiken veranlasst und überwacht als konzernweiter Koordinator, dass die Entscheidungen des Ausschusses in der Bank und ihren Tochtergesellschaften umgesetzt werden. Methoden, Konzepte und Instrumente des Operational Risk Managements werden in Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe kontinuierlich verfeinert und erweitert.

Im Rahmen des Reportings werden die größten operationellen Risiken monatlich identifiziert und gemäß ihrer Bedeutung geordnet. Der Ausschuss für operationelle Risiken diskutiert regelmäßig die Fortschritte bei der Verminderung dieser Risiken und trifft die gegebenenfalls notwendigen Entscheidungen.

Der Vorstand verabschiedet in seinen Sitzungen die Protokolle des Ausschusses und diskutiert besonders wichtige Punkte. Dadurch sind alle Mitglieder des Vorstands fortlaufend über aktuelle Entwicklungen und das Risikoprofil der Bank informiert.

Ein weiteres wichtiges Instrument, um operationelle Risiken zu identifizieren und zu beobachten, ist das Meldesystem für Schadensfälle. Auch alle Tochtergesellschaften und alle Niederlassungen von HSBC Trinkaus sind darin einbezogen. Sämtliche operationellen Probleme, die zu einem signifikanten Verlust oder Gewinn geführt haben beziehungsweise unter ungünstigen Umständen hätten führen können, müssen dem Sekretariat des Ausschusses gemeldet werden. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder Schadensfall, auch jeder potenzielle Schadensfall, analysiert wird und dass geprüft wird, ob der Fehler ein Einzelfall war oder wiederholt auftreten kann. Der Ausschuss entscheidet dann, wie dieses Risiko gegebenenfalls reduziert werden kann. Alle operationellen Schadensfälle oberhalb einer festgelegten Meldegrenze werden zentral in einer Datenbank erfasst.

Dem Aufsichtsrat wird einmal jährlich Bericht über die Aktivitäten des Ausschusses für operationelle Risiken erstattet. Hierzu gehört auch die Darstellung der Gesamtverluste einschließlich der Erläuterung von besonderen Ereignissen.

Ergänzend zum Meldesystem für Schadensfälle sind die Mitarbeiter aufgefordert, dem Sekretariat des Ausschusses Probleme im Zusammenhang mit operationellen Risiken zu melden.

Dem Vorstand liegt besonders daran, eine Risikokultur im Konzern zu etablieren, in der Risiken frühzeitig erkannt und ebenso direkt wie offen kommuniziert werden. Die Arbeit des Ausschusses hat in den zurückliegenden Jahren das Bewusstsein für operationelle Risiken bei allen Mitarbeitern deutlich erhöht. Der Ausschuss ist als formale Instanz in der Bankorganisation der zentrale Ansprechpartner für alle Themen, die operationelle Risiken sowie Reputationsrisiken betreffen. Vor diesem Hintergrund werden regelmäßig Schulungen in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Bank durchgeführt. Zudem muss jede neue Mitarbeiterin und jeder neue Mitarbeiter an einer entsprechenden Pflichtschulung zum Thema operationelle Risiken teilnehmen.

HSBC Trinkaus mindert operationelle Risiken durch ständige Kontrollen der Arbeitsabläufe, durch Sicherheitsvorkehrungen und nicht zuletzt durch den Einsatz qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Teil sind operationelle Risiken durch Versicherungen gedeckt. Die Prozesse in der Bank werden regelmäßig analysiert und fortlaufend verbessert. Flache Hierarchien und direkte Kommunikation ermöglichen es, Probleme schnell zu beheben und damit Risiken zu reduzieren.

Arbeitsablaufbeschreibungen legen für die einzelnen Prozesse detailliert die dazu gehörenden Kontrollen fest. Auf das Vier-Augen-Prinzip wird dabei besonderer Wert gelegt. Die Arbeitsablaufbeschreibungen werden regelmäßig überarbeitet und zentral verwaltet.

Marktrisiken

Als Marktrisiko wird das Ausmaß verstanden, in welchem sich der Marktwert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Marktpreisparameter zuungunsten der Bank entwickeln kann. Zum Marktrisiko zählen die drei folgenden Risikotypen: Wechselkursrisiko, Zinsrisiko sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Marktrisiken resultieren für HSBC Trinkaus vorwiegend aus dem Handel mit Zins-, Aktien- und Devisenprodukten sowie, im geringen Maße, mit Rohwaren ohne physische Lieferung.

Um Marktrisiken des Handelsbuchs unter normalen Marktbedingungen zu messen, verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Unser Value at Risk-Modell beruht auf einer historischen Simulation der Risikofaktoren über eine Periode von 500 gleich gewichteten Handelstagen und deckt Zins-, Aktien-, Devisen- und Volatilitätsrisiken ab (zur Bewertung der im Modell berücksichtigten Finanzinstrumente siehe auch Note 5 „Finanzinstrumente" zum Konzernabschluss). Dabei werden alle Positionen unter Berücksichtigung veränderter Marktparameter komplett neubewertet. Bei Zinsrisiken berücksichtigen wir sowohl allgemeine Zinsrisiken, die aus einer Veränderung des Marktzinsniveaus resultieren, als auch Spread-Risiken zwischen Staatsanleihen, Swaps und Pfandbriefen. Spread-Risiken von Non-Financials werden nicht in das Modell einbezogen, weil sie keine Bedeutung für unseren Eigenhandel haben. Die Einbeziehung weiterer Spread-Risiken in das Risikomodell ist angedacht. Emittentenspezifische Zinsrisiken werden weiterhin außerhalb des Risikomodells im Kreditrisikoprozess erfasst und durch Emittentenrisikolimite begrenzt. Rohwarenrisiken werden intern durch verschiedene Limite begrenzt, darunter Limite für Sensitivitäten und besondere Stressszenarien.

Die Zusammenführung der Marktrisiken der AG gemäß dem internen Risikomodell und vergleichbar gerechneter Zahlen für die Luxemburger Tochtergesellschaft stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2008			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,5	1,9	4,0
Währungsbezogene Geschäfte	0,0	0,2	0,0	0,5
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	3,8	1,6	0,7	4,0
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbestand	**4,4**	**3,1**	**2,0**	**5,0**

in Mio. €	2007			
	31.12.	Durchschnitt	Minimum	Maximum
Zinsbezogene Geschäfte	2,9	2,3	1,5	3,4
Währungsbezogene Geschäfte	0,3	0,1	0,0	0,4
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	1,1	1,7	0,9	3,1
Gesamtes Marktrisikopotenzial im Handelsbestand	**3,2**	**2,8**	**1,7**	**3,8**

In der Veröffentlichung des Vorjahrs wurde zur Berechnung des Marktrisikopotenzials im Handelsbuch der aufsichtsrechtliche Zuschlagsfaktor in Höhe von 3,2 berücksichtigt. Im Berichtsjahr wurde von diesem Faktor abgesehen. Die Vorjahrswerte wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Nach wie vor stellen auf Zinsen und Aktien bezogene Risiken die größten Marktrisiken der Bank dar. Der Durchschnitt des Jahrs 2008 ist dabei kaum verändert im Vergleich zum Durchschnitt 2007; allerdings sind gegen Jahresende 2008 deutlich höhere Risiken aufgrund der erhöhten Marktvolatilität zu verzeichnen.

Unser internes Value at Risk-Modell wenden wir auch an, um im Rahmen einer outgesourcten Dienstleistung Marktrisiken in den von unseren Tochtergesellschaften verwalteten Sondervermögen zu quantifizieren.

Die Qualität der Risikomessung sichern wir durch das tägliche Back Testing des Modells. Dabei vergleichen wir das Bewertungsergebnis für die am Vortag vorhandene Handelsposition mit dem dafür berechneten Value at Risk-Wert. Im Jahr 2008 traten auf der Ebene der Gesamtbank nur zwei Back Testing-Ausreißer auf. Dies spricht bei den starken Verwerfungen an den Finanzmärkten insbesondere im Herbst 2008 für die eher konservative Modellierung der Risiken.

Außerhalb des Modells existieren weiterhin zusätzliche Sensitivitäts-, Volumen- und Laufzeitlimite. Sie dienen einerseits dazu, Konzentrationsrisiken zu vermeiden, andererseits helfen sie, solche Risiken zu berücksichtigen, die nur unvollständig im Modell erfasst sind. Wir begegnen einer höheren Unsicherheit bei der Bewertung von Positionen in illiquiden Märkten nicht allein mit der Begrenzung durch Limite, sondern auch mit angemessenen Anpassungen der Bewertung.

Value at Risk-Ansätze sind bekanntlich nicht dazu geeignet, Verluste abzuschätzen, die in extremen Marktsituationen und bei zuvor nie beobachteten Ereignissen eintreten können. Daher führen wir ergänzend zur vollständigen Risikoerkennung ein tägliches Stress Testing für alle Handelsbereiche durch. Dabei untersuchen wir die Auswirkung von extremen Marktbewegungen auf den Wert der Positionen. Die Ergebnisse des Stress Testings gehören zum täglichen Risiko-Reporting und vermitteln wertvolle zusätzliche Informationen. Für die unter Stressereignissen auftretenden Verluste sind separate Limite definiert. Die verwendeten Szenarien werden regelmäßig überprüft und angepasst.

Das Marktrisiko-Controlling überwacht täglich auf Basis der Übernachtpositionen, dass alle Risikolimite eingehalten werden. Das Asset and Liability Management Committee teilt die dabei verwendeten Limite unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit den Handelsbereichen zu und passt sie, falls erforderlich, im Laufe des Jahrs an. Bei einer Akkumulation von Handelsverlusten werden die Limite automatisch gekürzt. Das Marktrisiko-Controlling überwacht auch von der HSBC vorgegebene Limite und meldet der Mehrheitsgesellschafterin Risikozahlen zur konzernweiten Zusammenfassung von Marktrisiken.

Das durchschnittliche Marktrisikopotenzial im Anlagebuch (99 % Konfindenzintervall/1 Tag Haltedauer) lag bei 1,2 Mio. Euro (2007: 3,2 Mio. Euro). Marktrisiken im Anlagebuch der Bank beschränken sich auf Zins- sowie Aktien- und sonstige Preisrisiken. Sie werden außerhalb der Risikomodelle erfasst und auf Geschäftsleitungsebene gesteuert.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit. Dieses Risiko reduzieren wir durch unsere hohe Liquiditätsvorsorge und durch die verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva.

Das Volumen an Sicht- und Termineinlagen von Kunden in unserer Bilanz übersteigt das Volumen an Kundenkrediten um ein Mehrfaches. Wir sind nicht darauf angewiesen, kontinuierlich am Kapitalmarkt Mittel bei institutionellen Investoren aufzunehmen (Wholesale Funding), und verfügen daher über kein Medium Term Note- oder Commercial Paper-Programm. Die Handelsbereiche wie zum Beispiel der Aktienderivatehandel sollen ihre Bestände selbst durch die Begebung von Aktienzertifikaten und Optionsscheinen refinanzieren. Sie führen die überschüssige Liquidität an das Treasury der Bank ab. Die freie Liquidität aus dem Einlagen- und Handelsgeschäft wird fast ausschließlich in notenbankfähigen Schuldtiteln von öffentlichen Emittenten, Pfandbriefen und Bankanleihen angelegt; wir investieren auch in kurzlaufende Geldmarktpapiere der HSBC-Gruppe oder bei erstklassigen Kontrahenten im Interbankenmarkt. Dadurch hat HSBC Trinkaus einen Liquiditätspuffer, der auch dann sicherstellt, dass die Bank jederzeit zahlungsfähig ist, wenn Einlagen in unerwarteter Höhe abfließen. Zusätzliche Liquiditätsreserven erschließen wir, indem wir seit Januar 2007 am elektronischen Einreichungsverfahren der Deutschen Bundesbank für Kreditforderungen teilnehmen. Außerdem haben wir im August 2008 auch den Handel auf der Repo-Plattform der EUREX aufgenommen, allerdings fast ausschließlich als Geldgeber. Wir nutzen grundsätzlich nicht die besicherte Geldaufnahme bei der Zentralbank durch Haupt- oder Spitzenrefinanzierungsgeschäfte zur dauerhaften Refinanzierung unserer

Geschäftsaktivitäten. Notenbankgeld stellt für uns eine Form von Notfallliquidität in Krisenzeiten dar und dient ansonsten allenfalls der kurzfristigen Überbrückung von zeitlichen Differenzen zwischen Ein- und Auszahlungen. Im gesamten zweiten Halbjahr 2008 hat HSBC Trinkaus keine Gelder bei Hauptrefinanzierungsgeschäften aufgenommen.

Die strukturelle Liquiditätsposition der Bank wird durch das Asset and Liability Management Committee verantwortet, gesteuert und mit der HSBC abgestimmt. Im Rahmen der Steuerung werden Kennziffern zur Bilanzstruktur und Liquidität ständig überwacht. Periodisch werden Liquiditätsbindungsbilanzen und -simulationen unter Stressereignissen sowie Ablaufübersichten hinzugezogen. Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen deutlich über die Anforderungen hinaus, die in der Liquiditätsverordnung der deutschen Bankenaufsicht oder durch interne Limite festgelegt sind. Um Liquiditätsrisiken früh zu erkennen, sind im Stress Testing Schwellenwerte definiert. Sie beziehen sich auf Liquiditäts- und Funding-Koeffizienten sowie auf Zahlungsmittelbestände nach Zeitbändern. Werden sie überschritten, mündet dies in Eskalationsverfahren. Unser dreistufiger Liquiditätsnotfallplan kann kurzfristig aktiviert werden und sieht vor, dass die Bank auch ohne Beistand der HSBC ihre Zahlungsverpflichtungen jederzeit erfüllen wird.

Die folgende Übersicht gibt die Liquiditätskennzahl der AG nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) wieder:

	Liquiditätskennzahl nach LiqV	
in %	2008	2007
31.12.	1,57	1,56
Minimum	1,51	1,33
Maximum	1,83	1,80
Durchschnitt	1,61	1,58
Soll nach § 2 LiqV	**1,00**	**1,00**

Das Verhältnis von Kundenforderungen und -krediten zu den Kundeneinlagen ist eine weitere zentrale Kennzahl zur Steuerung der Liquidität in der Gesamtbank. Sie betrug zum Jahresende 35,2% (2007: 41,6%). Die Verbesserung dieser Kennzahl ist im Wesentlichen auf die Erhöhung der Kundeneinlagen im Jahr 2008 zurückzuführen, in der zum Ausdruck kommt, wie viel Vertrauen uns in diesem schwierigen Marktumfeld entgegengebracht wird.

In der Bilanz unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg stehen sich im Wesentlichen kurzfristige Kundeneinlagen und kurzfristige Forderungen an Banken aus Geldmarktgeschäften oder Anleihen gegenüber. Unsere Tochter steuert ihre Liquidität als Einzelinstitut selbstständig und erfüllt dabei alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Luxemburg. Ihre Aktiva und Passiva sind darüber hinaus nach den Verfahren der HSBC in die Steuerung des Liquiditätsrisikos des Konzerns einbezogen.

Durch die beschriebenen Maßnahmen reduzieren wir unsere Liquiditätsrisiken so weit wie möglich. Wir sind der Auffassung, dass Liquiditätsrisiken im Rahmen des ICAAP nicht zwingend eine Kapitalunterlegung brauchen, sondern über Kennzahlen und prozessuale Maßnahmen begrenzt werden können.

Zur Darstellung des Liquiditätsrisikos der Bank geben wir im Folgenden einen Überblick über die Restlaufzeiten der finanziellen Verbindlichkeiten. Dabei werden die vertraglich vereinbarten Mittelflüsse undiskontiert ausgewiesen. Derartige nichtdiskontierte Mittelflüsse können von dem Buchwert abweichen, der in der Bilanz ausgewiesen ist, soweit in der Bilanz diskontierte Werte berücksichtigt sind.

in Mio. €			31.12.2008				
			Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.709,1	2.737,1	2.469,8	16,0	63,7	182,0	5,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.592,8	11.745,7	9.841,7	785,7	582,7	223,3	312,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	13,5	0,4	0,0	0,0	1,2	11,9
Handelspassiva	6.152,9	6.948,1	2.244,4	273,0	1.223,7	817,2	2.389,8
davon Derivate	3.192,9	3.662,8	286,5	267,9	1.169,9	661,1	1.277,4
Rückstellungen	117,4	127,2	106,5	0,0	0,0	0,0	20,7
Sonstige Passiva	108,2	116,1	26,2	50,4	12,1	14,1	13,3
Nachrangkapital	458,7	732,4	5,0	3,0	68,8	37,2	618,4
Zwischensumme	21.149,1	22.420,1	14.694,0	1.128,1	1.951,0	1.275,0	3.372,0
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Kreditzusagen	3.489,2	3.489,2	3.489,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**24.638,3**	**25.909,3**	**18.183,2**	**1.128,1**	**1.951,0**	**1.275,0**	**3.372,0**

in Mio. €			31.12.2007				
			Bruttoabflüsse (undiskontiert)				
	Buchwert	Σ	< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.
Finanzielle Verbindlichkeiten innerhalb der Bilanz:							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.532,7	2.559,4	2.286,6	31,7	48,5	163,2	29,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.283,2	10.403,8	8.840,6	891,4	169,3	185,9	316,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	13,9	0,4	0,0	0,0	1,2	12,3
Handelspassiva	6.488,4	6.963,2	3.979,0	149,5	518,9	592,4	1.723,4
davon Derivate	1.642,0	1.845,0	202,7	147,2	460,5	389,2	645,4
Rückstellungen	112,4	117,2	105,3	0,0	0,0	0,0	11,9
Sonstige Passiva	106,8	113,0	28,6	43,2	6,5	25,3	9,4
Nachrangkapital	458,7	688,5	0,0	3,1	20,4	94,5	570,5
Zwischensumme	19.992,2	20.859,0	15.240,5	1.118,9	763,6	1.062,5	2.673,5
Finanzielle Verbindlichkeiten außerhalb der Bilanz:							
Kreditzusagen	3.704,3	3.704,3	3.704,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	**23.696,5**	**24.563,3**	**18.944,8**	**1.118,9**	**763,6**	**1.062,5**	**2.673,5**

Die Analyse der Restlaufzeiten zeigt, dass der Großteil der Finanzinstrumente innerhalb der ersten drei Monate nach dem Bilanzstichtag vertraglich fällig ist. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass eine Rückzahlung von Verbindlichkeiten nicht unbedingt zum frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgt und dass die offenen Kreditzusagen nicht in vollem Umfang abgerufen werden.

IFRS 7 verlangt die Darstellung der Bruttoabflüsse nach vertraglichen Restlaufzeiten. Der Aussagegehalt einer solchen Tabelle zur Liquidität der Bank ist begrenzt, weil vor allem die erwarteten Zahlungsströme für die wirksame Steuerung verwendet werden. Die interne Liquiditätssteuerung sowie die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen geben einen wesentlich besseren Einblick in die Liquiditätsposition.

Unsere bankinternen Liquiditätsreserven gehen unverändert deutlich über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen hinaus. Vor diesem Hintergrund haben wir derzeit nicht vor, ein internes Modell für Liquiditätsrisiken einzuführen. Die Anspannung an den Geldmärkten infolge der Krise auf dem Finanzmarkt hat deutlich gemacht, wie wichtig die verantwortungsvolle Planung der Liquidität ist. HSBC Trinkaus ist keine Verpflichtungen aus Liquiditätslinien für Special Purpose Vehicles (SPVs) eingegangen. Die defensive geschäftspolitische Einstellung hat sich in der Krise bewährt und soll beibehalten werden.

Die isolierte Betrachtung der Passiva ist nicht ausreichend, um die Liquiditätssituation angemessen wiederzugeben. Deswegen stellen wir im Folgenden die Buchwerte der wesentlichen Aktiva und Passiva, die zu künftigen Zahlungsabflüssen oder -zuflüssen führen, einander nach Restlaufzeiten gegenüber:

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	31.12.2008	2.190,7	561,6	227,4	0,0	0,0	0,0	2.979,7
	31.12.2007	2.058,5	1.306,6	751,5	0,4	0,0	0,0	4.117,0
Forderungen an Kunden	31.12.2008	2.688,0	558,9	453,9	149,3	232,5	0,0	4.082,6
	31.12.2007	2.742,7	554,9	583,7	107,1	284,5	0,0	4.272,9
Handelsaktiva*	31.12.2008	12.482,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	12.482,6
	31.12.2007	10.436,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10.436,8
Finanzanlagen	31.12.2008	56,4	6,1	23,1	949,6	812,5	271,1	2.118,8
	31.12.2007	29,9	44,8	209,8	303,5	455,2	525,0	1.568,2
Sonstige Aktiva	31.12.2008	16,3	0,0	40,6	0,0	0,0	202,3	259,2
	31.12.2007	10,5	15,1	19,8	0,0	0,0	31,9	77,3
Insgesamt	**31.12.2008**	**17.434,0**	**1.126,6**	**745,0**	**1.098,9**	**1.045,0**	**473,4**	**21.922,9**
	31.12.2007	**15.278,4**	**1.921,4**	**1.564,8**	**411,0**	**739,7**	**556,9**	**20.472,2**

in Mio. €		< 1 Mon.	1–3 Mon.	3–12 Mon.	12 Mon.–4 J.	> 4 J.	ohne feste Laufzeit	Gesamt
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	31.12.2008	2.468,9	15,9	62,0	158,2	4,1	0,0	2.709,1
	31.12.2007	2.285,4	31,5	47,4	145,8	22,6	0,0	2.532,7
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	31.12.2008	9.833,5	778,0	565,7	192,5	223,1	0,0	11.592,8
	31.12.2007	8.823,4	884,7	165,8	166,0	243,3	0,0	10.283,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.12.2008	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
	31.12.2007	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0	0,0	10,0
Handelspassiva*	31.12.2008	6.152,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.152,9
	31.12.2007	6.488,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6.488,4
Rückstellungen	31.12.2008	106,3	0,0	0,0	0,0	11,1	0,0	117,4
	31.12.2007	105,3	0,0	0,0	0,0	7,1	0,0	112,4
Sonstige Passiva	31.12.2008	26,1	49,9	11,7	12,2	8,3	0,0	108,2
	31.12.2007	28,6	42,8	6,3	22,6	6,5	0,0	106,8
Nachrangkapital	31.12.2008	5,0	3,0	66,3	31,0	353,4	0,0	458,7
	31.12.2007	0,0	0,0	0,0	105,3	353,4	0,0	458,7
Insgesamt	**31.12.2008**	**18.592,7**	**846,8**	**705,7**	**393,9**	**610,0**	**0,0**	**21.149,1**
	31.12.2007	**17.731,1**	**959,0**	**219,5**	**439,7**	**642,9**	**0,0**	**19.992,2**

* Handelsaktiva und -passiva sind entsprechend der Halteabsicht im kürzesten Laufzeitband ausgewiesen, unabhängig von der tatsächlichen Fälligkeit. Eine Restlaufzeitgliederung für Derivate gemäß deren juristischen Fälligkeiten findet sich in Note 57.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter und Pensionäre

Die Zahl der Beschäftigten stieg bis zum Jahresende 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 410 auf 2.238. In dieser Zahl sind 279 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der inzwischen vollständig konsolidierten Tochtergesellschaft International Transaction Services GmbH enthalten. Ende 2008 haben wir zudem 544 Pensionäre, Witwen und Waisen betreut, gegenüber 546 am Vorjahrsende.

Ausbildungsaktivitäten

Acht Auszubildende bestanden im Berichtsjahr ihre Prüfung zur Bankkauffrau beziehungsweise zum Bankkaufmann und neun Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung zur Kauffrau beziehungsweise zum Kaufmann für Bürokommunikation, davon zwei bei unserer Tochtergesellschaft HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH und einer bei unserer Tochtergesellschaft International Transaction Services GmbH. Außerdem schlossen zwei Fachinformatiker ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Fortbildung

Die fachliche und soziale Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil für uns. Wir stellen deswegen, auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, ausgesprochen hohe Ansprüche an Bewerber. Denn nur mit außerordentlich qualifiziertem und motiviertem Personal können wir die herausfordernden Qualitätserwartungen unserer Kunden langfristig erfüllen. Demzufolge schenken wir auch der Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besondere Beachtung. Wir fördern sie beispielsweise durch individuelle Inhouse-Maßnahmen zu produkt- und fachspezifischen Themen sowohl für die kundenbezogenen als auch für die verschiedenen Spezialbereiche des Hauses, ferner durch Leadership- beziehungsweise Akquisitionstrainings und -coachings sowie durch Kommunikations- und Präsentationstrainings. Die Förderung von speziellen berufsbegleitenden Studiengängen, von Spezialausbildungen sowie von PC- / IT-Schulungen und Fremdsprachentrainings (unter anderem auch zur Vorbereitung auf Auslandseinsätze) rundet unsere vielfältigen Weiterbildungsaktivitäten ab. Die Auswahl der Fortbildungen und die Rekrutierung geeigneter Trainer richtet sich nach den speziellen Anforderungen, die in den verschiedenen Geschäftsbereichen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt werden.

Leistungsgerechte Vergütung

Die gehobene, leistungsorientierte Vergütung sowohl im tariflichen als auch im außertariflichen Bereich ist von großer Bedeutung für die Mitarbeitermotivation. In diesem Zusammenhang spielt die Incentivierung durch ergebnisorientierte und variable Vergütung im Führungskräftebereich eine besonders wichtige Rolle.

Dank

Der Erfolg der Bank basiert nach wie vor auf dem besonderen Engagement und der bemerkenswerten Leistungsstärke unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür sprechen wir ihnen unseren herzlichen Dank aus. Außerdem danken wir dem Betriebsrat und den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat für ihre wiederum konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Aktionäre und Aktie

Kapital

Am 31. Dezember 2008 verfügte die Bank unverändert über ein Grundkapital von 70,0 Mio. Euro, eingeteilt in 26,1 Mio. Stückaktien. 52 % des Aktienkapitals sind in den amtlichen Handel an den Börsen Düsseldorf und Stuttgart eingeführt.

Alle Aktien sind mit einheitlichen Rechten ausgestattet und lauten auf den Inhaber. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind dem Vorstand nicht bekannt.

Die HSBC Holdings plc, London, war am Bilanzstichtag indirekt mit unverändert 78,6 % am Aktienkapital beteiligt. Die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, hielt direkt einen unveränderten Anteil von 20,3 %.

Kurse und Kurswerte

Der Kurs unserer Aktie sank 2008 um 21,9 % auf 89,00 Euro. Der niedrigste Kurs lag im Jahresverlauf bei 85,00 Euro, der höchste bei 117,00 Euro. Bei einem Emissionspreis von 190 DM je 50-DM-Aktie am 25. Oktober 1985 entwickelten sich Börsenkurs und Börsenwert wie folgt:

Datum	Anzahl der Aktien *	Kurs der Aktie * in €	Börsenwert in Mio. €
31.12.1985	18.000.000	17,60	317,50
31.12.1990	22.000.000	19,80	435,30
31.12.1995	23.500.000	30,60	718,50
31.12.2000	26.100.000	110,00	2.871,00
31.12.2005	26.100.000	87,50	2.283,80
31.12.2006	26.100.000	105,00	2.740,50
31.12.2007	26.100.000	114,00	2.975,40
31.12.2008	26.100.000	89,00	2.322,90

* bereinigt um den Aktiensplit 10 : 1 am 27. Juli 1998

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 2008 soll eine Dividende von 2,50 Euro je Aktie (2007: 2,50 Euro je Aktie) gezahlt werden. Mit einer Dividendensumme von 65,3 Mio. Euro möchten wir unsere Aktionäre am Ergebnis des Jahres 2008 angemessen beteiligen.

Konzernbilanz HSBC Trinkaus & Burkhardt

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Barreserve	(20)	139,5	332,3	–192,8	–58,0
Forderungen an Kreditinstitute	(5, 21)	2.979,7	4.117,0	–1.137,3	–27,6
Forderungen an Kunden	(5, 22)	4.082,6	4.272,9	–190,3	–4,5
Risikovorsorge für Forderungen	(7, 23)	–21,4	–16,2	–5,2	32,1
Handelsaktiva	(5, 24)	12.482,6	10.436,8	2.045,8	19,6
Finanzanlagen	(5, 25)	2.118,8	1.568,2	550,6	35,1
Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen	(26)	10,1	15,2	–5,1	–33,6
Sachanlagevermögen	(10, 27)	81,1	196,3	–115,2	–58,7
Immaterielle Vermögenswerte	(11, 27)	56,0	12,3	43,7	> 100,0
Ertragsteueransprüche	(15, 28)	17,5	54,8	–37,3	–68,1
laufend		13,0	54,8	–41,8	–76,3
latent		4,5	0,0	4,5	100,0
Sonstige Aktiva	(29)	259,2	77,3	181,9	> 100,0
Summe der Aktiva		**22.205,7**	**21.066,9**	**1.138,8**	**5,4**

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(5, 32)	2.709,1	2.532,7	176,4	7,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(5, 33)	11.592,8	10.283,2	1.309,6	12,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	(34)	10,0	10,0	0,0	0,0
Handelspassiva	(5, 35)	6.152,9	6.488,4	–335,5	–5,2
Rückstellungen	(14, 36)	117,4	112,4	5,0	4,4
Ertragsteuerverpflichtungen	(15, 37)	85,1	106,0	–20,9	–19,7
laufend		81,5	48,4	33,1	68,4
latent		3,6	57,6	–54,0	–93,8
Sonstige Passiva	(38)	108,2	106,8	1,4	1,3
Nachrangkapital	(39)	458,7	458,7	0,0	0,0
Eigenkapital	(40)	955,0	968,7	–13,7	–1,4
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0	0,0
Kapitalrücklage		218,5	216,9	1,6	0,7
Gewinnrücklagen		566,8	486,7	80,1	16,5
Konzernbilanzgewinn		99,7	195,1	–95,4	–48,9
Anteile in Fremdbesitz	(41)	16,5	0,0	16,5	100,0
Summe der Passiva		**22.205,7**	**21.066,9**	**1.138,8**	**5,4**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

Erfolgsrechnung in Mio. €	(Notes)	2008	2007	Veränderung	
				in Mio. €	in %
Zinserträge		397,6	448,4	–50,8	–11,3
Zinsaufwendungen		258,1	338,4	–80,3	–23,7
Zinsüberschuss	(43)	139,5	110,0	29,5	26,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7, 45)	4,5	–3,5	8,0	> 100,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	(44)	0,5	6,4	–5,9	–92,2
Provisionserträge		606,5	620,7	–14,2	–2,3
Provisionsaufwendungen		258,9	302,6	–43,7	–14,4
Provisionsüberschuss	(46)	347,6	318,1	29,5	9,3
Handelsergebnis	(47)	87,1	100,1	–13,0	–13,0
Verwaltungsaufwand	(48)	384,2	334,0	50,2	15,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	(49)	–50,0	1,9	–51,9	> 100,0
Sonstiges Ergebnis	(50)	2,2	1,2	1,0	83,3
Jahresüberschuss vor Steuern		**138,2**	**207,2**	**–69,0**	**–33,3**
Ertragsteuern	(51)	48,6	63,2	–14,6	–23,1
Jahresüberschuss		**89,6**	**144,0**	**–54,4**	**–37,8**
Minderheitsgesellschaftern zurechenbares Konzernergebnis		–1,6	0,0	–1,6	> 100,0
HSBC Trinkaus-Gesellschaftern zurechenbares Konzernergebnis		91,2	144,0	–52,8	–36,7

Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2,50 Euro je Aktie (2007: 2,50 Euro je Aktie) vor.

Ergebnis je Aktie

	2008	2007
Jahresüberschuss nach Steuern in Mio. €	89,6	144,0
Ergebnisanteile Minderheitsgesellschafter in Mio. €	–1,6	0,0
Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten in Mio. €	91,2	144,0
Anzahl der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktien in Mio. Stück	26,1	26,1
Ergebnis je Aktie in €	**3,49**	**5,52**
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	**3,49**	**5,52**

Im Geschäftsjahr 2008 standen – wie im Vorjahr – keine Options- und Wandlungsrechte für den Bezug von Aktien aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Sämtliche Änderungen von Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden (vgl. Note 18) haben das Ergebnis je Aktie nicht wesentlich beeinflusst.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	Gez. Kapital	Kapital-rücklage	Gewinn-rücklagen	Konzern-bilanz-gewinn	Eigen-kapital	Anteile in Fremd-besitz	Gesamt inkl. Fremd-anteilen
Stand 31.12.2006	**70,0**	**211,4**	**481,8**	**121,7**	**884,9**	**0,0**	**884,9**
Ausschüttung Bilanzgewinn				–65,3	**–65,3**		**–65,3**
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2006			5,3	–5,3	**0,0**		**0,0**
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung					**0,0**		**0,0**
Zugang aus Jahresüberschuss*				144,0	**144,0**		**144,0**
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind			–1,0		**–1,0**		**–1,0**
Eigenkapitaleffekt aus erstmaliger at equity-Bilanzierung			0,6		**0,6**		**0,6**
Anteilsbasierte Vergütung*		5,5			**5,5**		**5,5**
Stand 31.12.2007	**70,0**	**216,9**	**486,7**	**195,1**	**968,7**	**0,0**	**968,7**
Ausschüttung Bilanzgewinn				–65,3	**–65,3**		**–65,3**
Thesaurierung aus dem Bilanzgewinn 2007			121,3	–121,3	**0,0**		**0,0**
Veränderungen im Konsolidierungskreis					**0,0**	18,1	**18,1**
Wertänderungen aus der Währungsumrechnung					**0,0**		**0,0**
Zugang aus Jahresüberschuss				91,2	**91,2**	–1,6	**89,6**
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind			–41,2		**–41,2**		**–41,2**
Anteilsbasierte Vergütung		1,6			**1,6**		**1,6**
Stand 31.12.2008	**70,0**	**218,5**	**566,8**	**99,7**	**955,0**	**16,5**	**971,5**

* Die im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions, stehende retrospektive Anpassung der Vorjahreswerte gemäß IAS 8 führte zu einem Rückgang des Jahresüberschusses von 0,4 Mio. Euro und zu einer Erhöhung der Kapitalrücklage um 4,0 Mio. Euro.

Umfassender Periodenerfolg

in Mio. €	2008	2007
Jahresüberschuss	89,6	144,0
Gewinne/Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind	–41,2	–1,0
davon aus Finanzinstrumenten	–28,7	–12,4
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	–12,5	11,4
Insgesamt	**48,4**	**143,0**
Zurechenbar:		
den Minderheitsgesellschaftern	–1,6	0,0
den HSBC Trinkaus-Gesellschaftern	**50,0**	**143,0**

Zur Entwicklung der unrealisierten Gewinne/Verluste aus Finanzinstrumenten vgl. Note 40.

Konzern-Kapitalflussrechnung HSBC Trinkaus & Burkhardt

in Mio. €	2008	2007
Jahresüberschuss	89,6	144,0
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen und Veränderung der Rückstellungen	–10,8	36,6
Nettogewinn aus dem Abgang von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter und Sachanlagevermögen	0,3	0,0
Sonstige Anpassungen (per saldo)	–48,8	–52,0
Zwischensumme	30,3	128,6
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	1.137,3	323,1
Forderungen gegenüber Kunden	193,0	–1.102,1
Handelsbestände	–2.381,2	–1.588,0
Andere Aktiva	–691,3	–179,5
Verbindlichkeiten	1.486,5	2.459,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	–19,8
Andere Passiva	–1,8	5,4
Summe der Veränderungen	–257,5	–101,8
Erhaltene Zinsen	396,9	446,8
Erhaltene Dividenden	0,6	8,0
Gezahlte Zinsen	–258,2	–338,5
Ertragsteuerzahlungen	–20,3	–54,8
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	**–108,2**	**88,3**
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	3,3	0,1
Sachanlagevermögen	1,0	1,0
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter	–0,8	–15,0
Sachanlagevermögen	–22,8	–131,3
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	0,0	0,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**–19,3**	**–145,2**
An die Gesellschafter von HSBC Trinkaus gezahlte Dividenden	–65,3	–65,3
An Minderheitsgesellschafter gezahlte Dividenden	0,0	0,0
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital	0,0	18,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**–65,3**	**–47,1**

Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**332,3**	**436,3**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–108,2	88,3
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–19,3	–145,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–65,3	–47,1
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**139,5**	**332,3**

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Grundlagen der Rechnungslegung

Der Konzernabschluss des Bankhauses HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr 2008 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, aufgestellt. Weitere handelsrechtliche Vorschriften gemäß § 315 a Abs. 1 HGB haben wir ebenfalls berücksichtigt.

Die Feststellung des Jahresabschlusses erfolgt nach den gesetzlichen Regelungen und obliegt – auf Basis eines Vorschlags durch den Vorstand – grundsätzlich dem Aufsichtsrat. Nach erfolgter Feststellung fasst die Hauptversammlung den Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns.

Zur besseren Übersichtlichkeit weisen wir die Beträge grundsätzlich in Millionen Euro aus.

Bilanziert und bewertet wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern).

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Am Grundkapital der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hält die HSBC Holdings plc Ende 2008 über die HSBC Germany Holdings GmbH eine mittelbare Beteiligung von 78,6 %. Demzufolge wird der konsolidierte Abschluss der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG einbezogen in den Konzernabschluss der HSBC Holdings plc, 8 Canada Square, London E14 5HQ, Großbritannien, Registernummer 617987.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden

1 Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis beziehen wir als Tochterunternehmen alle verbundenen Unternehmen ein, an denen die AG direkt oder indirekt die Mehrheit der Stimmrechte hält beziehungsweise über die ein beherrschender Einfluss ausgeübt werden kann.

Die Gesellschaften Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäftsführungs-GmbH, Grundstücksgesellschaft Kö 2 GmbH und HSBC INKA Investment-AG TGV, jeweils mit Sitz in Düsseldorf, sowie HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH, Wien, sind im Geschäftsjahr gegründet worden und gehören somit erstmalig zum Konsolidierungskreis.

Im Geschäftsjahr wurden die Gesellschaften HSBC Investments Deutschland GmbH, Düsseldorf, in HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH und HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH, Düsseldorf, in HSBC Trinkaus Real Estate GmbH umfirmiert.

Zudem hat HSBC Trinkaus zum 1. Januar 2008 die restlichen 49,0 % der Anteile an der International Transaction Services GmbH (ITS) von der T-Systems Enterprises GmbH erworben. Die ITS wird daher erstmalig als Tochterunternehmen vollkonsolidiert, wodurch die bisherige at equity-Bilanzierung entfällt (vgl. Note 4).

Aus dem Konsolidierungskreis ist die Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 2 GmbH, Düsseldorf, ausgeschieden.

Zusätzlich haben wir gemäß SIC 12 zwei (2007: drei) Spezialfonds und zwei (2007: einen) geschlossene Immobilienfonds vollkonsolidiert. Eine detaillierte Auflistung der neben den Spezialfonds konsolidierten Unternehmen findet sich in Note 63.

2 Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss wird gemäß IAS 27.28 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Um die Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung zu ermitteln, wird der jeweilige Erwerbszeitpunkt für neu einbezogene Unternehmen zugrunde gelegt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge rechnen wir gegeneinander auf; Zwischenergebnisse werden eliminiert.

3 Währungsumrechnung

Zur Währungsumrechnung unterteilen wir entsprechend IAS 39 i. V. m. IAS 21 alle Finanzinstrumente in monetäre und nichtmonetäre Finanzinstrumente. Bewertungsergebnisse aus der Währungsumrechnung monetärer Posten werden immer erfolgswirksam vereinnahmt. Bei nichtmonetären Posten richtet sich die Behandlung der Währungsergebnisse nach der Art, wie die übrigen marktpreisbedingten Bewertungsergebnisse des jeweiligen Instruments behandelt werden.

Aufwendungen und Erträge, die aus der Währungsumrechnung resultieren, gehen in die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ein, in denen die entsprechenden Aufwendungen und Erträge des jeweiligen Grundgeschäfts berücksichtigt sind.

Die Umrechnung von Devisentermingeschäften erfolgt zum jeweiligen Terminkurs des Bilanzstichtags. Devisenkassageschäfte sowie auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden rechnen wir zum offiziellen Referenzsatz der Europäischen Zentralbank oder zu sonstigen geeigneten Kassakursen des letzten Geschäftstags im Jahr um.

Die Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Tochtergesellschaften erfolgt nach der modifizierten Stichtagsmethode; demnach sind Bilanzpositionen zum jeweiligen Stichtagskurs, Aufwendungen und Erträge hingegen zum jeweiligen Durchschnittskurs umgerechnet. Umrechnungsergebnisse aus der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir mit den Gewinnrücklagen des Konzerns. Die erfolgswirksamen und die erfolgsneutralen Umrechnungsdifferenzen waren im Geschäftsjahr 2008 wie bereits im Vorjahr unwesentlich.

4 Unternehmenszusammenschlüsse

Zum 1. Januar 2008 hat HSBC Trinkaus 49,0 % der Anteile der ITS, die Wertpapierabwicklungsdienstleistungen für HSBC Trinkaus und weitere Unternehmen erbringt, erworben. Der Kaufpreis belief sich auf 15,0 Mio. Euro. Zudem sind Anschaffungsnebenkosten in Höhe von 0,3 Mio. Euro für Beratungs-, Rechts- und Notarleistungen angefallen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten Beträge der Vermögenswerte sowie Schulden der ITS:

in Mio. €	
Aktiva	
Kassenbestand	22,5
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4,6
Finanzanlagen	0,1
Sachanlagen	0,4
Immaterielle Vermögensgegenstände	40,0
Summe	**67,6**
Passiva	
Verbindlichkeiten	35,9
Rückstellungen	9,9
Rechnungsabgrenzungsposten	2,7
Eigenkapital	19,1
Summe	**67,6**

Eventualverbindlichkeiten bestanden zum Erwerbszeitpunkt nicht.

Mit dem Erwerb der 49,0 % Anteile der ITS hält die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG direkt oder indirekt insgesamt alle Anteile an der ITS. Die ITS trug im Berichtsjahr einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 3,0 Mio. Euro zum Periodenergebnis von HSBC Trinkaus bei.

Im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses entstand ein Goodwill in Höhe von 8,8 Mio. Euro, welcher zum einen in erwarteten nachhaltigen Synergieeffekten sowie zum anderen im führenden Know-how im Bereich der Wertpapierentwicklung begründet ist.

5 Finanzinstrumente

Ansatz

Finanzinstrumente setzt HSBC Trinkaus gemäß IAS 39 erstmalig in der Bilanz an, wenn der Konzern Vertragspartei der entsprechenden Vereinbarung wird. Bei Kassageschäften (Regular Way Contracts) erfolgt der Ansatz einheitlich zum Handelstag (Trade Date Accounting), ansonsten am Erfüllungstag.

Eine vollständige Ausbuchung wird durchgeführt, sofern der Konzern die vertraglichen Rechte am Erhalt der Zahlungsströme aus dem Finanzinstrument sowie alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Finanzinstrument verbunden sind, übertragen hat. Sofern nicht sämtliche Chancen und Risiken übertragen werden, erfolgt ein Ansatz in Höhe der verbleibenden Risikoposition, falls wir unverändert die Kontrolle über das Finanzinstrument haben (Continuing Involvement).

Bei den übertragenen Finanzinstrumenten, die sich nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, handelt es sich im Wesentlichen um als Sicherheiten hinterlegte verzinsliche Wertpapiere im Rahmen von Pensionsgeschäften oder um verliehene Aktien aus Wertpapierleihegeschäften. Bei echten Pensionsgeschäften bleiben aufgrund der rechtlichen Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere im Wesentlichen alle Chancen und Risiken bei dem Übertragenden zurück. Entsprechende Risiken sind: Adressenausfallrisiko, Fremdwährungsrisiko und Marktrisiken. Gleiches gilt für die Wertpapierleihegeschäfte.

Ausweis

Der Ausweis sowie die zugehörigen Bewertungsklassen und Bewertungskategorien können der folgenden Übersicht entnommen werden.

Bewertungsklasse (IFRS 7)	Bilanzposition	Bewertungskategorie (IAS 39)
Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten	Barreserve	
	Forderungen an Kreditinstitute	Loans and Receivables
	Forderungen an Kunden	Loans and Receivables
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Other Liabilities
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Other Liabilities
	Verbriefte Verbindlichkeiten	Other Liabilities
Bewertung zum Fair Value	Finanzanlagen	Available for Sale
	Handelsaktiva	Held for Trading
	Handelspassiva	Held for Trading
Außerbilanzielles Geschäft (IAS 37)	Eventualverpflichtungen	
	Andere Verpflichtungen	

Bewertung
Alle Finanzinstrumente werden bei Zugang mit dem Fair Value bewertet. Im Zugangszeitpunkt entspricht dieser in der Regel dem Transaktionspreis, d. h. dem Fair Value der Gegenleistung. Darüber hinaus ordnen wir beim erstmaligen Ansatz sämtliche Finanzinstrumente den Kategorien gemäß IAS 39 zu, die maßgeblich für die Folgebewertung sind. Im HSBC Trinkaus-Konzern haben wir die Regelungen wie folgt umgesetzt:

(a) Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss)
Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder als Held for Trading (HfT) zu klassifizieren sind oder im Zugangszeitpunkt unwiderruflich als at Fair Value through Profit or Loss designiert werden (Fair Value Option). Von der Fair Value Option haben wir wie bereits im Vorjahr keinen Gebrauch gemacht, sodass die entsprechende Subkategorie zurzeit nicht besetzt ist.

Bei Finanzinstrumenten der Subkategorie Held for Trading handelt es sich neben sämtlichen Derivaten – einschließlich der trennungspflichtigen Embedded Derivatives – um alle Positionen, die zwecks kurzfristiger Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen eingegangen wurden.

Die Folgebewertung erfolgt grundsätzlich mit dem Fair Value. Dabei werden – sofern vorhanden – öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt zugrunde gelegt; ansonsten erfolgt die Bewertung anhand anerkannter Bewertungsmethoden. Überwiegend werden Standard-Bewertungsmodelle verwendet, wie sie in der jeweiligen Software von externen Software-Anbietern implementiert sind. Dies sind im Wesentlichen Barwertverfahren und Optionspreismodelle. Für bestimmte komplexe Produkte haben wir – in enger Zusammenarbeit mit der HSBC – eigene Bewertungsroutinen entwickelt. Aufgrund des breiten Produktspektrums werden die Bewertungsparameter möglichst differenziert erhoben, zum Beispiel nach Laufzeiten und Basispreisen. Die Auswahl der verwendeten Datenquellen sowie die Zuordnung der verwendeten Bewertungsparameter und des anzuwendenden Bewertungsverfahrens zu den jeweiligen Finanzinstrumenten erfolgt handelsunabhängig. Solange für bestimmte Produkte nicht alle wesentlichen bewertungsrelevanten Parameter beobachtet werden können, werden die Bewertungsergebnisse aus Neugeschäften (Day-1 Profit or Loss) in diesen Produkten erst bei Fälligkeit oder Schließen der Position erfolgswirksam. Eine Verteilung über die Laufzeit der Transaktion findet nicht statt. Alle realisierten Gewinne und Verluste sowie die unrealisierten Bewertungsergebnisse sind Teil des Handelsergebnisses.

(b) Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity Investments)
Der Kategorie Held to Maturity haben wir, wie bereits im Vorjahr, keine Finanzinstrumente zugeordnet.

(c) Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)
Der Kategorie Loans and Receivables sind alle nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die mit festen oder bestimmbaren Zahlungen ausgestattet sind, nicht an einem aktiven Markt quotiert sind und nicht bei Vertragsabschluss als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert wurden. Ausnahme hiervon bilden die Finanzinstrumente, die wegen der kurzfristigen Wiederveräußerungsabsicht der Kategorie Held for Trading oder von Anfang an den Finanzanlagen zugeordnet wurden. Die entsprechenden Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsertrag. Wertminderungen auf Darlehen und Forderungen werden in der Risikovorsorge für Forderungen ausgewiesen.

(d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)
Die Kategorie Available for Sale umfasst einerseits alle Finanzanlagen und ist andererseits die Residualgröße der finanziellen Vermögenswerte, das heißt, sie umschließt auch die Finanzinstrumente, die keiner der drei anderen Bewertungskategorien des IAS 39 zugeordnet wurden. Hierzu zählen Wertpapiere (einschließlich Namensschuldverschreibungen), erworbene Forderungen und Beteiligungen.

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten dieser Kategorie erfolgt zum Marktwert. Die Bewertungsmethoden sind identisch zu denen, die für die Bewertung der Held for Trading-Bestände herangezogen werden. Wertänderungen gegenüber den fortgeführten Anschaffungskosten werden erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Für Anteile an Personengesellschaften und bestimmten nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften liegen keine ausreichenden Bewertungsparameter vor: Zum einen existiert für diese Finanzinstrumente kein auf einem aktiven Markt notierter Preis. Zum anderen ist eine zuverlässige Ermittlung des Marktwerts nicht möglich, da die Schwankungsbreite möglicher Werte zu groß ist beziehungsweise den einzelnen Werten keine Eintrittswahrscheinlichkeiten zugeordnet werden können. Diese Beteiligungen werden daher zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Im Falle von Wertminderungen aufgrund von Bonitäts- und Länderrisiken – Impairments – werden (Direkt-) Abschreibungen auf den niedrigeren Marktwert vorgenommen. Der Impairment-Test erfolgt zu jedem Zwischenberichtstermin. Die Wertminderungen werden im Finanzanlageergebnis ausgewiesen. Für Fremdkapitalinstrumente erfolgt bei Vorliegen objektiver Hinweise auf eine Wertminderung eine sofortige erfolgswirksame Erfassung. Eine ergebniswirksame Zuschreibung bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten wird erfasst, sobald der Grund für die Abschreibung entfallen ist. Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der Marktwert signifikant oder dauerhaft unterhalb der ursprünglichen Anschaffungskosten liegt: Unterschreitet der Fair Value eines Wertpapiers die ursprünglichen Anschaffungskosten um mindestens 20 %, ist dieser Rückgang signifikant; ist der Fair Value in den neun Monaten vor dem Bilanzstichtag permanent unter die ursprünglichen Anschaffungskosten abgesunken, liegt eine dauerhafte Wertminderung vor. In beiden Fällen wird ein Impairment auf den Marktwert vorgenommen. Für Eigenkapitaltitel darf bei Wegfall der Gründe für die Abschreibung – im Gegensatz zu den Schuldtiteln – keine ergebniswirksame Wertaufholung vorgenommen werden. Vielmehr sind entsprechende Zuschreibungen ergebnisneutral in den Gewinnrücklagen zu erfassen.

(e) Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)

Die Kategorie Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten beinhaltet die finanziellen Verbindlichkeiten, die wir nicht der Kategorie at Fair Value zugeordnet haben. Sie werden damit nicht erfolgswirksam zum Fair Value, sondern mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bewertet: Grundsätzlich werden die sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Agio- und Disagiobeträge erfassen wir zeitanteilig im Zinsaufwand. Unverzinsliche Verbindlichkeiten – zum Beispiel Null-Kupon-Schuldscheindarlehen – werden mit der Emissionsrendite auf den Bilanzstichtag aufgezinst.

(f) Umwidmungen

Von der Möglichkeit einer Umwidmung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 haben wir keinen Gebrauch gemacht.

6 Hedge Accounting

Zum Bilanzstichtag bestanden keinerlei Sicherungszusammenhänge gemäß IAS 39 (Hedge Accounting).

7 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft zeigen wir zum einen als Risikovorsorge für Forderungen auf der Aktivseite und zum anderen als Rückstellungen für Kreditrisiken auf der Passivseite. Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist zwischen Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis einerseits und Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis andererseits zu unterscheiden.

Wertberichtungen/Rückstellungen auf Einzelgeschäftsbasis für bilanzielle Forderungen und für außerbilanzielle Geschäfte werden individuell je Kreditnehmereinheit ermittelt. Dafür werden sämtliche Kreditnehmer durch die Kreditabteilung nach einem konzernweit einheitlichen internen Rating-Verfahren einer von 22 Bonitätsklassen zugeordnet. Das Sitzland des Schuldners ist dabei ebenfalls relevant. Für weitere Erläuterungen – insbesondere zur Ermittlung der Wertberichtigung/Rückstellung – verweisen wir auf das Kapitel zum Adressenausfallrisiko im Konzernlagebericht.

Darüber hinaus sind Wertberichtigungen/Rückstellungen auf Portfoliobasis zu bilden: Sofern keine objektiven substanziellen Hinweise auf eine Wertminderung einzelner Vermögenswerte oder auf einzelne Drohverluste vorliegen, werden diese zu einer Gruppe mit vergleichbaren Ausfallrisiken (Portfolio) zusammengefasst. Auf der Grundlage historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie ökonomischer Indikatoren ermitteln wir für jedes Portfolio eine eigene Wertberichtigung beziehungsweise Rückstellung.

Sobald eine Forderung als uneinbringlich identifiziert wird, buchen wir sie zulasten einer gegebenenfalls existierenden Einzelwertberichtigung und/oder als Direktabschreibung zulasten der Gewinn- und Verlustrechnung aus.

8 Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die bei Repogeschäften (echte Pensionsgeschäfte) in Pension gegebenen Wertpapiere werden in der Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Den Liquiditätszufluss weisen wir grundsätzlich unter der Bilanzposition Handelspassiva aus (vgl. Note 35).

Ebenso zeigen wir die bei Reverse Repos entstehenden Liquiditätsabflüsse unter der Bilanzposition Handelsaktiva (vgl. Note 24), um einen sachgerechteren Ausweis zu ermöglichen. Ein Ansatz der in Pension genommenen Wertpapiere erfolgt nicht.

Unechte Pensionsgeschäfte werden nicht getätigt.

Die Bilanzierung von Wertpapierleihegeschäften erfolgt analog zu der Bilanzierung von echten Pensionsgeschäften. Liquiditätszuflüsse/-abflüsse aus Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte werden unter den Bilanzpositionen Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva ausgewiesen (vgl. Note 24 sowie 35).

9 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Unter den Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen weisen wir das assoziierte Unternehmen SINO AG aus. Nicht mehr unter diese Position fällt die ITS, die seit dem 1. Januar 2008 als Tochterunternehmen vollkonsolidiert wird (vgl. Note 4).

10 Sachanlagevermögen

Die Bilanzposition Sachanlagevermögen beinhaltet Grundstücke und Gebäude, Hardware und sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Die Bewertung der Hardware und der sonstigen Betriebs- und Geschäftsausstattung erfolgt zu Anschaffungskosten – planmäßige Abschreibungen werden dabei berücksichtigt. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer kommen die physische Lebensdauer, der technische Fortschritt sowie vertragliche und rechtliche Einschränkungen zum Tragen. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer. Konzerneinheitlich liegen den planmäßigen Abschreibungen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Kraftfahrzeuge	6
Einbauten/Betriebsvorrichtungen	10
Möbel	13
Gebäude	50

Wertminderungen, die über den nutzungsbedingten Werteverzehr hinausgehen, werden durch Impairments berücksichtigt. Entfallen diese Gründe, so nehmen wir entsprechende Zuschreibungen vor.

2008 wurde ein Impairment auf Grundstücke und Gebäude in Höhe von 1,0 Mio. Euro (2007: 0,1 Mio. Euro) durchgeführt, das im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen wird (vgl. Note 50). Dieses erfolgte auf Basis des jährlichen Wertgutachtens und trägt der veränderten wirtschaftlichen Bewertung der Immobilien Rechnung. Für Zwecke der Segmentberichterstattung werden Impairments dem Geschäftssegment Zentrale Bereiche zugeordnet (vgl. Note 55). Wertaufholungen waren wie schon im Vorjahr nicht vorzunehmen.

Die Gewinne/Verluste aus dem Abgang des Sachanlagevermögens in Höhe von 0,3 Mio. Euro (2007: 0,1 Mio. Euro) vereinnahmen wir per saldo in der Position Sonstiges Ergebnis (vgl. Note 50). Reparaturen, Wartungen und sonstige Maßnahmen, die zur Erhaltung des Sachanlagevermögens dienen, werden in dem Geschäftsjahr als Aufwand erfasst, in dem sie entstanden sind.

11 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten weisen wir zum einen Standardsoftware aus. Eigene Entwicklungsarbeiten im Rahmen von Software-Projekten werden entsprechend IAS 38 aktiviert. Die Bewertung der immateriellen Vermögenswerte erfolgt zu Anschaffungs-/Herstellungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen. Die planmäßigen Abschreibungen werden linear über die jeweils geschätzte Nutzungsdauer von drei bis zehn Jahren verteilt.

Zum anderen umfassen die immateriellen Vermögenswerte den aus dem Erwerb der ITS resultierenden Goodwill (vgl. Note 4). Der Goodwill unterliegt keiner planmäßigen Abschreibung. Vielmehr wird er gemäß IAS 36 mindestens einmal jährlich auf Wertminderungen untersucht.

12 Leasing

Konzernunternehmen treten im Leasinggeschäft ausschließlich als Leasingnehmer auf. Alle abgeschlossenen Leasingverträge sind Operating-Lease-Verträge. Bei all diesen Verträgen verbleiben die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber, der die Leasinggegenstände auch bilanziert. Entsprechend werden die Leasingraten als Mietzahlung im Verwaltungsaufwand erfasst.

13 Eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien

Eigene Schuldverschreibungen werden nur in begrenztem Umfang gehalten und gemäß den Anforderungen von IFRS mit den Passivpositionen aus der Emission der Schuldverschreibungen verrechnet.

Eigene Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum Jahresende 2008 nicht im Bestand. Im Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahrs wurden 6.886 eigene Aktien zum Durchschnittskurs von 100,97 Euro (2007: 113,38 Euro) gekauft und zum Durchschnittskurs von 100,81 Euro (2007: 115,01 Euro) verkauft. Der Einfluss des Ergebnisses aus dem Handel in eigenen Aktien ist, wie im Vorjahr, unwesentlich. Der Bestand an eigenen Aktien erreichte maximal 0,01 % (2007: 0,03 %) des Gezeichneten Kapitals.

14 Rückstellungen

Unter den Rückstellungen zeigen wir Rückstellungen für Pensionen sowie für ungewisse Verbindlichkeiten.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten in Höhe der DBO (Defined Benefit Obligation) gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der Projected Unit Credit Method. Im Rahmen eines CTA (Contractual Trust Arrangement) wurden bestimmte Vermögenswerte zur Sicherung der Pensionsverpflichtungen in eine Treuhandgesellschaft eingebracht und somit als Planvermögen im Sinne von IAS 19.7 qualifiziert. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Entwicklung des Planvermögens und der Pensionen werden nach Abzug der latenten Steuern erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen. Die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden mit dem voraussichtlichen Pensionsaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten bilden wir in Höhe des Barwerts der erwarteten Ausgaben.

15 Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Laufende Ertragsteuern ermitteln wir nach den Steuersätzen, die für die jeweiligen Einzelunternehmen gültig sind. Laufende Ertragsteueransprüche werden mit den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen saldiert, sofern die Saldierungsvoraussetzungen gemäß IAS 12 erfüllt sind.

Latente Ertragsteuern ermitteln wir, indem wir die bilanziellen Wertansätze der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten mit den Wertansätzen, die für die Besteuerung des jeweiligen Konzernunternehmens maßgeblich sind, vergleichen. Unabhängig vom Zeitpunkt der Umkehr der Wertansätze sind latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen berücksichtigt. Die latenten Steuern berechnen wir mit den Steuersätzen, die nach heutiger Kenntnis auf der Basis schon beschlos-

sener oder sicher erwarteter Steuergesetze bei der Angleichung der Wertansätze anzuwenden sein werden. Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten Bilanzposten für latente Steueransprüche oder für latente Steuerverpflichtungen angepasst (vgl. Note 51).

16 Anteilsbasierte Vergütung von Mitarbeitern

Die Konzernmitarbeiter haben die Möglichkeit, an einem Aktienoptionsprogramm der HSBC Holdings plc teilzunehmen. Dieses Vergütungsprogramm ist nach unterschiedlichen Sperrfristen (ein, drei und fünf Jahre) gestaffelt. Entsprechend IFRS 2 wird dieses Optionsprogramm als aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente bilanziert. Die Aktienoptionen werden mit dem Fair Value bewertet. Den daraus abgeleiteten Personalaufwand erfassen wir – verteilt auf die jeweilige Sperrfrist des Plans – in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Darüber hinaus erfolgt die Auszahlung der leistungsbezogenen Komponente für Mitarbeiter und Vorstand ab einer gewissen Höhe teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Die Auszahlung der Aktienkomponente erfolgt in drei gleichen Raten in den Folgejahren und steht grundsätzlich unter der Bedingung einer fortgesetzten Tätigkeit für das Unternehmen. Die Aktienkomponenten der leistungsbezogenen Vergütung für 2008 werden im Unterschied zu den Vorjahren nach drei Jahren in einer Summe übertragen. Die Bilanzierung erfolgt als anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente gemäß IFRS 2; der Personalaufwand wird über den Erdienungszeitraum verteilt.

Die aktienbasierte Vergütung der ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter aus dem Formwechsel in eine Aktiengesellschaft wird ebenfalls über drei Jahre verteilt. Die Bilanzierung erfolgt als aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

17 Erfassung von Erträgen und Aufwendungen

Zinserträge und -aufwendungen grenzen wir periodengerecht ab. Zu den Zinserträgen gehören Erträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise aus Finanzanlagen. Zu den Zinsaufwendungen zählen wir Aufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus Verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Wir erfassen Dividenden zum Zeitpunkt der rechtlichen Entstehung des Dividendenanspruchs erfolgswirksam.

Im Provisionsergebnis sind vor allem Erträge aus dem Wertpapier-, Devisen- und Derivategeschäft sowie aus speziellen Beratungsleistungen (z. B. Investment Banking) erfasst. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen werden zu dem Zeitpunkt erfolgswirksam, wenn die Dienstleistung erbracht ist.

Im Handelsergebnis sind alle unrealisierten und realisierten Handelsergebnisse erfasst. Dazu gehören neben dem Kursergebnis auch Zins- und Dividendenerträge sowie die anteiligen Refinanzierungskosten der Handelsbereiche.

Die Ergebnisse aus Derivaten des Bankbuchs werden ebenfalls im Handelsergebnis ausgewiesen.

18 Angewandte IFRS-Vorschriften

Das IASB hat am 13. Oktober 2008 Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 zur Umklassifizierung von Finanzinstrumenten veröffentlicht. Diese sollen Unternehmen angesichts der aktuellen Marktsituation kurzfristige Erleichterungen verschaffen. Am 15. Oktober 2008 hat die EU die Änderungen in geltendes Recht übernommen. HSBC Trinkaus macht von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch.

IAS 2 regelt die Bilanzierung von Vorratsvermögen. HSBC Trinkaus wendet diesen Standard im Berichtsjahr erstmalig auf zwei Immobilien in Brisbane, Australien, beziehungsweise in Luxemburg an, die im Rahmen von Immobilienfonds vermarktet werden sollen. Dieser Standard war für unser Haus zuvor nicht relevant.

IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions, regelt, wie Aktienprogramme, die die Muttergesellschaft den Mitarbeitern einer Tochtergesellschaft gewährt, im Tochterunternehmen zu bilanzieren sind. Die Interpretation war im Berichtszeitraum erstmals anzuwenden und führte durch die retrospektive Anwendung gemäß IAS 8 zu einem Anstieg der Kapitalrücklagen für das Gesamtjahr 2007 in Höhe von 4,0 Mio. Euro sowie zu einem zusätzlichen Aufwand nach Steuern in Höhe von 0,4 Mio. Euro.

Die Auswirkungen der übrigen Standards oder Interpretationen, die erstmalig 2008 anzuwenden sind, waren unwesentlich.

IFRS 8, Operating Segments, wurde am 30. November 2006 veröffentlicht und ist verpflichtend für alle Jahresabschlüsse anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Der neue Standard sieht im Wesentlichen eine Segmentberichterstattung nach dem Management Approach vor und kommt im Berichtsjahr vorzeitig zur erstmaligen Anwendung. Aufgrund der bereits seit jeher durchgeführten Abgrenzung nach operativen Segmenten ergeben sich aus der erstmaligen Anwendung auch für die Vergleichsperiode keine Veränderungen.

Andere 2008 noch nicht verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen sind für uns nicht wesentlich.

19 Besondere Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind zwischen dem Bilanzstichtag und dem Datum der Aufstellung nicht eingetreten.

Angaben zur Konzernbilanz

20 Barreserve

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Kassenbestand	2,8	2,0
Guthaben bei Zentralnotenbanken	136,7	330,3
Insgesamt	**139,5**	**332,3**

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden überwiegend bei der Deutschen Bundesbank unterhalten und betreffen fast ausschließlich Salden in Euro. Im Rahmen des Liquiditätsmanagements werden Guthaben – unter Beachtung der Vorgaben zur Mindestreservehaltung – täglich disponiert.

21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Laufende Konten	865,6	722,1
Geldmarktgeschäfte	2.049,6	3.313,5
davon Tagesgelder	0,0	0,4
davon Termingelder	2.049,6	3.313,1
Sonstige Forderungen	64,5	81,4
Insgesamt	**2.979,7**	**4.117,0**
davon an inländische Kreditinstitute	1.768,0	1.382,3
davon an ausländische Kreditinstitute	1.211,7	2.734,7

Der Rückgang betrifft überwiegend unsere Geldanlagen innerhalb der HSBC-Gruppe, da wir unsere Überschussliquidität anstelle von kurzfristigen Termingeldern vermehrt in Wertpapieren angelegt haben.

22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Laufende Konten	1.481,2	1.651,1
Geldmarktgeschäfte	1.023,3	1.025,7
davon Tagesgelder	190,8	279,8
davon Termingelder	832,5	745,9
Kreditkonten	1.573,5	1.562,5
Sonstige Forderungen	4,6	33,6
Insgesamt	**4.082,6**	**4.272,9**
davon an inländische Kunden	2.902,4	3.128,9
davon an ausländische Kunden	1.180,2	1.144,0

Trotz eines schwierigen Marktumfelds haben wir Kredite an unsere Kunden auf unverändertem Niveau gehalten, sodass insgesamt nur ein sehr moderater Rückgang der Kundenforderungen zu verzeichnen ist. Der Rückgang auf den laufenden Konten ist stichtagsbedingt.

23 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Risikovorsorge für Forderungen	21,4	16,2
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	6,8	7,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**28,2**	**23,7**

Bei der Risikovorsorge für Forderungen handelt es sich ausschließlich um Wertberichtigungen für Forderungen an Kunden. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung der Vorsorge auf Portfoliobasis; wesentliche Ausfälle einzelner Engagements liegen nicht vor.

Die folgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge für Forderungen:

	Wertberichtigungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Stand 01.01.	**12,5**	**11,7**	**3,7**	**5,3**	**16,2**	**17,0**
Auflösungen	1,0	1,2	0,0	1,6	1,0	2,8
Verbrauch	0,2	1,0	0,0	0,0	0,2	1,0
Zuführungen	3,6	3,1	3,4	0,0	7,0	3,1
Währungsdifferenzen/ Umbuchungen	0,1	– 0,1	– 0,7	0,0	– 0,6	– 0,1
Stand 31.12.	**15,0**	**12,5**	**6,4**	**3,7**	**21,4**	**16,2**

Die Entwicklung der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft ergibt folgendes Bild:

	Rückstellungen auf				Insgesamt	
	Einzelbasis		Portfoliobasis			
in Mio. €	2008	2007	2008	2007	2008	2007
Stand 01.01.	**6,6**	**10,0**	**0,9**	**0,9**	**7,5**	**10,9**
Auflösungen	1,4	3,9	0,0	0,0	1,4	3,9
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5
Währungsdifferenzen/ Umbuchungen	0,0	0,0	0,7	0,0	0,7	0,0
Stand 31.12.	**5,2**	**6,6**	**1,6**	**0,9**	**6,8**	**7,5**

24 Handelsaktiva

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.945,4	6.241,9
davon:		
von öffentlichen Emittenten	2.350,4	181,6
von anderen Emittenten	4.595,0	6.060,3
davon:		
börsennotiert	4.519,4	2.976,8
nicht börsennotiert	2.426,0	3.265,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	383,7	479,4
davon:		
börsennotiert	383,4	478,5
nicht börsennotiert	0,3	0,9
Handelbare Forderungen	2.001,6	813,1
Positive Marktwerte Derivate	2.758,2	1.860,6
davon:		
OTC-Derivate	2.223,4	1.311,8
börsengehandelte Derivate	534,8	548,8
Reverse Repos	72,3	214,6
Wertpapierleihe	2,1	827,2
Sicherheiten im Derivategeschäft	319,3	0,0
Insgesamt	**12.482,6**	**10.436,8**

Der starke Anstieg resultiert vornehmlich aus dem Erwerb von Schuldtiteln öffentlicher Emittenten in Form von Schuldverschreibungen und handelbaren Forderungen. Certificates of Deposits von anderen Banken der HSBC-Gruppe stellen den wesentlichen Anteil der Schuldverschreibungen anderer Emittenten dar.

Als handelbare Forderungen werden im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen ausgewiesen. Der Anstieg der positiven Marktwerte der Derivate korrespondiert mit dem Anstieg der negativen Marktwerte der Derivate (vgl. Note 35).

Bei den Positionen Wertpapierleihe und Sicherheiten im Derivategeschäft handelt es sich um Gelder, die wir als Sicherheiten gestellt haben (vgl. Notes 31 und 61).

25 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen enthalten die strategischen Positionen der Bank und werden wie folgt aufgegliedert:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Zinsderivate	1.720,1	886,1
davon:		
von öffentlichen Emittenten	317,2	268,1
von anderen Emittenten	1.402,9	618,0
davon:		
börsennotiert	1.591,7	834,5
nicht börsennotiert	128,4	51,6
Aktien	21,4	41,5
Investmentanteile	142,6	383,3
Schuldscheindarlehen	127,6	157,2
Beteiligungen	107,1	100,1
Insgesamt	**2.118,8**	**1.568,2**

Alle Finanzanlagen sind der Kategorie Available for Sale gemäß IAS 39 zugeordnet.

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Differenzbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	16,0	14,9
Aktien	0,0	0,9
Investmentanteile	–12,8	16,0
Schuldscheindarlehen	15,6	8,6
Beteiligungen	35,9	43,4
Insgesamt	**54,7**	**83,8**

26 Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Entwicklung der Anteile an at equity bilanzierten Unternehmen:

in Mio. €	2008	2007
Buchwert zum 01.01.	**15,2**	**1,5**
Zugang	0,0	9,8
Ergebnisanteil des Geschäftsjahrs	0,5	5,4
Zwischenergebniseliminierung	0,0	1,0
Dividendenausschüttung	–0,8	–2,5
Abgang	–4,8	0,0
Buchwert zum 31.12.	**10,1**	**15,2**

Im Vorjahr wurde neben dem assoziierten Unternehmen SINO AG auch die Beteiligung am Joint Venture ITS at equity bilanziert (vgl. Note 4).

27 Anlagespiegel

in Mio. €	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäftsausstattung	Sachanlagevermögen (gesamt)	Immaterielle Vermögenswerte
Anschaffungskosten 01.01.2008	**209,5**	**55,8**	265,3	35,5
Zugänge	0,7	11,1	11,8	64,3
davon aus Änderungen des Konsolidierungskreises	0,0	0,7	0,7	44,0
Abgänge	0,7	4,9	5,6	4,3
Umbuchung	–115,2	0,0	–115,2	0,0
Anschaffungskosten 31.12.2008	94,3	62,0	156,3	95,5
Abschreibungen 01.01.2008	33,9	35,1	69,0	23,2
Planmäßige Abschreibungen	1,3	8,4	9,7	19,6
davon aus Änderungen des Konsolidierungskreises	0,0	0,2	0,2	11,6
Außerplanmäßige Abschreibungen	1,0	0,0	0,3	0,0
Abschreibungen der Abgänge	0,7	3,8	3,8	3,3
Abschreibungen 31.12.2008	35,5	39,7	75,2	39,5
Bilanzwert 31.12.2008	**58,8**	**22,3**	**81,1**	**56,0**
Bilanzwert 31.12.2007	**60,4**	**20,7**	**81,1**	**12,3**

Die Umbuchung betrifft ein Gebäude im Bau, das im Rahmen eines Immobilienfonds vermarktet und daher als Vorratsvermögen unter der Position Sonstige Aktiva ausgewiesen wird (vgl. Note 18, 29).

Währungseffekte haben den Anlagespiegel wie bereits im Vorjahr nicht beeinflusst.

28 Ertragsteueransprüche

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Laufende Ertragsteueransprüche	13,0	54,8
Latente Ertragsteueransprüche	4,5	0,0
Insgesamt	**17,5**	**54,8**

Die Forderungen aus laufenden Ertragsteuern betreffen überwiegend inländische Steuern; latente Ertragsteueransprüche bestehen ausschließlich gegenüber den deutschen Steuerbehörden.

29 Sonstige Aktiva

Unter den Sonstigen Aktiva in Höhe von 259,2 Mio. Euro (2007: 77,3 Mio. Euro) weisen wir erstmals zwei Gebäude im Bau mit einem Buchwert von insgesamt 154,7 Mio. Euro aus, die im Rahmen von geschlossenen Immobilienfonds vermarktet werden. Durch die Platzierung werden wir voraussichtlich einen Fonds in 2009 endkonsolidieren, der dem Segment Zentrale Bereiche zugeordnet ist. Aus diesem Fonds ergaben sich Vermögenswerte von 45,7 Mio. Euro, Schulden in Höhe von 28,2 Mio. Euro sowie ein Jahresfehlbetrag von 3,8 Mio. Euro. Außerdem sind unter dieser Position die Überdeckung aus unserem CTA in Höhe von 16,5 Mio. Euro (2007: 31,9 Mio. Euro) sowie sonstige Steuern mit 18,4 Mio. Euro (2007: 4,9 Mio. Euro) erfasst.

30 Nachrangige Vermögensgegenstände

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der nachrangigen Vermögensgegenstände:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	145,5	143,5
Genussscheine	22,1	28,4
Insgesamt	**167,6**	**171,9**

31 Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Wertpapiere, die wir hingegeben haben und die nach IAS 39 nicht ausgebucht werden durften, sowie die assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Neben eigenen Wertpapieren wurden auch solche Wertpapiere hingegeben, die wir im Rahmen von Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäften vorher erhalten haben. Die transferierten Wertpapiere werden sämtlich unter den Handelsaktiva ausgewiesen:

in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
Art der Transaktion	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten	Marktwert der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten finanziellen Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapierleihegeschäfte	47,5	20,9	25,7	0,0
Insgesamt	**47,5**	**20,9**	**25,7**	**0,0**

Für erhaltene Wertpapiere ergibt sich folgendes Bild. Die Übersicht enthält die Finanzinstrumente, die nach IAS 39 nicht eingebucht werden durften, sowie die assoziierten Forderungen:

in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
Art der Transaktion	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung	Fair Value der transferierten finanziellen Vermögenswerte	Buchwert der assoziierten Forderung
Pensionsgeschäfte	86,9	72,3	243,6	214,6
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	86,9		158,9	
davon bereits weiterveräußert bzw. -verpfändet	0,0		84,7	
Wertpapierleihegeschäfte	221,4	2,1	1.623,9	827,2
davon veräußerbar bzw. verpfändbar	157,5		1.036,4	
davon bereits weiterveräußert bzw. -verpfändet	63,9		587,5	
Insgesamt	**308,3**	**74,4**	**1.867,5**	**1.041,8**

Im Rahmen von Wertpapierpensions- sowie Wertpapierleihegeschäften ist die Bank sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber aktiv (vgl. Note 61). Die entsprechenden Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

32 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Laufende Konten	625,3	611,2
Geldmarktgeschäfte	1.869,5	1.750,3
davon Tagesgelder	26,4	603,2
davon Termingelder	1.843,1	1.147,1
Sonstige Verbindlichkeiten	214,3	171,2
Insgesamt	**2.709,1**	**2.532,7**
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	858,0	1.346,5
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.851,1	1.186,2

Zum 31. Dezember 2008 betragen die durch Grundpfandrechte besicherten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 20,1 Mio. Euro (2007: 20,5 Mio. Euro). Neben den Salden auf unseren Konten bei unseren Korrespondenzbanken betreffen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Wesentlichen Einlagen von anderen Banken der HSBC-Gruppe.

33 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Laufende Konten	6.064,5	5.283,9
Geldmarktgeschäfte	5.066,4	4.523,4
davon Tagesgelder	685,8	607,1
davon Termingelder	4.380,6	3.916,3
Spareinlagen	12,9	13,2
Sonstige Verbindlichkeiten	449,0	462,7
Insgesamt	**11.592,8**	**10.283,2**
davon gegenüber inländischen Kunden	8.707,4	7.462,8
davon gegenüber ausländischen Kunden	2.885,4	2.820,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen unverändert unsere maßgebliche Refinanzierungsquelle dar. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf einen weiterhin hohen Mittelzufluss von institutionellen Kunden und Investmentfonds zurückzuführen.

34 Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Verbrieften Verbindlichkeiten betreffen begebene Schuldverschreibungen in Höhe von 10,0 Mio. Euro (2007: 10,0 Mio. Euro).

35 Handelspassiva

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Negative Marktwerte Derivate	3.190,8	1.642,0
Discountzertifikate, Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen und Optionsscheine	2.852,4	4.291,8
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	39,5	554,6
Repos	0,0	0,0
Wertpapierleihe	20,9	0,0
Sicherheiten im Derivategeschäft	47,2	0,0
Derivate des Bankbuchs	2,1	0,0
Insgesamt	**6.152,9**	**6.488,4**

Für die Emission und Platzierung von Zertifikaten und Optionsscheinen sowie von strukturierten Schuldscheindarlehen und Anleihen sind unmittelbar die Handelsbereiche verantwortlich. Daher werden diese Emissionen nach IAS 39 als Handelspassiva ausgewiesen und mit ihrem Fair Value bewertet. Der Anstieg der negativen Marktwerte der Derivate korrespondiert mit den steigenden positiven Marktwerten der Derivate (vgl. Note 24).

Unter Wertpapierleihe und Sicherheiten im Derivategeschäft sind die Gelder ausgewiesen, die wir als Sicherheiten erhalten haben.

36 Rückstellungen

in Mio. €	Stand 01.01.2008	Verbrauch	Auflösung	Zuführung/ Aufzinsung	Umbuchung	Änderung des Konsolidierungskreises	Versicherungsmath. Ergebnis	Stand 31.12.2008
Rückstellungen im Personalbereich	63,9	58,8	1,4	51,0	1,2	1,1	0,0	57,0
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	7,1	4,0	0,0	3,1	–15,4	1,9	18,5	11,2
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	7,5	0,0	1,4	0,0	0,7	0,0	0,0	6,8
Rückstellungen für sonstige Steuern	2,8	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,7
Übrige Rückstellungen	31,1	10,9	1,4	17,6	–0,5	3,8	0,0	39,7
Rückstellungen	**112,4**	**73,8**	**4,2**	**71,7**	**–14,0**	**6,8**	**18,5**	**117,4**

Unter den Rückstellungen für den Personalbereich werden im Wesentlichen Verpflichtungen aus ergebnisabhängigen Bezügen ausgewiesen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter existieren verschiedene Ruhegeld- bzw. Versorgungsordnungen in Abhängigkeit vom Eintrittsdatum des Mitarbeiters in den Konzern sowie von dem Sitzland der jeweiligen Konzerngesellschaft.

Dabei werden in allen Plänen Altersrente, vorgezogene Altersrente, Invalidenrente sowie Hinterbliebenenrente gewährt. Die Leistungshöhe richtet sich maßgeblich nach der anrechnungsfähigen Dienstzeit sowie dem Grundgehalt des Mitarbeiters. Darüber hinaus hängt für einen Teil der Versorgungsansprüche die Leistungshöhe von der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung ab.

Neben den allgemeinen Versorgungsplänen für alle Mitarbeiter wurden ausnahmsweise auch Einzelvereinbarungen getroffen. Darüber hinaus existieren zwei Alterskapitalien, die mit 6 % beziehungsweise 7,5 % verzinst werden.

Außerdem leisten einige Konzernunternehmen Beiträge an den BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. beziehungsweise an die BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. Der Aufwand für diese beitragsorientierten Zahlungen (Defined Contribution Plan) belief sich im Berichtsjahr auf 4,6 Mio. Euro (2007: 4,0 Mio. Euro).

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird in versicherungsmathematischen Gutachten auf der Grundlage der Projected Unit Credit Method vorgenommen. Bei diesen jährlichen Bewertungen legen wir – neben aktuellen Sterbetafeln – folgende Parameter zugrunde:

in %	31.12.2008	31.12.2007
Langfristiger Rechnungszinsfuß	5,75	5,5
Erwartete Gehaltsentwicklung	3,0	3,0
Voraussichtliche Rentenanpassung	2,0	2,0
Erwartete Inflationsrate	2,0	2,0
Erwarteter Anstieg der Beitragsbemessungsgrenze für die Sozialversicherung	2,5	2,5
Erwartete Rendite Planvermögen	**6,0**	**6,0**

Aufgrund der gestiegenen Risikoaufschläge bonitätsmäßig einwandfreier festverzinslicher Industrieanleihen wurde der Rechnungszinsfuß auf 5,75 % erhöht.

Die erwarteten Renditen für das Planvermögen wurden aufgrund der historischen durchschnittlichen Wertentwicklung der Fonds, in die das Planvermögen investiert ist, bestimmt. Diese Schätzungen werden für das Jahr 2009 beibehalten.

Die Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhaltet auch die Verpflichtungen aus Altersteilzeits-, Vorruhestands- und Jubiläumsregelungen.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2008	2007
Pensionsverpflichtungen zum 01.01.	**176,9**	**197,2**
Dienstzeitaufwand	5,4	4,3
Zinsaufwand	10,3	8,8
Gezahlte Pensionen	–9,9	–10,6
Veränderung des Konsolidierungskreises	2,0	0,0
Transfer und Sonstiges	0,1	0,0
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	–4,8	–22,8
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	**180,0**	**176,9**

Aufgliederung der Pensionsverpflichtungen

in Mio. €	2008	2007	2006	2005	2004
Pensionsverpflichtungen, die nicht fondsfinanziert sind	**6,7**	**4,3**	**4,8**	**4,8**	**172,9**
Pensionsverpflichtungen, die fondsfinanziert sind					
Barwert der Pensionsverpflichtungen	173,3	172,6	192,4	198,0	0,0
Fair Value des Planvermögens	185,3	201,7	196,6	181,6	0,0
Saldo	–12,0	–29,1	–4,2	16,4	0,0
davon Planunterdeckung	**4,5**	**2,8**	**5,6**	**16,4**	**0,0**
davon Planüberdeckung	16,5	31,9	9,8	0,0	0,0
Gesamte Pensionsverpflichtungen	**11,2**	**7,1**	**10,4**	**21,2**	**172,9**
davon versicherungsmathematische Gewinne und Verluste					
aus Planvermögen	–24,4	–1,1	0,4	1,2	0,0
aus Pensionsverpflichtungen	–11,4	–16,2	–39,0	–49,5	–25,9

Die Veränderung der Planüberdeckung wird unter den Rückstellungen in der Umbuchungsspalte ausgewiesen.

Die kumulierten erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten versicherungsmathematischen Ergebnisse belaufen sich auf einen Verlust in Höhe von 24,4 Mio. Euro nach Steuern (2007: 11,7 Mio. Euro). Der Anstieg der versicherungsmathematischen Verluste resultiert vor allem aus der negativen Entwicklung des Planvermögens aufgrund der Unsicherheiten an den Kapitalmärkten im abgelaufenen Jahr.

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2008	2007
Fair Value des Planvermögens zum 01.01.	**201,7**	**196,6**
Zuführungen/Entnahmen	–5,8	–5,8
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	12,6	12,4
Veränderung des Konsolidierungskreises	0,1	0,0
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste	–23,3	–1,5
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**185,3**	**201,7**

Die tatsächlichen Verluste aus dem Planvermögen belaufen sich im Berichtsjahr auf 10,7 Mio. Euro (2007: Gewinn in Höhe von 10,9 Mio. Euro).

Aufgliederung des Fair Value des Planvermögens

in Mio. €	2008	2007
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	132,7	96,4
Aktien	15,0	49,0
Investmentfonds	4,6	29,3
Rückdeckungsansprüche aus Lebensversicherungen	14,1	12,7
Geschlossener Immobilienfonds	4,0	4,0
Sonstige	14,9	10,3
Fair Value des Planvermögens zum 31.12.	**185,3**	**201,7**

Die Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft umfassen Drohverlustrückstellungen in Verbindung mit Avalen, Akzepten und Kreditzusagen. Sie bilden einen Teil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft (vgl. Note 23).

Die Rückstellungen für sonstige Steuern enthalten im Wesentlichen voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen aus der Betriebsprüfung für Gewerbekapital-, Lohn-, Umsatz- und Vermögensteuer der Vorjahre.

Die übrigen Rückstellungen enthalten vor allem Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten.

37 Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	81,5	48,4
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	3,6	57,6
Insgesamt	**85,1**	**106,0**

Unter die laufenden Ertragsteuerverpflichtungen fallen die Beträge für Ertragsteuern, die wir auf Basis der Steuerbilanzen der vollkonsolidierten Konzerngesellschaften voraussichtlich zahlen werden; weiterhin werden hier unsere Verpflichtungen für etwaige Ergebnisse aus laufenden und zukünftigen Betriebsprüfungen ausgewiesen.

Die latenten Steuern sind unsere zukünftigen Steuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen, die für Differenzen zwischen den steuerlichen und den bilanziellen Wertansätzen gebildet wurden (vgl. Note 51).

Latente Steuererstattungsansprüche werden – wenn die Aufrechnungsvoraussetzungen vorliegen – wie im Vorjahr mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen saldiert.

Die im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions, stehende retrospektive Anpassung der Vorjahreswerte gemäß IAS 8 führte zu einer Minderung der latenten Ertragsteuerverpflichtung um 0,2 Mio. Euro.

Die latenten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	Veränderung
	Bilanzansatz		
Aktienbasierte Vergütungen	6,3	5,9	0,4
Handelsbestand*	3,8	50,1	–46,3
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,1	0,4	1,7
Risikovorsorge	1,6	3,6	–2,0
Finanzanlagen	0,1	4,8	–4,7
Gebäude	–0,9	–0,9	0,0
Verlustvortrag	–1,1	0,0	–1,1
Rückstellungen	–2,3	–3,5	1,2
Derivate des Bankbuchs	–3,0	0,0	–3,0
Pensionen	–3,1	–5,0	1,9
Erfolgswirksam	**3,5**	**55,4**	**–51,9**
Finanzinstrumente	7,0	7,6	–0,6
Pensionen	–11,4	–5,4	–6,0
Eigenkapitalwirksam	**–4,4**	**2,2**	**–6,6**
Latente Steuern	**–0,9**	**57,6**	**–58,5**
davon Ertragsteueransprüche	4,5	14,8	–10,3
davon Ertragsteuerverpflichtungen	3,6	72,4	–68,8

* Saldo aus Bewertungsunterschieden aller Handelsaktivitäten

38 Sonstige Passiva

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	15,8	29,0
Rechnungsabgrenzungsposten	27,5	24,7
Zinsabgrenzungen auf		
Nachrangige Verbindlichkeiten	8,3	8,3
Genussrechtskapital	7,4	7,4
Sonstiges	49,2	37,4
Insgesamt	**108,2**	**106,8**

Die Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern umfassen Umsatzsteuerverbindlichkeiten sowie abzuführende Kapitalertragsteuern aus unserem Kundengeschäft.

Die im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions, stehende retrospektive Anpassung der Vorjahreswerte gemäß IAS 8 führte zu einer Minderung der sonstigen Passiva um 3,4 Mio. Euro.

39 Nachrangkapital

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Nachrangige Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen)	322,9	322,9
Genussrechtskapital	135,8	135,8
Insgesamt	**458,7**	**458,7**

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. Mai 2006 ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 29. Mai 2011 einmalig oder mehrfach auf den Namen und/oder auf den Inhaber lautende Genussrechte ohne Wandlungs- oder Optionsrecht im Gesamtnennbetrag von bis zu 250,0 Mio. Euro auszugeben. Zur weiteren Stärkung des haftenden Eigenkapitals hat die Bank im September 2006 neue Namens-Genussscheine in Höhe von 100,0 Mio. Euro emittiert. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde von dieser Möglichkeit kein weiterer Gebrauch gemacht.

Im Falle der Liquidation, der Insolvenz oder eines sonstigen Verfahrens zur Abwendung der Insolvenz werden die Forderungen aus den nachrangigen Mittelaufnahmen erst dann erfüllt, wenn alle anderen Forderungen gegen HSBC Trinkaus befriedigt worden sind. Untereinander sind alle Nachrangigen Verbindlichkeiten gleichrangig. Alle nachrangigen Mittelaufnahmen können von den Gläubigern nicht vorzeitig gekündigt werden. Genussscheine können von HSBC Trinkaus bei einer Änderung der steuerlichen Rahmenbedingungen mit einer zweijährigen Kündigungsfrist vorzeitig gekündigt werden.

Das Nachrangkapital wird mit einem Betrag von 396,2 Mio. Euro (2007: 399,8 Mio. Euro) – vor Disagio- und Marktpflegeabzug – für die Ermittlung des haftenden Eigenkapitals nach § 10 Abs. 5 a KWG herangezogen.

Für das Geschäftsjahr 2008 entfällt auf Nachrangige Verbindlichkeiten ein Zinsaufwand von 16,2 Mio. Euro (2007: 15,6 Mio. Euro) und auf Genussrechtskapital ein Zinsaufwand von 7,4 Mio. Euro (2007: 7,4 Mio. Euro).

Verzinsung und Rückzahlung der Nachrangigen Verbindlichkeiten

Verzinsung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2008	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2007
Bis 5 %	128,2	128,2
Über 5 % bis 8 %	169,7	169,7
Festsätze	297,9	297,9
Variable Sätze	25,0	25,0
Insgesamt	**322,9**	**322,9**

Rückzahlung	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2008	Nominalbetrag in Mio. € 31.12.2007
Bis 1 Jahr	38,5	0,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	86,2	69,5
Über 5 Jahre	198,2	253,4
Insgesamt	**322,9**	**322,9**

40 Eigenkapital

Zum 31. Dezember 2008 beträgt das Gezeichnete Kapital unverändert 70,0 Mio. Euro; es ist nach wie vor in 26.100.000 nennwertlose Stückaktien eingeteilt. Die Berücksichtigung von anteilsbasierten Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente führte im Berichtsjahr zu einer Erhöhung der Kapitalrücklage um 1,6 Mio. Euro.

Die im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions, stehende retrospektive Anpassung der Vorjahreswerte gemäß IAS 8 führte zu einem Rückgang des Vorjahresüberschusses von 0,4 Mio. Euro und zu einer Erhöhung der Kapitalrücklage um 4,0 Mio. Euro.

Der Vorstand ist durch Beschluss der Hauptversammlung vom 17. Juni 2008 ermächtigt, das Grundkapital um bis zu 35,0 Mio. Euro bis zum 31. Mai 2013 mit Zustimmung des Aufsichtsrats zu erhöhen, und zwar durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Sach- oder Bareinlagen (genehmigtes Kapital).

Das Grundkapital ist außerdem um bis zu 35,0 Mio. Euro durch die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Wandel- oder Optionsrechten aus den aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 17. Juni 2008 bis zum 31. Mai 2013 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten mit Wandel- oder Optionsrechten von ihren Wandel- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen (bedingtes Kapital).

Bewertungsreserve für Finanzinstrumente

Die Bewertungsreserve für Finanzinstrumente als Teil der Gewinnrücklagen hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007
Nettobewertungsreserve zum 01.01.	**76,2**	**88,6**
Abgänge (brutto)	–28,6	–6,3
Marktwertschwankungen (brutto)	–44,2	–25,8
Impairments (brutto)	43,7	3,8
Latente Steuern	0,4	15,9
Nettobewertungsreserve zum 31.12.	**47,5**	**76,2**

Eigenkapital gemäß KWG

Das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ist in die drei Bestandteile Kernkapital (Tier I-Kapital), Ergänzungskapital (Tier II-Kapital) und Drittrangmittel (Tier III-Kapital) aufgeteilt. Das Kernkapital besteht in erster Linie aus dem Gezeichneten Kapital sowie den Kapital- und Gewinnrücklagen abzüglich immaterieller Vermögenswerte (im Wesentlichen Software). Das Ergänzungskapital setzt sich im Wesentlichen aus Genussrechtskapital, langfristigen Nachrangigen Verbindlichkeiten und unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren zusammen.

Nach den aufsichtsrechtlichen Vorschriften haben Institute ihre Adressrisiken, ihre Marktpreisrisiken sowie ihr operationelles Risiko zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Das Marktpreisrisiko resultiert aus dem Zins- und Aktienpreisrisiko des Handelsbuchs, dem Fremdwährungsrisiko, dem Rohwarenrisiko sowie den sonstigen Marktrisikopositionen. Adressrisiken dürfen nur mit Kern- und Ergänzungskapital, Marktpreisrisiken darüber hinaus auch mit Drittrangmittel unterlegt werden. Die erforderliche Gesamtkapitalquote beträgt mindestens 8 %. Gleichzeitig müssen mindestens 4 % der Risikoaktiva mit Kernkapital unterlegt werden (Kernkapitalquote). Die Anforderungen an eine angemessene Eigenmittelausstattung sind täglich zum Geschäftsschluss von den Instituten einzuhalten. Die Meldungen an die Bankenaufsicht erfolgen vierteljährlich. Die bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern nach Bilanzfeststellung stellen sich wie folgt dar:

in Mio. €	2008	2007
Kernkapital (Tier I-Kapital)		
Konsolidiertes, bilanzielles Kernkapital	803	687
Immaterielle Vermögensgegenstände	–49	–51
Kernkapital gesamt	**754**	**636**
Ergänzungskapital (Tier II-Kapital)		
Nachrangige Verbindlichkeiten	294	297
Genussrechtskapital	100	100
Unrealisierte Gewinne aus börsennotierten Wertpapieren	31	35
Konsolidierung	–14	–2
Ergänzungskapital gesamt	**411**	**430**
Korrekturposten	–14	–10
Aufsichtsrechtliches Kapital ohne Drittrangmittel	**1.151**	**1.056**
Nutzbare Drittrangmittel (Tier III)	**0**	**0**
Aufsichtsrechtliches Kapital gesamt	**1.151**	**1.056**

in Mio. €	2008	2007
Risikoaktiva	6.825	7.356
Marktrisikoäquivalent	813	2.250
Operationelle Risiken	950	
Risikoposition	**8.588**	**9.606**
Kernkapitalquote in %	**8,8**	**6,6**
Eigenkapitalquote in %	**13,4**	**11,0**

2008 war ein deutlicher Rückgang sowohl der Risikoaktiva als auch der weiteren Risikopositionen zu verzeichnen. Da die Vorjahreszahlen nach dem inzwischen abgelösten Grundsatz 1 ermittelt wurden, zu dem große methodische Unterschiede bestehen, ist eine Vergleichbarkeit nur bedingt gegeben. So war zum Beispiel in der Vergangenheit keine Kapitalunterlegung von operationellen Risiken erforderlich.

Diese aktuelle Kapitalausstattung nach Rücklagenzuweisung ermöglicht es uns, trotz des gegenwärtig schwierigen Marktumfelds unser erfolgreiches Geschäftsmodell fortzuführen.

Für die Steuerung der Bank ist die Verfügbarkeit von ausreichendem Eigenkapital von elementarer Bedeutung, um die Risiken des Bankgeschäfts adäquat abzudecken. Wir überschreiten bewusst die aufsichtsrechtlichen Vorgaben sehr deutlich, um einerseits für organisches Wachstum und Schwankungen im Geschäftsverlauf gewappnet zu sein und andererseits Spielraum für strategisch sinnvolle Akquisitionen zu haben. Insgesamt wollen wir eine Gesamtkennziffer von wenigstens 10 % beibehalten. Hierzu ergänzend verweisen wir auf die Kommentierung der Finanzlage im Konzernlagebericht.

Diese aufsichtsrechtlich-orientierte Eigenkapitalsteuerung wird ergänzt durch eine Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs. Auch wenn mit der Einführung von Basel II gerade die Risikomessung im Kreditgeschäft deutlich verbessert wurde und sich damit der ökonomischen Betrachtungsweise nähert, so sind die aufsichtsrechtliche und die ökonomische Betrachtungsweise noch immer nicht vollständig deckungsgleich. Primäres Ziel unserer Analysen zum ökonomischen Kapital ist die Identifizierung aller Risiken in unserem Geschäft und der verfügbaren Risikopuffer, verbunden mit der Fragestellung nach der Risikotragfähigkeit auch unter einem extremen Stress-Szenario. Die theoretischen Methoden zur Risikoquantifizierung sind in den Risikokategorien unterschiedlich weit entwickelt sind und die statistischen Datenbasen besitzen unterschiedliche Qualität, sodass eine Aggregation der Risiken nicht ganz unproblematisch ist. Die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs haben wir im Jahr 2008 verfeinert und neben der Vorgabe, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 99,95 % die Risikopuffer größer als die eingegangenen Risiken sind, eine Berechnung mit der Wahrscheinlichkeit „einmal in 25 Jahren“ durchgeführt. Im Ergebnis ist festzuhalten, dass die Risikotragfähigkeit der Bank unverändert gegeben und die Eigenkapitalausstattung angemessen ist. Die Geschäftsergebnisse des Jahres 2008 bestätigen dieses.

41 Anteile in Fremdbesitz

Bei den Anteilen in Fremdbesitz handelt es sich um Anteile an einem geschlossenen Immobilienfonds, der sich in der Platzierungsphase befindet und im Konzernabschluss vollkonsolidiert wird. Der Kapitalanteil der Minderheiten beträgt 18,1 Mio. Euro, der Ergebnisanteil –1,6 Mio. Euro.

42 Bewertungsklassen

Aktiva per 31.12.2008 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		139,5			139,5
Forderungen an Kreditinstitute*	2.979,7				2.979,7
Forderungen an Kunden*	4.061,2				4.061,2
Handelsaktiva			12.482,6		12.482,6
Finanzanlagen		61,6		2.057,2	2.118,8
Sonstige Finanzinstrumente	38,2	1,7			39,9
Summe Finanzinstrumente	**7.079,1**	**202,8**	**12.482,6**	**2.057,2**	**21.821,7**
Sonstige Aktiva, die nicht unter IAS 39 fallen					384,0
Bilanzsumme					**22.205,7**

Passiva per 31.12.2008 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.709,1		2.709,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	11.592,8		11.592,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0		10,0
Handelspassiva		6.152,9	6.152,9
Nachrangkapital	458,7		458,7
Sonstige Finanzinstrumente	50,5		50,5
Summe Finanzinstrumente	**14.821,1**	**6.152,9**	**20.974,0**
Sonstige Passiva, die nicht unter IAS 39 fallen			260,2
Eigenkapital			955,0
Anteile im Fremdbesitz			16,5
Bilanzsumme			**22.205,7**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug direkt bei den Forderungen an Kreditinstitute beziehungsweise bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Aktiva per 31.12.2007 in Mio. €					
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Zum Fair Value		Summe
Bewertungskategorie	Loans and Receivables	Sonstige finanzielle Vermögenswerte	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	
Barreserve		332,3			332,3
Forderungen an Kreditinstitute*	4.117,0				4.117,0
Forderungen an Kunden*	4.256,7				4.256,7
Handelsaktiva			10.436,8		10.436,8
Finanzanlagen		56,5	0,3	1.511,4	1.568,2
Sonstige Finanzinstrumente	0,9	5,6			6,5
Summe Finanzinstrumente	**8.374,6**	**394,4**	**10.437,1**	**1.511,4**	**20.717,5**
Sonstige Aktiva, die nicht unter IAS 39 fallen					349,4
Bilanzsumme					**21.066,9**

Passiva per 31.12.2007 in Mio. €			
Bewertungsklasse	Zu fortgeführten Anschaffungskosten	Zum Fair Value	Summe
Bewertungskategorie	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Held for Trading	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.532,7		2.532,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**	10.283,2		10.283,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0		10,0
Handelspassiva		6.488,4	6.488,4
Nachrangkapital	458,7		458,7
Sonstige Finanzinstrumente	47,9		47,9
Summe Finanzinstrumente	**13.332,5**	**6.488,4**	**19.820,9**
Sonstige Passiva, die nicht unter IAS 39 fallen			277,3
Eigenkapital			968,7
Bilanzsumme			**21.066,9**

* Der Ausweis der Risikovorsorge für Forderungen erfolgt durch Abzug direkt bei den Forderungen an Kreditinstituten bzw. bei den Forderungen an Kunden.
** Die Einlagen unserer Kunden dienen teilweise der internen Refinanzierung unserer Handelsbereiche.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

43 Zinsüberschuss

in Mio. €	2008	2007
Zinserträge	**397,6**	**448,4**
Aus Forderungen an Kreditinstitute	127,0	227,2
Geldmarktgeschäfte	111,1	211,1
Andere verzinsliche Forderungen	15,9	16,1
Aus Forderungen an Kunden	190,6	155,7
Geldmarktgeschäfte	55,7	50,1
Andere verzinsliche Forderungen	134,9	105,6
Aus Finanzanlagen	80,0	65,5
Zinserträge	77,2	55,7
Dividendenerträge	0,6	1,6
Beteiligungserträge	2,2	8,2
Zinsaufwendungen	**258,1**	**338,4**
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60,0	36,7
Geldmarktgeschäfte	47,9	29,4
Andere verzinsliche Einlagen	12,1	7,3
Aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	174,0	276,6
Geldmarktgeschäfte	82,7	153,4
Andere verzinsliche Einlagen	91,3	123,2
Aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,4	2,1
Aus Nachrangkapital	23,6	23,0
Sonstiges	0,1	0,0
Zinsüberschuss	**139,5**	**110,0**

Im Berichtsjahr ist es uns gelungen, den Zinsüberschuss deutlich um 29,5 Mio. Euro beziehungsweise 26,8 % auf 139,5 Mio. Euro zu erhöhen. Das höhere Zinsergebnis ist vor allem auf gestiegene Einlagen unserer Kundschaft zurückzuführen; deutlich wird hier, welch hohes Vertrauen uns die Kunden in Zeiten der Finanzmarktkrise entgegenbringen. Das Geld wurde vornehmlich an die HSBC-Gruppe und im besicherten Geldmarkt weitergereicht. Die Platzierung von kurzfristigen Liquiditätsüberschüssen bei anderen Kreditinstituten war im Gegenzug deutlich rückläufig. Aufgrund stark erhöhter Volumina stieg darüber hinaus das Zinsergebnis aus Finanzanlagen – einschließlich der Beteiligungserträge – um 14,5 Mio. Euro beziehungsweise 22,1 % auf 80,0 Mio. Euro.

Im Berichtszeitraum wurden Zinserträge aus wertberichtigten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 5,3 Mio. Euro (2007: 2,4 Mio. Euro) vereinnahmt.

44 Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Das Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen resultiert im Berichtsjahr aus unserer Beteiligung an der SINO AG, während im Vorjahr auch die ITS at equity erfasst wurde (vgl. Note 4). Dadurch ist das Ergebnis im Berichtsjahr um 5,9 Mio. Euro auf 0,5 Mio. Euro (2007: 6,4 Mio. Euro) gesunken.

45 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	2008	2007
Zuführungen	7,0	3,6
Auflösungen	2,4	6,7
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf ausgebuchte Forderungen	0,1	0,4
Insgesamt	**4,5**	**–3,5**

Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft ist ein Aufwand in Höhe von 4,5 Mio. Euro zu verzeichnen (2007: Ertrag in Höhe von 3,5 Mio. Euro). Dabei halten wir unverändert an unserer konservativen Haltung mit strengen Bewertungsmaßstäben bei der Beurteilung von Ausfallrisiken fest.

Der Anstieg der Risikovorsorge ist im Wesentlichen auf die Zuführung im Rahmen der Wertberichtigung auf Portfoliobasis in Höhe von 3,4 Mio. Euro gegenüber einer Auflösung in Höhe von 1,6 Mio. Euro im Vorjahr zurückzuführen. Dieser Effekt ist der allgemeinen Eintrübung der konjunkturellen Lage, nicht jedoch der spezifischen Bonität einzelner Geschäftskunden geschuldet. Unser Kreditportfolio ist aufgrund unserer strengen Kreditvergaberegeln auch weiterhin durch eine angemessene Qualität gekennzeichnet. Dieses spiegelt sich auch in unserer Zuführung zur Wertberichtigung auf Einzelbasis wider, die mit einem Betrag in Höhe von 3,6 Mio. Euro dem Niveau des Vorjahrs entspricht. Positiv anzumerken ist zudem, dass auch im Berichtsjahr eine Auflösung von bereits gebildeten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 2,4 Mio. Euro (2007: 5,1 Mio. Euro) vorgenommen werden konnte.

46 Provisionsüberschuss

in Mio. €	2008	2007
Wertpapiergeschäft	231,6	203,7
Devisengeschäft und Derivate	61,0	48,2
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	10,9	19,8
Auslandsgeschäft	13,5	13,0
Investment Banking	2,7	9,1
Zahlungsverkehr	6,0	5,6
Kreditgeschäft	5,0	4,3
Immobiliengeschäft	0,3	0,7
Sonstiges Provisionsgeschäft	16,6	13,7
Insgesamt	**347,6**	**318,1**

Das Provisionsergebnis stieg im Berichtsjahr um 29,5 Mio. Euro beziehungsweise 9,3 % auf 347,6 Mio. Euro und ist damit auch in diesem Geschäftsjahr der maßgebliche Erfolgsfaktor der Bank. Das Provisionsergebnis nimmt einen Anteil von 59,0 % an den operativen Erträgen der Bank ein und beträgt insgesamt das 2,5-fache (2007: 2,9-fache) des Zinsüberschusses.

Die erfreuliche Entwicklung im Provisionsergebnis ist im Wesentlichen auf die in diesem Jahr erstmalig vollkonsolidierte Tochtergesellschaft ITS (vgl. Note 4) zurückzuführen, deren Wertpapierabwicklungsgeschäft einen Beitrag in Höhe von 45,4 Mio. Euro leistete. Das Emissions- und Strukturierungsgeschäft sowie das Investment Banking sind aufgrund der fehlenden Aufnahmekapazität des Markts deutlich zurückgefallen.

Treuhandgeschäfte, die der Konzern im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung abschließt, werden bilanziell nicht erfasst. Dem Provisionsergebnis zuzurechnende Treuhandtätigkeiten trugen im Berichtsjahr keine Provisionserträge (2007: 0,2 Mio. Euro) und keine Provisionsaufwendungen (2007: 0,0 Mio. Euro) bei.

47 Handelsergebnis

in Mio. €	2008	2007
Aktien und Aktien-/Indexderivate	87,0	79,0
Devisen	8,8	10,2
Renten und Zinsderivate	2,4	10,9
Derivate des Bankbuchs	–11,1	0,0
Insgesamt	**87,1**	**100,1**

Mit 87,1 Mio. Euro liegt das Handelsergebnis 13,0 Mio. Euro unter dem Niveau des Vorjahrs (2007: 100,1 Mio. Euro). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen. Zum einen haben die enormen Unsicherheiten an den Geld- und Kapitalmärkten zu einer Ausweitung der Credit- und Liquiditätsspreads für Anleihen öffentlicher Emittenten und damit zu entsprechenden Bewertungsverlusten in unserem Zinsportfolio geführt. Zum anderen sind im Berichtsjahr erstmalig signifikante Bewertungsverluste von Derivaten des Bankbuchs auszuweisen. Zu Buche schlägt hier im Wesentlichen das Ergebnis eines Swaps zur Absicherung einer strategischen Zinsposition im Immobiliengeschäft der Bank.

Erfreulich ist indes, dass das Ergebnis aus Aktien und Aktien-/Indexderivaten im Berichtsjahr trotz des schwierigen Marktumfelds einerseits und der sehr hohen Vorgaben des Vorjahrs andererseits nochmals um 8,0 Mio. Euro auf nunmehr 87,0 Mio. Euro gesteigert werden konnte. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist hierbei der Handel mit Zertifikaten und Optionsscheinen.

48 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	2008	2007
Personalaufwand	232,3	203,9
Löhne und Gehälter	202,8	181,6
Soziale Abgaben	21,5	17,2
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	8,0	5,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	134,4	118,8
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	17,5	11,3
Insgesamt	**384,2**	**334,0**

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind Aufwendungen aus Leasingzahlungen (inkl. Miet- und Pachtzahlungen) in Höhe von 18,8 Mio. Euro (2007: 21,5 Mio. Euro) enthalten.

Der Verwaltungsaufwand stieg um 15,0 % von 334,0 Mio. Euro auf 384,2 Mio. Euro. Dieser Kostenanstieg ist vor allem auf die erstmalige Einbeziehung der ITS in den Konzernverbund zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung der ITS beläuft sich der Anstieg auf moderate 5,3 % und reflektiert unter anderem die höhere Mitarbeiterzahl. Im Einklang mit der Ergebnisentwicklung sind die Bonuszahlungen für 2008 deutlich rückläufig.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen beinhalten unter anderem weiter gestiegene Aufwendungen für IT-Applikationen, wobei im Berichtsjahr die Implementierung der Abgeltungsteuer in den Banksystemen eine wesentliche Rolle spielt.

Die im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions, stehende retrospektive Anpassung gemäß IAS 8 führte in den Vorjahreswerten zu einer Erhöhung des Personalaufwands um 0,6 Mio. Euro.

Die Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €	2008	2007
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	3,1	0,7
davon laufender Dienstzeitaufwand	5,4	4,3
davon Zinsaufwand	10,3	8,8
davon erwartete Erträge aus dem Planvermögen	–12,6	–12,4
Aufwendungen für beitragsorientierte Pläne	4,6	4,0
Andere Aufwendungen für Altersversorgung	0,3	0,4
Insgesamt	**8,0**	**5,1**

49 ▸ Ergebnis aus Finanzanlagen

Beim Ergebnis aus Finanzanlagen ist im Berichtsjahr ein Verlust in Höhe von 50,0 Mio. Euro zu verzeichnen gegenüber einem Gewinn in Höhe von 1,9 Mio. Euro im Vorjahr. Dieser Verlust ist unter anderem auf die unerwarteten Probleme renommierter Finanzdienstleistungsunternehmen zurückzuführen, deren Wertpapiere einen entsprechenden Wertberichtigungsbedarf in unserem Portfolio mit sich brachten. Darüber hinaus haben wir Aktien- und Investmentfonds des Bankbuchs bei Anzeichen für eine signifikante oder dauerhafte Wertminderung auf ihre niedrigeren Marktwerte erfolgswirksam abgeschrieben. Auf die Anwendung der neuen Bilanzierungshilfe zur Reklassifizierung von Beständen (vgl. Note 18) haben wir bewusst verzichtet.

Aus den Verkäufen von Finanzanlagen – insbesondere Investmentfonds – haben wir per saldo einen Verlust von 6,3 Mio. Euro im Vergleich zu einem Gewinn in Höhe von 4,0 Mio. Euro im Vorjahr realisiert.

50 ▸ Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	2008	2007
Sonstige betriebliche Erträge	10,0	11,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6,5	9,7
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**3,5**	**1,3**
Übrige Erträge	0,1	0,1
Übrige Aufwendungen	1,4	0,2
Übriges Ergebnis	**–1,3**	**–0,1**
Sonstiges Ergebnis	**2,2**	**1,2**

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten im Wesentlichen 4,9 Mio. Euro (2007: 5,9 Mio. Euro) aus der Auflösung sonstiger Rückstellungen und 1,7 Mio. Euro (2007: 1,7 Mio. Euro) Mieterträge. Die Übrigen Aufwendungen in Höhe von 1,4 Mio. Euro (2007: 0,2 Mio. Euro) beinhalten im Wesentlichen Impairments in Höhe von 1,0 Mio. Euro (2007: 0,1 Mio. Euro) auf Grundstücke und Gebäude.

51 Ertragsteuern

in Mio. €	2008	2007
Laufende Steuern	100,5	35,9
darunter periodenfremd	–2,5	0,0
Latente Steuern aus der Veränderung von zeitlich befristeten Bewertungsdifferenzen	–51,9	42,2
Latente Steuern aus Änderungen der Steuersätze	0,0	–14,9
Insgesamt	**48,6**	**63,2**

Aufgrund der Unternehmensteuerreform 2008 beträgt in Deutschland der effektive Körperschaftsteuersatz im Berichtsjahr 15,8 % (2007: 26,4 %). Unter Berücksichtigung des Steuersatzes für Gewerbesteuer ergibt sich für 2008 ein kombinierter Ertragsteuersatz von ca. 32,0 % (2007: 40,4 %). Dieser Satz wird auch zur Ermittlung der latenten Steuern herangezogen.

Im Berichtsjahr haben wir die Handelsbestände erstmalig auch nach HGB – analog zu IFRS – mit Marktwerten, korrigiert um einen Value at Risk-Abschlag, bewertet. Dadurch wurden die bisherigen stillen Reserven nach HGB im Handelsbuch ertragswirksam und steuerpflichtig. Daher ist der laufende Steueraufwand im Berichtsjahr erhöht und kongruent dazu die latenten Steuern deutlich rückläufig.

Für Erträge, die in Luxemburg der laufenden Besteuerung unterliegen, wurde generell ein Steuersatz von 29,6 % berücksichtigt. Zur Ermittlung der latenten Steuern wurde der ab 1. Januar 2009 gültige Steuersatz in Höhe von 28,6 % herangezogen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuss vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis dar:

in Mio. €	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	146,2	207,2
Ertragsteuersatz (%)	32,0	40,4
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuss vor Steuern	46,7	83,8
Latenter Steuereffekt aus Änderung der Steuersätze	0,0	–14,9
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisse ausländischer Gesellschaften	–1,0	–3,5
Effekt aus nicht genutzten Verlustvorträgen	2,0	0,0
Effekt aus steuerfreien Einkünften sowie nicht abzugsfähigen Aufwendungen nach § 8 b KStG	0,9	–3,3
Steuern für Vorjahre	–2,1	0,0
Übrige	2,1	1,1
Ausgewiesene Ertragsteuern	**48,6**	**63,2**

52 Betriebsergebnisrechnung

in Mio. €	2008	2007	Veränderung	
			in Mio. €	in %
Zinserträge	397,6	448,4	–50,8	–11,3
Zinsaufwendungen	258,1	338,4	–80,3	–23,7
Zinsüberschuss	139,5	110,0	29,5	26,8
Risikovorsorge Kreditgeschäft	4,5	–3,5	8,0	> 100,0
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	135,0	113,5	21,5	18,9
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	0,5	6,4	–5,9	–92,2
Provisionserträge	606,5	620,7	–14,2	–2,3
Provisionsaufwendungen	258,9	302,6	–43,7	–14,4
Provisionsüberschuss	347,6	318,1	29,5	9,3
Operatives Handelsergebnis	98,2	100,1	–1,9	1,9
Personalaufwand	232,3	203,9	28,4	13,9
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	151,9	130,1	21,8	16,8
Verwaltungsaufwand	384,2	334,0	50,2	15,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	3,5	1,3	2,2	> 100
Betriebsergebnis	**200,6**	**205,4**	**–4,8**	**–2,3**
Ergebnis aus Finanzanlagen	–50,0	1,9	–51,9	> 100,0
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	–11,1	0,0	–11,1	100,0
Übriges Ergebnis	–1,3	–0,1	–1,2	> 100,0
Jahresüberschuss vor Steuern	**138,2**	**207,2**	**–69,0**	**–33,3**
Ertragsteuern	48,6	63,2	–14,6	–23,1
Jahresüberschuss	**89,6**	**144,0**	**–54,4**	**–37,8**

In das Betriebsergebnis sind aus der Position Sonstiges Ergebnis (vgl. Note 50) jeweils die betrieblichen Erträge und Aufwendungen eingerechnet worden. Die Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Geschäftsbereiche ist in der Note 55 Geschäftssegmente dargestellt. Das operative Handelsergebnis besteht aus dem Handelsergebnis unserer Handelstische ohne Berücksichtigung des Ergebnisses aus Derivaten des Bankbuchs.

53 Gewinn- und Verlustrechnung nach Bewertungskategorien

Die folgende Übersicht beinhaltet zum einen die Nettogewinne beziehungsweise Nettoverluste für jede Bewertungskategorie von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39. Bei den Nettogewinnen/Nettoverlusten handelt es sich um eine saldierte Ergebnisgröße, die sich aus erfolgswirksamen Marktwertänderungen, Abgängen von Finanzinstrumenten, Wertminderungen sowie gegebenenfalls Fremdwährungseinflüssen zusammensetzt. Zum anderen sind ihr die Zinserträge/-aufwendungen sowie die Provisionserträge/-aufwendungen für jede Bewertungskategorie zu entnehmen.

Bewertungskategorie 31.12.2008 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis							
Zinserträge	307,6	10,0		80,0			397,6
Zinsaufwendungen					–258,1		–258,1
Provisionsergebnis							
Provisionserträge	5,1					601,4	606,5
Provisionsaufwendungen	–0,1					–258,8	–258,9
Handelsergebnis			87,1				87,1
Ergebnis aus Finanzanlagen				–6,3			–6,3
Impairments							
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–5,9					1,4	–4,5
Ergebnis aus Finanzanlagen				–43,7			–43,7
Insgesamt	**306,7**	**10,0**	**87,1**	**30,0**	**–258,1**	**344,0**	**519,7**

Bewertungskategorie 31.12.2007 in Mio. €	Loans and Receivables	Sonstige Finanzinstrumente	Held for Trading	Available for Sale-Bestand	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	Sonstiges	Summe
Zinsergebnis							
Zinserträge	374,4	8,5		65,5			448,4
Zinsaufwendungen					–338,4		–338,4
Provisionsergebnis							
Provisionserträge	4,5					616,2	620,7
Provisionsaufwendungen	–0,3					–302,3	–302,6
Handelsergebnis			100,1				100,1
Ergebnis aus Finanzanlagen			0,9	4,8			5,7
Impairments							
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1,9					1,6	3,5
Ergebnis aus Finanzanlagen				–3,8			–3,8
Insgesamt	**380,5**	**8,5**	**101,0**	**66,5**	**–338,4**	**315,5**	**533,6**

Sonstige Angaben

54 Angaben zur Kapitalflussrechnung

IAS 7 (Cashflow Statements) fordert als branchenübergreifende Vorschrift, eine Kapitalflussrechnung zu erstellen. Ihre Bedeutung als Informationsinstrument in Jahresabschlüssen von Kreditinstituten ist jedoch relativ gering. Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittel des Konzerns nach Zu- und Abflüssen im Verlauf des Geschäftsjahrs.

Bei den Zahlungsvorgängen des Geschäftsjahrs wird zwischen Zahlungsströmen aus operativer, investiver und finanzierender Tätigkeit unterschieden. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses. Dieses setzt sich zusammen aus der Summe des Zins- und Provisionsüberschusses, des at equity-Ergebnisses, dem Handelsergebnis und dem Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge abzüglich des Verwaltungsaufwands sowie der Risikovorsorge.

Die Sammelposition „Sonstige Anpassungen (per saldo)" enthält als Bestandteil der Kapitalflussrechnung im Wesentlichen folgende Faktoren: das Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum Bilanzstichtag, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Steuererstattungsansprüche sowie gezahlte Ertragsteuern und erhaltene Zinsen und Dividenden abzüglich gezahlter Zinsen.

Zahlungsmittel
Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand in Höhe von 139,5 Mio. Euro (2007: 332,3 Mio. Euro) entspricht wie im Vorjahr dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt. Die Zahlungsmittel bestehen nahezu ausschließlich in Euro. Wesentliche Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen waren nicht zu berücksichtigen.

Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit
Die Zahlungsströme aus dem operativen Geschäft werden für den Konzern nach der indirekten Methode dargestellt, nach der sie aus dem Jahresüberschuss abgeleitet werden.

Der Jahresüberschuss des Konzerns nach Steuern in Höhe von 89,6 Mio. Euro (2007: 144,0 Mio. Euro) bildet die Ausgangsgröße für die Kapitalflussrechnung. Der als Zwischensumme aus operativer Geschäftstätigkeit ausgewiesene Bruttocashflow von 30,3 Mio. Euro (2007: 128,6 Mio. Euro) zeigt den betrieblichen Ausgabenüberschuss vor jeglicher Kapitalbindung. Im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit sind zusätzlich die Veränderungen der operativen Mittel berücksichtigt.

Cashflow aus Investitionstätigkeit
Für den Erwerb von Sachanlagevermögen wurden 22,8 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2008 aufgewendet (2007: 131,3 Mio. Euro). Aus Verkäufen von Sachanlagevermögensgegenständen flossen dem Konzern 1,0 Mio. Euro (2007: 1,0 Mio. Euro) zu. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich aus dem Kauf und Verkauf von Finanzanlagen mit Beteiligungscharakter ein Zahlungsausgang von netto 2,5 Mio. Euro (2007: 15,0 Mio. Euro).

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit
Als Bestandteil des Cashflows aus Finanzierungstätigkeit hat die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG im Berichtsjahr 65,3 Mio. Euro Dividende für das Geschäftsjahr 2008 gezahlt (2007: 65,3 Mio. Euro).

55 Geschäftssegmente

Die im Geschäftsjahr erstmalig nach IFRS 8 erstellte Segmentberichterstattung von HSBC Trinkaus liefert den Jahresabschlussadressaten Informationen über die Ertrags-, Wachstums- und Risikoquellen einzelner Segmente und soll sie in die Lage versetzen, die wirtschaftliche Leistung des Konzerns differenzierter beurteilen zu können.

Die Basis der Operativen Segmente des HSBC Trinkaus-Konzerns bildet die Ergebnisbeitragsrechnung als ein wesentlicher Bestandteil des Management Information System (MIS). Das MIS fungiert als eines der zentralen Steuerungs- und Kontrollinstrumente der Bank und bildet die Organisationsstruktur des HSBC Trinkaus-Konzerns nach Unternehmensbereichen ab.

Die Segmentberichterstattung umfasst daher die nachfolgend dargestellten, im Wesentlichen auf die Bedürfnisse unserer Kunden ausgerichteten Geschäftsfelder:

Vermögende Privatkunden
Das Geschäftsfeld Vermögende Privatkunden bietet den Kunden von HSBC Trinkaus die umfassende Betreuung und Verwaltung größerer privater Vermögen. Dies beinhaltet neben der reinen Vermögensverwaltung und Anlageberatung auch besondere Dienstleistungen wie die Vermögensstrukturberatung, die Testamentsvollstreckung, die Immobilienberatung sowie Family Office-Dienstleistungen. Die Dienstleistungen werden im Stammhaus, in den Niederlassungen und bei unserer Tochtergesellschaft in Luxemburg angeboten.

Firmenkunden
Im Geschäftsfeld Firmenkunden offeriert HSBC Trinkaus großen und mittleren Unternehmen eine am jeweiligen Bedarf ausgerichtete umfassende Palette qualifizierter Dienstleistungen. Hierbei handelt es sich um die Basisdienstleistungen der verschiedenen Kredit- und Einlageprodukte sowie den umfassenden Zahlungsverkehrsservice im In- und Ausland (PCM = Payments and Cash Management). Hinzu treten anspruchsvolle Spezialdienstleistungen wie Zins- und Währungsmanagement, Auslandsgeschäft, Wertpapiergeschäft, Portfoliomanagement sowie Corporate Finance.

Institutionelle Kunden
HSBC Trinkaus bietet im Geschäftsfeld Institutionelle Kunden, also Kapitalsammelstellen mit hohem Anlagebedarf wie Versicherungen, Pensionsfonds und Investmentgesellschaften sowie auch Banken, die gesamte Bandbreite der klassischen und modernen Anlage- und Refinanzierungsinstrumente sowie auf den einzelnen Kunden zugeschnittene individuelle Lösungen zum Beispiel für die Wertsicherung großer Anlageportfolien.

Handel
Unter Handel fallen die Transaktionen der Handelsbereiche in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Derivaten von HSBC Trinkaus, die die Bank auf eigene Rechnung und im eigenen Namen vornimmt. Beim Handel tritt somit die Bank selbst als Marktteilnehmer auf, nimmt Market-Maker-Funktionen wahr und versucht, zusätzliche Ergebnisbeiträge dadurch zu erwirtschaften, dass sie gezielt Handelspositionen eingeht.

Zentrale Bereiche
Die Zentralen Bereiche enthalten neben Overhead-Kosten, die den Geschäftsfeldern nicht eindeutig zugerechnet werden können, die Ergebnisbeiträge ausgewählter strategischer Aktiv- und Passivpositionen, die nicht direkt einzelnen Geschäftsfeldern zugeordnet sind, sowie die Ergebnisse des Asset Liability Management. Wie schon im Vorjahr werden in diesem Segment auch die Ergebnisbeiträge ausgewiesen, die aus der Abwicklung von Wertpapiergeschäften für Finanzdienstleister erzielt wurden.

Segmenterträge sind in Zins-, Provisions- und Handelsergebnis unterteilt. Die Differenz zwischen den im wirtschaftlichen Konzernergebnis enthaltenen, standardisierten Risikokosten (bonitätsabhängige Zuschlagsätze auf Inanspruchnahmen sowie nicht ausgenutzte Limite) und den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Risikokosten ist in der Spalte Überleitung/Konsolidierung aufgeführt. Der Verwaltungsaufwand wird den Bereichen zugeordnet, soweit dies verursachungsgerecht möglich ist. Unverteilte Overhead-Kosten sind im Segment Zentrale Bereiche erfasst.

Die Segmentierung nach operativen Geschäftsfeldern stellt sich für die Jahre 2008 und 2007 wie folgt dar:

in Mio. €		Vermögende Privat-Kunden	Firmenkunden	Institutionelle Kunden	Handel	Zentrale Bereiche	Wirtschaftliches Konzernergebnis	Konsolidierung/ Überleitung	Insgesamt
Zinsüberschuss	2008	13,6	43,6	4,2	10,3	67,8	139,5	0,0	139,5
	2007	14,1	40,1	3,9	3,4	48,5	110,0	0,0	110,0
Risikovorsorge	2008	1,3	6,7	0,8	0,3	1,8	10,9	–6,4	4,5
	2007	1,1	5,2	0,5	0,1	0,7	7,6	–11,1	–3,5
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2008	12,3	36,9	3,4	10,0	66,0	128,6	6,4	135,0
	2007	13,0	34,9	3,4	3,3	47,8	102,4	11,1	113,5
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,5
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	6,4	6,4	0,0	6,4
Provisionsüberschuss	2008	96,7	91,4	145,5	4,6	9,4	347,6	0,0	347,6
	2007	91,9	82,7	141,2	13,3	–11,0	318,1	0,0	318,1
davon Effekt aus der Konsolidierung der ITS	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	45,4	45,4	0,0	45,4
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Operatives Handelsergebnis	2008	0,0	0,1	3,5	112,9	–18,3	98,2	0,0	98,2
	2007	0,0	–0,2	–1,9	98,2	4,0	100,1	0,0	100,1
Erträge nach Risikovorsorge	2008	109,0	128,4	152,4	127,5	57,6	574,9	6,4	581,3
	2007	104,9	117,4	142,7	114,8	47,2	527,0	11,1	538,1
Verwaltungsaufwand	2008	67,9	76,7	91,0	55,5	93,1	384,2	0,0	384,2
	2007	62,7	71,3	83,6	50,3	66,1	334,0	0,0	334,0
davon Abschreibung und Amortisation	2008	1,4	1,0	0,9	0,6	13,6	17,5	0,0	17,5
	2007	1,1	0,8	0,6	1,3	7,5	11,3	0,0	11,3
davon Effekt aus der Konsolidierung der ITS	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	47,5	47,5	0,0	47,5
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	3,5	3,5	0,0	3,5
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	1,3	0,0	1,3
Betriebsergebnis	**2008**	**41,1**	**51,7**	**61,4**	**72,0**	**–32,0**	**194,2**	**6,4**	**200,6**
	2007	**42,2**	**46,1**	**59,1**	**64,5**	**–17,6**	**194,3**	**11,1**	**205,4**
Ergebnis aus Finanzanlagen	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	–50,0	–50,0	0,0	–50,0
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	1,9	1,9	0,0	1,9
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	–11,1	–11,1	0,0	–11,1
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übriges Ergebnis	2008	0,0	0,0	0,0	0,0	–1,3	–1,3	0,0	–1,3
	2007	0,0	0,0	0,0	0,0	–0,1	–0,1	0,0	–0,1
Jahresüberschuss vor Steuern	**2008**	**41,1**	**51,7**	**61,4**	**72,0**	**–94,4**	**131,8**	**6,4**	**138,2**
	2007	**42,2**	**46,1**	**59,1**	**64,5**	**–15,8**	**196,1**	**11,1**	**207,2**
Steueraufwand	2008	12,8	16,5	19,6	23,0	–25,3	46,6	2,0	48,6
	2007	15,6	18,6	23,8	11,4	–10,7	58,7	4,5	63,2
Jahresüberschuss nach Steuern	**2008**	**28,3**	**35,2**	**41,8**	**49,0**	**–69,1**	**85,2**	**4,4**	**89,6**
	2007	**26,6**	**27,5**	**35,3**	**53,1**	**–5,1**	**137,4**	**6,6**	**144,0**
Veränderung zum Vorjahr in %		**6,4**	**28,0**	**18,4**	**–7,7**	**>100,0**	**–38,0**	**–33,3**	**–37,8**

Trotz der schweren weltweiten Finanzmarktkrise gelang es in allen vier Kernsegmenten der Bank, hohe Beiträge zum Betriebsergebnis zu erwirtschaften. Dieses Bild dokumentiert die strategische Ausgewogenheit der Geschäftsaktivitäten der Bank und die Stärke des kundenbezogenen Geschäftsmodells, das durch einen kundenorientierten Handel unterstützt wird. Die Folgen der Finanzmarktkrise haben sich insbesondere in den Finanzanlagen der Bank negativ niedergeschlagen, die in den zentralen Bereichen geführt werden.

Besonders erfreulich entwickelte sich der Ergebnisbeitrag des Firmenkundengeschäfts, der die höchste prozentuale Steigerung aufweist. Die signifikanten Zuwächse der Kredit- und Einlagenvolumina bei gleichzeitiger Margenausweitung im Kreditgeschäft sowie der umfangreiche Ausbau des Wertpapier-, Devisen- und Auslandsgeschäfts mit Firmenkunden führten im Jahresvergleich zu einer nennenswerten Zunahme von Zins- und Provisionsüberschuss. Die ausgewiesene Risikovorsorge entspricht den Standardrisikokosten aufgrund des Kreditmodells der Bank. Die Qualität des Kreditportfolios ist weiterhin hoch.

Den höchsten Beitrag aller Kundensegmente zum Betriebsergebnis der Bank steuerte das Segment Institutionelle Kunden bei, das besonders von dem erfolgreichen Fixed Income- und Custody-Geschäft profitieren konnte. Der Anteil der Produkte, die aufgrund der engen Zusammenarbeit mit der HSBC-Gruppe für die Kunden zur Verfügung gestellt werden kann, nimmt weiterhin kontinuierlich zu.

Im Bereich Vermögende Privatkunden reichten die Erlössteigerungen im Asset Management, Immobiliengeschäft und im Geschäft mit strukturierten Zinsprodukten nahezu aus, die deutliche Erlösreduzierung im transaktionsabhängigen Wertpapiergeschäft aufgrund der marktumfeldbedingten Zurückhaltung vieler Anleger sowie die Kostenzunahme aufzufangen.

Dank eines hervorragenden vierten Quartals konnte der Handel sein außergewöhnliches Vorjahresergebnis nochmals steigern. Verantwortlich hierfür waren die auf hohem Niveau nahezu unveränderten Aktien- und Aktienderivaterlöse und das verbesserte Treasury-Ergebnis, das den Einbruch der Erlöse aus Zinsprodukten überkompensieren konnte.

Der deutliche Rückgang des Ergebnisses im Segment Zentrale Bereiche im Vorjahresvergleich resultierte hauptsächlich aus dem rückläufigen Handelsergebnis infolge der Spread-Ausweitungen im Bondportfolio der zentralen Aktiv-/Passivsteuerung einerseits sowie aus Verlusten im Finanzanlagenbestand der Bank andererseits. Der Anstieg des Provisionsüberschusses und des Verwaltungsaufwands im Vergleich zum Vorjahr ist neben den Kosten für die Einführung der Abgeltungsteuer auf den vollständigen Rückkauf aller Anteile an unserer Tochtergesellschaft ITS für die Wertpapierabwicklung zum 1. Januar 2008 zurückzuführen. Die Vollkonsolidierung aller einzelnen Erlös- und Kostenpositionen der ITS im Geschäftsjahr 2008 löst die im Vorjahr durchgeführte at equity-Bilanzierung des ITS-Ergebnisses ab.

		Vermögende Privat-Kunden	Firmen-kunden	Institutionelle Kunden	Handel	Zentrale Bereiche	Insgesamt	Überleitung	Stichtag
Aufwand-Ertrag-Relation in %	2008	61,6	56,8	59,4	43,4	0,0	72,9	0,0	72,9
	2007	59,2	58,2	58,4	43,8	0,0	62,1	0,0	62,1
Vermögen* in Mio. €	2008	786,0	2.616,0	1.196,4	5.576,5	10.847,6	21.022,5	1.183,2	22.205,7
	2007	722,0	2.385,0	1.318,0	4.210,5	11.195,3	19.830,8	1.236,1	21.066,9
Schulden* in Mio. €	2008	4.002,0	3.406,0	1.642,4	2.328,8	8.624,6	20.003,8	461,0	20.464,8
	2007	3.880,0	3.233,0	1.359,4	1.725,4	8.448,2	18.646,0	668,3	19.314,3
Anrechnungspflichtige Positionen* in Mio. €	2008	507,5	2.911,2	609,9	599,8	4.195,2	8.823,6	–235,6	8.588,0
	2007	494,7	3.216,6	616,5	684,4	4.236,8	9.249,0	357,0	9.606,0
Zugeordnetes bilanzielles Eigenkapital* in Mio. €	2008	135,6	327,9	143,8	143,0	174,4	924,7	30,3	955,0
	2007	129,6	347,3	139,3	144,8	96,8	857,8	110,9	968,7
Mitarbeiter	2008	224	211	220	96	1.487	2.238		2.238
	2007 **	207	198	204	95	1.124	1.828		1.828
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	2008	30,3	15,8	42,7	50,4		15,2		
	2007	32,6	13,3	42,4	44,6		24,1		

* Jahresdurchschnitt
** ohne ITS

Die Positionen Vermögen, Schulden und Anrechnungspflichtige Positionen basieren auf Durchschnittswerten des Management-Informationssystems der Bank. Die Unterschiede zu den Stichtagswerten per Jahresultimo werden in der Überleitungsspalte ausgewiesen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation (Cost-Income Ratio) ist das Maß der Kosteneffizienz der Bereiche und gibt die Relation des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Risikovorsorge an. Diese Kennziffer hat sich im Vorjahresvergleich im Bereich Firmenkunden verbessert und ist im Handel nahezu unverändert geblieben. Die Bereiche Vermögende Privatkunden und Institutionelle Kunden weisen eine leichte Verschlechterung ihrer Cost-Income Ratio auf, weil deren Kostenzuwächse prozentual höher ausgefallen sind als deren Erlöszunahmen.

Die Eigenkapitalausstattung der operativen Segmente setzt sich zusammen aus einem Sockelbetrag, der jedem Segment zugeordnet ist, sowie einem Zuschlag, dessen Höhe von den unter Risikogesichtspunkten anrechnungspflichtigen Positionen abhängt.

Die Zuordnung von Aktiva, Passiva, Risikoaktiva und bilanziellem Eigenkapital folgt der Zuordnung der Kunden zu den Segmenten gemäß Management-Informationssystem.

Die Zunahme der Kundenforderungen im Geschäft mit Vermögenden Privatkunden ging einher mit der Ausweitung ihrer anrechnungspflichtigen Positionen und führte damit zu einer erhöhten Eigenkapitalanforderung, während sich für das Firmenkundensegment trotz höherer Volumina die niedrigeren Unterlegungsanforderungen aufgrund der Basel II-Methodik auswirkten. Bei den Geschäftsbereichen Institutionelle Kunden und Handel haben sich die anrechnungspflichtigen Positionen entsprechend verringert.

Korrespondierend zur Entwicklung der Betriebsergebnisse konnte die Eigenkapitalverzinsung in den drei Segmenten Handel, Firmenkunden und Institutionelle Kunden weiter verbessert werden. Die Eigenkapitalverzinsung im Segment Vermögende Privatkunden hat sich zwar verringert, liegt aber immer noch mit über 30 % auf einem hohen Niveau.

Die nach geografischen Merkmalen gegliederten Ergebnisse der Unternehmensaktivitäten sind im Folgenden dargestellt. Die Segmentzuordnung erfolgt jeweils nach dem Sitz des Konzernunternehmens:

in Mio. €		Deutschland	Luxemburg	Restliche	Insgesamt
Jahresüberschuss vor Steuern	2008	110,6	26,2	1,4	138,2
	2007	176,8	26,9	3,5	207,2

Das langfristige Segmentvermögen beläuft sich im Berichtsjahr auf 291,8 Mio. Euro (2007: 208,6 Mio. Euro). Diese sind in Höhe von 289,8 Mio. Euro (2007: 1,4 Mio. Euro) der Region Deutschland und in Höhe von 2,0 Mio. Euro (2007: 1,4 Mio. Euro) der Region Luxemburg zugeordnet..

56 Fair Value der Finanzinstrumente

Der Fair Value eines Finanzinstruments ist derjenige Betrag, zu dem zwischen hinreichend informierten, vertragswilligen und unabhängigen Parteien ein Vermögensgegenstand oder eine Verbindlichkeit gehandelt werden könnte. Zur Bewertung verweisen wir auf Note 5.

In der Bilanz sind Handelsaktiva und -passiva sowie Finanzanlagen zum Marktwert ausgewiesen, das heißt, der Buchwert entspricht dem Marktwert. Die Barreserve, Interbankengelder, Buchforderungen an Kunden und Kundeneinlagen sind von der Bewertung ausgenommen. Aufgrund der kurzen Laufzeit für diese Geschäfte ist der Unterschied zwischen Fair Value und Buchwert unwesentlich. Für andere Bilanzpositionen ergeben sich folgende Unterschiede zwischen Fair Value und ausgewiesenen Buchwerten:

in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
Aktiva	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Sonstige Finanzinstrumente	39,9	39,9	6,5	6,5

in Mio. €	31.12.2008		31.12.2007	
Passiva	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (aus der Bewertung langfristig aufgenommener Schuldscheindarlehen)	2.709,1	2.708,5	2.532,7	2.531,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (aus der Bewertung langfristig aufgenommener Schuldscheindarlehen)	11.592,8	11.579,6	10.283,2	10.278,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	9,8	10,0	9,4
Nachrangkapital	458,7	475,4	458,7	447,2
Sonstige Finanzinstrumente	50,5	50,5	47,9	47,9

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Finanzinstrumente, für die ein Fair Value nicht verlässlich bestimmbar ist. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Anteile an Personengesellschaften oder nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt daher zu den Anschaffungskosten.

in Mio. €	Buchwert	
	31.12.2008	31.12.2007
Anteile an Personengesellschaften	26,9	19,1
Anteile an – nicht börsennotierten – Kapitalgesellschaften	34,7	37,4
Insgesamt	**61,6**	**56,5**

Im Berichtsjahr sind Anteile an Personengesellschaften in Höhe von 0,1 Mio. Euro veräußert worden; weitere Veräußerungen von Anteilen an Personengesellschaften beziehungsweise nicht börsennotierten Kapitalgesellschaften sind zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorgesehen.

In der nachfolgenden Übersicht wird für die zum Marktwert bewerteten Positionen dargestellt, welche Bewertungsverfahren bei der Ermittlung des Fair Value angewandt wurden:

Bewertungsverfahren	Aktiver Markt	Internes Modell mit		Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
31.12.2008 in Mio. €		beobachtbaren Parametern	nicht beobachtbaren Parametern		
Handelsaktiva	1.490,1	10.992,3	0,2	0,0	12.482,6
Finanzanlagen	470,2	1.584,7	2,3	61,6	2.118,8
Handelspassiva	697,1	5.429,6	26,2	0,0	6.152,9

Bewertungsverfahren	Aktiver Markt	Internes Modell mit		Zu Anschaffungskosten bewertet	Gesamt
31.12.2007 in Mio. €		beobachtbaren Parametern	nicht beobachtbaren Parametern		
Handelsaktiva	1.380,3	9.056,3	0,2	0,0	10.436,8
Finanzanlagen	637,2	871,5	3,0	56,5	1.568,2
Handelspassiva	961,2	5.454,1	73,1	0,0	6.488,4

Der Ergebniseffekt aus den Geschäften, die mit internen Modellen mit nicht beobachtbaren Parametern berechnet wurden, betrug 0,2 Mio. Euro (2007: 1,5 Mio. Euro). Bei Veränderung der nicht beobachtbaren Parameter um 25 % würde sich der Marktwert um 1,5 Mio. Euro (2007: 0,3 Mio. Euro) ändern.

57 Day-1 Profit or Loss

Ein Day-1 Profit or Loss kann für finanzielle Vermögenswerte entstehen, deren Bewertung mit einem internen Modell erfolgt, wobei aber mindestens ein wesentlicher Bewertungsparameter am Markt nicht beobachtbar ist. Der Day-1 Profit or Loss wird ermittelt als Differenz des theoretischen Preises zum tatsächlich gehandelten Preis.

Der Day-1 Profit or Loss hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2008	2007
Stand 01.01.	**3,5**	**5,0**
Neugeschäft	2,1	2,1
Erfolgswirksam vereinnahmter Day-1 Profit or Loss	–2,3	–3,6
davon Schließen von Positionen	–1,3	–3,6
davon fällig gewordene Transaktionen	–1,0	0,0
davon beobachtbar gewordene Marktparameter	0,0	0,0
Stand 31.12.	**3,3**	**3,5**

58 Bestände in Fremdwährung

Zum 31. Dezember 2008 betragen die auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände 2.635,9 Mio. Euro (2007: 2.554,7 Mio. Euro) und die entsprechenden Verbindlichkeiten 3.666,2 Mio. Euro (2007: 2.475,4 Mio. Euro). US-Dollar-Forderungen und -Verbindlichkeiten haben wie im Vorjahr jeweils den größten Einzelanteil.

59 Derivategeschäfte

Die derivativen Finanzinstrumente setzen wir im Wesentlichen im Kundengeschäft ein; dadurch entstehende offene Positionen versuchen wir mittels individueller Einschätzung der Marktentwicklung gewinnbringend umzusetzen. Die Darstellung des Geschäfts mit Derivaten gemäß § 36 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute folgt den Empfehlungen des Ausschusses für Bilanzierung des Bundesverbands deutscher Banken. Gemäß internationalem Standard stellen die angegebenen Marktwerte die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller Kontrahenten ungeachtet ihrer individuellen Bonität entstehen können. Durchsetzbare Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Da bei börsengehandelten Derivaten Adressenausfallrisiken nicht existieren, sind die hierauf entfallenden Marktwerte nicht in die Tabelle für die Marktwerte der Derivate eingegangen.

Gliederung des Derivategeschäfts nach Nominalbeträgen

in Mio. €		Nominalbeträge mit einer Restlaufzeit			Nominalbeträge	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2008	Summe 2007
OTC-Produkte	FRAs	790	0	0	790	263
	Zins-Swaps	6.785	14.882	9.707	31.374	27.072
	Zinsoptionen – Käufe	2.280	2.264	1.502	6.046	9.178
	Zinsoptionen – Verkäufe	687	2.111	2.364	5.162	8.431
	Termingeschäfte	0	0	0	0	319
Börsenprodukte	Zins-Futures	1.443	951	0	2.394	3.799
	Zinsoptionen – Käufe	0	0	191	191	66
	Zinsoptionen – Verkäufe	0	0	191	191	0
Zinsbezogene Geschäfte		11.985	20.208	13.955	46.148	49.128
OTC-Produkte *	Devisentermingeschäfte	25.263	2.184	4	27.451	24.658
	Cross Currency Swaps	243	142	12	397	398
	Devisenoptionen – Käufe	2.247	471	21	2.739	2.760
	Devisenoptionen – Verkäufe	2.427	254	17	2.698	2.208
Börsenprodukte	Währungs-Future	0	0	0	0	2
Währungsbezogene Geschäfte		30.180	3.051	54	33.285	30.026
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	83	130	19	232	607
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	176	119	225	520	189
Börsenprodukte	Aktien-/Index-Futures	653	0	0	653	1.122
	Aktien-/Index-Optionen	5.058	2.051	0	7.109	9.011
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		5.970	2.300	244	8.514	10.929
Finanzderivate insgesamt		48.135	25.559	14.253	87.947	90.083

* inklusive Goldmetallgeschäfte

Gliederung des Derivategeschäfts nach Marktwerten

in Mio. €		Positive Marktwerte mit einer Restlaufzeit			Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
		bis 1 Jahr	über 1 Jahr bis zu 5 Jahren	über 5 Jahre	Summe 2008	Summe 2007	Summe 2008	Summe 2007
OTC-Produkte	FRAs	2	0	0	2	0	2	0
	Zins-Swaps	45	270	447	762	433	921	399
	Zinsoptionen – Käufe	24	19	77	120	178	0	0
	Zinsoptionen – Verkäufe	0	0	0	0	0	152	199
	Termingeschäfte	0	0	0	0	3	0	3
Zinsbezogene Geschäfte		71	289	524	884	614	1.075	601
OTC-Produkte *	Devisentermingeschäfte	967	97	1	1.064	477	1.075	474
	Cross Currency Swaps	9	12	0	21	7	28	9
	Devisenoptionen – Käufe	115	30	0	146	148	0	0
	Devisenoptionen – Verkäufe	0	0	0	0	0	144	117
Währungsbezogene Geschäfte		1.091	139	1	1.231	632	1.247	600
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Opt. – Käufe	65	42	1	108	66	0	0
	Aktien-/Index-Opt. – Verkäufe	0	0	0	0	0	207	60
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		65	42	1	108	66	207	60
Finanzderivate insgesamt		1.227	470	526	2.223	1.312	2.529	1.261

* inklusive Goldmetallgeschäfte

60 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.747,5	1.617,2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.489,2	3.704,3
Insgesamt	**5.236,7**	**5.321,5**

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG hat sich 2007 an der HSBC NF China Real Estate GmbH & Co. KG mit 3,4 Mio. Euro beteiligt. Von der Einlage wurden 1,6 Mio. Euro noch nicht gezahlt.

Die Haftsummen aus Anteilen an Genossenschaften betragen wie im Vorjahr insgesamt 0,2 Mio. Euro.

Die Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH beläuft sich ebenfalls unverändert auf 3,7 Mio. Euro. Daneben tragen wir eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer Gesellschafter, die dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehören.

Die Verpflichtungen aus Leasingverträgen (inkl. Miet- und Pachtverträgen) betragen zum Bilanzstichtag 61,4 Mio. Euro (2007: 35,4 Mio. Euro):

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Bis 1 Jahr	24,3	18,6
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	33,4	13,3
Über 5 Jahre	3,7	3,5
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen insgesamt	**61,4**	**35,4**

61 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für Geschäfte an der Eurex und für Wertpapierleihgeschäfte wurden Wertpapiere im Nennwert von 1.066,3 Mio. Euro (2007: 862,6 Mio. Euro) als Sicherheit hinterlegt (vgl. Note 31).

Zur Besicherung von Spitzenrefinanzierungsfazilitäten standen zum Bilanzstichtag Schuldverschreibungen im Nennwert von 4.155,5 Mio. Euro (2007: 1.767,0 Mio. Euro) zur Verfügung.

62 Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte dürfen nicht in die Bilanz eines Kreditinstituts eingehen. Als Indikator für das Ausmaß einer potenziellen Haftung zeigt die nachfolgende Tabelle das Volumen der treuhänderischen Geschäftstätigkeit:

in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007
Treuhandvermögen	**318,8**	**373,1**
Forderungen an Kreditinstitute	125,7	146,0
Forderungen an Kunden	76,6	123,6
Beteiligungen	116,5	103,5
Treuhandverbindlichkeiten	**318,8**	**373,1**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,5	3,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	316,3	369,7

63 Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG kann wie folgt dargestellt werden:

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2008 in Tsd. €
Banken und banknahe Gesellschaften				
HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH	Düsseldorf	100,0	117.485	39.396 *
HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA	Luxemburg	100,0	85.876	20.130
HSBC Trinkaus Investment Management Ltd.	Hongkong	100,0	455	1.397
Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	18.270	762
HSBC INKA Investment-AG TGV	Düsseldorf	100,0	301	1
International Transaction Services GmbH	Düsseldorf	100,0	13.427	–6.344
HSBC Trinkaus Family Office GmbH	Düsseldorf	100,0	25	205 *
HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH**	Düsseldorf	100,0	5.001	13.637 *
HSBC Trinkaus Investment Managers SA	Luxemburg	100,0	4.108	549
DPT Deutscher Pension Trust GmbH	Düsseldorf	100,0	25	–2 *
HSBC Global Asset Management (Österreich) GmbH	Wien	100,0	97	47
Gesellschaften mit Sonderauftrag				
HSBC Trinkaus Real Estate GmbH***	Düsseldorf	100,0	167	–956 *
HSBC Trinkaus Immobilien Beteiligungs-KG	Düsseldorf	100,0	–165	–175
Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 3 GmbH	Düsseldorf	100,0	63	6
HSBC Trinkaus Europa Immobilien-Fonds Nr. 5 GmbH	Düsseldorf	100,0	40	9
Trinkaus Canada Immobilien-Fonds Nr. 1 Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	74	13
Trinkaus Australien Immobilien-Fonds Nr. 1 Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	79	54
Trinkaus Immobilien-Fonds Verwaltungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	33	8
Trinkaus Immobilien-Fonds Geschäfts-führungs-GmbH	Düsseldorf	100,0	24	–1
Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH	Düsseldorf	100,0	500	3.000 *
Trinkaus Private Equity Management GmbH	Düsseldorf	100,0	2.139	2.074
HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH	Düsseldorf	100,0	261	8 *
Trinkaus Canada 1 GP Ltd.	Toronto	100,0	5	–3

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital in %	Eigenkapital der Gesellschaft in Tsd. €	Jahresergebnis 2008 in Tsd. €
Grundstücksgesellschaften				
Grundstücksgesellschaft Trinkausstraße KG	Düsseldorf	100,0	12.645	689
Joachim Hecker Grundbesitz KG	Düsseldorf	100,0	6.923	401
Dr. Helfer Verwaltungsgebäude Luxemburg KG	Düsseldorf	100,0	1.064	297
Grundstücksgesellschaft Kö 2 GmbH	Düsseldorf	100,0	25	–747 *
Sonstige Gesellschaften				
HSBC Trinkaus Bond Portfolio GmbH	Frankfurt am Main	100,0	50	0
HSBC Trinkaus Consult GmbH****	Düsseldorf	100,0	6.037	1
Trinkaus Private Equity Verwaltungs GmbH	Düsseldorf	100,0	30	1
SINO AG	Düsseldorf	26,6	6.472	3.313

* Jahresergebnis vor Ergebnisabführung
** umfirmiert, bisher HSBC Investments Deutschland GmbH
*** umfirmiert, bisher HSBC Trinkaus & Burkhardt Immobilien GmbH
**** Werte per 31.12.2007

64 Befreiung von Tochtergesellschaften von den Offenlegungsvorschriften des Handelsgesetzbuchs

Die folgenden Tochterunternehmen beabsichtigen, von den Möglichkeiten des § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch zu machen und dabei auch ihren Jahresabschluss nicht offenzulegen:

- HSBC Trinkaus & Burkhardt Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Family Office GmbH, Düsseldorf
- HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
- DPT Deutscher Pension Trust GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
- Grundstücksgesellschaft Kö 2 GmbH, Düsseldorf
- HSBC Trinkaus Private Wealth GmbH, Düsseldorf
- Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf

65 Patronatserklärung

Die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG trägt dafür Sorge, dass die Gesellschaften HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf, HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf, sowie Gesellschaft für industrielle Beteiligungen und Finanzierungen mbH, Düsseldorf, ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können.

Darüber hinaus stellt die HSBC Trinkaus & Burkhardt AG regelmäßig die derzeitigen persönlich haftenden oder geschäftsführenden Gesellschafter der vollkonsolidierten Gesellschaften in der Rechtsform der KG sowie der Trinkaus-Immobilienfonds-Gesellschaften und der Trinkaus-Private-Equity-Gesellschaften von allen Ansprüchen Dritter frei, die gegen diese aufgrund ihrer Rechtsstellung oder ihrer Tätigkeit in der jeweiligen Gesellschaft geltend gemacht werden, soweit es sich um natürliche Personen handelt.

66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jahresdurchschnitt	2008	2007*
Mitarbeiter/-innen im Ausland	180	138
Mitarbeiter/-innen im Inland	2.013	1.599
Gesamt (einschließlich Auszubildende)	**2.193**	**1.737**
davon:		
Mitarbeiterinnen	981	762
Mitarbeiter	1.212	975

* ohne ITS. Die Zahlen der ITS für das Jahr 2007 lauten wie folgt: gesamt 261, davon Mitarbeiter/-innen im Ausland 0, Mitarbeiter/-innen im Inland 261, Mitarbeiterinnen 124, Mitarbeiter 137.

67 Honorare für den Abschlussprüfer

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, wurden folgende Honorare einschließlich Auslagen und Umsatzsteuer als Aufwand erfasst:

in Mio. €	2008	2007
Abschlussprüfungen	0,9	0,8
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,2	0,2
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0
Sonstige Leistungen	0,2	0,2
Gesamt	**1,3**	**1,2**

68 Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Entsprechend unserer Strategie „Das Beste beider Welten" haben wir unsere Geschäftsbeziehungen mit anderen HSBC-Unternehmen weiter ausgebaut. Diese Geschäftsbeziehungen betreffen zum einen bankübliche Geschäfte, die zu Marktpreisen und meist unbesichert eingegangen wurden. Zum anderen bestehen mit verschiedenen Gesellschaften des HSBC-Konzerns Kooperations- und Geschäftsbesorgungsverträge. Auch diese sind zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Insgesamt sind in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 297,3 Mio. Euro Erträge (2007: 265,3 Mio. Euro) und 54,3 Mio. Euro Aufwendungen (2007: 37,7 Mio. Euro) für Transaktionen mit der HSBC Holdings plc, London, und mit ihr verbundenen Unternehmen enthalten. In den Erträgen sind Zinserträge in Höhe von 233,6 Mio. Euro (2007: 207,2 Mio. Euro) berücksichtigt.

In den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind folgende Beträge enthalten:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Forderungen an Kreditinstitute	2.049,6	2.442,7	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,5	0,0	30,6	125,5
Insgesamt	**2.050,1**	**2.442,7**	**30,6**	**125,5**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.638,3	857,4	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2,1	1,8	10,6	30,3
Insgesamt	**1.640,4**	**859,2**	**10,6**	**30,3**

In den Handelsaktiva und -passiva sind folgende Geschäfte enthalten, die mit verbundenen Unternehmen abgeschlossen wurden:

	Wertpapiere		Derivate	
in Mio. €	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2007
Handelsaktiva	2.203,7	4.253,1	1.204,7	792,6
Handelspassiva	0,0	0,0	1.213,1	417,4

Bezüge der Gremien

Die Grundzüge des Vergütungssystems sind im Konzernlagebericht (vgl. Kapitel: Aufbau und Leitung) dargestellt. Die nachstehenden Ausführungen erläutern die Vergütungskomponenten der Vorstandsmitglieder und entsprechen dem DRS 17. Gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 unterbleiben die Angaben nach § 314 Absatz 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 9 HGB.

Die Festbezüge aller Vorstandsmitglieder für das Jahr 2008 blieben mit 2.157,3 Tsd. Euro gegenüber 2007 (2.112,5 Tsd. Euro) nahezu unverändert. Der variable Anteil der Vergütung sank überproportional zum Rückgang des Geschäftsergebnisses (Jahresüberschuss vor Steuern) auf 5.572,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 8.466,8 Tsd. Euro). Zudem erhält der Vorstand eine ebenfalls deutlich reduzierte Aktienvergütung als so genannte Long Term Incentive gemäß einer im Folgenden näher spezifizierten Auszahlungsstruktur. Dieses Vergütungselement entspricht einem Zeitwert von 4.228,0 Tsd. Euro für 2008 (Vorjahr: 7.308,2 Tsd. Euro).

Die Sonstigen Bezüge in Höhe von 85,7 Tsd. Euro (Vorjahr: 96,6 Tsd. Euro) bestehen im Wesentlichen aus Vergütungen für die Übernahme konzerninterner Aufsichtsratsmandate, Dienstwagennutzung, Versicherungsbeiträgen sowie sonstigen geldwerten Vorteilen, die individuell zu versteuern sind.

Die Auszahlung der leistungsbezogenen Komponente für 2008 erfolgt wie auch schon für 2007 teilweise in bar und teilweise in einer Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Die Übertragung der als variable Vergütung zugeteilten Aktien erfolgt für die Vergütung für das Jahr 2007 in drei gleichen Raten in den drei nächsten Geschäftsjahren jeweils nach der Bekanntgabe des Jahresergebnisses der HSBC-Gruppe, also in den Jahren 2009 bis 2011, und steht unter der Bedingung einer fortgesetzten Tätigkeit für die Bank. Für das Jahr 2008 ist diese Regelung modifiziert worden. Die zugeteilten Aktien werden nicht mehr in drei Raten, sondern insgesamt im Frühjahr 2012 übertragen. Die Vorjahreszahlen für die aktienbasierte Vergütung wurden aufgrund der Änderungen im endgültigen DRS 17 angepasst.

Im Rahmen der Rechtsformumwandlung im Geschäftsjahr 2006 wurde den damaligen persönlich haftenden Gesellschaftern als Anreiz für eine fortgesetzte Tätigkeit als Vorstand der AG einmalig ein Gesamtbetrag von 3,0 Mio. Euro in Aktien der HSBC Holdings plc gewährt. Die Auszahlung erfolgte in drei gleichen Tranchen jeweils zum Jahresende 2006 bis 2008 und stand unter der Bedingung einer fortgesetzten Tätigkeit für die Bank.

Für die Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbleibenden bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen nach IFRS in Höhe von 9,8 Mio. Euro (2007: 10,2 Mio. Euro).

Unter dem Vorbehalt der Annahme des Gewinnverwendungsbeschlusses durch die Hauptversammlung am 9. Juni 2009 betragen für 2008 die Bezüge des Aufsichtsrats 1.160.250,00 Euro (2007: 1.180.463,69 Euro). Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten Vergütungen in Höhe von 331.300,00 Euro (2007: 323.100,00 Euro). Darüber hinaus sind im Geschäftsjahr an vier (2007: drei) Mitglieder des Aufsichtsrats Entgelte für erbrachte Beratungsleistungen bezahlt worden; diese beliefen sich insgesamt auf 396.991,38 Euro (2007: 193.203,88 Euro). Für Aufsichtsratsmitglieder bestehen keine gesonderten Pensionsverpflichtungen. Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Arbeitnehmervertretern sowie für die ehemaligen persönlich haftenden Gesellschafter der Bank gelten die allgemeinen Regeln für Mitarbeiter beziehungsweise ehemalige persönlich haftende Gesellschafter.

An pensionierte persönlich haftende Gesellschafter und deren Hinterbleibenden der HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA und der Trinkaus & Burkhardt KG als Rechtsvorgängerinnen der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG wurden Ruhegelder von 4,5 Mio. Euro (2007: 4,5 Mio. Euro) gezahlt. Für frühere Gesellschafter und deren Hinterbleibene bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtunbleibende nach IFRS in Höhe von 41,5 Mio. Euro (2007: 44,1 Mio. Euro).

Im Verlauf des Geschäftsjahrs hat kein Vorstandsmitglied Aktien der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG erworben. Bezugsrechte oder sonstige aktienbasierte Vergütungen in eigenen Aktien wurden nicht gewährt. Die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats und die Vorstandsmitglieder haben grundsätzlich das Recht, an dem in Note 69 beschriebenen Aktienoptionsprogramm für Mitarbeiter teilzunehmen.

Kredite an Mitglieder des Vorstands bestanden zum Stichtag 2008 in Höhe von 44.487,66 Euro zu einem Zinssatz von 6,0 % p. a. Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden wie im Vorjahr keine Vorschüsse und Kredite gewährt. Haftungsverhältnisse gegenüber Dritten zugunsten von Organmitgliedern bestanden wie im Vorjahr nicht.

69 Anteilsbasierte Vergütungen

Aufgliederung des Aktienoptionsprogramms

Typ	Tag der Gewährung	Fair Value je Optionsrecht zum Gewährungstag in €	Ausübungspreis in €	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2008	Anzahl der Optionsrechte 31.12.2007
SAYE 2003 (5J)	01.08.2003	2,89	7,68	–	64.804
SAYE 2004 (5J)	01.08.2004	3,21	9,75	25.358	26.645
SAYE 2005 (3J/5J)	01.08.2005	2,95/3,00	9,66	50.400	148.522
SAYE 2006 (3J/5J)	01.08.2006	2,60/2,67	11,01	52.573	74.929
SAYE 2007 (1J/3J/5J)	01.08.2007	2,82/2,90/2,99	10,42	80.821	174.097
SAYE 2008 (1J/3J/5J)	01.08.2008	2,49/2,66/2,77	8,67	281.944	–
Insgesamt				491.096	488.997

Der Fair Value der Optionen wird konzerneinheitlich durch die HSBC Holdings plc ermittelt: Am Tag der Gewährung der Optionen wird er mithilfe des „Lattice"-Modells berechnet, dem die Annahmen des Black-Scholes-Modells zugrunde liegen. Die Ausübung der Aktienoptionen durch die Mitarbeiter erfolgt generell zum 1. August eines Geschäftsjahrs. Die Optionen der Mitarbeiter, die von dem Recht einer späteren Ausübung Gebrauch machten, sind von untergeordneter Bedeutung.

Der bei sofortiger Ausübung der Optionsrechte am 1. August 2008 herangezogene Kurs der HSBC-Aktie betrug 10,62 Euro (1. August 2007: 12,30 Euro).

Entwicklung des Aktienoptionsprogramms

	Typ	Anzahl der Optionsrechte	Gewichteter Ausübungs-preis in €
Bestand zum 01.01.2008	SAYE 2003-2007	488.997	9,88
im Jahresverlauf gewährt	SAYE 2008	281.944	8,67
im Jahresverlauf ausgeübt	SAYE 2003 (5J)/ SAYE 2005 (3J)/ SAYE 2007 (1J)	201.097	9,32
im Jahresverlauf verwirkt	SAYE 2004-2008	78.748	10,58
Bestand zum 31.12.2008	SAYE 2004-2008	491.096	9,37
davon ausstehende Optionsrechte		474.259	–
davon ausübbare Optionsrechte		16.837	–

Der im Berichtsjahr zu berücksichtigende Personalaufwand beläuft sich auf 0,5 Mio. Euro (2007: 0,5 Mio. Euro).

Aufgliederung des Aktienprogramms

Die erfolgsabhängige Vergütung für Mitarbeiter und Vorstand erfolgte wie schon im Vorjahr teilweise durch Zuteilung von Aktien der HSBC Holdings plc. Sie kann wie folgt aufgegliedert werden:

in Mio. €	Erfolgsabhängige Vergütung in HSBC-Aktien	
	Für das Geschäftsjahr 2008	Für das Geschäftsjahr 2007
Fällig im März 2009	0,0	4,6
Fällig im März 2010	0,0	4,6
Fällig im März 2011	0,0	4,7
Fällig im März 2012	10,7	0,0
Gesamt	**10,7**	**13,9**

Der Gesamtwert der Kapitalrücklage für anteilsbasierte Vergütungen am Ende der Berichtsperiode beträgt 4,7 Mio. Euro (2007: 4,0 Mio. Euro). Die zugehörige Verbindlichkeit für anteilsbasierte Vergütung beläuft sich auf 7,3 Mio. Euro (2007: 0,0 Mio Euro).

70 ▸ Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Bank haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex abgegeben und den Aktionären dauerhaft zugänglich gemacht.

71 Mandate des Vorstands

Die Vorstandsmitglieder der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG sind zum 31. Dezember 2008 in folgenden Aufsichtsräten oder in vergleichbaren Kontrollgremien vertreten:

Andreas Schmitz (Sprecher)	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Stv. Mitglied des Verwaltungsrats	L-Bank, Karlsruhe
Stv. Mitglied des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank, Frankfurt am Main

Paul Hagen	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzender des Aufsichtsrats	International Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Falke-Bank AG i. L., Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg
Mitglied des Beirats	RWE Supply & Trading GmbH, Essen

Dr. Olaf Huth	
Funktion	**Gesellschaft**
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg

Carola Gräfin v. Schmettow	
Funktion	**Gesellschaft**
Vorsitzende des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf
Vorsitzende des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Global Asset Management (France), Paris, Frankreich
Vorsitzende des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus & Burkhardt (International) SA, Luxemburg

72 Mandate anderer Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiter sind zum 31. Dezember 2008 in folgenden Aufsichtsräten, die nach dem Gesetz zu bilden sind, oder vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften vertreten:

Manfred Krause (Bereichsvorstand)	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Bank (RR) Ltd., Moskau, Russland
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Bank Polska S.A., Warschau, Polen

Dr. Michael Böhm	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Silke Büdinger	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Verwaltungsrats	Luxemburger Kapitalanlagegesellschaft SA, Wasserbillig, Luxemburg

Robert Demohn	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	International Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Bernd Franke	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf

Gerd Goetz	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	SINO AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	TICK-TS AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Kerdos Investment-AG TGV, Düsseldorf

Dr. Detlef Irmen	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	International Transaction Services GmbH, Düsseldorf

Marc Landvatter	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Algopool InvAG, Köln

Dr. Christiane Lindenschmidt	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	International Transaction Services GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Board of Directors	HSBC Securities Services SA, Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg

Dr. Manfred v. Oettingen	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC Global Asset Management (Deutschland) GmbH, Düsseldorf

Hans-Joachim Rosteck	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Verwaltungsrats	HSBC Trinkaus Investment Managers SA, Luxemburg

Heiko Schröder	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

Ulrich W. Schwittay	
Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf

Norbert Stabenow	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	HSBC INKA Investment-AG TGV, Düsseldorf

73 Angaben zu Aufsichtsratsmitgliedern

Die Mitglieder unseres Aufsichtsrats besitzen weitere Mandate in folgenden Aufsichtsräten bzw. vergleichbaren Kontrollgremien:

Dr. Sieghardt Rometsch (Vorsitzender)	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Düsseldorfer Universitätsklinikum, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Lanxess AG, Leverkusen
Mitglied des Board of Directors	HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf, Schweiz
Mitglied des Verwaltungsrats	Management Partner GmbH, Stuttgart

Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Aesculap AG, Tuttlingen
Vorsitzender des Aufsichtsrats	IHK Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH, Dortmund
Mitglied des Aufsichtsrats	Aesculap Management AG, Tuttlingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats	Stihl AG, Waiblingen
Mitglied des Aufsichtsrats	Findos Investor Fund I GmbH & Co. KG, München
Mitglied des Beirats	Stihl Holding AG & Co. KG, Waiblingen
Mitglied des Stiftungsrats	Carl-Zeiss-Stiftung, Heidenheim/Jena
Präsident des Verwaltungsrats	B. Braun Milano S.p.A., Mailand, Italien
Vizepräsident des Verwaltungsrats	B. Braun Holding AG, Luzern, Schweiz
Vizepräsident des Verwaltungsrats	B. Braun Medical AG, Luzern, Schweiz
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical Inc., Bethlehem, USA
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical Industries Sdn. Bhd., Penang, Malaysia
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical International S.L., Barcelona, Spanien
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Medical S.A., Barcelona, Spanien
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun of America Inc., Bethlehem, USA
Mitglied des Verwaltungsrats	B. Braun Surgical S.A., Barcelona, Spanien
Mitglied des Verwaltungsrats	Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Wilhelm Werhahn KG, Neuss

Dr. Hans Michael Gaul	
Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	IVG Immobilien AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Evonik Industries AG, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats	Siemens AG, München
Mitglied des Aufsichtsrats	VNG – Verbundnetz Gas AG, Leipzig
Mitglied des Aufsichtsrats	Volkswagen AG, Wolfsburg

Wolfgang Haupt	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC Trinkaus Real Estate GmbH, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity Pool I GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Private Equity M 3 GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Pfleiderer AG, Neumarkt

Harold Hörauf	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	HSBC US Buy-Out GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Trinkaus Secondary Zweitausendsechs GmbH & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin

Dr. Siegfried Jaschinski	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Immobilien GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Equity Partners Verwaltungs GmbH, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats	LBBW Equity Partners GmbH & Co. KG, München
Mitglied des Aufsichtsrats	Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutscher Sparkassenverlag GmbH, Stuttgart
Vorsitzender des Kuratoriums	Vereinigung der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse e. V., Stuttgart
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	KfW Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main

Professor Dr. Ulrich Lehner	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	E.ON AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Porsche Automobil Holding SE, Stuttgart
Mitglied des Aufsichtsrats	Henkel Management AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	ThyssenKrupp AG, Düsseldorf
Mitglied des Gesellschafterausschusses	Henkel AG & Co. KGaA, Düsseldorf
Mitglied des Verwaltungsrats	Novartis AG, Basel, Schweiz
Mitglied des Beirats	Dr. August Oetker KG, Bielefeld

74 Veröffentlichung

Der Geschäftsbericht wird am 2. April 2009 zur Veröffentlichung freigegeben. Die Freigabe zur Veröffentlichung genehmigt der Vorstand in seiner Sitzung am 10. März 2009.

Düsseldorf, den 9. Februar 2009

Andreas Schmitz

Paul Hagen

Dr. Olaf Huth

Carola Gräfin v. Schmettow

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 16. Februar 2009

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
(vormals KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft)

gez. Becker
Wirtschaftsprüfer

gez. Kügler
Wirtschaftsprüfer

Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich in Mio. Euro

IFRS-Konzernabschluss in Mio. €	2008	2007	2006	2005*	2004
Bilanzsumme	**22.205,7**	**21.066,9**	**18.676,4**	**15.948,1**	**13.323,1**
Aktiva					
Barreserve	139,5	332,3	436,3	798,6	157,9
Forderungen an Kreditinstitute	2.979,7	4.117,0	4.440,1	4.561,9	2.531,0
Forderungen an Kunden	4.082,6	4.272,9	3.173,1	2.554,0	2.636,7
Risikovorsorge Kreditgeschäft	–21,4	–16,2	–17,0	–26,1	–52,3
Handelsaktiva	12.482,6	10.436,8	9.044,0	6.470,6	6.215,6
Finanzanlagen	2.118,8	1.568,2	1.437,6	1.472,2	1.678,2
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	10,1	15,2	1,5	0,0	0,0
Sachanlagen	81,1	196,3	80,4	78,0	74,9
Immaterielle Vermögenswerte	56,0	12,3	9,3	7,9	35,4
Ertragsteueransprüche	17,5	54,8	2,5	1,8	0,0
laufend	13,0	54,8	2,5	1,4	0,0
latent	4,5	0,0	0,0	0,4	0,0
Sonstige Aktiva	259,2	77,3	68,6	29,2	45,7
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.709,1	2.532,7	1.495,7	1.424,7	913,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.592,8	10.283,2	8.861,4	7.139,6	5.927,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	10,0	10,0	29,8	34,6	16,9
Handelspassiva	6.152,9	6.488,4	6.683,6	5.883,9	4.956,4
Rückstellungen	117,4	112,4	113,0	103,5	220,5
Ertragsteuerverpflichtungen**	85,1	106,0	62,0	128,1	146,5
laufend**	81,5	48,4	25,7	80,7	76,2
latent	3,6	57,6	36,3	47,4	70,3
Sonstige Passiva	108,2	106,8	105,4	91,0	81,4
Nachrangkapital	458,7	458,7	440,6	308,1	273,2
Eigenkapital**	955,0	968,7	884,9	834,6	787,5
Anteile in Fremdbesitz	16,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Erfolgsrechnung					
Zinsüberschuss	139,5	110,0	88,6	73,7	69,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4,5	–3,5	–5,2	–9,7	1,6
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	0,5	6,4	2,5	0,9	0,0
Provisionsüberschuss	347,6	318,1	281,8	264,4	226,4
Operatives Handelsergebnis	98,2	100,1	104,0	74,3	54,4
Verwaltungsaufwand**	384,2	334,0	298,6	287,6	249,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	3,5	1,3	–1,0	0,8	3,8
Betriebsergebnis	200,6	205,4	182,5	136,2	103,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	–50,0	1,9	6,5	49,1	21,8
Ergebnis aus Derivaten des Dauerbestands	–11,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Übriges Ergebnis	–1,3	–0,1	0,5	8,2	–2,6
Jahresüberschuss vor Steuern	138,2	207,2	189,5	193,5	122,2
Ertragsteuern**	48,6	63,2	74,9	76,1	43,8
Jahresüberschuss	89,6	144,0	114,6	117,4	78,4

* Bis einschließlich 2005 sind Liquiditätszu- und -abflüsse aus Pensions- und Wertpapierleihegeschäften unter Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

** Im Jahr 2008 erfolgt eine retrospektive Anpassung der Vorjahreszahlen gemäß IAS 8 durch erstmalige Anwendung von IFRIC 11, Group and Treasury Share Transactions.

Zwischenbericht zum 31. März 2010

HSBC Trinkaus

Kennzahlen des HSBC Trinkaus & Burkhardt-Konzerns

	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009	Veränderung in %
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio. €			
Operative Erträge	165,1	156,7	5,4
Risikovorsorge	–0,7	0,4	> 100,0
Verwaltungsaufwand	112,4	102,3	9,8
Betriebsergebnis	53,4	54,0	–1,1
Jahresüberschuss vor Steuern	55,0	43,8	25,6
Ertragsteuern	17,8	15,0	18,7
Jahresüberschuss	37,2	28,8	29,2
Kennzahlen			
Aufwand-Ertrag-Relation der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in %	67,4	69,8	–
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % (auf das Jahr hochgerechnet)	22,1	17,8	–
Anteil Provisionsüberschuss an den operativen Erträgen in %	52,8	58,5	–
Mitarbeiter zum Stichtag	2.287	2.237	2,2
Angaben zur Aktie			
Durchschnittliche Stückzahl der umlaufenden Aktien in Mio.	26,1	26,1	0,0
Ergebnis je Aktie in €	1,43	1,04	37,5
Börsenkurs der Aktie zum Stichtag in €	103,5	83,0	24,7
Marktkapitalisierung zum Stichtag in Mio. €	2.701	2.166	24,7

	31.03.2010	31.12.2009	Veränderung in %
Bilanzzahlen in Mio. €			
Bilanzsumme	21.978,0	18.728,6	17,3
Bilanzielles Eigenkapital	1.118,2	1.062,5	5,2
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen*			
Kernkapital in Mio. €	810	817	–0,9
Aufsichtsrechtliches Kapital in Mio. €	1.179	1.160	1,6
Risikoposition in Mio. €	8.138	7.850	3,7
Kernkapitalquote in %	10,0	10,4	–
Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition in %	14,5	14,8	–

* nach Bilanzfeststellung

Sehr geehrte Damen und Herren,

noch immer befindet sich die Finanzbranche in einer der größten Krisen seit 1929, wobei der Tiefpunkt durchschritten sein dürfte. Es liegt vermutlich am beherzten Eingreifen der Regierungen und Notenbanken, dass ihre Folgen bisher stark abgefedert werden konnten und die gesamtwirtschaftlichen Daten auch in Europa und in den USA inzwischen wieder nach oben weisen. Ob damit auch ein Fundament für einen nachhaltigen Aufschwung geschaffen wurde, lässt sich zwar hoffen, jedoch noch nicht zuverlässig feststellen. So ist das wirtschaftliche Wachstum in Deutschland im ersten Quartal dieses Jahres schwächer ausgefallen als zuvor prognostiziert. Hinzu kommt die Befürchtung, dass die positiven Wirkungen der bisherigen Konjunkturprogramme nachlassen werden.

Trotz dieses unverändert schwierigen Umfelds erzielt HSBC Trinkaus in den ersten drei Monaten ein solides Quartalsergebnis. Den Jahresüberschuss vor Steuern konnten wir um 25,6 % von 43,8 Mio. Euro im Vorjahr auf nunmehr 55,0 Mio. Euro signifikant steigern. Mit einem Betriebsergebnis in Höhe von 53,4 Mio. Euro befinden wir uns nur 0,6 Mio. Euro bzw. 1,1 % unter dem guten Vorjahreswert von 54,0 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist zum einen auf die weitgehende Beruhigung an den Finanzmärkten zurückzuführen, denn im ersten Quartal 2009 mussten wir noch signifikante Impairments auf Finanzanlagen hinnehmen. Zum anderen beruht das Ergebnis maßgeblich auf unserem nachhaltigen Geschäftsmodell mit der klaren Ausrichtung auf unsere Zielgruppen „Vermögende Privatkunden", „Firmenkunden" und „Institutionelle Kunden" – unterstützt von einem risikobewussten Handel.

Ertragslage

Die Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Zinsüberschuss hat sich um 13,8 % auf 31,2 Mio. Euro erwartungsgemäß verringert (Vorjahr: 36,2 Mio. Euro). Der Rückgang im Einlagengeschäft aufgrund des historisch

niedrigen Zinsniveaus konnte durch die Ausweitung der Kreditmarge zum einen und den Anstieg der Erträge aus Finanzanlagen zum anderen nur teilweise kompensiert werden.

- Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft ist ein Ertrag durch kleinere Auflösungen in Höhe von 0,7 Mio. Euro zu verzeichnen. Unser vorausschauendes und konservatives Kreditmanagement trägt seine Früchte.

- Im Provisionsgeschäft erreichten wir ein Ergebnis in Höhe von 87,1 Mio. Euro. Damit ist ein moderater Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (91,7 Mio. Euro), der vor allem auf die geringeren Margen im Devisenhandel zurückzuführen ist. Beim Wertpapiergeschäft, unserem zentralen Erfolgsfaktor im Provisionsgeschäft, befinden sich die Transaktionszahlen auf einem weiterhin niedrigen Niveau. Dennoch konnten wir den Provisionsüberschuss aus Wertpapiergeschäften leicht steigern. Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen aus Geschäften mit vermögenden Privatkunden.

- Das Handelsergebnis erhöhte sich um 75,3 % von 23,5 Mio. Euro im Vorjahr auf nunmehr 41,2 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen den Marktverwerfungen im ersten Quartal 2009 geschuldet, während im Berichtsquartal ein sehr solides Handelsergebnis ohne außergewöhnliche Sondereffekte erzielt wurde. Im Handel mit Zinsprodukten waren im Vorjahr signifikante Spread-Ausweitungen mit entsprechenden Bewertungsverlusten zu verzeichnen. Dagegen konnte im Berichtsquartal der Trend aus den Vorquartalen mit sinkenden Risikoaufschlägen und damit einhergehenden Bewertungsgewinnen fortgesetzt werden. Darüber hinaus erzielte auch der Geldhandel aufgrund unserer weiterhin hervorragenden Liquiditätsausstattung ein erfreulich gutes, wenn auch gegenüber dem Rekordvorjahr rückläufiges Ergebnis. Beim Handel mit Aktien und Aktien-/Indexderivaten erreichten wir insbesondere mit unseren tradingorientierten Retail-Produkten ein zufriedenstellendes Ergebnis. Zudem ist eine steigende Nachfrage nach Discount- und Bonuszertifikaten zu verzeichnen, die im Vorjahr den stärksten Einbruch zu verkraften hatten. Bei den Derivaten im Bankbuch zur Absicherung von strategischen Zinspositionen sind leichte Bewertungsverluste zu verzeichnen.

- Das Sonstige Ergebnis liegt mit 3,9 Mio. Euro unter dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 8,7 Mio. Euro). Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf Einmaleffekte im Vorjahr zurückzuführen.

- Beim Verwaltungsaufwand ist ein Anstieg um 9,8 % auf 112,4 Mio. Euro zu verzeichnen (Vorjahr: 102,3 Mio. Euro). Diese Erhöhung ist zum einen auf die weiter gestiegene Mitarbeiterzahl zur Umsetzung unserer Wachstumsstrategie und zum anderen auf höhere Umlagen zurückzuführen. Die Aufwand-Ertrag-Relation befindet sich mit 67,4 % weiterhin innerhalb der für unser Geschäftsmodell adäquaten Bandbreite von 65 % bis 70 %.

- Bei den Finanzanlagen erreichten wir ein positives Ergebnis in Höhe von 3,2 Mio. Euro nach einem Verlust in Höhe von 13,8 Mio. Euro im Vorjahr. Der Vorjahreswert ist vor allem auf Wertkorrekturen im Zusammenhang mit den Turbulenzen an den Kapitalmärkten zurückzuführen.

Vermögenslage

Mit 22,0 Mrd. Euro ist die Bilanzsumme im Vergleich zum Jahresende 2009 um 17,3 % gestiegen. Mit rund 9,8 Mrd. Euro stellen die Kundeneinlagen weiterhin die Hauptrefinanzierungsquelle unserer Bank dar. Dies werten wir als klares Bekenntnis unserer Kunden zu unserer soliden Geschäftspolitik, die sich nicht zuletzt in unserer nachhaltigen Ertragskraft widerspiegelt. Einen wesentlichen Teil dieser Liquidität investieren wir in notenbankfähige Anleihen und Schuldscheindarlehen deutscher Bundesländer.

Finanzlage

Die Eigenmittelquote ist mit 14,5 % nach 14,8 % am Jahresende unverändert gut, wobei hiervon 10,0 Prozentpunkte auf Kernkapital ohne hybride Kapitalbestandteile entfallen. Das bilanzielle Eigenkapital lag mit 1.118,2 Mio. Euro um 5,2 % über dem Wert am Jahresende 2009 (1.062,5 Mio. Euro). Zum einen ergibt sich der Anstieg aus dem Jahresüberschuss des Berichtsquartals. Zum anderen sind darin auch die Effekte aus der Bewertung der Finanzanlagen (22,1 Mio. Euro) sowie das versicherungsmathematische Ergebnis der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens (– 3,9 Mio. Euro) enthalten.

Die Finanzlage ist außerdem durch eine nach wie vor hervorragende Liquidität gekennzeichnet. Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden im Durchschnitt der Monatsendwerte mit 1,86 deutlich übertroffen.

Ausblick

HSBC Trinkaus ist bisher vor allem durch seine klare Kundenfokussierung und sein bewusst konservatives Risikomanagement wohlbehalten durch die Krise gekommen. Auch in Zukunft bleiben wir den bewährten Prinzipien unserer Geschäftstätigkeit treu.

Neben der Kontinuität in Strategie und Kundenbetreuung einer Privatbank gehört unsere internationale Leistungsfähigkeit durch die Einbindung in den HSBC-Verbund zu unseren wesentlichen Stärken. Diese in der deutschen Bankenlandschaft einmalige Kombination sehen wir als klaren strategischen Vorteil, den wir als verlässliche Basis für einen beschleunigten Ausbau unserer Geschäfte im Rahmen einer Wachstumsstrategie nutzen wollen. Unser Kundenkreis und Produktangebot sollen deutlich ausgeweitet werden. Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden sind wir hervorragend aufgestellt, um neue Kunden für uns zu gewinnen. Im Firmenkundengeschäft werden wir die Vorteile des globalen HSBC-Netzwerks für Mittelstands- und Großkunden verstärkt nutzen, um unseren Marktanteil auszubauen. Für Institutionelle Kunden bieten wir die Breite und Tiefe der globalen Handelsbücher für anspruchsvolle Transaktionen.

Wir sehen uns hervorragend positioniert für ein organisches Wachstum. Unser Kreditvolumen werden wir auch bei verschärften Eigenkapitalanforderungen steigern können, ohne unsere Bonitätsstandards zu senken. Auch wenn diese Wachstumsstrategie mit höheren Volumina verbunden ist, gilt für uns weiterhin der Grundsatz: Wir wachsen mit unseren Kunden, nicht mit unseren Risiken.

Düsseldorf, im April 2010
Der Vorstand

Andreas Schmitz | Paul Hagen | Dr. Olaf Huth | Carola Gräfin v. Schmettow

Der hier vorliegende Zwischenbericht erfüllt die Anforderungen an eine Zwischenmitteilung der Geschäftsführung (§ 37x WpHG) und an einen Zwischenbericht entsprechend IAS 34.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. €	(Notes)	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009	Veränderung in %
Zinserträge		48,0	70,2	–31,6
Zinsaufwendungen		16,8	34,0	–50,6
Zinsüberschuss	(1)	31,2	36,2	–13,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	–0,7	0,4	> 100,0
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen		0,1	0,2	–50,0
Provisionserträge		142,3	144,9	–1,8
Provisionsaufwendungen		55,2	53,2	3,8
Provisionsüberschuss	(3)	87,1	91,7	–5,0
Handelsergebnis	(4)	41,2	23,5	75,3
Verwaltungsaufwand	(5)	112,4	102,3	9,8
Ergebnis aus Finanzanlagen		3,2	–13,8	> 100,0
Sonstiges Ergebnis	(6)	3,9	8,7	–55,2
Jahresüberschuss vor Steuern		**55,0**	**43,8**	**25,6**
Ertragsteuern		17,8	15,0	18,7
Jahresüberschuss		**37,2**	**28,8**	**29,2**
Minderheitsgesellschaftern zurechenbares Ergebnis		0,0	1,6	–100,0
HSBC Trinkaus-Gesellschaftern zurechenbares Ergebnis		37,2	27,2	36,8

Ergebnis je Aktie

in €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009	Veränderung in %
Ergebnis je Aktie	1,43	1,04	37,5
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	1,43	1,04	37,5

Im ersten Quartal 2010 standen – wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum – keine Options- und Wandlungsrechte für den Bezug von Aktien aus. Ein Verwässerungseffekt war somit nicht zu ermitteln.

Konzernbilanz

Aktiva in Mio. €	(Notes)	31.03.2010	31.12.2009	Veränderung in %
Barreserve		157,4	177,0	–11,1
Forderungen an Kreditinstitute	(8)	5.151,2	2.429,4	>100,0
Forderungen an Kunden	(9)	2.959,2	2.687,5	10,1
Risikovorsorge für Forderungen	(10)	–42,2	–42,9	1,6
Handelsaktiva	(11)	10.169,5	10.005,7	1,6
Finanzanlagen	(12)	3.217,2	3.126,1	2,9
Anteile an at equity bewerteten Unternehmen		10,2	10,6	–3,8
Sachanlagevermögen		82,6	83,3	–0,8
Immaterielle Vermögenswerte		41,7	44,1	–5,4
Ertragsteueransprüche		14,0	13,0	7,7
laufend		14,0	13,0	7,7
latent		0,0	0,0	0,0
Sonstige Aktiva		217,2	194,8	11,5
Summe der Aktiva		**21.978,0**	**18.728,6**	**17,3**

Passiva in Mio. €	(Notes)	31.03.2010	31.12.2009	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(13)	4.851,4	2.697,6	79,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(14)	9.759,6	9.062,1	7,7
Verbriefte Verbindlichkeiten		10,0	10,0	0,0
Handelspassiva	(15)	5.522,2	5.196,7	6,3
Rückstellungen		121,7	152,2	–20,0
Ertragsteuerverpflichtungen		86,7	67,7	28,1
laufend		70,6	61,1	15,6
latent		16,1	6,6	>100,0
Sonstige Passiva		123,7	95,3	29,8
Nachrangkapital		384,4	384,4	0,0
Eigenkapital		1.118,2	1.062,5	5,2
Gezeichnetes Kapital		70,0	70,0	0,0
Kapitalrücklagen		215,3	216,9	–0,7
Gewinnrücklagen		691,7	654,7	5,6
Konzernbilanzgewinn 2009		–	120,9	–
Gewinn 01.01.– 31.03.2010 inklusive Gewinnvortrag		141,2	–	–
Anteile in Fremdbesitz		0,1	0,1	0,0
Summe der Passiva		**21.978,0**	**18.728,6**	**17,3**

Gliederung des Konzern-Eigen- und -Nachrangkapitals

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Gezeichnetes Kapital	70,0	70,0
Kapitalrücklagen	215,3	216,9
Gewinnrücklagen	691,7	654,7
darunter: Bewertungsreserve für Finanzinstrumente	130,7	108,6
darunter: Bewertungsreserve für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	–27,2	–23,3
darunter: Bewertungsreserve aus Währungsumrechnung	–0,3	–0,2
Gewinn inklusive Gewinnvortrag	141,2	120,9
Eigenkapital des Konzerns	**1.118,2**	**1.062,5**
Nachrangige Verbindlichkeiten	284,4	284,4
Genussrechtskapital	100,0	100,0
Nachrangkapital des Konzerns	**384,4**	**384,4**
Insgesamt	**1.502,6**	**1.446,9**

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	2010	2009
Eigenkapital des Konzerns zum 01.01.	**1.062,5**	**955,0**
Ausschüttung	0,0	0,0
Gewinn	37,2	27,2
Gewinne / Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind (Veränderung der Bewertungsreserven)	18,1	–14,9
Anteilsbasierte Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente	6,8	4,3
Übertragung von Aktien an Mitarbeiter aus anteilsbasierten Vergütungsplänen	–6,4	–3,1
Eigenkapital des Konzerns zum 31.03.	**1.118,2**	**968,5**

Überleitung vom Jahresüberschuss zum Gesamtergebnis

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Jahresüberschuss	37,2	28,8
Gewinne / Verluste, die nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst worden sind	18,1	–15,0
davon aus Finanzinstrumenten	22,1	–13,2
davon aus versicherungsmathematischen Ergebnissen	–3,9	–1,8
davon aus Währungsumrechnung	–0,1	0,0
Gesamtergebnis	**55,3**	**13,8**
Zurechenbar:		
den Minderheitsgesellschaftern	0,0	1,6
den HSBC Trinkaus-Gesellschaftern	55,3	12,2

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2010	2009
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	**177,0**	**139,5**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–18,3	44,1
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–1,3	–1,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	0,0	–8,0
Zahlungsmittelbestand zum 31.03.	**157,4**	**174,5**

Die nach der indirekten Methode ermittelte Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und den Stand der Zahlungsmittel des HSBC Trinkaus-Konzerns. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Erläuterungen (Notes) zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz des Konzerns

Der vorliegende Zwischenbericht für den HSBC Trinkaus-Konzern zum 31. März 2010 wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, erstellt. Insbesondere werden die in IAS 34 genannten Anforderungen an einen Zwischenbericht erfüllt. Darüber hinaus genügt der Zwischenbericht den Anforderungen an eine Zwischenmitteilung nach § 37x WpHG. Auf eine prüferische Durchsicht des Berichts wurde verzichtet.

Bei der Aufstellung dieses Zwischenberichts einschließlich der Vergleichszahlen für die Vorjahreszeiträume haben wir dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2009 angewendet.

Am 12. November 2009 hat das IASB den Standard IFRS 9, Financial Instruments, veröffentlicht. Ziel ist es, im Rahmen eines dreistufigen Projekts die Bilanzierung von Finanzinstrumenten vollständig zu überarbeiten und somit den bisherigen Standard IAS 39 abzulösen. IFRS 9 regelt hierzu die Kategorisierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten neu und wird wesentlichen Einfluss auf die Bilanzierung von HSBC Trinkaus haben. Eine Anwendung des Standards ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verpflichtend, wobei eine vorzeitige Anwendung möglich ist. Aufgrund des noch ausstehenden EU-Endorsements konnte HSBC Trinkaus von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machen.

Alle sonstigen Änderungen von Standards, auf deren vorzeitige Anwendung wir verzichtet haben, haben keine oder nur untergeordnete Bedeutung für unseren Konzernabschluss.

1 Zinsüberschuss

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Zinserträge	**48,0**	**70,2**
aus Forderungen an Kreditinstitute	6,0	17,2
Geldmarktgeschäfte	5,1	14,9
Andere verzinsliche Forderungen	0,9	2,3
aus Forderungen an Kunden	17,7	31,9
Geldmarktgeschäfte	3,6	7,6
Andere verzinsliche Forderungen	14,1	24,3
aus Finanzanlagen	24,3	21,1
Zinserträge	23,9	20,9
Dividendenerträge	0,2	0,0
Beteiligungserträge	0,2	0,2
Zinsaufwendungen	**16,8**	**34,0**
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4,0	7,8
Geldmarktgeschäfte	2,7	6,4
Andere verzinsliche Einlagen	1,3	1,4
aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8,2	21,1
Geldmarktgeschäfte	2,2	10,2
Andere verzinsliche Einlagen	6,0	10,9
aus Verbrieften Verbindlichkeiten	0,1	0,1
aus Nachrangkapital	4,5	5,0
Zinsüberschuss	**31,2**	**36,2**

2 Risikovorsorge im Kreditgeschäft

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Zuführungen	0,0	3,1
Auflösungen	0,7	2,7
Direktabschreibungen	0,0	0,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,0	0,0
Insgesamt	**–0,7**	**0,4**

3 Provisionsüberschuss

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Wertpapiergeschäft	60,5	59,7
Devisengeschäft und Derivate	9,3	15,8
Investment Banking	3,9	1,0
Emissions- und Strukturierungsgeschäft	3,7	4,5
Auslandsgeschäft	3,3	3,2
Kreditgeschäft	2,3	1,4
Zahlungsverkehr	1,5	1,5
Sonstiges Provisionsgeschäft	2,6	4,6
Insgesamt	**87,1**	**91,7**

4 Handelsergebnis

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Renten und Zinsderivate	22,9	1,6
Aktien und Aktien-/Indexderivate	16,0	17,6
Devisen	3,9	3,2
Derivate des Bankbuchs	–1,6	1,1
Insgesamt	**41,2**	**23,5**

Das den Handelsaktivitäten zuzuordnende Zins- und Dividendenergebnis, das sich aus der Summe der Zins- und Dividendenerträge aus Handelsaktivitäten abzüglich der entsprechenden Refinanzierungsaufwendungen zusammensetzt, ist Bestandteil des Handelsergebnisses.

5 Verwaltungsaufwand

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Personalaufwand	68,2	62,0
Löhne und Gehälter	59,3	53,9
Soziale Abgaben	6,3	5,8
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2,6	2,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	38,4	34,6
Abschreibungen auf Sachanlagevermögen und auf Immaterielle Vermögenswerte	5,8	5,7
Insgesamt	**112,4**	**102,3**

6 Sonstiges Ergebnis

in Mio. €	01.01. bis 31.03.2010	01.01. bis 31.03.2009
Sonstige betriebliche Erträge	7,4	7,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3,5	1,3
Sonstiges betriebliches Ergebnis	**3,9**	**6,2**
Übrige Erträge	0,0	2,5
Übrige Aufwendungen	0,0	0,0
Übriges Ergebnis	**0,0**	**2,5**
Sonstiges Ergebnis	**3,9**	**8,7**

7 Geschäftssegmente

in Mio. €	Vermögende Privatkunden	Firmenkunden	Institut. Kunden	Handel	Zentrale Bereiche/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss						
31.03.2010	3,0	12,5	0,6	0,7	14,4	31,2
31.03.2009	3,5	11,1	0,4	4,1	17,1	36,2
Risikovorsorge*						
31.03.2010	0,3	2,6	0,4	0,0	– 4,0	– 0,7
31.03.2009	0,4	1,9	0,5	0,1	– 2,5	0,4
Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen						
31.03.2010	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
31.03.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,2
Provisionsüberschuss						
31.03.2010	21,6	24,2	34,0	2,0	5,3	87,1
31.03.2009	19,8	26,4	38,6	– 0,1	7,0	91,7
Operatives Handelsergebnis						
31.03.2010	0,0	– 0,1	3,6	23,9	15,4	42,8
31.03.2009	0,0	– 0,1	2,3	33,6	– 13,4	22,4
Verwaltungsaufwand						
31.03.2010	17,4	20,6	24,6	13,6	36,2	112,4
31.03.2009	17,2	20,5	23,6	15,0	26,0	102,3
davon Abschreibung und Amortisation						
31.03.2010	0,4	0,3	0,2	0,1	4,8	5,8
31.03.2009	0,5	0,3	0,2	0,2	4,5	5,7
Sonstiges betriebliches Ergebnis						
31.03.2010	0,1	0,0	0,0	0,0	3,8	3,9
31.03.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	6,2	6,2
Betriebsergebnis						
31.03.2010	**7,0**	**13,4**	**13,2**	**13,0**	**6,8**	**53,4**
31.03.2009	**5,7**	**15,0**	**17,2**	**22,5**	**– 6,4**	**54,0**
Ergebnis aus Finanzanlagen						
31.03.2010	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	3,2
31.03.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	– 13,8	– 13,8
Ergebnis aus Derivaten des Bankbuchs						
31.03.2010	0,0	0,0	0,0	0,0	– 1,6	– 1,6
31.03.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	1,1
Übriges Ergebnis						
31.03.2010	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
31.03.2009	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	2,5
Jahresüberschuss vor Steuern						
31.03.2010	**7,0**	**13,4**	**13,2**	**13,0**	**8,4**	**55,0**
31.03.2009	**5,7**	**15,0**	**17,2**	**22,5**	**– 16,6**	**43,8**
Steueraufwand						
31.03.2010	2,2	4,3	4,2	4,2	2,9	17,8
31.03.2009	1,7	4,8	5,5	7,2	– 4,2	15,0
Jahresüberschuss nach Steuern						
31.03.2010	**4,8**	**9,1**	**9,0**	**8,8**	**5,5**	**37,2**
31.03.2009	**4,0**	**10,2**	**11,7**	**15,3**	**– 12,4**	**28,8**

* inkl. – 4,1 Mio. Euro Konsolidierung (Vorjahr: – 2,8 Mio. Euro)

Die Segmentberichterstattung zeigt die Entspannung der Märkte im Vergleich zum Vorjahresquartal, das noch von deutlichen Spreadausweitungen geprägt war, die Bestände der Zentralen Bereiche belasteten. Das Geschäft mit vermögenden Privatkunden konnte in dem wieder freundlicheren Marktumfeld seinen Ergebnisbeitrag verbessern. Die Segmente Firmenkunden, Institutionelle Kunden und der Handel konnten ihre guten Ergebnisse des Vorjahresquartals nicht wiederholen. Die Abschwächung der Finanzmarktkrise hat sich besonders in dem Bewertungsergebnis der Liquiditätsanlagen als Teil des Handelsergebnisses und in den Finanzanlagen der Bank, die in den Zentralen Bereichen geführt werden, positiv niedergeschlagen.

Das Segment Privatkunden konnte die Erlöse aus Wertpapier- und Asset Management-Geschäften aufgrund der Aufgabe der Zurückhaltung vieler Anleger deutlich ausweiten. Dem Firmenkundengeschäft gelang es nahezu, die Erlösrückgänge im provisionsdominierten Fixed Income- und Devisengeschäft durch höhere Provisionsergebnisse im Investment Banking und im Auslandsgeschäft sowie durch margenbedingt ausgeweitete Zinserlöse im Kreditgeschäft auszugleichen. Im Geschäft mit institutionellen Kunden konnten Erlöseinbußen aus der Generierung und Platzierung von Anleihenemissionen sowie aus Devisengeschäften nur teilweise durch höhere Erlöse im kundennahen Handelsgeschäft aufgefangen werden. Neben dem guten Ergebnis im Aktien- und Aktienderivatehandel gelang es dem Bereich Handel erneut, ein sehr erfreuliches Treasury-Ergebnis zu erzielen, das aber nicht an das außerordentlich hohe Vorjahresniveau heranreichte.

Der Anstieg des Verwaltungsaufwands in der Gesamtbank findet insbesondere bei den Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen infolge der Ergebnissteigerung, regulatorischen Kosten und Umlagen sowie den IT-Kosten zur Verbesserung der zukünftigen Wettbewerbsposition der Bank statt.

8 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Laufende Konten	931,1	361,2
Geldmarktgeschäfte	4.082,2	1.923,8
davon Tagesgelder	2.699,3	109,8
davon Termingelder	1.382,9	1.814,0
Sonstige Forderungen	137,9	144,4
Insgesamt	**5.151,2**	**2.429,4**
davon an inländische Kreditinstitute	3.830,5	1.442,0
davon an ausländische Kreditinstitute	1.320,7	987,4

9 Forderungen an Kunden

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Laufende Konten	1.232,6	980,9
Geldmarktgeschäfte	671,1	620,9
davon Tagesgelder	90,7	79,3
davon Termingelder	580,4	541,6
Kreditkonten	1.036,5	1.063,4
Sonstige Forderungen	19,0	22,3
Insgesamt	**2.959,2**	**2.687,5**
davon an inländische Kunden	2.047,4	1.933,0
davon an ausländische Kunden	911,8	754,5

10 ▸ Risikovorsorge

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Risikovorsorge für Forderungen	42,2	42,9
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	6,8	6,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	**49,0**	**49,7**

	Wertberichtigungen/ Rückstellungen auf					
	Einzelbasis		Portfoliobasis		Insgesamt	
in Mio. €	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Stand 01.01.	**32,7**	**20,2**	**17,0**	**8,0**	**49,7**	**28,2**
Auflösungen	0,7	2,7	0,0	0,0	0,7	2,7
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen	0,0	2,1	0,0	1,0	0,0	3,1
Währungsdifferenzen/ Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Stand 31.03.	**32,0**	**19,6**	**17,0**	**9,0**	**49,0**	**28,6**

11 ▸ Handelsaktiva

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.749,8	4.839,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	744,5	832,4
Handelbare Forderungen	1.712,0	1.917,2
Positive Marktwerte Derivate	2.249,8	1.992,6
Reverse Repos	280,1	72,3
Wertpapierleihe	0,0	0,3
Sicherheiten im Derivategeschäft	427,2	346,6
Derivate in Sicherungsbeziehungen	2,3	0,2
Derivate des Bankbuchs	3,9	4,4
Insgesamt	**10.169,5**	**10.005,7**

12 ▸ Finanzanlagen

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und Zinsderivate	2.681,0	2.567,4
Aktien	23,3	29,8
Investmentanteile	127,9	145,3
Schuldscheindarlehen	278,9	277,3
Beteiligungen	106,1	106,3
Insgesamt	**3.217,2**	**3.126,1**

13 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Laufende Konten	1.047,8	563,5
Geldmarktgeschäfte	3.626,3	1.961,3
davon Tagesgelder	2.960,3	11,9
davon Termingelder	666,0	1.949,4
Sonstige Verbindlichkeiten	177,3	172,8
Insgesamt	**4.851,4**	**2.697,6**
davon gegenüber inländischen Kreditinstituten	2.144,5	741,5
davon gegenüber ausländischen Kreditinstituten	2.706,9	1.956,1

14 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Laufende Konten	6.486,8	5.686,8
Geldmarktgeschäfte	2.946,6	3.040,4
davon Tagesgelder	484,0	346,4
davon Termingelder	2.462,6	2.694,0
Spareinlagen	40,8	33,6
Sonstige Verbindlichkeiten	285,4	301,3
Insgesamt	**9.759,6**	**9.062,1**
davon gegenüber inländischen Kunden	7.048,4	6.193,1
davon gegenüber ausländischen Kunden	2.711,2	2.869,0

15 Handelspassiva

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Negative Marktwerte Derivate	2.709,6	2.452,9
Schuldscheindarlehen, Schuldverschreibungen, Zertifikate und Optionsscheine	2.725,3	2.637,1
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	19,6	17,7
Wertpapierleihe	22,9	11,4
Sicherheiten im Derivategeschäft	38,4	74,4
Derivate in Sicherungsbeziehungen	6,4	3,2
Insgesamt	**5.522,2**	**5.196,7**

Sonstige Angaben

16 Derivategeschäft

in Mio. €	Nominalbeträge nach Restlaufzeit Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe	Positive Markt-werte
Zinsbezogene Geschäfte					
31.03.2010	7.201	16.524	10.192	33.917	1.005
31.12.2009	10.413	15.908	11.769	38.090	942
Währungsbezogene Geschäfte					
31.03.2010	27.566	1.420	2	28.988	511
31.12.2009	25.921	1.402	14	27.337	398
Aktien-/indexbezogene Geschäfte					
31.03.2010	5.108	1.771	264	7.143	255
31.12.2009	4.050	1.594	96	6.020	198
Insgesamt					
31.03.2010	**39.875**	**19.715**	**10.458**	**70.048**	**1.771**
31.12.2009	**40.663**	**18.904**	**11.879**	**71.446**	**1.538**

Bei der Ermittlung der Nominalbeträge werden sowohl Geschäfte mit positiven Marktwerten als auch Geschäfte mit negativen Marktwerten berücksichtigt. Die angegebenen positiven Marktwerte stellen die auf die Handelsaktivitäten entfallenden Wiederbeschaffungskosten dar, die bei einem Ausfall aller OTC-Kontrahenten ungeachtet deren individueller Bonität entstehen können. Die Werte bestehen aus laufenden zins-, fremdwährungs- und aktien-/indexbezogenen Geschäften, die ein Erfüllungsrisiko sowie entsprechende Marktpreisrisiken beinhalten. Netting-Vereinbarungen bleiben unberücksichtigt. Börsengehandelte Produkte und Stillhalterpositionen sind nicht aufgeführt, da sie regelmäßig keine Adressenausfallrisiken beinhalten. Wegen der intensiven Zusammenarbeit im Bereich Global Markets liegt unser Schwerpunkt im Derivategeschäft in Geschäften mit anderen HSBC-Einheiten.

17 ▸ Marktrisiko

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Zinsbezogene Geschäfte	2,2	2,9
Aktien-/indexbezogene Geschäfte	5,9	4,6
Währungsbezogene Geschäfte	0,3	0,2
Gesamtes Marktrisikopotenzial	**7,8**	**4,7**

Die Berechnung des Marktrisikopotenzials erfolgt für alle Marktrisikokategorien mit einem einheitlichen internen Modell. Zur Messung der Marktrisiken des Handelsbuchs unter normalen Marktbedingungen verwenden wir seit Jahren Value at Risk-Ansätze. Als Value at Risk verstehen wir den potenziellen Verlustbetrag, der bei einer Haltedauer von einem Handelstag und unveränderter Position mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % im Fall einer ungünstigen Marktentwicklung nicht überschritten wird. Durch die Berücksichtigung von Korrelationen ist das gesamte Marktrisikopotenzial geringer als die Summe der Risiken je Risikokategorie.

18 ▸ Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. €	31.03.2010	31.12.2009
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.590,4	1.569,2
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.498,9	3.290,2
Insgesamt	**5.089,3**	**4.859,4**

Unterschriftenseite

Registrierungsformular vom 26. Mai 2010
gemäß § 12 Absatz (1) Wertpapierprospektgesetz i.V.m.
Art. 14 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004 der Kommission vom 29. April 2004

der

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG
(die "Emittentin")

Düsseldorf, 26. Mai 2010

HSBC Trinkaus & Burkhardt AG

gez. Marina Eibl gez. Sabine Schüngel